

Entdecke das humanitäre Völkerrecht

Unterrichtsmodule für Jugendliche



IKRK

Einführung

Vorstellungen und Auffassungen

(eine Einheit)

Welche Vorstellungen von bewaffneten Konflikten hast du?

Was denkst du über Versuche, die Leiden, die dadurch entstehen, zu begrenzen?

Was ist menschliche Würde?

VORSTELLUNGEN UND AUFFASSUNGEN:

Eine Entdeckung über das Wissen und die Vorstellungen von Schülern über bewaffnete Konflikte und die Bemühungen, diese einzugrenzen 13

SCHWERPUNKTE:

Grenzen bewaffneter Konflikte
Menschliche Würde

FERTIGKEITEN, DIE GEÜBT WERDEN:

Diskussion
Zuhören
Meinungen anderer respektieren
Meinungen begründen

ENTDECKE DAS HUMANITÄRE VÖLKERRECHT

© Internationales Komitee vom Roten Kreuz, Genf 2001, aktualisierte Auflage 2002

Education Development Center, Inc.

Projektleitung: Marilyn Clayton Felt ♦ Entwicklung der Materialien: Susan Christie Woodward ♦ Lehrerausbildung & Entwicklung: Marjorie Jones ♦ Evaluierung & Lehrerausbildung: Barbara Schieffelin Powell ♦ Audiovisuelle Produktion: Henry Felt ♦ Rechtliche Betreuung: Crystal C. Campbell ♦ Forschung: Marc Posner, Mark Kubik ♦ Design: Catherine Lee, Jennifer Roscoe, Dorothy Geiser, Jane Wilson, Patience Bundschuh, Tony Skalicky, Damon Bundschuh, Anne Smagorinsky, Judith Ziegler ♦ Redaktion: Nannette Feurzeig, Susan Feurzeig, Jennifer Davis Kay, Laurie B. Rosenblum ♦ Projektkoordinierung: Maureen Lavelly

Internationales Komitee vom Roten Kreuz

Projektleitung: Sobhi Tawil ♦ Leitung der Abteilung Ausbildung & Verhalten ♦ Edith Baeriswyl ♦ Dokumentation: Chamrong Lo, Marina Meier, Florence Zürcher ♦ Redaktion und Gestaltung: James Gasser ♦ Design: Donald Dochar ♦ Rechtliche Betreuung: Catherine Deman, Antoine Grand ♦ Audiovisuelle Produktion: Vanja Baumburger ♦ Herausgabe: Marie-Christine Orias-Bredow ♦ Administrative Unterstützung: Hélène Félix-Bancharel

IMPRESSUM

Deutsche Übersetzung 2005

Herausgeber: Österreichisches Rotes Kreuz, Deutsches Rotes Kreuz, Schweizer Rotes Kreuz, Luxemburgisches Rotes Kreuz

Projektkoordination: Österreichisches Jugendrotkreuz, Wiedner Hauptstraße 32, A-1041 Wien, www.jugendrotkreuz.at; Projektverantwortung: Mag. Karl J. Zarhuber; Projektleitung: Mag. Renate Thaller ♦ Produktion: Info-Media, A-1010 Wien, www.info-media.at; Produktionsleitung: Dr. Gottfried Fritzl, Mag. Peter Weinhappl ♦ Lektorat: Mag. Sabine Wawerda, Mag. Florian Praxmarer, Mona Saleh ♦ Covergestaltung: Manfred Poor ♦ Coverfotos: IFRC/s.n. (Elfenbeinküste), IFRC/Michele Poretti (Guatemala), IFRC/ Boris Heger (Peru), IFRC/Thierry Gassmann (Ukraine) ♦ Übersetzung: Christian Kotorman ♦ Rechtliche Beratung: Mag. Andrea Kotorman

Zugunsten der besseren Lesbarkeit wurde im Text auf die gleichzeitige Verwendung weiblicher und männlicher Personengriffe (Lehrer/Lehrerin) verzichtet und die männlich Form angeführt. Gemeint und angesprochen sind natürlich immer beide Geschlechter.

Für nicht kommerzielle Zwecke für Bildung und Unterricht ist es erlaubt, dieses Werk zu kopieren, zu übersetzen oder zu kürzen. Jede Adaptierung muss jedoch vom Internationalen Komitee vom Roten Kreuz schriftlich bewilligt werden und das IKRK- sowie das EDC-Logo aufweisen (erhältlich auf Anfrage beim IKRK). Staatliche Behörden für Erziehung und Unterricht sowie die nationalen Gesellschaften des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds dürfen auch ihr Logo hinzufügen.

Entdecke das humanitäre Völkerrecht Übersicht über die Module

EINFÜHRUNG: EINFÜHRENDE MATERIALIEN

Einführung: Vorstellungen und Auffassungen

MODUL 1: AUS HUMANITÄREMER SICHT

Entdeckung 1A: Was können Zeugen tun? [Geschichten über humanitäre Handlungen]

Entdeckung 1B: Humanitäre Handlungen näher betrachtet [Stimmen aus dem Krieg]

Entdeckung 1C: Das Dilemma des Zeugen [Dilemmageschichten]

MODUL 2: GRENZEN BEWAFFNETER KONFLIKTE

Entdeckung 2A: Zerstörungen begrenzen [Fotos, Fotokollage, Grundregeln]

Entdeckung 2B: Verhaltenskodizes in der Geschichte [Beispiele für Verhaltenskodizes der Kriegsführung]

Entdeckung 2C: Kindersoldaten [Fotokollage, Film, Landkarte]

Entdeckung 2D: Antipersonenminen [Film, Landkarte]

MODUL 3: DAS RECHT IN DER ANWENDUNG

Entdeckung 3A: Völkerrechtsverletzungen erkennen [Stimmen aus dem Krieg]

Entdeckung 3B: Aus der Sicht von Kombattanten [Dilemmageschichten]

Entdeckung 3C: Wer ist verantwortlich?

Fallstudie: My Lai: Was war falsch? Was war richtig? [Film und Rollenspiele]

MODUL 4: GERECHTIGKEIT SICHERN

Entdeckung 4A: Warum Verletzungen geahndet werden [Lesetexte]

Entdeckung 4B: Die Entstehung internationaler Tribunale [Lesetexte]

MODUL 5: AUF KONSEQUENZEN BEWAFFNETER KONFLIKTE REAGIEREN

Modul 5A: Bedürfnisse, die sich aus Zerstörungen durch Krieg ergeben [Fotokollage]

Modul 5B: Ein Lager für vom Krieg vertriebene Menschen planen

Modul 5C: Schutz von Gefangenen [Film]

Modul 5D: Wiederherstellung von Familienkontakten [Fotokollage]

Modul 5E: Die Ethik humanitärer Arbeit [Dilemmageschichten]

ABSCHLUSS:

Abschluss: Wie geht es jetzt weiter? [Film]

ÜBERSICHT ÜBER DIE KURSINHALTE

IN ALLEN MODULEN			
SCHWERPUNKTE		FERTIGKEITEN	
Menschliche Würde	Diskussion	Standpunkte einnehmen	Erkennen von Konsequenzen
Hindernisse, die humanitärem Verhalten entgegenstehen	Zuhören	Rollenspiele	Konsequenzen verfolgen
Dilemmata	Meinungen anderer respektieren	Analyse von Geschichten	Problemanalyse
Konsequenzen	Meinungen begründen	Erzählen von Geschichten	Bewertung der Bedürfnisse
Unterschiedliche Sichtweisen	Brainstorming	Dilemmaanalyse	Erkennen von Lösungen
	Rechtliche Argumentation	Problemerkennung	Dokumentation
			Einschätzung von Größenordnungen
			Einschätzung der erforderlichen Bemühungen
			Gruppenarbeit
			Planung
			Projektbewertung

DIE MODULE

MODUL	KERNFRAGEN	SCHWERPUNKTE	ENTDECKUNGEN	ZIELE	SCHLÜSSELGEDANKEN
EINFÜHRUNG	<p>Welche Vorstellungen von bewaffneten Konflikten hast du?</p> <p>Was denkst du über Versuche, die Leiden, die dadurch entstehen, zu begrenzen?</p> <p>Was ist menschliche Würde?</p>	<p>Grenzen bewaffneter Konflikte</p> <p>Menschliche Würde</p> <p>Dilemma</p>	<p>Vorstellungen und Auffassungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> ◆ sich der zentralen Fragen bewusst werden, mit denen sich das humanitäre Völkerrecht (HVR) beschäftigt ◆ sich bewusst werden, dass es bei der Entdeckung des humanitären Völkerrechts auf einige Fragen keine einfachen Antworten gibt ◆ die Erarbeitung einer vorläufigen Definition des Begriffs „menschliche Würde“ 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Der Gedanke der menschlichen Würde ist einer der Schlüsselbegriffe des humanitären Völkerrechts und wird in <i>Entdecke das humanitäre Völkerrecht</i> (EHVR) regelmäßig aufgegriffen. ◆ Auf einige der Fragen, die sich in EHVR ergeben, gibt es nicht nur eine richtige Antwort. Eines der Ziele von EHVR ist es, solche Fragen zu erkennen und zu erkunden.

ÜBERSICHT ÜBER DIE KURSINHALTE

MODUL	KERNFRAGEN	SCHWERPUNKTE	ENTDECKUNGEN	ZIELE	SCHLÜSSELGEDANKEN
MODUL 1 Aus humanitärer Sicht	Was ist ein Zeuge? In welchem Dilemma befinden sich Zeugen? Welche Wirkung können Zeugen haben? Was ist das Wesen humanitärer Handlungen?	Zeuge Humanitäre Handlung Sozialer Druck	1A Was können Zeugen tun?	<ul style="list-style-type: none"> die Wirkung verstehen, die ein Zeuge auf die Handlungen anderer haben kann sich Beispiele vergegenwärtigen, in denen Zeugen in Gewaltsituationen Leben und menschliche Würde in Schutz genommen haben 	<ul style="list-style-type: none"> Zeugen sind Menschen „wie du und ich“, die in Zeiten von Gewalt handeln können, um das Leben und die menschliche Würde von Personen zu schützen, die sie vielleicht gar nicht kennen. Zeugen handeln oft ohne Rücksicht auf Gefahr und persönliche Verluste. Auf der ganzen Welt haben sich Menschen gegen unmenschliche Handlungen gestellt, um sich für schutzbedürftige Personen einzusetzen.
			1B Humanitäre Handlungen näher betrachtet	<ul style="list-style-type: none"> das Wesen humanitärer Handlungen verstehen verstehen, welchen Einfluss sozialer Druck auf das eigene Handeln hat, wenn jemandes Leben oder menschliche Würde in Gefahr ist im Stande sein, humanitäre Handlungen in den Nachrichten und im alltäglichen Leben zu erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> Humanitäre Handlungen sind Handlungen, die jemanden schützen, dessen Leben oder menschliche Würde in Gefahr ist. Es handelt sich dabei insbesondere um Personen, die unter normalen Umständen keine Hilfe bekommen. Die Helfer begeben sich in solchen Situationen meist selbst in Gefahr. Eine humanitäre Handlung, deren Ziel es ist, Leben oder menschliche Würde zu beschützen, kann sich im sozialen Kontext als schwierig erweisen, insbesondere dann, wenn es sich um eine Person handelt, die Teil einer „feindlichen“ Gruppe ist.
			1C Das Dilemma des Zeugen	<ul style="list-style-type: none"> die Komplexität der Situation verstehen lernen, der Zeugen gegenüberstehen können, wenn sie eine Gefährdung menschlicher Würde erleben lernen, ein Dilemma zu analysieren 	<ul style="list-style-type: none"> Bei vielen humanitären Handlungen sehen sich Menschen einem Dilemma gegenüber. Sie müssen entscheiden, ob sie – um jemandem zu helfen – handeln sollen oder nicht. Die Entscheidung zum Handeln könnte Gefahren oder Schäden für den Beschützer selbst oder die zu schützende Person nach sich ziehen. Jede Entscheidungsmöglichkeit kann schwer wiegende und langfristige Konsequenzen für alle Beteiligten nach sich ziehen.

ÜBERSICHT ÜBER DIE KURSINHALTE

MODUL	KERNFRAGEN	SCHWERPUNKTE	ENTDECKUNGEN	ZIELE	SCHLÜSSELGEDANKEN
MODUL 2 Grenzen bewaffneter Konflikte	Welche Grenzen sind nötig und warum? Wo haben diese Grenzen ihren Ursprung? Wie entwickeln sich Gesetze zur Begrenzung bewaffneter Konflikte?	Grenzen in Kriegen Zivilisten, Nichtkombattanten (hors de combat) Menschenrechte Schutz Bedürfnisse von Kindern Unterschiedslos wirkende Waffen Welleneffekt	2A Zerstörungen begrenzen 2B Verhaltenskodizes in der Geschichte	<ul style="list-style-type: none"> Gründe verstehen, warum Regeln für einen bewaffneten Konflikt notwendig sind verstehen, wie sich humanitäres Völkerrecht und Menschenrechte ergänzen die grundlegenden Regeln des humanitären Völkerrechts kennen 	<ul style="list-style-type: none"> Das humanitäre Völkerrecht hat den Schutz von Leben und menschlicher Würde während bewaffneter Konflikte zum Ziel. Dies erfolgt durch die Beschränkung von Mitteln und Methoden der Kriegsführung, um im Allgemeinen unnötige Leiden zu mindern und Nichtkombattanten und jene Personen, die nicht mehr an den Kämpfen beteiligt sind, im Speziellen zu schützen. Sowohl das humanitäre Völkerrecht als auch die Menschenrechte haben ihre Grundlage im Schutz des Lebens und der menschlichen Würde. Das humanitäre Völkerrecht kommt nur in Zeiten bewaffneter Konflikte zur Anwendung, da es für solche Extremsituationen geschaffen wurde, während die Menschenrechte immer gelten. Bemühungen der Menschheit, die Grausamkeit von Kriegen zu begrenzen, finden sich auf der ganzen Welt. In der Geschichte der Menschheit gibt es verschiedene Beispiele für Verhaltenskodizes, die Gewalt beschränken, um unnötige Leiden und Zerstörungen einzudämmen.
			2C Kindersoldaten	<ul style="list-style-type: none"> sich bewusst werden, dass die Menschen schon immer und überall Verhaltenskodizes geschaffen haben, um bewaffnete Konflikte zu regeln Beispiele von Verboten und Geboten in früheren Verhaltenskodizes kennen die Beziehung zwischen Ereignissen und der Entstehung humanitärer Normen aufzeigen sich des Einsatzes von Kindersoldaten und der Konsequenzen davon bewusst werden verstehen, dass ein Mindestalter für die Rekrutierung erforderlich ist das Wissen, dass die Rekrutierung von Kindern unter 15 Jahren für bewaffnete Gruppierungen eine Verletzung des humanitären Völkerrechts darstellt und dass es Bestrebungen gibt, das Mindestalter auf 18 Jahre anzuheben 	<ul style="list-style-type: none"> Kinder müssen während bewaffneter Konflikte geschützt werden. Eine Art des Schutzes ist ein Mindestalter für die Rekrutierung für militärische Gruppierungen. Das HVR legt das Alter für die Zwangsrekrutierung und für den freiwilligen Eintritt in Streitkräfte mit 15 Jahren fest. Gemäß Artikel 8 des Statuts des Internationalen Strafgerichtshofes gilt die Rekrutierung unter dem 15. Lebensjahr als Kriegsverbrechen. Im Februar 2002 trat das Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes in Kraft. Das Protokoll erhöht den Schutz für Kinder, indem es das Mindestalter für die obligatorische Einziehung oder Rekrutierung auf das 18. Lebensjahr und für die Einziehung von Freiwilligen auf das 16. Lebensjahr anhebt.

ÜBERSICHT ÜBER DIE KURSINHALTE

MODUL	KERNFRAGEN	SCHWERPUNKTE	ENTDECKUNGEN	ZIELE	SCHLÜSSELGEDANKEN
MODUL 2 Grenzen bewaffneter Konflikte (Fortsetzung)			2D Antipersonenminen	<ul style="list-style-type: none"> verstehen, warum bestimmte Waffen, die unterschiedslos wirken und unnötige Leiden verursachen, verboten sind im Stande sein, die Konsequenzen („Welleneffekt“) des Einsatzes von Landminen zu erkennen erkennen, wie öffentliche Meinung und Mobilisierung dazu beitragen können, das humanitäre Völkerrecht weiterzuentwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> Waffen wie Landminen oder biologische und chemische Waffen sind verboten, weil sie unterschiedslos wirken – sie können nicht zwischen Kombattanten und Zivilisten unterscheiden – und Leiden verursachen. Zusätzlich zu den medizinischen und psychischen Konsequenzen für die Opfer zieht der Einsatz von Landminen auch soziale und wirtschaftliche Folgen für die einzelnen Betroffenen, deren Familien, ihr soziales Umfeld, ihr Land und die internationale Gemeinschaft nach sich. Das Verbot der Produktion und des Einsatzes von Landminen (Vertrag von Ottawa 1997) veranschaulicht, wie sich das Völkerrecht aufgrund allgemeiner Mobilisierung entwickeln kann.
MODUL 3 Das Recht in der Anwendung	Welche Regeln werden am häufigsten verletzt und warum? In welchem Dilemma befinden sich Kombattanten? Wer ist für die Befolgung des humanitären Völkerrechts verantwortlich?	Verletzung Unterscheidung Zivilist/Kombattant Kettenreaktion	3A Völkerrechtsverletzungen erkennen	<ul style="list-style-type: none"> im Stande sein, Verletzungen des HVR zu erkennen erkennen, wie eine Verletzung zu einer anderen führt, d. h. im Stande sein, das System der Kettenreaktion von Konsequenzen zu erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> Die Regeln des humanitären Völkerrechts sind ein besonderes Regelwerk für bewaffnete Konflikte. Verletzungen führen oft zu einer Kettenreaktion weiterer Verletzungen. Menschen nennen verschiedene Gründe für Verletzungen. Solche Gründe sind Rache, Kämpfe in Wohngebieten, die Annahme, dass Zivilisten den Feind unterstützen, unrechtmäßige Befehle von Vorgesetzten usw.

ÜBERSICHT ÜBER DIE KURSINHALTE

MODUL	KERNFRAGEN	SCHWERPUNKTE	ENTDECKUNGEN	ZIELE	SCHLÜSSELGEDANKEN
MODUL 3 Das Recht in der Anwendung (Fortsetzung)			<p>3B Aus der Sicht von Kombattanten</p> <p>3C Wer ist verantwortlich?</p> <p>3D Fallstudie: My Lai: Was war falsch? Was war richtig?</p>	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Dilemmata und Konsequenzen erkennen, die sich manchmal bei der Einhaltung des HVR in Kampfsituationen ergeben ◆ Probleme der Einhaltung des HVR erkennen, wenn zwischen Kombattanten und Zivilisten schwer zu unterscheiden ist ◆ verstehen, wer von den Kombattanten für die Einhaltung des humanitären Völkerrechts verantwortlich ist ◆ bestimmen, wie diese Verantwortung ausgeübt wird 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Die Einhaltung der Regeln des humanitären Völkerrechts in Situationen bewaffneter Konflikte bringt manchmal ein Dilemma mit sich. ◆ Viele Dilemmata ergeben sich daraus, dass die Unterscheidung zwischen Kombattanten und Zivilisten schwierig ist. ◆ Manchmal wird die Unterscheidung zwischen Zivilisten und Kombattanten absichtlich erschwert, und manchmal fällt sie schwer, weil Kämpfe in Wohngebieten stattfinden. ◆ Damit das HVR respektiert wird, müssen viele Menschen ihrer Verantwortung nachkommen. Obwohl eine einzelne Person gegen das humanitäre Völkerrecht verstoßen kann, sind gemeinsame Bemühungen von Regierungsbeamten, militärischen Führern und einzelnen Kombattanten notwendig, um die Einhaltung des HVR zu gewährleisten. ◆ Es ist für jede Nation von größter Wichtigkeit, das HVR zu unterstützen. ◆ Kombattanten müssen keine rechtswidrigen Befehle befolgen. ◆ Die Gegebenheiten in modernen Kampfsituationen können die Implementierung des humanitären Völkerrechts wesentlich erschweren. ◆ Länder können auf Hindernisse stoßen, wenn sie Angehörige ihrer eigenen Streitkräfte wegen Verstößen gegen das humanitäre Völkerrecht zur Verantwortung ziehen wollen.

ÜBERSICHT ÜBER DIE KURSINHALTE

MODUL	KERNFRAGEN	SCHWERPUNKTE	ENTDECKUNGEN	ZIELE	SCHLÜSSELGEDANKEN
MODUL 4 Gerechtigkeit sichern	<p>Warum ist Gerechtigkeit notwendig?</p> <p>Wie kann Gerechtigkeit erzielt werden?</p> <p>Wer soll über die Beschuldigten urteilen?</p>	<p>Implementierung</p> <p>Durchsetzung</p> <p>Unterscheidung Zivilist/Kombattant</p> <p>Gesetzwidriger Befehl</p> <p>Sozialer Druck</p> <p>Verantwortung des Einzelnen</p> <p>Verantwortung der Führung</p> <p>Kriegsverbrechen</p> <p>Voraussetzungen, um Recht zu sprechen</p>	<p>4A</p> <p>Warum Verletzungen geahndet werden</p> <p>4B</p> <p>Die Entstehung internationaler Tribunale</p>	<ul style="list-style-type: none"> verstehen, welchen Einfluss die Auseinandersetzung mit den für Verletzungen Verantwortlichen auf das Wohlergehen einer Gesellschaft nach einem bewaffneten Konflikt haben kann verstehen, wie sich die internationalen Bemühungen, Kriegsverbrecher vor Gericht zu bringen, entwickelt haben sich einiger der Fragen bewusst sein, die beim Richter über Kriegsverbrechen auftreten 	<ul style="list-style-type: none"> Das humanitäre Völkerrecht verlangt, dass Personen, die schwere Verstöße begangen oder angeordnet haben, vor Gericht gestellt werden. Alle Vertragsstaaten der Genfer Abkommen sind für die Verbreitung, Respektierung und Durchsetzung des HVR verantwortlich. Internationale Strafgerichte sind eine Lösung für viele Probleme, die damit zusammenhängen, eine Autorität zu bestimmen, die über Kriegsverbrechen richtet und diese bestraft. Wenn Richter über Schuld urteilen, ziehen sie in Betracht, ob der Beschuldigte die Rechtsverletzung, derer er angeklagt ist, wesentlich begangen hat. Weder die Tatsache, dass Befehle befolgt wurden, noch die Tatsache, dass ähnliche Verletzungen von anderen begangen wurden, kann einen einzelnen Verantwortlichen von seiner Schuld befreien.
MODUL 5 Auf Konsequenzen bewaffneter Konflikte reagieren	<p>Welche Konsequenzen haben Kriege?</p> <p>Welche Bemühungen sind notwendig, um darauf zu reagieren?</p> <p>Welche Dilemmata können bei humanitärer Hilfe auftreten?</p>	<p>Grundbedürfnisse</p> <p>Nichtmaterielle Bedürfnisse</p> <p>Flüchtlinge und vertriebene Personen</p> <p>Neutralität</p> <p>Unparteilichkeit</p>	<p>5A</p> <p>Bedürfnisse, die sich aus Zerstörungen durch Krieg ergeben</p>	<ul style="list-style-type: none"> verstehen, wie Krieg die alltägliche Versorgung des Lebens unterbricht sich des Ausmaßes humanitärer Aktivitäten bewusst werden, die notwendig sind, um Leiden durch bewaffnete Konflikte zu mindern bzw. zu verhüten 	<ul style="list-style-type: none"> Bewaffnete Konflikte führen zu gewaltigen Verlusten von Ressourcen und unterbrechen die alltägliche Versorgung. Wenn bewaffnete Konflikte ausbrechen, werden Leben und menschliche Würde verletzlich und benötigen besonderen Schutz. Für die Wiederherstellung der alltäglichen Versorgung ist die Zusammenarbeit zahlreicher humanitärer Organisationen notwendig.

ÜBERSICHT ÜBER DIE KURSINHALTE

MODUL	KERNFRAGEN	SCHWERPUNKTE	ENTDECKUNGEN	ZIELE	SCHLÜSSELGEDANKEN
MODUL 5 Auf Konsequenzen bewaffneter Konflikte reagieren (Fortsetzung)			5B Ein Lager für vom Krieg vertriebene Menschen planen	<ul style="list-style-type: none"> sich des Ausmaßes an Bemühungen bewusst werden, die notwendig sind, um die Deckung der Bedürfnisse vertriebener Menschen einschließlich ihrer Sicherheit zu gewährleisten sich einiger Aspekte der Unterstützung und des Schutzes bewusst werden, die Menschen benötigen, wenn sie durch einen bewaffneten Konflikt aus ihrem Zuhause vertrieben werden 	<ul style="list-style-type: none"> Um auf die Bedürfnisse jener Menschen, die durch bewaffnete Konflikte vertrieben wurden, reagieren zu können, sind umfangreiche Planungen und Bemühungen nötig. Zusätzlich zur Befriedigung der unmittelbaren biologischen Bedürfnisse (Wasser, Nahrungsmittel, Unterkunft, medizinische Betreuung usw.) müssen auch soziale und psychologische Maßnahmen getroffen werden. Diese beinhalten jene Hilfe, die es den Menschen ermöglicht, ihre Eigenständigkeit so schnell wie möglich wiederzuerlangen.
			5C Schutz von Gefangenen	<ul style="list-style-type: none"> sich einiger Wege bewusst werden, wie das humanitäre Völkerrecht das Leben und die menschliche Würde von Gefangenen schützt einige Dilemmata verstehen, denen humanitäre Helfer beim Schutz von Gefangenen gegenüberstehen 	<ul style="list-style-type: none"> Sowohl Leben als auch menschliche Würde von Personen, die aufgrund eines bewaffneten Konfliktes gefangen genommen wurden, sind in Gefahr. Das HVR sieht Schutzmaßnahmen für Gefangene und Gefangenensuche humanitärer Vertreter vor, um zu überprüfen, ob der Schutz auch gegeben ist. Mitarbeiter humanitärer Hilfsorganisationen, die Gefangene besuchen, können in ihrer Arbeit mit schwierigen Dilemmata konfrontiert sein.
			5D Wiederherstellung von Familienkontakten	<ul style="list-style-type: none"> sich der Notlage bewusst werden, in der sich Familien befinden, die durch Krieg getrennt wurden sich des Maßes an Anstrengungen bewusst werden, das notwendig ist, um Familien wieder zusammenzuführen oder den Kontakt zwischen Familienangehörigen aufrechtzuerhalten 	<ul style="list-style-type: none"> Durch bewaffnete Konflikte wird eine große Zahl an Menschen von der Familie getrennt, ohne Mittel und Möglichkeiten zu haben, sich mit ihr in Verbindung zu setzen. Das HVR verlangt nach Maßnahmen, die den Kontakt zu den Familien wiederherstellen und aufrechterhalten. Diese schließen Familienzusammenführungen mit ein. Es sind viele Schritte notwendig, um eine einzelne Familie zu finden und wieder zusammenzuführen.

ÜBERSICHT ÜBER DIE KURSINHALTE

MODUL	KERNFRAGEN	SCHWERPUNKTE	ENTDECKUNGEN	ZIELE	SCHLÜSSELGEDANKEN
#			5E Die Ethik humanitärer Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> sich einiger Grundsätze, wie Neutralität und Unparteilichkeit, bewusst werden, die das humanitäre Handeln leiten einige Dilemmata verstehen lernen, denen humanitäre Helfer gegenüberstehen können, wenn sie ihrer Arbeit nachgehen 	<ul style="list-style-type: none"> Einige Verhaltensregeln sind für die Tätigkeit humanitärer Organisationen notwendig. Humanitäre Helfer müssen bei ihrer Arbeit neutral und unparteilich sein, um das Vertrauen aller Parteien eines Konfliktes zu gewinnen und zu behalten. Humanitäre Helfer erleben ethische Dilemmata in ihrer Arbeit. Obwohl es für diese keine klaren und richtigen Antworten oder Entscheidungen gibt, ist es wichtig zu erkennen, dass auch das Nichtstun eine Entscheidung ist, die Konsequenzen nach sich zieht.
	<p>Wie kannst du das Verständnis für menschliche Würde fördern?</p> <p>Was kannst du tun, um zu einer Veränderung beizutragen?</p> <p>Wie kannst du bei anderen ein Bewusstsein dafür wecken?</p>	<p>Mobilisierung von Jugendlichen</p> <p>Zielgruppen</p> <p>Projektziel</p> <p>Stärken und Ressourcen der Zielgruppe</p> <p>Menschliche Würde</p>	<p>Wie geht es jetzt weiter?</p>	<ul style="list-style-type: none"> etwas von dem Gelernten anwenden, indem ein Projekt geplant wird, das menschliche Würde fördert ein Projekt durchführen, das menschliche Würde fördert 	<ul style="list-style-type: none"> Eine Person kann viele verschiedene Dinge unternehmen, um menschliche Würde aktiv zu unterstützen. Am besten nimmt man an einem Projekt teil, das den eigenen Fähigkeiten und Interessen entspricht. Wenn man für andere Menschen arbeitet, ist es notwendig, ihre Sichtweise zu berücksichtigen. Im Laufe eines Projekts ist es hilfreich, Bedenken und Fortschritte in regelmäßigen Abständen zu bewerten und Pläne für die Zukunft zu überprüfen.

Einführung: Vorstellungen und Auffassungen

Diese Einführung soll den Lehrern einen Überblick geben über das vorhandene Wissen der Schüler sowie deren Vorstellungen und Auffassungen von Krieg und der Begrenzung der Leiden, die durch Krieg verursacht werden. Die Einführung selbst ist auch ein Beispiel für die Arbeitsweise dieses Programms: eine offene Diskussion, in der Lehrer und Schüler gemeinsam schwierige Fragen erörtern und nach einem Konsens suchen. In diesem Stadium gibt es keine „richtigen Antworten“, und es wird nicht erwartet, dass die Teilnehmer über das Thema gut informiert sind.

Die fakultative 15-Minuten-Aktivität „Warum verbietet man Krieg nicht?“ kann, wenn es der zeitliche Rahmen erlaubt, schon in diesem Teil oder später bei aktuellem Anlass durchgeführt werden.

Ziele:

- ▲ sich der zentralen Fragen bewusst werden, mit denen sich das humanitäre Völkerrecht (HVR) beschäftigt
- ▲ sich bewusst werden, dass es bei der Entdeckung des humanitären Völkerrechts auf einige Fragen keine einfachen Antworten gibt
- ▲ die Erarbeitung einer vorläufigen Definition des Begriffs „menschliche Würde“

Materialien für Lehrer:

- ▲ „Fragen zur Diskussionseröffnung“
- ▲ „Über Bestrebungen, Krieg zu verbieten“

Vorbereitung:

- ▲ Lesen Sie die Anmerkungen im methodischen Leitfaden, einschließlich des ersten Workshops.
- ▲ Sehen Sie sich die relevanten Abschnitte im Lehrerfilm an.

Zeit: eine Einheit (45–60 Minuten)

1. Einleitung und Aufstellen von Gesprächsregeln (5 Minuten)

Erklären Sie den Schülern, dass dieses Gespräch nur dazu dient, erste Assoziationen zum HVR zu sammeln. Erklären Sie, dass von niemandem erwartet wird, über das Thema gut informiert zu sein, und niemand verpflichtet ist, sich zu einem Thema zu äußern, wenn es ihm unangenehm ist.

Legen Sie die Diskussionsregeln fest:

- ▲ Höre sorgfältig zu und warte, bis die anderen mit ihren Ausführungen fertig sind.
- ▲ Du musst den Standpunkten anderer Schüler nicht zustimmen, aber behandle sie und ihre Meinung mit Respekt.

2. Leitung der Diskussion (30–45 Minuten)

Die Rechtsregeln, die das humanitäre Völkerrecht (sowie auch die Menschenrechte) ausmachen, haben das Ziel, Leben und menschliche Würde zu schützen. Daher ist der Begriff „menschliche Würde“ für die Entdeckung des humanitären Völkerrechts grundlegend.



Das Wort „Krieg“ bezieht sich üblicherweise auf einen bewaffneten Konflikt zwischen mindestens zwei Ländern. „Bewaffneter Konflikt“ ist allgemeiner und schließt auch nichtinternationale bewaffnete Konflikte mit ein, wie z. B. Bürgerkriege. In den vorliegenden Materialien werden diese zwei Begriffe bedeutungsgleich verwendet.

Einführung: Vorstellungen und Auffassungen

Verwenden Sie die Eröffnungsfrage aus „Fragen zur Diskussions-eröffnung“, um in einem Brainstorming Wörter und Phrasen zu sammeln, die den Schülern zum Thema „menschliche Würde“ einfallen.

Setzen Sie die Diskussion fort, indem Sie die weiteren Fragen einbringen. Ermutigen Sie die Schüler, Gründe und konkrete Beispiele zu nennen.

3. Abschluss: Menschliche Würde in bewaffneten Konflikten (10 Minuten)

- ▲ Schließen Sie die Diskussion, indem Sie wieder auf den Begriff der menschlichen Würde zurückkommen.

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Was bedeutet menschliche Würde in Zeiten eines bewaffneten Konflikts?
- Wie wird durch einen Kriegszustand die menschliche Würde von Zivilisten und Soldaten beeinträchtigt?

Lassen Sie die Schüler gemeinsam eine Definition zum Begriff „menschliche Würde“ erarbeiten. Schreiben Sie diese Definition auf ein Flipchart und hängen Sie es im Klassenzimmer auf.

Schlüsselgedanken

- ◆ Der Gedanke der menschlichen Würde ist einer der Schlüsselbegriffe des humanitären Völkerrechts und wird in *Entdecke das humanitäre Völkerrecht* (EHVR) regelmäßig aufgegriffen.
- ◆ Auf einige der Fragen, die sich in EHVR ergeben, gibt es nicht nur eine richtige Antwort. Eines der Ziele von EHVR ist es, solche Fragen zu erkennen und zu entdecken.

Themenspeicher – nicht einfach zu beantwortende Fragen

Jederzeit können sich Fragen ergeben, die erst im Laufe der Erarbeitung der einzelnen Module beantwortet werden können (z. B. „Warum werden keine Regeln aufgestellt, um Krieg zu verhindern?“ oder „Wer soll die Menschen dazu bringen, diese Regeln einzuhalten?“).

Finden Sie eine Stelle in der Klasse, wo diese Fragen festgehalten werden können. Die Antworten auf einige Fragen können kompliziert sein. Teilen Sie den Schülern mit, dass die Fragen im Laufe der Erarbeitung von EHVR besprochen werden.

Lassen Sie diese Liste im Klassenzimmer hängen. Sollten sich weitere Fragen ergeben, fügen Sie diese hinzu und besprechen Sie die jeweiligen Fragen beim Erarbeiten der einzelnen Module.

Vertiefende Zusatzaktivitäten



Diskussion: Warum verbietet man Krieg nicht?

Diese Aktivität bezieht sich auf Fragen, die sich mit Gedanken über das Bestehen von Kriegsrechten auseinandersetzen – Fragen wie „Wird Krieg nicht legitimiert, indem Gesetze geschaffen werden, wie man sich im Krieg zu verhalten hat?“, „Warum verbietet man Kriege stattdessen nicht?“

Zur Entdeckung solcher Fragen

- sollen die Schüler Überlegungen zu folgender Aussage anstellen:

Kriegsrechte wären nicht erforderlich, wenn die Welt bewaffnete Konflikte einfach als illegal erklären würde.

- sollen die Schüler einige Folgen einer Illegalisierung bewaffneter Konflikte erarbeiten.

Zum Beispiel: Was würde passieren, wenn man Krieg verbieten würde und ein Staat dann in einen anderen einmarschieren würde? Wie könnte man diese Regel durchsetzen? Kennt ihr Versuche aus der Vergangenheit, Kriege abzuschaffen?

Wenn genügend Zeit für diese Überlegungen zur Verfügung steht, wird meistens der Schluss gezogen, dass im Falle eines formellen Kriegsverbotes ein solches nur sehr schwer durchzusetzen wäre [siehe „Über Bestrebungen, Krieg zu verbieten“].

Lassen Sie die Schüler nach der Diskussion einen Aufsatz schreiben, der ihre eigenen Schlüsse und Gründe dafür darlegt.

Die Aufsätze können unter www.icrc.org auf den EHL-Seiten (EHL – Exploring humanitarian law, engl. Titel von *Entdecke das humanitäre Völkerrecht*) der IKRK-Website veröffentlicht werden.

Kommunikation: Interview mit Zeitzeugen

Die Schüler sollen jemanden interviewen, der durch Krieg verursachtes Leid erlitten hat, z. B. Bedrohung durch Brand, Hunger, Verwundung oder körperliche Beeinträchtigung, Trennung von der Familie, Entführung, Verirren oder Gefangenschaft. Sie sollen diese Erlebnisse sowie die Gefühle und Gedanken dieser Person niederschreiben. Dabei sollte berücksichtigt werden, in welcher Form ihr Leben und ihre menschliche Würde bedroht wurden und welche Hilfe, wenn überhaupt, sie erhalten hat. Die Berichte über diese Interviews können in späteren Unterrichtseinheiten präsentiert werden, wenn über die Erlebnisse von Opfern bewaffneter Konflikte diskutiert wird.

Schreiben und Interpretation: Verantwortung für menschliche Würde

Diskutieren Sie eines der folgenden Zitate:

- ♣ Als ein Jugendlicher gefragt wurde, warum er sein Leben riskiert habe, um Menschen vor der Verfolgung zu retten, antwortete er:

Mein Vater sagte einmal, dass die Welt eine einzige lange Kette sei. Bricht ein kleiner Teil von ihr aus, zerspringt die gesamte Kette, und sie funktioniert nicht mehr.

- ♣ Der russische Schriftsteller Dostojewski schrieb Folgendes:

Wir alle sind füreinander verantwortlich.

- Was bedeutet diese Aussage? Stimmt du ihr zu? Erkläre, warum oder warum nicht.
- Wie kann diese Aussage in bewaffneten Konflikten angewendet werden?
- Kennst du ähnliche Sprichwörter oder Redensarten?



Fragen zur Diskussionseröffnung

Menschliche Würde

Was ist menschliche Würde? Wie würdest du sie definieren?

Krieg

Welche Vorstellungen und Bilder gehen dir durch den Kopf, wenn du das Wort „Krieg“ oder „bewaffneter Konflikt“ hörst?

Welche Kriege gibt es zurzeit auf unserer Welt?

Welche vergangenen Kriege kennst du?

Was ist Krieg?

Mittel der Kriegsführung*

Ist während eines bewaffneten Konfliktes alles gestattet?

Gibt es Waffen, die in bewaffneten Konflikten verboten werden sollten?

Welche und warum?

Der „Feind“

Wie würdest du den Begriff „Feind“ definieren?

Verdient es ein Feind, während eines bewaffneten Konfliktes geschützt zu werden?

Zivilisten

Wer ist ein Zivilist?

Wie sollten Zivilisten während eines bewaffneten Konfliktes behandelt werden?
Warum?

Werden Zivilisten jemals angegriffen?

Kann der Angriff auf Zivilisten jemals gerechtfertigt sein?
Unter welchen Umständen?

Wie ist es zu sehen, wenn ein Zivilist einem feindlichen Soldaten Essen bringt?

Wie ist es zu sehen, wenn ein Zivilist einen Feind mit Waffen versorgt?

Kinder

Warum nehmen manchmal Kinder an bewaffneten Konflikten teil?

Sollte es ein Mindestalter für jemanden, der am Krieg teilnimmt, geben?

Wenn ja, welche Altersgrenze sollte das sein? Warum?

Kann die Teilnahme eines Kindes an Feindseligkeiten jemals gerechtfertigt sein?

* ANMERKUNG: Zu untersuchen, warum bestimmte Waffen (wie etwa Landminen, biologische, chemische oder atomare Waffen) verboten sind, ist wichtig, da es zwei Grundprinzipien des humanitären Völkerrechtes zeigt: (1) die Notwendigkeit, unnötige Leiden zu verhindern, und (2) das Verbot von unterschiedslosen Waffen (die ohne Unterschied Kombattanten und Nichtkombattanten bzw. zivile Objekte und militärische Ziele treffen). Waffen wie Landminen, biologische oder chemische Waffen wurden gerade deshalb verboten, weil sie nicht zwischen Zivilisten und Militär unterscheiden und weil sie übermäßige Leiden verursachen.



Verwundete Kombattanten

Wie, glaubst du, sollten verwundete feindliche Kombattanten behandelt werden?

Gefangene

Wie sollte ein feindlicher Gefangener behandelt werden? Warum?

Was wäre, wenn dieser feindliche Gefangene jemandem in deiner Familie Leid zugefügt hätte?

Ist es in Ordnung, einen Gefangenen zu foltern, um Informationen zu erhalten?
Wenn ja, unter welchen Umständen?

Frauen

Sind Frauen jemals direkt an Kämpfen beteiligt?

Wie denkst du darüber?

Denkst du, dass zivile Frauen in Kriegszeiten besonderen Schutz benötigen?
Welche Art von Schutz?

Andere geschützte Personen

Gibt es sonst irgendjemanden, der in Kriegszeiten besonderen Schutz benötigt? Wer? Warum?

Geschützte Orte in Kriegszeiten

Gibt es Orte, von denen du denkst, dass sie nicht angegriffen werden sollten?
Welche Orte? Warum?

Kann es jemals gerechtfertigt sein, Spitäler oder medizinische Einrichtungen anzugreifen?
Warum oder warum nicht? Wenn ja, unter welchen Umständen?

Kann es jemals gerechtfertigt sein, religiöse Orte anzugreifen?
Warum oder warum nicht? Wenn ja, unter welchen Umständen?

Kann es jemals gerechtfertigt sein, das Zuhause von Menschen, Städte oder
Infrastruktur zu zerstören?
Warum oder warum nicht? Wenn ja, unter welchen Umständen?

Gesetze

Was sind Gesetze?

Woher kommen sie?

Denkst du, dass es einen Sinn hat, Gesetze zu haben, die die Leiden in bewaffneten
Konflikten beschränken? Warum oder warum nicht?

Gibt es solche Gesetze? Wenn ja, was sagen diese Gesetze?

Humanitäre Organisationen

Kennst du irgendwelche Organisationen, deren Aufgabe es ist, Menschen während eines
Krieges zu schützen und zu unterstützen?

Welche sind das? Was tun sie?

Menschliche Würde

Was bedeutet menschliche Würde in Zeiten eines bewaffneten Konfliktes?



Über Bestrebungen, Krieg zu verbieten

In 3400 Jahren niedergeschriebener Geschichte hat diese Welt nur 250 Jahre des Friedens gesehen. Allein seit 1945 hat es mehr als 400 bewaffnete Konflikte auf der Welt gegeben.

Quelle: New Zealand Red Cross Society curriculum

Nach dem I. Weltkrieg

Satzung des Völkerbundes, 1919

In der Erwägung, dass es zur Förderung der Zusammenarbeit unter den Nationen und zur Gewährleistung des internationalen Friedens und der internationalen Sicherheit wesentlich ist,

- ▲ bestimmte Verpflichtungen zu übernehmen, nicht zum Kriege zu schreiten,
- ▲ in aller Öffentlichkeit auf Gerechtigkeit und Ehre gegründete internationale Beziehungen zu unterhalten,
- ▲ die Vorschriften des internationalen Rechtes, die fernerhin als Richtschnur für das tatsächliche Verhalten der Regierungen anerkannt sind, genau zu beobachten,
- ▲ die Gerechtigkeit herrschen zu lassen und alle Vertragsverpflichtungen in den gegenseitigen Beziehungen der organisierten Völker peinlich zu achten,

nehmen die Hohen vertragsschließenden Teile die gegenwärtige Satzung, die den Völkerbund errichtet, an.

ARTIKEL 11

Ausdrücklich wird hiermit festgestellt, dass jeder Krieg und jede Bedrohung mit Krieg, mag davon unmittelbar ein Bundesmitglied betroffen werden oder nicht, eine Angelegenheit des ganzen Bundes ist und dass dieser die zum wirksamen Schutz des Völkerfriedens geeigneten Maßnahmen zu ergreifen hat.

ARTIKEL 12

Alle Bundesmitglieder kommen überein, eine etwa zwischen ihnen entstehende Streitfrage, die zu einem Bruche führen könnte, entweder der Schiedsgerichtsbarkeit oder der Prüfung durch den Rat zu unterbreiten. Sie kommen ferner überein, in keinem Falle vor Ablauf von drei Monaten nach dem Spruch der Schiedsrichter oder dem Berichte des Rates zum Kriege zu schreiten.

ARTIKEL 15

Wird der Bericht des Rates von denjenigen seiner Mitglieder, die nicht Vertreter der Parteien sind, einstimmig angenommen, so verpflichten sich die Bundesmitglieder, gegen keine Partei, die sich dem Vorschlag fügt, zum Kriege zu schreiten.

Findet der Bericht des Rates nicht einstimmige Annahme bei denjenigen seiner Mitglieder, die nicht Vertreter der Parteien sind, so behalten sich die Bundesmitglieder das Recht vor, die Schritte zu tun, die sie zur Wahrung von Recht und Gerechtigkeit für nötig erachten.

[Es muss darauf hingewiesen werden, dass die Satzung nicht die Verwendung von Gewalt verbietet. Sie legt lediglich ein Verfahren fest, um Krieg auf ein Mindestmaß zu beschränken. Das erste internationale Instrument, das Krieg tatsächlich verboten hat, war der Briand-Kellogg-Pakt von 1928.]



Nach dem II. Weltkrieg

Charta der Vereinten Nationen

PRÄAMBEL

Wir, die Völker der Vereinten Nationen – fest entschlossen,

- ♣ künftige Geschlechter vor der Geißel des Krieges zu bewahren, die zweimal zu unseren Lebzeiten unsagbares Leid über die Menschheit gebracht hat,
- ♣ unseren Glauben an die Grundrechte des Menschen, an Würde und Wert der menschlichen Persönlichkeit, an die Gleichberechtigung von Mann und Frau sowie von allen Nationen, ob groß oder klein, erneut zu bekräftigen,
- ♣ Bedingungen zu schaffen, unter denen Gerechtigkeit und die Achtung vor den Verpflichtungen aus Verträgen und anderen Quellen des Völkerrechts gewahrt werden können,
- ♣ den sozialen Fortschritt und einen besseren Lebensstandard in größerer Freiheit zu fördern,

und für diese Zwecke

- ♣ Duldsamkeit zu üben und als gute Nachbarn in Frieden miteinander zu leben,
- ♣ unsere Kräfte zu vereinen, um den Weltfrieden und die internationale Sicherheit zu wahren,
- ♣ Grundsätze anzunehmen und Verfahren einzuführen, die gewährleisten, dass Waffengewalt nur noch im gemeinsamen Interesse angewendet wird ...

ARTIKEL 2

Alle Mitglieder unterlassen in ihren internationalen Beziehungen jede gegen die territoriale Unversehrtheit oder die politische Unabhängigkeit eines Staates gerichtete [...] Anwendung von Gewalt.

ARTIKEL 42

[...] Der Sicherheitsrat kann [...] mit Luft-, See- oder Landstreitkräften die zur Wahrung oder Wiederherstellung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit erforderlichen Maßnahmen durchführen.

ARTIKEL 51

Diese Charta beeinträchtigt im Falle eines bewaffneten Angriffs gegen ein Mitglied der Vereinten Nationen keineswegs das naturgegebene Recht zur individuellen oder kollektiven Selbstverteidigung [...]

1 Modul

Aus humanitärer Sicht

(fünf Einheiten)

Was ist ein Zeuge?

*In welchem Dilemma befinden
sich Zeugen?*

*Welche Wirkung können
Zeugen haben?*

*Was ist das Wesen
humanitärer Handlungen?*

ENTDECKUNGEN:

- 1A. Was können Zeugen tun? (drei Einheiten).. 23
- 1B. Humanitäre Handlungen näher betrachtet
(eine Einheit) 47
- 1C. Das Dilemma des Zeugen (eine Einheit) 55

SCHWERPUNKTE:

Zeuge
Dilemma
Humanitäre Handlung
Sozialer Druck
In allen Modulen:
Menschliche Würde
Hindernisse, die humanitärem Verhalten
entgegenstehen
Dilemmata
Konsequenzen
Unterschiedliche Sichtweisen

FERTIGKEITEN, DIE GEÜBT WERDEN:

Standpunkte einnehmen
Rollenspiele
Analyse von Geschichten
Geschichten erzählen
Dilemmaanalyse
Erkennen von Konsequenzen

Entdeckung 1A: Was können Zeugen tun?

Entdeckung 1A hat Geschichten einfacher Menschen zum Mittelpunkt, die in Zeiten von Krieg und Gewalt eigeninitiativ handelten, um das Leben und die Würde von Menschen zu schützen, was sie unter gewöhnlichen Umständen nicht getan hätten. Sie handelten ohne Rücksicht auf Gefahr oder persönlichen Verlust.

Es handelt sich um wahre Begebenheiten, und daher haben diese Geschichten auch kein einheitliches Handlungsmuster. Die Geschichten unterscheiden sich in Zeit und Ort, Art der Gewalt (bewaffneter Konflikt, rassistisch motivierte Gewalt, Jugendbanden ...), Nationalität des Beschützers usw. Die Schwerpunkte der Geschichten werden im weiteren Verlauf der Entdeckung 1A näher dargestellt. Fragen, die zu allen Geschichten gestellt werden können, finden Sie unter Punkt 3, „Entdeckung mehrerer Geschichten“.

Wählen Sie mehrere Geschichten für Ihre Klasse aus. Wir schlagen mindestens zwei Unterrichtseinheiten für deren Entdeckung vor. Ziel ist, dass die Lernenden mittels unterschiedlicher pädagogischer Methoden (Rollenspiele, Kleingruppendiskussionen, Analysen und Präsentationen) die Handlung und den Einfluss der einzelnen Zeugen nachvollziehen können und in ihnen selbst der Mut zum Handeln geweckt wird.

Ziele:

- ▲ die Wirkung verstehen, die ein Zeuge auf die Handlungen anderer haben kann
- ▲ sich Beispiele vergegenwärtigen, in denen Zeugen in Gewaltsituationen Leben und menschliche Würde in Schutz genommen haben

Material:

- ▲ die Geschichten
- ▲ eine Weltkarte, um den Ort der Handlung zu bestimmen



Für Lehrer:

- ▲ Hintergrundinformationen zu den Geschichten

Vorbereitung:

Wählen Sie die Geschichten aus und bestimmen Sie die Reihenfolge, in der Sie diese verwenden wollen.

Lesen Sie im *methodischen Leitfaden* die Anmerkungen zur Arbeit mit den Geschichten und zur Umsetzung von Rollenspielen und Kleingruppenarbeiten sowie die damit verbundenen Workshops. Sehen Sie sich die relevanten Ausschnitte des Lehrerfilms an.

Zeit: zwei bis drei Einheiten (à 45 bis 60 Minuten)

Es gibt immer einen Moment, in dem die moralische Entscheidung getroffen wird. Oft sind wir aufgrund einer Geschichte oder eines Buches oder einer Person im Stande, eine andere Entscheidung zu treffen, eine Menschlichkeit, eine für das Leben.

Elie Wiesel, *Courage to care*

1. Brainstorming (5 Minuten)

- Was braucht es, um etwas Gefährliches oder gesellschaftlich nicht Anerkanntes zu tun, um jemandem zu helfen, dessen Leben oder menschliche Würde in Gefahr ist?

2. Den Begriff „Zeuge“ definieren (5 Minuten)

Definieren Sie einen Zeugen als eine „anwesende Person, die nicht an einem Geschehen beteiligt ist, in dem Leben oder Würde anderer gefährdet ist. Ein Zeuge kann sich entschließen, in das Geschehen (direkt oder indirekt) einzugreifen.“

Entdeckung 1A: Was können Zeugen tun?

3. Entdeckung mehrerer Geschichten

(Die Arbeitszeit hängt von den ausgewählten Geschichten und den jeweils verwendeten Arbeitsmethoden ab.)

Mögliche Arbeitsmethoden:

- ▲ Kleingruppen lesen und diskutieren jeweils eine Geschichte und berichten dann den anderen darüber.
- ▲ Einzelne Schüler spielen eine der Geschichten nach, während die anderen die Aufgabe haben, sich jeweils auf eine der Personen zu konzentrieren, um die Motivation für ihr Handeln zu erkunden.
- ▲ Lesen Sie die Geschichte bis zur entscheidenden Stelle laut vor. Lassen Sie die Klasse diskutieren, was ihrer Meinung nach die beteiligten Personen tun sollten.



[Vorschläge, in welcher Reihenfolge Sie die Geschichten verwenden können, finden Sie ab Seite 28]

Fragen zum Wiederholen und Diskutieren

- Wann und wo ereignete sich die Geschichte?
- Wie wurde Leben oder menschliche Würde in der Geschichte gefährdet?
- Auf welche Hindernisse sind die Retter gestoßen?
- Wer waren die Zeugen, welche Entscheidungen trafen sie und warum? Welcher Druck und welche Risiken waren gegeben?
- Was ergab sich aus dem Handeln des Zeugen? Am Anfang? Später?

4. Abschluss (15 Minuten)

Weisen Sie darauf hin, dass solche Taten auf der Welt immer und überall passieren, obwohl in den Medien kaum darüber berichtet wird.

Fordern Sie die Schüler auf,

- ▲ die Situationen aus den von ihnen erkundeten Geschichten zusammenzufassen
- ▲ und zu überlegen, welche Hindernisse die Zeugen überwinden mussten, welche Gefahren sie auf sich nahmen und welche Wirkung es hatte, dass sie versuchten, anderen zu helfen.

Eine Frage, die Sie den Schülern stellen können:

- Kennt ihr Beispiele aus der Schule, der Nachbarschaft oder aus der eigenen Familie, in denen ein Zeuge etwas unternahm, um jemandes Leben oder Würde zu schützen?

Lesen Sie die folgenden Aussagen des Gelehrten Ervin Staub über den Einfluss von Zeugen auf das Verhalten anderer. Fordern Sie die Schüler auf, zu jeder Aussage Beispiele aus den Geschichten zu nennen, um die Bedeutung jeder einzelnen Aussage zu veranschaulichen.

Unsere Gleichgültigkeit gegenüber dem Bösen macht uns zu Mittätern.

Egil Aarvik bei der Verleihung des Friedensnobelpreises 1986

Entdeckung 1A: Was können Zeugen tun?

Zeugen können einen mächtigen Einfluss ausüben. Sie können die Bedeutung eines Ereignisses bestimmen und andere zur Empathie oder Gleichgültigkeit bewegen.



Psychologische Studien haben bewiesen, dass eine einzige Abweichung vom Gruppenverhalten Konformität sehr stark verringern kann. In Notfällen erhöht sich die Wahrscheinlichkeit der Hilfe beachtlich, wenn ein Zeuge sagt, dass die Situation ernst ist, oder die anderen zur Hilfe auffordert.



Sogar das Verhalten von Regierungen kann durch Zeugen, Einzelpersonen, Gruppen oder andere Regierungen wesentlich beeinflusst werden.

Ervin Staub, *The roots of evil*

Schlüsselgedanken

- ◆ Zeugen sind Menschen „wie du und ich“, die in Zeiten von Gewalt handeln können, um das Leben und die menschliche Würde von Personen zu schützen, die sie vielleicht gar nicht kennen.
- ◆ Zeugen handeln oft ohne Rücksicht auf Gefahr und persönliche Verluste.
- ◆ Auf der ganzen Welt haben sich Menschen gegen unmenschliche Handlungen gestellt, um sich für schutzbedürftige Personen einzusetzen.

Entdeckung 1A: Was können Zeugen tun?



Es ist so, als ob mich jeder einzelne Fall persönlich betreffen würde. Wenn Sie mir erzählen, dass sich Menschen in irgendeinem Dorf ohne ein Gerichtsverfahren in Haft befinden, fühle ich mich irgendwie persönlich dafür verantwortlich. Man kann nicht einfach dasitzen. Es kann einen nicht „nicht angehen“.

Interview mit Unity Dow, Amnesty action, 1999

Die Geschichten

Dieser Teil beinhaltet eine Auswahl an wahren Geschichten, die sich in verschiedenen Teilen der Welt ereignet haben. Alle diese Geschichten beinhalten Situationen einer Bedrohung von Leben oder menschlicher Würde, die sich aus einem bewaffneten Konflikt oder anderen Gewalttaten ergeben.

In jeder einzelnen Geschichte ist der Zeuge

- ▲ ein gewöhnlicher Mensch,
- ▲ der sein Leben oder Wohlergehen gefährdet,
- ▲ um eine Person zu schützen, die er normalerweise nicht schützen würde.

Verwenden Sie einige dieser Geschichten oder ähnliche nach Ihrer Wahl. Weitere Beispiele finden Sie auch im Internet auf den EHL-Seiten unter www.icrc.org.

Jede Geschichte bietet andere Anhaltspunkte. Die folgende Tabelle zeigt einige der spezifischen Merkmale sowie die vorgeschlagene Verwendung jeder Geschichte. Sie finden auch jeweils einen Vorschlag, in welcher Reihenfolge die Geschichten erkundet werden können. Die in diesem Zusammenhang genannten Aktivitäten sollen den Schülern helfen, die Geschichten nachzuvollziehen und zu analysieren.

Merkmale der Geschichte	Titel der Geschichte	Vorgeschlagene Verwendung
zivile Unruhe gefährdet Jugendliche	Alleine auf der Bank	für einige Schüler ein guter Anfang, da sie sich mit dem Opfer leicht identifizieren können, weil die Handlung im schulspezifischen Kontext stattfindet
Gewalt durch Jugendliche	Der tapfere Verkäufer	humanitäres Verhalten überwiegt Eigeninteresse
großer Einfluss eines einzelnen Zeugen	Folgen einer Schlacht. Ein Zeuge meldet sich	gut, um die Kette von Konsequenzen zu verfolgen, die sich aus dem unmittelbaren oder langfristigen Einfluss eines einzigen Zeugen ergibt
Zunahme humanitären Verhaltens	Schritt für Schritt	bietet die Möglichkeit, ein Beispiel einer zunehmenden Veränderung im humanitären Verhalten der Retter zu zeigen; geeignet für ein Rollenspiel mit vier Personen
ethnische Trennung	Dorfbewohner lindern Leid in Lagern	zeigt, wie Menschen ethnische Barrieren überwinden, die einen Konflikt bestimmen, um denen zu helfen, die gefährdet sind

Zu jeder einzelnen Geschichte finden Sie auch Hintergrundinformationen. In einigen Geschichten wird der Moment der Entscheidung mit folgendem Symbol gekennzeichnet: ↔

Entdeckung 1A: Was können Zeugen tun?

Mangelnder Protest kann die Täter im Glauben an die Richtigkeit ihrer Handlungsweise bestärken.

Ervin Staub, *The roots of evil*

Selbst in den schlimmsten Zeiten im Gefängnis, als meine Kameraden und ich an unsere Grenzen getrieben wurden, sah ich einen Schimmer von Humanität bei einem der Wärter, vielleicht nur für eine Sekunde, doch das war genug, um mich wieder sicher zu machen und mich weiterleben zu lassen.

Nelson Mandela, *Der lange Weg zur Freiheit*

Vorgeschlagene Reihenfolge und Aktivitäten

Bedrohung der menschlichen Würde erfahren:

„Alleine auf der Bank“ oder „Der tapfere Verkäufer“ (35–40 Minuten)

Beginnen Sie, indem Sie die Schüler auffordern, an Erfahrungen aus dem eigenen Leben zu denken, die der Ausgangssituation der Geschichte ähneln (erster Schultag oder der Weg zu einer neuen Schule, Wohnen in einer unbekanntenen und abweisenden Nachbarschaft usw.). Die Schüler sollen aufschreiben, welche Gedanken und Gefühle sie in diesen Situationen hatten und was die Gründe dafür waren.

Lesen Sie die Geschichte. Bevor Sie mit der Diskussion anfangen, sollen die Schüler niederschreiben, was die gefährdete Person ihrer Meinung nach dachte, als es zu diesen Ereignissen kam.

Die Schüler sollen ihre Eindrücke aus der gelesenen Geschichte diskutieren. Machen Sie sie darauf aufmerksam, besonders auf die Gefahr und die Bedrohung der menschlichen Würde in dieser Situation zu achten.

Danach sollen die Schüler niederschreiben, was die rettende Person gedacht haben mag. Wie war die Situation für den Verkäufer bzw. für Grace Lorch? Welchen Gefahren oder welchem Druck musste er bzw. sie sich stellen? Was könnte diese Person zum Handeln veranlasst haben?

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Welchen Hindernissen musste sich die rettende Person stellen?
- Welche Entscheidungen haben deiner Meinung nach die einzelnen Personen getroffen?
- Was dachten diejenigen, die die Gefahr verursachten?
- Welche Wirkung hatte die humanitäre Handlung? (Was, glaubst du, werden die Angreifer in Zukunft tun? Warum hat die Meute Grace Lorch deiner Meinung nach nicht daran gehindert, Elizabeth Eckford zu schützen?)

Laden Sie die Schüler zu einer Diskussion darüber ein, was notwendig war, damit der Verkäufer bzw. Grace Lorch einschritt und die gefährdete Person schützte.

Ermutigen Sie die Schüler, die Geschichte auf ihr eigenes Leben zu beziehen. Haben einige von ihnen ähnliche Erfahrungen gemacht? An welche Gefühle oder Gedanken erinnern sie sich? Fragen Sie auch, ob jemand von ihnen schon in der Situation war, einer schutzbedürftigen Person zu helfen. Was hat er in Erwägung gezogen zu tun? Was hat er schließlich getan?

Eine Kette von Konsequenzen verfolgen:

„Folgen einer Schlacht“ (30–45 Minuten)

Leiten Sie die Geschichte ein, indem Sie die Reaktion einer Person schildern, die nach der Schlacht von Solferino im Jahre 1859 zufällig massives Leid beobachtete. Helfen Sie den Schülern bei der Diskussion darüber, wie es die Zeugen damals gesehen haben müssen.

Entdeckung 1A: Was können Zeugen tun?

Fragen Sie die Schüler, was sie an diesem Vorfall erstaunt und warum.

[Zum Beispiel, dass niemand da war, um den verwundeten und sterbenden Soldaten zu helfen, oder dass keiner der Ansässigen kam, um Hilfe zu leisten.]

Lassen Sie die Schüler den Einfluss des Handelns von „nur einer Person“ auf das Verhalten anderer bewerten.

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Wie hat das Verhalten eines Zeugen das Verhalten anderer beeinflusst?
- Welche Kette von Konsequenzen kann sich ergeben, wenn sich Zeugen inhuman verhalten (z. B. wenn sie Hilferufe ignorieren oder sogar sterbende Soldaten bestehlen)?

Die Schüler können ein „Netz der Kettenreaktionen“ zeichnen, indem sie von der humanitären Handlung ausgehen und weitere Handlungen niederschreiben, die sich aus ihr ergeben haben. Jede Handlung stellt eine Verbindung zu einer weiteren dar. Lassen Sie die Schüler die „Verkettungen“, die sie in der Geschichte finden, erklären.

Fordern Sie die Schüler auf, sich die Verbindungen jener Kettenreaktion vorzustellen, die schließlich zu den weltweiten Aktivitäten des Roten Kreuzes bzw. des Roten Halbmonds führten.

Wie durch zunehmendes Handeln die Kraft humanitärer Hilfe wächst:

„Schritt für Schritt“ (Kleingruppen und Rollenspiel, 45 Minuten)

Beginnen Sie mit einer Diskussion darüber, was es Menschen ermöglicht, auf humanitäre Weise zu reagieren:

- Was braucht es, etwas Schwieriges, Gefährliches oder gesellschaftlich nicht Anerkanntes zu tun, um jemanden zu schützen, dessen Leben oder menschliche Würde in Gefahr ist?

[Zum Beispiel: Zivilcourage, starker moralischer oder religiöser Glaube, das Außer-Acht-Lassen möglicher Gefahren, eine Situation erlebt zu haben, in der man ähnlich gelitten hat usw.]

Ermutigen Sie die Schüler, zusätzlich zu den Geschichten auch Beispiele aus ihrer eigenen Erfahrung heranzuziehen.

Präsentieren Sie „Schritt für Schritt“. Teilen Sie die vier Rollen in der Klasse auf und fordern Sie jeden Einzelnen auf, sich in die ihm zugeteilte Person hineinzuversetzen. Jeder soll die Gedanken und Gefühle, die die Person in der Geschichte möglicherweise hatte, notieren.

Nach 5–10 Minuten sollen sich die Schüler, die sich über den Standpunkt derselben Person Gedanken gemacht haben, in Gruppen zusammensetzen. Folgende Fragen sollen in Kleingruppen diskutiert werden:

- Was würdest du an Stelle dieser Person versuchen zu tun? Warum?
- Welche Hoffnungen und Ängste hättest du an den einzelnen Punkten der Geschichte, wenn du diese Person wärst?

Die Schüler sollen die Situation vorspielen.

Das Gute wie das Böse entsteht in kleinen Schritten. Helden werden nicht geboren, sie entwickeln sich. Oft ist es am Anfang nur eine kleine Tat – vielleicht jemanden für zwei oder drei Tage zu verstecken. Aber nachdem sie diesen Schritt getan haben, beginnen sie sich anders zu sehen, nämlich als jemanden, der hilft.

Ervin Staub, *The roots of evil*

Entdeckung 1A: Was können Zeugen tun?

1

Aus der Vergangenheit haben wir gelernt, dass immer, wenn sich Menschen für ihre Mitmenschen in Not einsetzen, ihr Protest eine Wirkung hat (...). Auch wenn unsere Bemühungen die Peiniger gleichgültig lassen, sind diese Bemühungen fruchtbar. Sie bieten den Opfern Trost und Beruhigung

Elie Wiesel, *Newsday*

Sie können das Rollenspiel folgendermaßen aufbauen:

Es ist 1942, und ihr befindet euch in Polen, das von den Nazis besetzt ist. Jerezy und Stefa haben Irena schon seit einigen Monaten in ihrer Einzimmerwohnung versteckt. Am Abend kommt Jerezy von der Arbeit nach Hause. Die Gefahr ist ihm zu groß geworden.

Regen Sie nach dem Rollenspiel eine Diskussion an. Ermutigen Sie die Schüler, die Erfahrungen und die Entscheidungen, die diese Personen gemacht haben, zu reflektieren.

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Was denkt ihr über die von euch getroffenen Entscheidungen? Warum?
- Was denkt ihr über die Entscheidungen, die die anderen drei getroffen haben?

Verfolgen Sie die Schritte, die die rettende Person gemacht hat. Diskutieren Sie folgende Fragen, die den Schülern helfen zu erkennen, dass individuelle Unterschiede (z. B. Temperament) zu unterschiedlichen Reaktionen in Gefahrensituationen führen.

- Wie hat jede einzelne Person zu Irenas Überleben beigetragen?
- Wie beeinflussen humanitäre Handlungen einer einzelnen Person die Handlungen anderer?
- Warum ist nicht jeder gleichermaßen im Stande, das zu tun, was nötig wäre?
- Was, denkt ihr, bedeutet der Titel dieser Geschichte?

Entdeckung 1A: Was können Zeugen tun?

Humanitäre Handlungen auf der ganzen Welt entdecken:

Lassen Sie die Schüler das Gelernte auf andere Geschichten anwenden, in denen sich gewöhnliche Menschen an verschiedenen Schauplätzen einsetzen, um Leben und menschliche Würde vor verschiedenen Formen der Gewalt zu schützen.

Diese Beispiele zeigen unterschiedliche Autoren, Schauplätze und Kontexte:

Geschichte	Kontext	Schauplatz	Autor/Quelle
„Dorfbewohner lindern das Leid in Lagern“	Krieg	Bosnien-Herzegowina	ein Journalist
„Ein Zeuge meldet sich“	zivile Unruhen	Südafrika	die Autobiografie Nelson Mandelas
„Der tapfere Verkäufer“ (falls nicht schon früher verwendet)	Straßenkriminalität	Thailand	ein Lehrer

Sie können auch Geschichten aus Ihrer eigenen Erfahrung, aus der Landesgeschichte oder den Lokalnachrichten verwenden. Weitere Beispiele finden Sie auch im Internet auf den EHL-Seiten (Exploring humanitarian law, engl. Titel von *Entdecke das humanitäre Völkerrecht*) unter www.icrc.org.

Entdeckung 1A: Was können Zeugen tun?

Vertiefende Zusatzaktivitäten



1

Geschichten erforschen und sammeln

Findet Ereignisse aus der eigenen Landesgeschichte, aus Legenden und Religion, in denen Zeugen jemanden geschützt haben, den sie unter normalen Umständen nicht geschützt hätten.

- Was bewog sie zu handeln? Was war das Ergebnis?

Gestaltet aus den gesammelten Geschichten gemeinsam eine Präsentationsmappe oder eine Ausstellung.

Redewendungen

Interpretiert folgende Zeile des Sufi-Dichters Jelaluddin Rumi aus dem 14. Jahrhundert:

Sei eine Lampe, ein Rettungsboot oder eine Leiter.

Ihr könnt dieses Sprichwort in einer Zeichnung interpretieren, darüber schreiben oder ein Lied dazu komponieren.

Macht ein Brainstorming, um weitere Aussagen und Redewendungen zu sammeln, die eine humanitäre Sichtweise widerspiegeln. Erklärt den humanitären Aspekt der Redewendung bzw. des Sprichwortes. Als z. B. ein Schüler das Beispiel „Affe sieht, Affe macht“ brachte, erklärten die anderen Schüler diese Aussage damit, dass Menschen dem Beispiel anderer folgen, und dass das ebenso für humanitäres Verhalten gilt wie für andere Verhaltensweisen.

Sammelt (in der eigenen Familie oder aus anderen Quellen) Redewendungen, die einen humanitären Aspekt wiedergeben. Macht eine Broschüre oder eine Kollage aus den Sprichwörtern.

Statt auf Rache zu sinnen, setz ein gutes Beispiel.

Ein Schüler aus Djibouti

Barmherzigkeit hält die Welt zusammen.

Ein Schüler aus Thailand

Ein „Hadith“ des Propheten sagt: Wer auch immer von euch Ungerechtigkeit sieht, sollte einschreiten und sie mit der Hand abwenden, wenn das nicht geht, dann mit seiner Zunge, und wenn das nicht geht, dann mit seinem Herzen, und das ist das Mindeste.

Ein Schüler aus Ägypten

Sogar ein Jäger kann einen Vogel nicht töten, der bei ihm Zuflucht sucht.

Japanisches Sprichwort

Den Konsequenzen nachgehen

Analysiert den Einfluss von Zeugen auf den Schutz von Leben und menschlicher Würde. Wählt eine der folgenden Handlungen:

- eine Handlung, die du als Zeuge zugunsten einer anderen Person vollbracht hast
- eine Handlung, die jemand anderer als Zeuge vollbracht hat

Zeichnet einen Kreis und schreibt die Handlung des Zeugen hinein. Dann verbindet den Kreis mit so vielen anderen Personen oder Ereignissen wie möglich, wodurch ein Netz entsteht. Dadurch wird die Wirkung dieser Handlung sichtbar.



Hintergrundinformationen zu „Folgen einer Schlacht“



Solferino ist eine kleine Stadt im heutigen Norditalien. Obwohl die Bewohner der italienischen Halbinsel eine gemeinsame Sprache und Kultur teilen, war Italien seit dem Untergang des Römischen Reiches bis zu den 60er Jahren des neunzehnten Jahrhunderts keine geeinte Nation. Die Halbinsel beheimatete mehrere Fürstentümer, die oft von ihren mächtigeren Nachbarn Frankreich und Österreich dominiert wurden. Obwohl beide Länder versuchten, Norditalien unter ihre Kontrolle zu bringen, waren die Einwohner von Solferino und der benachbarten Dörfer weder Franzosen noch Österreicher.

Die Französische Revolution und die Zeit, in der Frankreich Norditalien dominierte, riefen Bestrebungen zur Gründung eines geeinten, selbstbestimmten Italiens hervor. Diese Bestrebungen lösten 1848 eine Reihe von Aufständen aus. Sie scheiterten, und österreichische Truppen marschierten in Nord- und Zentralitalien ein, um diese Gebiete zu besetzen. Eine Region der italienischen Halbinsel, die ihre Unabhängigkeit behielt, war das Königreich Piemont-Sardinien, das

von König Victor Emmanuel II regiert wurde.

Ereignisse, die zu dieser Geschichte führten: Piemont und Frankreich bildeten in den 50ern des neunzehnten Jahrhunderts eine militärische Allianz. Ihr Plan war es, Österreich dazu zu bringen, Piemont den Krieg zu erklären. Sollte es dazu kommen, konnte Frankreich als Verbündeter Hilfe leisten. Dieser Plan erfüllte sich, und Österreich erklärte 1859 Piemont den Krieg. In der Schlacht bei Solferino trafen sardinische und französische Truppen unter dem Kommando Napoleons III und österreichische Streitkräfte Kaiser Franz Josephs I aufeinander. Am 24. Juni 1859 lieferten sich über 300.000 hungrige und von tagelangen Gewaltmärschen erschöpfte Soldaten eine blutige Schlacht um die Stadt, bis die Österreicher einen verzweifelten Rückzug antraten. Die Ebene, in der die Schlacht stattfand, verwandelte sich durch heftige Regenfälle in ein Schlammfeld, auf dem sich die Pferde nur schwerfällig bewegen konnten. Als sich am nächsten Morgen Schaulustige das Blutbad ansehen wollten, fanden sie Tausende von toten und sterbenden Soldaten vor.

Quellen:

<http://www.infoplease.com>

<http://www.funkeandwagnalls.com>

Encyclopedia Britannica

Caroline Moorehead: Dunant's dream: War, Switzerland and the history of the Red Cross. Carrol & Graf Publishers, Inc., New York 1998

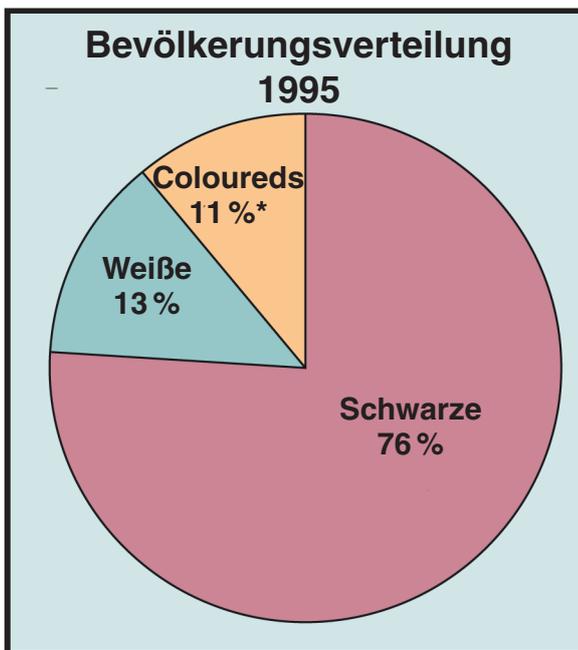


Hintergrundinformationen zu „Ein Zeuge meldet sich“



Südafrika befindet sich an der Südspitze Afrikas und hat 43,5 Millionen Einwohner.

1652 erklärte Holland die Südspitze Afrikas zur Kolonie. Bis zu diesem Zeitpunkt lebten in dem gesamten Gebiet ausschließlich afrikanische Stämme. 1814 besiegte Großbritannien die Holländer und übernahm die Herrschaft über dieses Gebiet. Am Ende des Jahrhunderts dehnte sich die Herrschaft nach Norden und Osten bis zu den heutigen Grenzen Südafrikas aus. 1910 wurde die Südafrikanische Union Mitglied des British Commonwealth. Regierung und Wirtschaft wurden von Weißen geführt. Die Regierung erließ laufend Gesetze, um die Vormacht der Weißen zu stärken. Viele dieser Gesetze wurden von der National Party (Nationalistische Partei) erlassen, die von 1948 bis 1994 an der Macht war. Dieses System der Rassentrennung Südafrikas ist unter dem Namen „Apartheid“ bekannt. Die Zugehörigkeit zu einer Rasse bestimmte Lebensraum, Arbeit, Bildung und Teilnahme an der Politik.



*) Coloureds – rechtlich, sozial und politisch abgegrenzte Gruppe in Südafrika, die aus Mischlingen und den Nachkommen der eingewanderten Inder besteht

Ereignisse, die zu dieser Geschichte führten:

Der Afrikanische Nationalkongress (ANC) wurde 1912 mit dem Ziel gegründet, eine Gleichstellung der nichtweißen Bevölkerung in Südafrika zu erreichen. In den sechziger Jahren trennte sich die südafrikanische Regierung vom British Commonwealth und verschärfte ihre Apartheidpolitik. In den Siebzigern und Achtzigern geriet die südafrikanische Regierung immer stärker unter internationalen Druck und stieß aufgrund der Berichterstattung über Gewaltanwendungen gegenüber der nichtweißen Bevölkerung weltweit auf Ablehnung.

Spätestens 1990 wurde klar, dass die Apartheid besiegt war. Bedeutende Anti-Apartheid-Organisationen wie der ANC wurden legalisiert, ihre Anführer wurden aus dem Gefängnis entlassen

oder konnten aus dem Exil wieder in ihre Heimat zurückkehren. Ein Großteil der Gesetze, in denen die Apartheid festgeschrieben war, wurde aufgehoben. Die Regierung und bedeutende politische Parteien arbeiteten an der Schaffung einer neuen Verfassung und verhandelten über die Institutionalisierung einer Mehrheitsregierung. Die Verhandlungen wurden 1992 abgebrochen, als der ANC der Regierung vorwarf, an den Angriffen auf Unterstützer des ANC beteiligt gewesen zu sein. Die Verhandlungen wurden im März 1993 wieder fortgesetzt, als die Regierung die Verantwortung der Polizei bestätigte, ANC-Mitglieder zu schützen. 1994 wurde die Apartheid abgeschafft, und die ersten freien Wahlen fanden statt.

Quellen:

Rita M. Byrnes., editor: South Africa: A country study. Federal Research Division, Library of Congress, Washington DC, May 1996

Online edition: <http://lcweb2.loc.gov/frd/cs/zatoc.html>



Hintergrundinformationen zu „Alleine auf der Bank“



Arkansas ist ein Bundesstaat im Süden der Vereinigten Staaten von Amerika. Little Rock ist die größte Stadt und zugleich auch die Hauptstadt dieses Bundesstaates. In den späten 50ern war die dortige Bevölkerung zu 77 % weiß und zu 22 % afroamerikanisch.

Vor 1954 herrschte in den südlichen Bundesstaaten an den meisten Schulen Rassentrennung. Farbige Kinder durften nicht dieselben Schulen wie Weiße besuchen. Die für afroamerikanische Kinder vorgesehenen Schulen bekamen weniger staatliche Gelder als die Schulen der Weißen. Der Zustand der Schulen war sehr schlecht, und es fehlten grund-

legende Materialien. 1954 erklärte das Oberste Bundesgericht der Vereinigten Staaten von Amerika die Rassentrennung an Schulen für gesetzeswidrig. Das Gericht ordnete an, nur für Weiße zugängliche Schulen auch für afroamerikanische Schüler „mit aller gebotenen Eile“ zu öffnen.

Ereignisse, die zu dieser Geschichte führten: Um dem höchstgerichtlichen Beschluss nachzukommen, kündigte die Schulbehörde von Little Rock an, dass die nur für Weiße zugängliche höhere Schule der Stadt nun auch schwarze Schüler aufnehmen müsse. Am ersten Schultag 1957 sollten sich neun afroamerikanische Kinder in die Little Rock Central High School einschreiben. Bei einem Treffen am Vortag erklärte der Schulleiter den Eltern der afroamerikanischen Kinder, dass er sie nicht schützen könnte, falls sie ihre Kinder zur Schule begleiten würden. Der Gouverneur von Arkansas schickte die Nationalgarde (eine militärische Einheit des Bundesstaates Arkansas) nach Little Rock, mit der Begründung, dass dort die Gefahr von Ausschreitungen bestünde. Die Nationalgarde hinderte die afroamerikanischen Kinder daran, die Schule zu betreten. Eine riesige Menge an Weißen hatte sich ebenfalls um die Schule versammelt, um die Kinder am Betreten zu hindern.

Quellen:

<http://www.funkandwagnalls.com>

Daniel Boorstin and Brooks Kelley with Ruth Boorstin: A history of the United States. Ginn and Company, Lexington, MA 1981

<http://www.infoplease.com>

Daisy Bates: The long shadow of Little Rock. David McKay, New York 1962



Hintergrundinformationen zu „Schritt für Schritt“



Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs erstreckte sich Polen über ein Gebiet von 375.000 Quadratkilometern. Teile Polens wurden von Nazideutschland und der Sowjetunion beansprucht.

Vor dem Zweiten Weltkrieg lebten in Polen bedeutende Minderheiten an Deutschen, Russen, Ukrainern und Juden. Historisch gesehen waren die in Europa verfolgten und vertriebenen Juden in Polen willkommen. Dort durften sie ihre Religion ausüben und eigene Schulen bauen. Die Juden in Polen bauten eine besondere Beziehung zu den polnischen Herrschern auf. Das ist auch

einer der Gründe dafür, dass sich dort eine große jüdische Gemeinde entwickelte. Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs lebten 3.350.000 Juden in Polen.

Die deutsche Invasion in Polen am 1. September 1939 war der Anfang des Zweiten Weltkriegs. Weniger als drei Wochen später fiel auch die Sowjetunion in Polen ein. Die polnische Regierung flüchtete nach London, und Teile der Streitkräfte flüchteten in andere europäische Länder, um gegen die Deutschen weiterzukämpfen. Der polnische Untergrund, der gegen die deutschen Besatzer kämpfte, war besonders in Warschau sehr aktiv. Im Juni 1941 griff Nazideutschland die Sowjetunion und den von ihr besetzten Teil Polens an. Gegen Ende des Monats war ganz Polen in deutscher Hand.

Ereignisse, die zu dieser Geschichte führten: Die Nazis errichteten in Polen viele Konzentrationslager. In diesen Lagern wurden polnische Juden, Polen, die sich den Deutschen widersetzen, und Juden aus anderen Ländern getötet. Die 450.000 Juden in Warschau wurden gleich zu Beginn der Besetzung in einen abgegrenzten Teil der Stadt – ein Ghetto – zusammengetrieben. Danach wurden sie in Konzentrationslager deportiert.

Am 1. August 1944 änderte der polnische Untergrund seine Taktik. Er begann einen offenen und bewaffneten Kampf gegen die Nazis. Am 2. Oktober ergab sich der Anführer des polnischen Widerstandes. Nach der Kapitulation wurde ein Großteil der Bevölkerung Warschaus von den Nazis in Lager nach Deutschland gebracht oder gezwungen, in andere polnische Städte zu ziehen.

Quellen:

<http://www.infoplease.com/index.html>

<http://www.funkandwagnalls.com>

Encyclopedia Britannica



Hintergrundinformationen zu „Der tapferer Verkäufer“



Thailand ist ein Land in Südostasien und grenzt im Norden und Westen an Myanmar (ehemals Birma), im Norden und Osten an Laos, im Südosten an Kambodscha und im Süden an Malaysia und den Golf von Thailand. Bangkok ist die Hauptstadt und zugleich das größte städtische Ballungszentrum.

Thailand war bis zum Zweiten Weltkrieg ausschließlich ein Agrarstaat. Die Industrialisierung und Urbanisierung der letzten Jahrzehnte führte zu einem Wachstum des allgemeinen Wohlstands, brachte aber auch soziale Probleme mit sich. Umweltprobleme und wenig Landbesitz veranlassten viele Thais, vom Land in die Stadt zu ziehen, wo es nur wenige Arbeitsplätze gab. Eine wachsende Zahl an Obdachlosen, eine steigende Kriminalitätsrate sowie die Bildung von Jugendbanden in Bangkok und anderen städtischen Ballungszentren waren die Folge.

Quellen:

Thailand: A country study. Edited by Barbara Leitch LePoer. Washington DC, Federal Research Division, Library of Congress, September 1987

Online edition: <http://lcweb2.loc.gov/frd/cs/thtoc.html#th0046>

Infoplease.com (Almanac) <http://www.infoplease.com/index.html>

Funk and Wagnalls.com <http://www.funkandwagnalls.com/>



Hintergrundinformationen zu „Dorfbewohner lindern Leid in Lagern“



Bosnien-Herzegowina grenzt an Kroatien und an Serbien und Montenegro. Das Dorf Batkovic befindet sich nordöstlich von Sarajevo, nicht weit von Serbien entfernt.

Zur Zeit der Volkszählung 1991 lebten 4.365.000 Menschen in Bosnien-Herzegowina; 31 % davon waren Serben, die dem serbisch-orthodoxen Glauben angehörten, 49 % Muslime, deren Vorfahren zum Islam konvertiert waren, als das Land vom Osmanischen Reich beherrscht wurde. Den Rest der Bevölkerung machten Kroaten aus, die dem römisch-katholischen Glauben angehörten.

Bosnien und Herzegowina wurden ab Mitte des 15. Jahrhunderts bis 1908 vom Osmanischen Reich beherrscht. Nach dem Zerfall dieses Reiches wurden die Provinzen Bosnien und Herzegowina Teil der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, die am Ende des Ersten Weltkriegs zerfiel. Bosnien und Herzegowina wurden im Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen (später in Königreich Jugoslawien umbenannt) zu einer Provinz zusammengeschlossen.

Ab 1945 war Bosnien-Herzegowina eine Republik der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien (ab 1963 Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien). Jugoslawiens Oberhaupt war Josip Broz Tito, der Anführer der „Partisanen“, der bedeutendsten bewaffneten Widerstandsbewegung, die gegen die deutsche Besatzung Jugoslawiens im Zweiten Weltkrieg kämpfte.

Titos Tod 1980 und das Schwächerwerden der UdSSR ermöglichten ein Wiederaufleben des Nationalismus und die Entstehung von Spannungen im Land. 1991 erklärten Slowenien und Kroatien die Unabhängigkeit von Jugoslawien.

Ereignisse, die zu dieser Geschichte führten: Im Frühling 1992 stimmten auch die Muslime und Kroaten für ihre Unabhängigkeit von Jugoslawien. Die bosnischen Serben boykottierten das Referendum und bildeten ihren eigenen Staat. Mit militärischer Unterstützung Serbiens kämpften sie gegen bosnische Muslime und Kroaten. Zivilisten wurden terrorisiert, ermordet, in Konzentrationslagern eingesperrt und mit Gewalt durch eine Taktik, die man „ethnische Säuberung“ nennt, vertrieben. Der komplizierte Drei-Fronten-Krieg dauerte bis 1995, als das Friedensabkommen von Dayton die Kämpfe beendete.

Quellen:

<http://www.funkeandwagnalls.com> (1991 Census Data)

<http://www.infoplease.com/>

Columbia Encyclopedia

Entdeckung 1A: Was können Zeugen tun?

Folgen einer Schlacht

Am 24. Juni 1859 lieferten sich bei Solferino, einer Stadt in Norditalien, österreichische und französische Truppen eine Schlacht. Nach 16 Stunden Kampf lagen 36.000 Männer tot oder verwundet auf dem Schlachtfeld. Die Feuergewalt der Waffen und die Fähigkeit, dadurch Menschen Leid zuzufügen, war im Laufe der Zeit größer geworden, die Bereitschaft, für verwundetete Soldaten zu sorgen, hingegen nicht.

Am Abend nach der Schlacht kam Henry Dunant, ein junger Schweizer, aus geschäftlichen Gründen, die in keinem Zusammenhang mit der Schlacht standen, in Solferino an. Mit seinen Geschäftsfreunden war er bergab gegangen, und er hoffte, dass ihm der französische Kaiser helfen könnte. Er wusste, dass der Kaiser in der Nähe des Kriegsschauplatzes war und hoffte auf eine Chance, ihn zu treffen. Worauf er jedoch stieß, waren die Folgen der Schlacht. Hier einiges, woran er sich erinnerte:

In der Stille der Nacht hört man Stöhnen, erstickte Angst- und Schmerzensschreie, herzerreißende Hilferufe.

Die Sonne des 25. Juni beleuchtet eines der schrecklichsten Schauspielere, das sich erdenken lässt. Das Schlachtfeld ist allerorts bedeckt mit Leichen von Menschen und Pferden. Die unglücklichen Verwundeten sind bleich, fahl und verstört. Die, deren offene Wunden sich bereits entzündet haben, sind wie von Sinnen vor Schmerzen. Sie verlangen, dass man sie umbringt. Immer fühlbarer wird der Wassermangel. Die Gräben sind vertrocknet. Die Soldaten finden meist nur ungesundes und sumptiges Wasser, um den Durst zu stillen.



Während Dunant zwischen den verwundeten Soldaten herumirrte, die ihn um Wasser anflehten, bemerkte er, wie wenig Aufmerksamkeit ihnen geschenkt wurde. Er suchte eine

Gruppe einheimischer Frauen zusammen und teilte sie in kleine Einheiten auf, um den Verwundeten Nahrung und Wasser zu bringen. Er trug ihnen auf, die blutenden und von Ungeziefer bedeckten Körper zu waschen, damit die Wunden behandelt werden konnten. Er organisierte ein primitives Feldlazarett in einer Kirche. Er sammelte Bettwäsche, um sie als Verbandmaterial zu verwenden, und kaufte Nahrungsmittel und Medikamente in benachbarten Städten ein. Kleine Jungen wies er an, Wasser in Eimern heranzutragen. Er rekrutierte Touristen, einen Journalisten, einen Grafen und einen Schokoladenfabrikanten. Bald verbanden diese Menschen Wunden, trugen Wasser, schrieben Abschiedsbriefe an die Familien der sterbenden Männer. Alle Helfer, bemerkte Dunant, vergaßen die Nationalität der Männer, die sie pflegten; sie waren nun *tutti fratelli*: alle Brüder.

Dunant fand einen 20-jährigen Korporal, der eine Kugel in seiner linken Brust hatte und wusste, dass er bald an seinen Verletzungen sterben würde. Er gab ihm Wasser zu trinken. Der junge Mann bedankte sich bei Dunant und sagte mit Tränen in den Augen zu ihm: „Herr, wenn Sie meinem Vater schreiben, meiner Mutter Trost zu spenden.“ Dunant schrieb den Eltern. Das war die letzte Nachricht, die sie von ihrem Sohn erhielten. Dunants Geschäfte scheiterten. Er war zu abgelenkt und von den Ereignissen zu ergriffen, um den Kaiser zu treffen. Aber er schrieb ein kleines Buch mit dem Titel: „Eine Erinnerung an Solferino“, in dem er beschrieb, was er gesehen hatte, und einen einfachen Vorschlag machte:

Gibt es während einer Zeit der Ruhe und des Friedens kein Mittel, um Hilfs-

Adaptiert aus: Henry Dunant: Eine Erinnerung an Solferino. Herausgegeben vom Österreichischen Roten Kreuz 1997

Material 1 1 von 6



organisationen zu gründen, deren Ziel es sein müsste, die Verwundeten in Kriegszeiten durch aufopfernde Freiwillige, die für ein solches Werk besonders geeignet sind, pflegen zu lassen?

Eine Folge des Buches war die Gründung eines Komitees zur Hilfe für die Verwundeten in Kriegszeiten, das sich zum internationalen Komitee vom Roten Kreuz entwickelte. Seine Vision führte auch zur Entstehung der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften auf der ganzen Welt.

Frage: Welche Auswirkungen hatte Dunants Handeln damals? Und welche hatte es langfristig?



Foto: aus dem Film „D'Homme à Homme“

Entdeckung 1A: Was können Zeugen tun?

Ein Zeuge meldet sich

Im April 1993 findet Südafrikas Kampf gegen die Apartheid ein siegreiches Ende. Das befürchtete und erwartete Blutvergießen blieb aus. Nelson Mandela, Präsident des Afrikanischen Nationalkongresses (ANC), weltweit als geistiger Führer des Kampfes gefeiert, wurde nach 27 Jahren aus dem Gefängnis entlassen und verhandelte mit Präsident F. W. de Klerk über ein Verfahren für den Übergang zu einer Mehrheitsherrschaft.

Am 10. April wurde Chris Hani, ein anerkannter Führer des ANC, Opfer eines Attentats. Er wurde auf offener Straße vor seinem Haus in Boksburg, Johannesburg, erschossen. Die Attentäter gaben zu, Hani als Ziel gewählt zu haben, weil sein Tod höchstwahrscheinlich das Land ins Chaos stürzen würde und so dem rechten Flügel die Möglichkeit gäbe, an Macht zu gewinnen.

In seiner Autobiografie schildert Mandela die Ereignisse folgendermaßen:

Der Tod von Chris war für mich persönlich wie auch für die Bewegung ein großer Schlag. Er war Soldat und Patriot gewesen, der keine Aufgabe als zu gering erachtet hatte. Für die Jugendlichen in Südafrika war er ein großer Held, ein Mann, der ihre Sprache sprach und dem sie zuhörten. Wenn irjemand die widerspenstige Jugend hinter eine ausgehandelte Lösung scharen konnte, dann war dies Chris.

Das Land war in einem fragilen Zustand. Es kamen Befürchtungen auf, Hanis Tod könne einen Rassenkrieg auslösen, wenn die Jugend sich entschliesse, ihr Held solle ein Märtyrer werden, für den sie ihr eigenes Leben hingeben würden ... Der Mord war ein Akt irrer Verzweiflung, ein Versuch, den Verhandlungsprozess zum Scheitern zu bringen.

Mandela wurde gebeten, in dieser Nacht eine Rede an die Nation im Radio zu halten. In seiner Autobiografie berichtet er:

Ich erklärte, der Friedensprozess und die Verhandlungen könnten nicht aufgehalten werden. Mit all der Autorität meines Amtes sagte ich:

Ich appelliere an alle unsere Leute, ruhig zu bleiben und das Andenken an Chris Hani dadurch zu ehren, dass wir eine disziplinierte Friedensstreitmacht bleiben ... Heute Abend wende ich mich tief bewegt an jeden einzelnen Südafrikaner, schwarz und weiß. Ein weißer Mann, voller Vorurteile und Hass kam in unser Land und beging eine Tat, die so abscheulich ist, dass unsere ganze Nation am Rande eines Desasters dahinschwankt. Eine weiße Frau [...] riskierte ihr Leben, damit wir den Mörder ausfindig machen und ihn vor Gericht bringen können.

Das Attentat verfehlte sein Ziel, Chaos und Rassenkampf hervorzurufen. Der Friedensprozess und die Verhandlungen wurden fortgeführt.

Frage: Welches Risiko nahm die Frau auf sich, indem sie sich meldete?



Material 1
2 von 6



Entdeckung 1A: Was können Zeugen tun?

Alleine auf der Bank

Bis 1954 war es in einigen Bundesstaaten der Vereinigten Staaten von Amerika schwarzen Schülern durch Rassentrennungsgesetze verboten, dieselben Schulen wie Weiße zu besuchen. Als das Oberste Bundesgericht Rassentrennung in den gesamten Vereinigten Staaten verbot, gelobte der Gouverneur des Bundesstaates Arkansas, sich diesem Beschluss zu widersetzen. „Auf den Straßen wird Blut fließen, wenn Negerkinder nur versuchen sollten, die Central High School zu betreten“, waren seine Worte.

Die Schulverwaltung der Stadt Little Rock, Arkansas, hatte aber andere Pläne. Am Anfang des Schuljahres 1957 beschloss die nur für Weiße zugelassene Central High School neun schwarze Schüler aufzunehmen. Elizabeth Eckford war eine von ihnen.

Die Schulverwaltung von Little Rock bat die Eltern der neun Schüler, ihre Kinder nicht zur Schule zu begleiten, weil sie befürchtete, dass die Gegenwart afroamerikanischer Eltern einen Mob aufhetzen würde. Es wurde vereinbart, dass sich alle neun Schüler vorher treffen und von einem Anwalt zur Schule begleitet werden. Elizabeth Eckford wusste von dieser Vereinbarung nichts und machte sich selbstständig auf den Weg.

Als sie in der Nähe der Central High School aus dem Schulbus ausstieg, sah Elizabeth eine Meute aufgeregter weißer Menschen und Hunderte von bewaffneten Soldaten, die der Gouverneur entsandt hatte, um die neun Schüler am Betreten der Schule zu hindern. Elizabeth dachte, sie wäre in Sicherheit, wenn sie hinter den Soldaten zum Schuleingang gehen würde. Die Soldaten zwangen sie umzukehren.

Die Meute begann mich zu verfolgen und zu beschimpfen. Plötzlich begannen meine Knie zu zittern, und ich fragte mich, ob ich es schaffen würde. Es war der längste Häuserblock, den ich in meinem Leben entlanggegangen war. Dennoch hatte ich nicht so viel Angst, da ich glaubte, dass mich die Soldaten beschützen würden.

Adaptiert aus: Juan Williams: Eyes on the prize: Americas civil rights years 1954–1956. Penguin Books, New York 1987

Als ich vor der Schule ankam, ging ich zu einem Wachposten, aber er schaute nur geradeaus und bewegte sich nicht, um mich hineinzulassen. Ich wusste nicht, was ich tun sollte. In dem Moment ließ eine Wache einige weiße Schüler durch. Als ich versuchte mich neben ihm durchzuquetschen, erhob er sein Bajonett.

Jemand begann zu schreien: „Lyncht sie! Lyncht sie!“ Ich suchte nach einem freundlichen Gesicht. Ich suchte den Augenkontakt einer alten Frau, aber sie spuckte mich an. Ich schaute den Häuserblock hinter mich und sah eine Bank bei der Bushaltestelle. Ich rannte zu ihr und setzte mich nieder.

Einige aus der Meute folgten Elizabeth zur Bank und schrien: „Zieht sie über einen Baum!“, eine Redensart, die bedeutet, dass sie sie lynchen (aufhängen) wollten.

Während Elizabeth auf der Bank saß, was ihr wie eine Ewigkeit erschien, bahnte sich eine weiße Frau namens Grace Lorch den Weg durch die Meute und sprach mit ihr. Elizabeth hob ihre Augen langsam zu der Fremden hoch und stand dann auf. Die Frau ging dicht neben ihr her und begleitete sie zur

nächsten Bushaltestelle. Elizabeth stieg in den Bus und entkam der Meute.

Frage: Warum hinderte die Meute Grace Lorch nicht daran, Elizabeth in Sicherheit zu bringen?



Foto: Will Counts/Arkansas Democrat

Entdeckung 1A: Was können Zeugen tun?

Schritt für Schritt

Als Nazideutschland Polen im Zweiten Weltkrieg eroberte, zwangen die Eroberer Polen ihre Politik der Versklavung und Tötung der Juden auf. Personen, die einem Juden in Polen Unterschlupf gaben, wurden getötet. Einige von ihnen wurden sogar an öffentlichen Plätzen gehängt und als Warnung für andere hängen gelassen. Trotzdem entschieden sich einige, Juden zu retten. Stefa, eine katholische Fabrikarbeiterin, leistete Übermenschliches, um eine Fremde zu retten.

1942 bat Laminski, ein Polizist, der im polnischen Untergrund tätig war, Stefas Ehemann Jerezy, die Jüdin Irena für einige Tage bei sich zu verstecken. Das Ehepaar richtete ihr ein Versteck in ihrer Einzelzimmerwohnung ein. Aus „einigen Tagen“ wurde eine Woche, aus einer Woche ein Monat. Nach einigen Monaten verlangte Jerezy, dass Irena gehen solle. Stefa bestand aber darauf, weiterhin die Frau in ihrer Wohnung zu verstecken. Wütend verließ Jerezy die Wohnung und schwor Stefa, dass er den Nazis verraten würde, dass sie eine Jüdin versteckte.

Was tat Stefa?

Ich rief Laminski an, und er ging los, um mit meinem Mann zu sprechen. Er sagte zu Jerezy: „Stehst du diese Pistole? Wenn du Stefa und Irena verrätst, dann bleiben dir nur noch fünf Minuten zu leben. Die erste Kugel wird dich in den Kopf treffen.“ Danach kehrte mein Mann nicht mehr zurück. Das war das Ende meiner Ehe, aber der Polizist Laminski half uns weiterhin.

War sich Stefa der Gefahr, die ihr drohte, bewusst?

Klar war ich das. Jeder wusste, was passierte, wenn man einen Juden versteckte. Irena sagte: „Ich bin nur eine Last für dich, ich verlasse dich.“ Ich antwortete ihr darauf immer: „Bis jetzt warst du hier, und wir haben überlebt. Vielleicht werden alle überleben. Wie kannst du dich selbst aufgeben?“ Ich wusste, dass ich sie nicht gehen lassen konnte.

1944 erhoben sich die Menschen in Warschau gegen die Nazis, aber ohne Erfolg. Um Vergeltung zu üben, begannen die Nazis, alle Zivilisten, außer Mütter mit kleinen Kindern, zu deportieren. Für Irena, die nun als Jüdin erkannt werden würde, obwohl sie immer einen Schäl über dem Gesicht trug, würde die Deportation den sicheren Tod bedeuten. Stefa erkannte die Gefahr und traf eine schwere Entscheidung. Sie weinte, als sie den Rest der Geschichte erzählte.



Als wir vor der Deportation standen, sagte ich zu Irena, sie solle mein Baby nehmen. „Ich werde versuchen bei dir zu bleiben. Für den Fall, dass ich verschwinden sollte, kümmer dich um mein Kind, als ob es dein eigenes wäre.“ Als sie der deutsche Beamte mit dem Kind sah, befahl er ihr, in die Wohnung zurückzugehen. Aus irgendeinem unerklärlichen Grund durfte ich auch mit ihr zurück.

Wie konnte es Stefa riskieren, ihr Baby zu verlieren?

Ich wusste, dass sich Irena gut um ihn kümmern würde. Außerdem wusste keiner, was mit mir geschehen würde. Vielleicht wäre ich auch gestorben.

Frage: Wie trug jede einzelne Person zu Irenas Überleben bei?

Deportation: Menschen aus dem eigenen Heim holen und sie in Gefangenenlager bringen

Untergrund: Menschen, die im Geheimen gegen das Naziregime aktiv waren, um sie aus dem Land zu vertreiben



Adaptiert aus: Nechama Tec: When light pierced the darkness. Oxford University, New York 1986

Aus humanitärer Sicht



Entdeckung 1A: Was können Zeugen tun?

Material 1
5 von 6



Der tapferere Verkäufer

Es gibt eine Straßenecke in Bangkok, an der es einige Male zu Kämpfen zwischen Jugendgruppen kam. Eines Tages pickte sich eine Gruppe von Jungen aus der Mechanikerschule einen Jungen aus einer anderen Schule heraus und jagte ihr Opfer die Straße hinunter. Der arme Junge rannte um sein Leben. Er erreichte das kleine Geschäft an der Straßenecke. Die Verfolger waren täglich Kunden in diesem Geschäft.

Der Verkäufer sah, was geschah. Der Junge klopfte an seine Tür.



Schnell öffnete der Verkäufer die Hintertür zu seinem Geschäft und ließ den Jungen hinein. Der Junge durfte sich in seinem Geschäft verstecken.

Der tapferere Verkäufer ließ sich von dem Gedanken, was passieren könnte, wenn die Gruppe der angreifenden Jungen hineinkäme und ihren Feind in seinem Geschäft vorfände, nicht abhalten. Auch der Gedanke, was in den folgenden Tagen mit

seinem Geschäft passieren könnte, wenn diese Jungen herausfänden, dass er das Opfer gerettet hatte, schreckte ihn nicht ab.

Frage: Welche Entscheidungsmöglichkeiten hatte der Verkäufer, als er den Jungen vor seiner Tür sah? Was wären die Folgen gewesen?

Illustration: Tanchanok Takseri

Entdeckung 1A: Was können Zeugen tun?

Dorfbewohner lindern Leid in Lagern

Batkovic, Bosnien-Herzegowina, 24. Januar 1993

Den ganzen letzten Sommer über zogen sich Busse und Lastwagen voll mit muslimischen und kroatischen Gefangenen die schmale Straße neben der Gemüsefarm von Ilija Gajic entlang. Die Armee hatte die Dorfbewohner nicht um Erlaubnis gebeten, als sie das Lager in den kommunalen Getreidesilos aufgebaut hatte (im Kommunismus war das Volk Eigentümers aller kommunalen Einrichtungen). Gajic befürchtete, dass sich das Schlimmste in der Geschichte des Balkans wiederholen würde.

„Konzentrationslager bringen keinem etwas“, sagte der 62-jährige Serbe, Vorsitzender der Dorfverwaltung des 4.000 Einwohner großen Dorfes. „Ich fühlte mich schlecht, während ich beobachtete, was da passierte.“



Als Berichte über Misshandlungen und Tötungen auftauchten, beschloss er und weitere Mitglieder der Dorfverwaltung zu protestieren. Seine Geschichte ist eine der vielen unerzählten in diesem Krieg der unablässigen Grausamkeiten – die Generation von Serben, die Gefahren auf sich nahmen, um die Bedingungen im Lager für ihre Mitbürger zu verbessern.

„Wir wollten eine Geste des guten Willens setzen. Wir wollten, dass sie so behandelt werden, wie wir uns wünschen würden, dass die andere Seite unsere Gefangenen behandelt“, sagte er.

Anfang September führte Gajic eine Delegation zum nahe gelegenen Armeehauptquartier in Bijeljina und verlangte, dass die Soldaten, die Gefangene schlugen, ausgetauscht werden. „Sie sind nicht von hier. Ihre Familienangehörigen wurden getötet, und jetzt wollen sie nur Rache üben“, sagte Gajic. „So baten wir die Befehlshabenden, Einheimische einzusetzen.“

Der Kommandant weigerte sich zuerst überhaupt, den Zuständigen für das Lager zu nennen, erinnerte sich Gajic. Der Gesprächsleiter verschränkte sich. Einer der Delegierten sagte zu den Militärs: „Wir wollen hier kein zweites Jasenovac“ – eine Anspielung auf das Konzentrationslager der kroatischen Faschisten während des Zweiten Weltkrieges, in dem Zehntausende Serben, Juden und Roma getötet wurden.

„Jeder gute Mensch würde das sagen“, sagte Gajic. „Wir wollten nicht, dass unser Dorf für etwas beschuldigt wird, das im Lager geschieht.“

In der Gegenwart der Wärter weigerten sich die Gefangenen noch immer, über die vorangegangenen Grausamkeiten zu erzählen. Aber sie bestätigten die Erzählungen der entlassenen Häftlinge über die Schläge mit dicken Vierkanthölzern, die grassierende Ruhr aufgrund der schrecklichen sanitären Bedingungen und die gut durchdachten Täuschungen, um besuchende Delegationen davon zu überzeugen, dass keiner der Gefangenen unter 18 oder über 60 sei.

Laut Berichten der Häftlinge waren bis September mindestens 20 Personen an den Schlägen und Misshandlungen gestorben. Nach der Intervention der Dorfbewohner hingegen hatten sich die Bedingungen wesentlich verbessert.

Die Bedingungen sind noch immer primitiv, aber einige hundert Häftlinge arbeiten nun sechs Tage in der Woche in einer nahe gelegenen Fabrik, wo sie bessere Mahlzeiten bekommen, jedoch kein Gehalt. Die Häftlinge loben die Wärter und diese freuen sich darüber. „Wir fühlen, dass wir die Gefangenen nicht schlagen müssen“, sagte Dragolic, einer der neuen einheimischen Wärter, „wir sprechen mit ihnen.“ Jetzt gibt es sogar in jedem Silo einen Fernsehapparat und zu Neujahr brachten die Wärter den Häftlingen Flaschen mit Silbowitz, einem Pflaumenschnaps.

„Ich glaube, die Serben sind nicht so schlecht, wie sie von jedem dargestellt werden“, sagte Gajic. „Es gibt wahrscheinlich noch weitere solche Beispielen, Batkovic ist sicherlich nicht das einzige.“

Frage: Welche Entscheidungsmöglichkeiten hatten die Zeugen und welcherm sozialen Druck waren sie ausgesetzt?



Material 1 6 von 6

Entdeckung 1B: Humanitäre Handlungen näher betrachtet

In Entdeckung 1A haben die Schüler verschiedene Geschichten über Zeugen gelesen, sie in Rollenspielen nachgestellt und analysiert. Entdeckung 1B soll den Schülern dabei helfen, die humanitäre Handlung an sich, d. h. das Verhalten, das allen Geschichten zugrunde liegt, zu definieren.

Die Definition, die in dieser Entdeckung für eine humanitäre Handlung verwendet wird, lautet: „Ein einfacher Mensch handelt, um jemandes Leben oder menschliche Würde zu schützen, was er unter normalen Umständen nicht täte.“ Nach dem Definieren humanitärer Handlungen und dem Betrachten des Ausmaßes möglicher Gefahren und Hindernisse sollen die Schüler einige reale Beispiele humanitärer Handlungen während eines bewaffneten Konfliktes erarbeiten und alle möglichen Gefahren und Hindernisse, die damit in Zusammenhang stehen, diskutieren.

Ziele:

- ▲ das Wesen humanitärer Handlungen verstehen
- ▲ verstehen, welchen Einfluss sozialer Druck auf das eigene Handeln hat, wenn jemandes Leben oder menschliche Würde in Gefahr ist
- ▲ im Stande sein, humanitäre Handlungen in den Nachrichten und im alltäglichen Leben zu erkennen

Material:

- ▲ „Stimmen aus dem Krieg“ (Teil 1)

Vorbereitung:

Lesen Sie sich die Anmerkungen für Lehrer 10, „Geschichten und Nachrichten sammeln“, durch.

Bereiten Sie zwei Poster für diese Aktivität vor [1. Merkmale einer humanitären Handlung; 2. Sozialer Druck].

Zeit: eine Einheit (45 bis 60 Minuten)

1. Das Wesen humanitärer Handlungen (15 Minuten)

Zeigen Sie das Poster mit den drei Merkmalen einer humanitären Handlung. Zur Veranschaulichung dieser Merkmale sollen die Schüler Beispiele aus den Geschichten in Entdeckung 1A bringen.

Merkmale einer humanitären Handlung

- ▲ Sie schützt Leben und menschliche Würde.
- ▲ Sie kommt jemandem zugute, den man unter normalen Umständen nicht schützen würde.
- ▲ Sie zieht wahrscheinlich persönliche Gefährdung oder Verlust nach sich.

Damit ein Opfer geschützt werden kann, erfordern humanitäre Handlungen oftmals Widerstand gegen vorhandenen **sozialen Druck**. Verwenden Sie das Poster „Sozialer Druck“, um aufzuzeigen, inwieweit sozialer Druck eine humanitäre Handlung behindern bzw. begünstigen kann.

Sozialer Druck



Entdeckung 1B: Humanitäre Handlungen näher betrachtet

Verwenden Sie die besprochenen Geschichten oder ein Ereignis, das den Schülern bekannt ist, und fragen Sie:

- Wo auf der „Sozialen Druck“-Skala befindet sich die Handlung eurer Meinung nach? Warum?
- Wie hat der soziale Kontext den Einsatz für das Leben oder die menschliche Würde beeinflusst?

[Zum Beispiel erschwert der Hinweis „Kümmere dich um deine eigenen Angelegenheiten“ oder die Aufforderung, an einer Verfolgung teilzunehmen, die Rettung eines Opfers.]

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Warum haben andere Zeugen nicht geholfen?
- Wie hat das Handeln eines Zeugen die Haltung anderer Menschen gegenüber dem Helfen verändert?
- Warum wurde in den Geschichten von den Zeugen NICHT erwartet, dass sie helfen? Welchem sozialen Druck mussten sie sich widersetzen, um zu helfen?
- Kennt ihr Beispiele aus der Geschichte, in denen Kultur oder die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Klasse oder Religion die Bereitschaft der Menschen, Opfern zu helfen, beeinflusste?
- Könnt ihr euch Beispiele positiver und negativer Folgen sozialen Drucks vorstellen?

Ermutigen Sie die Schüler, sich auf die analysierten Geschichten zu beziehen bzw. andere Beispiele zu nennen, die sie kennen.

2. Beziehen Sie sich auf humanitäre Handlungen aus jüngsten bewaffneten Konflikten (20 Minuten)

Präsentieren Sie „Stimmen aus dem Krieg – 1“. Lassen Sie die Schüler jeweils einen der Auszüge lesen, die humanitäre Handlung darin niederschreiben und dann den Vorfall beschreiben, wobei sie aufzeigen sollen,

- ⤴ was geschehen ist
- ⤴ und wo sie die Handlung auf der „**Sozialer Druck**“-Skala ansiedeln würden und warum.

ANMERKUNG: Wenn nötig, besprechen Sie zuerst einen Auszug mit der ganzen Klasse, um zu zeigen, wie Umstände und Gefühle während eines Krieges Druck ausüben, der sich gegen humanitäre Handlungen richtet. Besprechen Sie die Arbeit der Schüler.

Eine Frage, die Sie den Schülern stellen können:

- Besteht ein Unterschied, wenn die gefährdete Person jemand ist, den wir nicht kennen, oder wenn es jemand ist, den wir für einen Feind halten?

3. Hindernisse, die dem Entschluss zu helfen entgegenstehen (10 Minuten)

Besprechen Sie das dritte Merkmal humanitärer Handlungen: „Persönliche Gefährdung oder Verlust ist wahrscheinlich.“



Ich kann nicht verstehen, warum uns unsere Nachbarn und Freunde nicht geholfen oder uns zumindest begrüßt haben. Sie sagen, es war ihnen nicht erlaubt. Aber ich kann das nicht als Antwort akzeptieren, da ich nie so gehandelt hätte. Zumindest hätte ich die Soldaten gefragt, was da vor sich geht, und versucht, sie daran zu hindern.

Opfer einer „ethnischen Säuberung“

Entdeckung 1B: Humanitäre Handlungen näher betrachtet

Ich lese ein Buch über Scarlet Pimpernel, der während der Französischen Revolution zum Tode Verurteilte rettete. Es scheint mir, als hätte er die Gefahr geliebt. Ich glaube, diese Eigenschaft machte es ihm leichter, so zu handeln.

Ein amerikanischer Student

➤ Welche Risiken könnten bestehen?

[z. B. emotionale, soziale, psychologische, physische]

Lassen Sie die Schüler eine der humanitären Handlungen auswählen und die Hindernisse oder Risiken aufzählen, die ihrer Meinung nach bestehen.

Helfen Sie ihnen zu erkennen, dass Unterschiede in der Persönlichkeit ebenso wie unterschiedliche Lebensbedingungen die humanitäre Reaktion eines Menschen beeinflussen.

4. Abschluss (5 Minuten)

Schließen Sie mit einer Wiederholung der Merkmale humanitärer Handlungen ab. Beschreiben Sie die Merkmale, wenn möglich mit Beispielen, die Ihnen die Schüler liefern.

ANMERKUNG: „Scarlet Pimpernel“ – Roman von Baroness Emmuszka Orczy aus dem Jahre 1905. Die Figur des Scarlet Pimpernel, ein unerschrockener Held, dessen Identität niemand kennt, ist im angelsächsischen Raum so populär wie Zorro. Der Roman ist auf Deutsch unter dem Titel „Das scharlachrote Siegel“ erschienen.

Schlüsselgedanken

- ◆ Humanitäre Handlungen sind Handlungen, die jemanden schützen, dessen Leben oder menschliche Würde in Gefahr ist. Es handelt sich dabei insbesondere um Personen, die unter normalen Umständen keine Hilfe bekämen. Die Helfer begeben sich in solchen Situationen meist selbst in Gefahr.

(Diese Definition ist eine von vielen, die für diese Entdeckungen adaptiert wurde.)

- ◆ Eine humanitäre Handlung, deren Ziel es ist, Leben oder menschliche Würde zu beschützen, kann sich im sozialen Kontext als schwierig erweisen, insbesondere dann, wenn es sich um eine Person handelt, die Teil einer „feindlichen“ Gruppe ist.

Entdeckung 1B: Humanitäre Handlungen näher betrachtet

Vertiefende Zusatzaktivitäten



Geschichte und Kultur

Schreibt über eine humanitäre Handlung, die ihr aus eigener Erfahrung, aus dem Kino, Radio, Fernsehen, Büchern oder der Vergangenheit kennt.

Schüler haben Beispiele wie die Geschichte von Salah El Din, der König Löwenherz gepflegt hat, oder Oskar Schindler als Beispiel aus dem 20. Jahrhundert genannt.

Medien

Sucht in den Medien nach Geschichten über humanitäre Handlungen. Erstellt aus ihnen eine Präsentationsmappe oder ein Plakat.

Schreibt Zusammenfassungen dieser Geschichten, gebt an, wann und wo sich die humanitäre Handlung zugetragen hat, und nennt die Quelle.

Analysiert die Handlung anhand der drei Merkmale humanitärer Handlungen:

- ⤴ Sie schützt Leben und menschliche Würde.
- ⤴ Sie kommt jemandem zugute, den man unter normalen Umständen nicht schützen würde.
- ⤴ Sie zieht wahrscheinlich persönliche Gefährdung oder Verlust nach sich.

Entdeckung 1B: Humanitäre Handlungen näher betrachtet

Material 1



Stimmen aus dem Krieg (Teil 1) – Menschen beschreiben humanitäre Handlungen, die sie in Kriegen jüngster Vergangenheit erlebt, gesehen oder von denen sie gehört haben.

1 Als sie meinen Mann abgeführt und in ein Gefangenenlager eingesperrt hatten, brachte ihm ein Mann der feindlichen Seite Nahrung und Kleider. Keiner wusste davon. Er konnte nicht verhindern, dass man meinen Mann wegbringt, aber er half ihm, soweit er konnte. Ich würde diesen Mann gerne treffen.

Eine Frau, deren Mann im Krieg verschollen ist

2 In meinem Dorf war ein Haus, in dem eine Familie von der feindlichen Seite lebte. Mein Vater hat dieses Haus verteidigt, und ich bin stolz darauf. Man hat sie bedroht und wollte sie vertreiben, aber mein Vater hat sie beschützt.

Eine Mutter

3 Ich ging, um einer Person zu helfen, deren Haus während eines Bombenangriffs zerstört worden war. Diese Person hatte ein Mitglied meiner Familie getötet. Ich half ihm, weil es so meine Werte verlangten. Und er weiß nicht, dass ich weiß, dass er meinen Verwandten getötet hat. Trotzdem half ich ihm.

Ein geistlicher Führer

4 Es waren ältere Personen – Gefangene und Zivilisten von der anderen Seite – bei uns. Wir haben sie human behandelt, weil sie älter waren. Wir konnten sie nicht freilassen, aber wir haben sie gut behandelt. Wir entschieden nicht darüber, was mit ihnen geschehen würde. Aber bei uns waren sie immer sicher und geschützt.

Ein Soldat

5 Wir nahmen einige verletzte feindliche Soldaten fest, die am Tod unserer Leute beteiligt waren. Trotz-

dem brachten wir sie zu Ärzten und kümmerten uns um sie. Unsere Religion erlaubt es uns nicht, Kriegsgefangene zu töten oder ihnen Leid zuzufügen.

Ein Zimmermann und ehemaliger Kämpfer

6 Dort waren Fahrer humanitärer Konvois, die nie wussten, ob sie zurückkehren würden oder nicht. Sie riskierten ihr Leben für Menschen, die sie nicht kannten.

Ein Journalist

7 Ich war 14 Jahre alt und war auf Patrouille an einem Grenzkontrollpunkt. Ein Wagen blieb stehen. Ich kontrollierte die Ausweise und stellte fest, dass einer von ihnen ein Muslim war. Schnell gab ich ihnen die Ausweise zurück und sagte dem Fahrer, er solle schnell weiterfahren. Ich wusste, dass meine Meldung das Ende für den Muslim bedeutet hätte. Ich habe das gemacht, weil ich die Tochter einer anständigen Familie bin und mit Werten groß geworden bin.

Eine Ex-Kombattantin

8 Ich habe fünf unserer Soldaten gesehen, wie sie 500 Zivilisten aus einem Dorf ins Gefängnis führten. Ich wusste, dass es dafür keinen Befehl gab, und versuchte, das zu verhindern, aber unsere Soldaten hinderten mich daran. Sie richteten sogar ihre Waffen auf mich und waren bereit, mich zu erschießen. Ich ging dann zu meinem Kommandanten und erzählte ihm davon. Er gab mir eine Waffe, um das zu verhindern. So habe ich das verhindert. Diese Zivilisten sind noch immer am Leben.

Ein Soldat

9 Ich habe eine Frau getroffen, die mit ihrem Kind flüchtete. Sie hatte nur einen Topf, aber keinen Reis. Es war schlimm. Ich habe sie gefragt, warum sie in das Kriegsgebiet zurückgeht. Sie sagte, dass sie in ihr Dorf zurückwill. Ich sagte zu ihr: „Sie haben nur einen Topf, aber keinen Reis, nehmen Sie die Hälfte meiner Ration aus meinem Reissack.“ Ich habe ihr die Hälfte gegeben. Sie hat sich bedankt und sagte etwas, woran ich mich noch immer erinnere. Sie sagte, sie hätte noch nie einen so guten Soldaten wie mich getroffen.

Ein Soldat

10 Durch unsere Stadt flüchteten Soldaten. Obwohl sie von der feindlichen Seite waren, bekamen sie von den Menschen in unserer Stadt alle Hilfe, die sie brauchten. Sie waren wirklich dankbar, und wir brachten sie bis an die Grenze. Sie durften passieren, und das Fernsehen filmte das alles. Sie bekamen medizinische und andere Hilfe.

Eine Kriegswitwe

11 Mein Sohn hatte einige Menschen gefangen genommen – er hatte sieben oder acht von ihnen gefangen, die sich verirrt hatten. „Ich werde sie verprügeln“, sagte er, weil er seinen Vater verloren hatte. Aber als er am nächsten Tag zurückkam, sagte er, dass er sie laufen lassen hatte.

Eine Mutter

Quelle: „Voices from War“, den Umfragen für die IKRK-Kampagne „People On War“ entnommen

Aus humanitärer Sicht

Entdeckung 1C: Das Dilemma des Zeugen

In den Entdeckungen 1A und 1B beschäftigten sich die Schüler mit humanitären Handlungen. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit lag dabei auf der Entdeckung der Hindernisse und Gefahren, mit denen ein Zeuge konfrontiert ist, bevor er handelt. Sie setzten sich mit dem Einfluss und den Konsequenzen, die diese Handlungen kurz- und langfristig haben, auseinander. Entdeckung 1C stellt die Dilemmapädagogik von *Entdecke das humanitäre Völkerrecht* (EHVR) vor. Diese Dilemmapädagogik hilft, humanitäre Handlungen vertieft zu erkunden: Der Schüler wird in die Lage des Zeugen versetzt. Er reflektiert, ob er humanitär handeln soll oder nicht, wird aufgefordert, die Standpunkte aller betroffenen Personen zu berücksichtigen, und muss die Ziele und möglichen Konsequenzen genauestens überprüfen.

Obwohl humanitäre Handlungen in den meisten Fällen Dilemmata enthalten, liegt das Augenmerk am Anfang des Moduls nicht auf der Dilemmapädagogik. Da viele humanitäre Handlungen impulsiv geschehen, sollen die Schüler den eigentlichen Impuls und die Wirkung humanitärer Handlungen kennen lernen, bevor sie sich mit einem analytischen Gedankenprozess auseinander setzen.

Ziele:

- ▲ die Komplexität der Situation verstehen lernen, der Zeugen gegenüberstehen können, wenn sie eine Gefährdung menschlicher Würde erleben
- ▲ lernen, ein Dilemma zu analysieren

Material:

Dilemma: „Er wollte nur Spaß haben“

Dilemma-Arbeitsblatt

Vorbereitung:

Lesen Sie sich im methodischen Leitfaden die Anmerkungen für Lehrer 4, „Verwenden von Dilemmageschichten“, und den Workshop 3 durch.

Sehen Sie sich die relevanten Teile des Lehrerfilms an.

Zeit: eine Einheit (45 bis 60 Minuten)

1. Das Wesen eines Dilemmas vorstellen (10 Minuten)

Verwenden Sie gebräuchliche Redewendungen, um das Wesen eines Dilemmas darzustellen.

„Ich bin verdammt, wenn ich es tue, und verdammt, wenn ich es nicht tue.“ „In der Zwickmühle sitzen.“ [Verwenden Sie etwas aus der Kultur Ihrer Schüler.]

Ermutigen Sie die Schüler zu sagen, was ihrer Meinung nach ein Dilemma ist. Sie sollen Beispiele liefern und erklären, was das Beispiel zu einem Dilemma macht. Definieren Sie die Hauptmerkmale eines Dilemmas:

- ▲ Ein Dilemma ist eine Situation, die eine Entscheidung zwischen verschiedenen Verhaltensmöglichkeiten (einschließlich des Nichtstuns) verlangt.
- ▲ Alle Entscheidungsmöglichkeiten haben Vor- und Nachteile.

Heben Sie hervor, dass in einem Dilemma sogar „das Beste aus einer schlechten Situation machen“ als unmöglich erscheinen kann, weil

- ▲ jede Entscheidung Probleme auslösen kann
- ▲ und die Konsequenzen jeder Entscheidung unvorhersehbar sind.

Entdeckung 1C: Das Dilemma des Zeugen

Verwenden Sie eine der Geschichten aus dem Modul bzw. ein Beispiel, das die Schüler liefern, und lassen Sie die Klasse die verschiedenen Entscheidungsmöglichkeiten in Bezug auf das Dilemma nennen.

Erkunden Sie zu jeder Entscheidungsmöglichkeit:

- Was ist die gewünschte Konsequenz der vorgeschlagenen Handlung?
- Kann es dabei auch andere Konsequenzen geben? (Erkunden Sie die Konsequenzen, die sich ergeben könnten.)
- Was sind die unbekanntenen oder unvorhersehbaren Momente in dieser Situation?
- Wer ist noch daran beteiligt? Wie beeinflusst diese Handlung die anderen? Wie werden sie die Handlung sehen? Wie werden die Sichtweisen der anderen das Ergebnis beeinflussen?

2. Erkunden Sie die Komplexität des humanitären Dilemmas von Wendy (30 Minuten)

Präsentieren Sie Wendys Bericht aus der Dilemmageschichte „Er wollte nur Spaß haben“.

Die Schüler sollen sich in Wendys Lage versetzen, während sie vor dem Gefängnis wartet. Sie sollen sich mit folgenden Fragen schriftlich auseinandersetzen:

- ⤴ Was, denkst du, würdest du tun, wenn du an Wendys Stelle wärst?
- ⤴ Was könnten die Folgen der Handlung sein, zu der du dich entscheidest?

Geben Sie den Schülern ausreichend Zeit für diese schriftliche Auseinandersetzung mit der Situation. Führen Sie danach eine Diskussion über Wendys Dilemma, ihre Rolle als Zeugin und ihre Handlungsmöglichkeiten.

Konzentrieren Sie sich am Anfang auf die Lage des Gefangenen, von der Wendy Zeuge wird.

- Wie sieht Wendy und wie der Wärter die menschliche Würde des Gefangenen?

Verwenden Sie danach das „Dilemma-Arbeitsblatt“, um die verschiedenen Lösungsmöglichkeiten, die Wendy hat, zu erarbeiten. Die Schüler sollen dann überlegen, welche **Konsequenzen** sich aus den jeweiligen Entscheidungsmöglichkeiten ergeben können, und zwar

- ⤴ für den Gefangenen,
- ⤴ für Wendys Hoffnung, den inhaftierten Freund zu sehen,
- ⤴ für das gegenwärtige (und zukünftige) Verhalten des Wärters,
- ⤴ für ihren inhaftierten schwarzen Freund.



ANMERKUNG: Sie können die Schüler auffordern, sich Wendy und die Gefängniswärter als Mitschüler in ihrer eigenen Klasse vorzustellen und die Inhaftierten als Schüler aus einer anderen Klasse. In der Vorstellung wird die andere Klasse von der eigenen Klasse politisch, wirtschaftlich und militärisch kontrolliert.

Entdeckung 1C: Das Dilemma des Zeugen

Mangelnder Protest kann den Glauben der Täter an ihre eigene Tat bestätigen.

Ervin Staub, The roots of evil

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Welche positiven Konsequenzen hätte dieses Handeln aus humanitärer Sicht?
- Könnte sich durch dieses Handeln die Situation auch verschlechtern? Für wen?

Sie können positive Konsequenzen aus humanitärer Sicht mit einem ✓ und negative mit einem X markieren.

Geben Sie den Schülern nach der Diskussion einige Minuten Zeit, um zu entscheiden, welche Schritte sie an Wendys Stelle unternehmen würden. Sie sollen ihre Entscheidung und die Beweggründe dafür niederschreiben.

Fordern Sie die Schüler danach auf, ihre Entscheidungen und Gründe vorzubringen.

3. Abschluss: Innere und äußere Zwänge (5 Minuten)

Schließen Sie ab, indem Sie die Schüler vier Listen erstellen lassen:

Gefühle & Wahrnehmungen

1 die Wendys Entscheidungen beeinflussen **2** die das Verhalten des Wärters beeinflussen

Umstände

(die sich aufgrund von Zeitbeschränkung, Machtgefälle, Einfluss des Ortes ergeben)

3 die Wendys Entscheidungen beeinflussen **4** die das Verhalten des Wärters beeinflussen

Während der Diskussion über die Aspekte des Dilemmas werden die Schüler erkennen, wie sich persönliche Sichtweisen und äußere Umstände auf Bemühungen auswirken, anderen Personen zu helfen.

Schlüsselgedanken

- ◆ Bei vielen humanitären Handlungen sehen sich Menschen einem Dilemma gegenüber. Sie müssen entscheiden, ob sie – um jemandem zu helfen – handeln sollen oder nicht. Die Entscheidung zum Handeln könnte Gefahren oder Schäden für den Beschützer selbst oder die zu schützende Person nach sich ziehen.
- ◆ Jede Entscheidungsmöglichkeit kann schwer wiegende und langfristige Konsequenzen für alle Beteiligten nach sich ziehen.



Er wollte nur Spaß haben

Wendy, eine Weiße, versuchte in Südafrika während der Apartheid, ihren schwarzen Freund zu besuchen, der wegen politischer Aktivitäten im Gefängnis saß. Die weißen Beamten sagten ihr, dass es Weißen nicht erlaubt sei, Schwarze im Gefängnis zu besuchen. Sie ging zum Gefängnisdirektor, der sie in sein Büro einlud. Schließlich erlaubte er ihr, ihren Freund zu besuchen. Möglicherweise, weil ihr Ehemann der Herausgeber der Lokalzeitung war. Sie ging zum Eingangsbereich des Gefängnisses zurück, wo sie auf ihren Freund warten sollte. Hier ihre Erzählung davon, was dort geschah.

Während ich wartete, bemerkte ich unweit vom Eingangsbereich einen jungen schwarzen Häftling in khakifarbenen Shorts und Hemd. Er wirkte auf mich ängstlich und unterwürfig – wie jemand, der sich der Stimmung und der Laune der weißen „Baas“^{} anpasste. Er stand dort, als ob man ihm befohlen hätte, dort zu stehen und zu warten. Es erschien ein weißer Wärter. Als er neben dem Häftling vorbeikam, machte er einen bedrohlichen Satz nach vorne und begann, ihn anzubrüllen. Es geschah nicht aus Wut – er hatte bloß Spaß daran. Plötzlich hob der Häftling seine Arme, um sich von den Schlägen, die er erwartete, zu schützen.*

Mit einem Arm griff er sich um den Bauch und mit dem anderen um den Kopf und stammelte Antworten auf die Fragen und spöttischen Bemerkungen des Wärters.

Dann spazierte der Wärter weiter in meine Richtung. Er sah, dass ich ihn anstarrte. Ich bemerkte nicht nur, dass er sich nicht schämte, sondern dass er in mir eine selbstverständliche Komplizin für das sah, was gerade geschehen war.

Er spazierte gelangweilt an mir vorbei und verschwand für einige Momente. Als er sich dem schwarzen Mann wieder näherte, begann dieser flehend zu wimmern, und seine Arme nahmen wieder die verteidigende Position ein. Den Wärter erheiterte es ungeheuer, und das Publikum (ich) machte das Ganze für ihn nur noch amüsanter.

* „Baas“, eine Amtsperson; im Zusammenhang mit Apartheid sinngemäß ein Ausdruck für „Unterdrücker“

Quelle: Donald Woods: „Steve Biko. Der Schrei nach Freiheit“. Goldmann, München 1988

Was, glaubst du, sollte Wendy tun?

Weitere Standpunkte, die zu beachten sind:

- der Wärter
- der Gefangene
- Wendys inhaftierter Freund
- der Gefängnisdirektor

Dilemma-Arbeitsblatt

Problem:	
Handlung:	
Dafür:	Dagegen:
Handlung:	
Dafür:	Dagegen:
Handlung:	
Dafür:	Dagegen:
Entscheidung und die Gründe dafür:	

Modul 1: Aus humanitärer Sicht

Medienseite

Ziel: Die Schüler dazu ermutigen, in alltäglichen Situationen das anzuwenden, was sie über die Notwendigkeit, Leben und menschliche Würde zu schützen, gelernt haben.

1. Finde einen Bericht in den Nachrichten, in dem eine humanitäre Handlung dargestellt wird.
2. Beschreibe kurz, was passiert ist.
 - ▶ Wessen menschliche Würde ist in Gefahr?
 - ▶ Welche Hindernisse stehen dem Helfen im Weg?
 - ▶ Wer hat geholfen? Haben die Person gesagt, warum sie geholfen haben?





Methoden zur Beurteilung des Lernerfolgs

▲ Laufende Beurteilung:

Entdecke das humanitäre Völkerrecht (EHVR) bietet dem Lehrer die Möglichkeit, täglich festzustellen, was seine Schüler gelernt haben und welche Missverständnisse vorhanden sind. Aktive Lehrmethoden wie Diskussionen, Kleingruppenarbeiten, Brainstorming und Rollenspiele bieten diese Möglichkeit.

Nehmen Sie sich am Ende der Stunde fünf Minuten Zeit und lassen Sie die Schüler einen oder zwei Sätze zu den folgenden Fragen schreiben: „Was habe ich heute gelernt?“ und „Welche Fragen habe ich?“. Lesen Sie sich die Antworten durch und verwenden Sie diese, um auf dem Wissen der Schüler aufzubauen und Missverständnisse zu klären.

▲ Portfolio für Arbeiten des Schülers:

Während des Moduls machen die Schüler Interviews, beziehen Stellung zu einem Thema und verteidigen ihre Position mit Beispielen. Sie stellen ihre Gedanken und Vorstellungen in Gedichten, Rollenspielen, Zeichen- oder Bastelarbeiten dar oder schreiben detaillierte Berichte über ein bestimmtes Thema.

Jeder Schüler soll einen Ordner oder eine Mappe anlegen, worin er die geschriebenen Arbeiten, Interviews und Zeitungsartikel, mit denen er zur Arbeit in der Klasse beigetragen hat, sammelt. Gehen Sie mit jedem einzelnen Schüler regelmäßig diese Sammlung durch, um seinen Fortschritt im Verständnis des humanitären Völkerrechts zu verfolgen.

Hängen Sie Arbeiten der Schüler an die Wand.

▲ Fragen am Ende eines Moduls:

Nachdem Sie Modul 1 abgeschlossen haben, können Sie die letzte Stunde für eine schriftliche Wiederholung verwenden. Lassen Sie die Klasse einen Aufsatz schreiben (20–30 Minuten) und zwei bis drei kurze Fragen beantworten (jeweils 10 Minuten).

1. Aufsatzfragen (wählen Sie eine aus):

- Wähle aus den Materialien (oder erfinde) ein Beispiel eines Zeugen, der eine gewalttätige Situation beobachtet. Versetze dich in die Rolle des Zeugen. Welche Entscheidungsmöglichkeiten hast du? Was sind die Konsequenzen? Wie handelst du und warum?
- Was ist notwendig, um humanitär zu handeln? Schreibe über die Hindernisse, die humanitären Handlungen entgegenstehen, und warum diese Hindernisse schwer zu überwinden sind (oder wie man sie überwindet).



2. Kurze Fragen (wählen Sie zwei aus):

- Definiere die Begriffe Zeuge, humanitäre Handlung und Dilemma.
- Gib ein Beispiel für eine humanitäre Handlung aus den Nachrichten. Warum hältst du sie für eine humanitäre Handlung?
- Was wird unter dem „Schritt für Schritt“-Wesen humanitärer Handlungen verstanden?

Andere Fragen können formuliert werden, indem Sie die Klasse bitten, sich in Kleingruppen verschiedene Fragen auszudenken und Sie dann eine davon als Aufsatzthema für die gesamte Klasse auswählen. Oder Sie lassen jeden Schüler eine Frage vorschlagen, die er sich selbst bei einer Prüfung stellen würde. Der Lernfortschritt und das Verständnis des Schülers werden dabei anhand der „Qualität“ von Frage und Antwort beurteilt. Sie können ein Zitat aus einem Zeitungsartikel, aus diesem Buch oder aus einer anderen Quelle wählen. Die Schüler sollen den Kern der Aussage hervorheben und angeben, ob sie ihr zustimmen oder nicht.

Kriterien für die Beurteilung

Fundierte Antworten enthalten:

- ▲ Begriffe, die in den Materialien vorkommen, wie Zeuge, Kombattant, Dilemma, Kettenreaktion und andere
- ▲ konkrete Beispiele, um Aussagen zu begründen
- ▲ Beispiele aus verschiedenen Quellen, wie z. B. den Nachrichten, Interviews, Diskussionen in der Klasse und Material, das außerhalb des Unterrichts gelesen wurde

Diese aufgezählten Techniken sind lediglich Vorschläge, die helfen sollen, die Arbeit der Schüler mit den EHVR-Materialien zu beurteilen. Sie können sie jederzeit an Ihre Bedürfnisse anpassen.



A. Aus humanitärer Sicht (allgemein)

Deutschsprachige Quellen:

- ⤴ Paperball, die Newssuche | <http://paperball.fireball.de/>
- ⤴ Yahoo! Nachrichten | <http://de.news.yahoo.com/>
- ⤴ BIM – Ludwig-Boltzmann-Institut für Menschenrechte Wien
<http://www.univie.ac.at/bim/>
- ⤴ Amnesty International Deutschland | <http://www.amnesty.de/>

Englischsprachige Quellen:

- ⤴ Library of Congress Country Studies series |
<http://lcweb2.loc.gov/frd/cs/cshome.html#toc>
- ⤴ Yahoo! daily news and full coverage | <http://dailynews.yahoo.com/>
- ⤴ Amnesty International online | <http://www.amnesty.org/>
- ⤴ Human Rights Watch | <http://www.hrw.org/>

B. Humanitäre Handlungen

Deutschsprachige Quellen:

- ⤴ D@dalos Vorbilder
<http://www.dadalos-d.org/deutsch/Vorbilder/Vorbilder/vorbilder.htm>
Über Menschen, die sich für Demokratie und Menschenrechte eingesetzt haben

Englischsprachige Quellen:

- ⤴ The Albert Schweitzer Page | <http://www.pcisys.net/~jnf/>
- ⤴ A Campaign for Forgiveness Research | <http://www.forgiving.org/>
- ⤴ A Teacher's Guide to the Holocaust: Rescuers
<http://fcit.coedu.usf.edu/holocaust/people/rescuer.htm>
- ⤴ Jewish Student Online Research Center: Rescuers
<http://www.us-israel.org/jsource/Holocaust/rescuetoc.html>
- ⤴ The Nobel Peace Prize | <http://www.nobel.no>
- ⤴ Peacemakers | <http://www.myhero.com/peacemakers/>
Eine Seite von und für Kinder über ihre Helden. Unter diesen Helden befinden sich Menschen, die zum nationalen und ethnischen Frieden und zum Weltfrieden beigetragen haben.

Für weitere Informationen über einzelne Länder, Konflikte und Geschichten, die in diesem Modul verwendet werden, schlagen wir die folgenden Internetquellen vor:

C. „Folgen einer Schlacht“

Deutschsprachige Quellen:

- ⤴ Schweizer Rotes Kreuz: Es begann mit einem Kriegserlebnis
http://www.redcross.ch/org/portrait/hist/e01d02_html

Englischsprachige Quellen:

- ⤴ History of the International Committee of the Red Cross
<http://www.icrc.org/eng/history>



D. „Alleine auf der Bank“

Deutschsprachige Quellen:

- ▲ D@dalos Hintergrund – Die Bürgerrechtsbewegung in den USA
<http://www.dadalos-d.org/deutsch/Vorbilder/Vorbilder/mlk/hintergrund.htm>

Englischsprachige Quellen:

- ▲ Civil Rights Law and History (United States Department of Justice)
<http://www.usdoj.gov/kidspage/crt/crtmenu.htm>
- ▲ Little Rock High School 40th Anniversary Homepage
<http://www.centralhigh57.org/>

E. „Ein Zeuge meldet sich“

Deutschsprachige Quellen:

- ▲ Deutsches Auswärtiges Amt: Südafrika Geschichte
<http://www.dadalos-d.org/deutsch/Vorbilder/Vorbilder/gandhi/suedafrika.htm>
- ▲ lexi-tv: Südafrika
<http://www.lexi-tv.de/lexikon/thema.asp?InhaltID=1964&Seite=1>

Englischsprachige Quellen:

- ▲ War Crimes in the Twentieth Century: Truth and Reconciliation in South Africa (audio) | <http://www.npr.org/programs/specials/warcrimes/index.html>

F. „Schritt für Schritt“

Deutschsprachige Quellen:

- ▲ Stiftung Haus der Geschichte Deutschland: Das Ghetto Warschau
<http://www.hdg.de/lemo/html/wk2/holocaust/warschau/index.html>

Englischsprachige Quellen:

- ▲ Poland: Museum of Tolerance Multimedia Learning Center
<http://motlc.wiesenthal.org/pages/t061/t06162.html>
- ▲ The Warsaw Ghetto Uprising (United States Holocaust Memorial Museum)
<http://www.ushmm.org/outreach/wgupris.htm>
Eine Seite, die für junge Menschen entwickelt wurde.

G. „Dorfbewohner lindern Leid in Lagern“

Deutschsprachige Quellen:

- ▲ Universität Konstanz: Chronik des Bosnien-Konfliktes
<http://www.uni-konstanz.de/FuF/wiwi/kempf/dis-33-1.html#Einleitung>
- ▲ Wikipedia: Balkankonflikt | <http://de.wikipedia.org/wiki/Balkankonflikt>

Englischsprachige Quellen:

- ▲ Coalition for International Justice | <http://www.cij.org>
- ▲ International Criminal Tribunal for the Former Yugoslavia
<http://www.un.org/icty/>

2 Modul

Grenzen bewaffneter Konflikte

(sieben Einheiten)

*Welche Grenzen sind
nötig und warum?*

*Wo haben diese Grenzen
ihren Ursprung?*

*Wie entwickeln sich
solche Gesetze?*

ENTDECKUNGEN:

- 2A. Zerstörungen begrenzen (zwei Einheiten) ... 71
2B. Verhaltenskodizes in der
Geschichte (eine Einheit) 95
2C. Kindersoldaten (zwei Einheiten) ..113
2D. Antipersonenminen (zwei Einheiten) ..133

SCHWERPUNKTE:

Grenzen in Kriegen
Zivilisten, Nichtkombattanten (hors de combat)
Menschenrechte
Schutz
Bedürfnisse von Kindern
Unterschiedslos wirkende Waffen
Welleneffekt

In allen Modulen:

Menschliche Würde
Hindernisse, die humanitärem
Verhalten entgegenstehen
Dilemmata
Konsequenzen
Verschiedene Standpunkte

FERTIGKEITEN, DIE GEÜBT WERDEN:

Standpunkte einnehmen
Problemanalyse
Konsequenzen verfolgen
Einschätzung von Größenordnungen
Erkennen von Lösungen

Entdeckung 2A: Zerstörungen begrenzen

In Modul 1 wurden spontane humanitäre Handlungen erörtert, die von gewöhnlichen Menschen vollbracht wurden, um das Leben und die menschliche Würde von anderen zu schützen. In Entdeckung 2A liegt der Schwerpunkt auf den Verhaltensregeln in bewaffneten Konflikten, durch die Opfer und schutzbedürftige Menschen geschützt werden. Am Anfang beschränken sich die Fotos auf eine spezielle Situation – Soldaten, die Gefangene machen. Das soll die Schüler sowohl in die Position schutzbedürftiger Menschen als auch in die der Sieger in einem bewaffneten Konflikt versetzen. Das Unterrichtsmaterial „Fotokollage“ zeigt ein breiteres Spektrum an Kriegssituationen. Die Schüler erforschen die Umstände, die sich aus bewaffneten Konflikten ergeben, und schlagen daraufhin Regeln vor, die notwendig sind, um Leben und menschliche Würde zu schützen.

Das humanitäre Völkerrecht (HVR) ist ein umfassendes Regelwerk. Diese Entdeckung stellt die grundlegenden Regeln des HVR vor, die für Jugendliche in Lernsituationen relevant sind. Die Schüler entdecken die Gründe für diese Regeln und vergleichen sie mit den Regeln, die sie vorgeschlagen haben. Dieses Modul zeigt auch die Beziehung zwischen dem HVR und den Menschenrechten. Es zeigt, dass es Kernrechte gibt, die sich sowohl aus dem humanitären Völkerrecht als auch aus den Menschenrechten ergeben und die unter allen Umständen zu schützen sind, auch während eines bewaffneten Konfliktes.

Ziele:

- ▲ Gründe verstehen, warum Regeln für einen bewaffneten Konflikt notwendig sind
- ▲ verstehen, wie sich das humanitäre Völkerrecht und die Menschenrechte ergänzen
- ▲ die grundlegenden Regeln des humanitären Völkerrechts kennen

Material:

- ▲ Foto: „Gefangener mit Augenbinde“
- ▲ Fotos: „Gefangenenmarsch“ (zwei Versionen)
- ▲ Fotokollage 2A (Poster im Umschlag)
- ▲ „Was sind die grundlegenden Regeln des humanitären Völkerrechts?“
- ▲ „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen“
- ▲ „Zwei Geschichten aus der Antike“



Für Lehrer:

- ▲ „HVR und Menschenrechte – Inhalte und Übereinstimmungen“
- ▲ „Wenn Ihre Schüler fragen ...“

Vorbereitung:

Methodischer Leitfaden: Lesen Sie sich die Vorschläge zur Verwendung von Fotos in Anmerkungen für Lehrer 6 durch.

Lesen Sie die Workshops 4–5 und sehen Sie sich die relevanten Passagen des Lehrerfilms an.

Zeit: zwei Einheiten (à 45 bis 60 Minuten)

1. Übergang (5 Minuten)

Eine kurze Wiederholung:

- Könnt ihr euch an die Merkmale humanitärer Handlungen erinnern?
- Nennt einige Hindernisse, die humanitären Handlungen entgegenstehen können!

Entdeckung 2A: Zerstörungen begrenzen

- Welche zusätzlichen Hindernisse können humanitäre Handlungen während bewaffneter Konflikte erschweren?

[Zum Beispiel: der Wunsch nach Rache, mangelnde Informationen, mangelnde Mittel, Angst, starker Hass ...]

Sagen Sie den Schülern, dass sie in dieser Entdeckung über die Notwendigkeit von Regeln in bewaffneten Konflikten und darüber, welche Regeln das sein könnten, nachdenken werden.

2. Die Situation von Gefangenen und Wärtern nachempfinden (15 Minuten)

Zeigen Sie den Schülern das Foto „Gefangener mit Augenbinde“. Bitten Sie die Schüler, sich in die Rolle des Gefangenen oder seines Wärters zu versetzen. Lassen Sie die Schüler ihre Gedanken niederschreiben.

- Was, glaubt ihr, denkt der Gefangene? Was der Wärter?

Lassen Sie die Schüler ihre Gedanken zu zweit besprechen.

Führen Sie der Reihe nach folgende Überlegungen ein:

- Stell dir vor, der Gefangene wäre dein Bruder. Wie möchtest du, dass er behandelt wird? Warum?
- Stell dir vor, der Gefangene hätte deinen Freund in einer Schlacht getötet. Wie möchtest du, dass er behandelt wird? Warum?

Wiederholen Sie den Vorgang, indem Sie eines der „Gefangenenmarsch“-Fotos verwenden.

Gruppendiskussion:

- Wie sollten Gefangene in bewaffneten Konflikten behandelt werden?
- Stell dir vor, die Gefangenen hätten wichtige Informationen. Wirkt sich das darauf aus, wie sie zu behandeln sind?
- In welcher Weise ist die menschliche Würde eines Gefangenen in Gefahr und wie die eines Wärters?

3. Welche Regeln sollte es geben, um Gefangene in bewaffneten Konflikten zu schützen? (15 Minuten)

Die Schüler sollen Regeln aufschreiben, von denen sie denken, dass sie für Gefangene während bewaffneter Konflikte notwendig sind, und sie sollen jede dieser Regeln begründen. Schreiben Sie die von den Schülern vorgeschlagenen Regeln auf eine Liste. Diskutieren Sie die vorgeschlagenen Regeln. Gibt es Zustimmung? Ablehnung? Warum?

4. Welche weiteren Regeln sind in bewaffneten Konflikten notwendig? (10 Minuten)

Zeigen Sie die Fotokollage (Poster hinten im Umschlag). Lassen Sie die Schüler die einzelnen Fotos besprechen und notwendige zusätzliche Regeln vorschlagen. Besprechen Sie die von den Schülern erstellte Liste an Regeln, indem Sie auf die folgenden Fragen eingehen.



Das Schlimmste ist diese verwirrende Angst, während man sich in einer feindlichen Umgebung befindet und nicht weiß, welches Schicksal einen erwartet. Zu diesem Gefühl des Verlustes (Freunde, Familie) kommt die Ungewissheit der Zeit. Für wie lange? Für immer?

Gedanken eines gefangenen Piloten



Der Gefangene ist dein Bruder. Es ist Gottes Wille, dass er sich in deinen Händen befindet und für dich arbeitet. Da er deiner Gnade ausgeliefert ist, achte darauf, dass er zu essen hat und bekleidet ist wie du. Verlange von ihm keine Arbeit, die seine Kräfte übersteigt.

Prophet Mohammed (570–632)



Entdeckung 2A: Zerstörungen begrenzen

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Wie würde diese Regel das Erleben von Krieg verändern?
- Welche Schwierigkeiten könnten sich bei der Durchsetzung dieser Regel ergeben?
- Welche Regeln sind auf Personen anwendbar, die hors de combat sind?

Definieren Sie hors de combat wörtlich mit „außer Kampf“. Wenn Kombattanten hors de combat werden (jene, die in Gefangenschaft geraten sind, verwundet wurden oder krank sind und folglich nicht mehr im Stande sind zu kämpfen), unterliegen sie dem besonderen Schutz des HVR.



5. Entdecken der Grundregeln des HVR (15 Minuten)

Präsentieren Sie „Was sind die Grundregeln des humanitären Völkerrechts?“

Diskutieren Sie:

- Was würde ohne die einzelnen Regeln des HVR geschehen?
- Welche Regeln ähneln denen, die ihr selber vorgeschlagen und aufgeschrieben habt?

6. HVR und Menschenrechte (25 Minuten)

Erklären Sie, dass das humanitäre Völkerrecht und die Menschenrechte gemeinsam den grundlegenden Schutz von Menschen gewährleisten.

Finden Sie heraus, was die Schüler über die Menschenrechte wissen, indem Sie die Schüler eine Liste solcher Rechte erstellen lassen.

Präsentieren Sie die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“.

Lassen Sie die Schüler diese Rechte und die Regeln des humanitären Völkerrechts in Kleingruppen durcharbeiten.

- Welchen Schutz bieten sowohl die Menschenrechte als auch das humanitäre Völkerrecht?

Die Kleingruppen sollen ihre Ergebnisse in der Klasse präsentieren. Diskutieren Sie diese Ergebnisse dann gemeinsam.

Zeichnen Sie zwei sich überschneidende Kreise. Jeder Kreis stellt jeweils eines der Regelwerke dar. Die Schüler sollen nun Beispiele von Menschenrechten und Regeln des humanitären Völkerrechts in die jeweiligen Kreise schreiben. In die Schnittmenge sollen jene Regeln eingetragen werden, die in beiden Rechtsgebieten vorkommen (siehe Lehrquelle „HVR und Menschenrechte – Inhalte und Übereinstimmungen“).



Entdeckung 2A: Zerstörungen begrenzen

7. Einprägen der Grundregeln des HVR (10 Minuten)

Die Schüler sollen in Kleingruppen zu jeder Grundregel einen kurzen Satz oder einen Slogan schreiben, der die Bedeutung der Regel prägnant wiedergibt. Zum Beispiel: „Verschone kapitulierende Soldaten“, „Kümmere dich um die Kranken und Verwundeten“, „Respektiere das Wahrzeichen des Roten Kreuzes“.

Die Zusatzaktivität „Verbreitung/Schülerprojekte“ wird vorgeschlagen, damit die Schüler diese Aufgabe vertiefend fortführen.

2

Schlüsselgedanken

- ◆ Das humanitäre Völkerrecht hat den Schutz von Leben und menschlicher Würde während bewaffneter Konflikte zum Ziel. Dies erfolgt durch die Beschränkung von Mitteln und Methoden der Kriegsführung, um im Allgemeinen unnötige Leiden zu mindern und Nichtkombattanten und jene Personen, die nicht mehr an den Kämpfen beteiligt sind, im Speziellen zu schützen.
- ◆ Sowohl das humanitäre Völkerrecht als auch die Menschenrechte haben ihre Grundlagen im Schutz des Lebens und der menschlichen Würde. Das humanitäre Völkerrecht kommt nur in Zeiten bewaffneter Konflikte zur Anwendung, da es für solche Extremsituationen geschaffen wurde.

*When a soldier is unarmed,
make sure he don't get
harmed.*

IHL!

*When a soldier's covered in
blood, you can't leave him in
the mud.*

IHL!

*When a bomb falls, make
sure it hits no religious halls.*

*When I save some people,
my soldiers try to pierce
them and I say, "Stop, drop,
slow down, don't open no
shots!"*

IHL!

*Unless you protect civilians,
people die by the millions.*

IHL!

*When caught off guard, don't
disregard.*

IHL, IHL, IHL, for life!

IHL, IHL, IHL, for life!

Rapsong, von EHVR-Schülern geschrieben

(IHL = interantional humanitarian law, engl. Begriff für humanitäres Völkerrecht)

Entdeckung 2A: Zerstörungen begrenzen

Vertiefende Zusatzaktivitäten



Geschichte

Wirf einen Blick in die Antike, indem du „Zwei Geschichten aus der Antike“ liest. Dann lies zum Vergleich eine Quelle aus der Geschichte eines anderen Landes auf deinem Kontinent und schreib einen Bericht, der die folgende Frage beantwortet:

- Wie wurden besiegte Feinde behandelt?



Medien

Sammelt Nachrichtenmeldungen (Presse oder Fernsehen) über einen bewaffneten Konflikt, bei dem ihr das Gefühl habt, dass „es ein Gesetz gegen das Dargestellte geben sollte“. Beschreibt, wie dieses Gesetz aussehen müsste.

ODER:

Sammelt Nachrichtenmeldungen über Situationen, auf die die Regeln passen. Schreibt dann zu jeder Situation eine Erläuterung, in der die Regel zitiert und darauf hingewiesen wird, wie sie befolgt oder missachtet wurde. Bereitet ein Poster mit diesen verschiedenen Artikeln vor, denen ihr dann im Laufe der Zeit weitere hinzufügen könnt.

Kunst

Stellt ein Standbild („Freeze-Frame“) nach dem Foto „Gefangener mit Augenbinde“ dar. Übernehmt dabei jeweils die Position einer der Personen auf dem Foto und verweilt gemeinsam eine Minute unbewegt und schweigend in ihr.

Anschließend sollen sich die anderen Schüler jeweils hinter die einzelnen Personen stellen und über die Gedanken der jeweiligen Person (Gefangener oder Soldat) nachdenken; sie sollen die Gedanken und Gefühle, die diese Person ihrer Meinung nach hat, ausdrücken.

ODER:

Verwende ein aussagekräftiges Werk der bildenden Kunst, das den Bruch oder die Einhaltung einer Kriegsregel darstellt. Halte deine Gedanken dazu schriftlich fest oder interpretiere sie dramatisch. Beispiele für solche Gemälde sind Pablo Picassos „Guernica“ oder John Singer Sargents „Gassed“.

- Was ist geschehen? Was geschieht in dem Gemälde noch?
- Was ist die Aussage des Künstlers?

Stelle das Gemälde einem Werbeplakat des Bundesheeres zur Rekrutierung oder Bildern aus Rekrutierungswerbespots im Fernsehen gegenüber.

ODER:

Lies Gedichte von Soldaten, die sie während oder nach einem Krieg geschrieben haben.

- Was ist die Aussage des Dichters? Worin gleicht oder unterscheidet sie sich von der Aussage des Malers oder den Regeln, die ihr aus dem Gemälde abgeleitet habt?

Verbreitung/Schülerprojekte

Findet Wege, um die Grundregeln des humanitären Völkerrechts zu verbreiten. Dies kann beispielsweise geschehen, indem ihr die Sätze oder Slogans in Plakate einbaut, aus ihnen Radiospots macht, Lieder oder Raps komponiert. Macht ein Brainstorming, wie die „Grundregeln“ in der Schule oder in der Gemeinde verbreitet werden können. Macht ein Projekt daraus. [Der Abschluss „Wie geht es jetzt weiter?“ beschäftigt sich näher mit Schülerprojekten.]

Entdeckung 2A: Zerstörungen begrenzen

Material 1



Foto: Raymond Depardon/Magnum Fotos

Gefangener mit Augenbinde

Ein Soldat aus Mali, der von Rebellen gefangen genommen wurde. Der einzige Überlebende des Angriffs auf Toukmem. Das Schicksal des Gefangenen hängt vom Befehl des Dienst habenden Offiziers ab.

Grenzen bewaffneter Konflikte

Entdeckung 2A: Zerstörungen begrenzen

Material 2a



Foto: IKRK

Gefangenemarsch

Gefangene Soldaten in den Händen der Volksbetriebsarmee in Laos. Ihr Schicksal hängt von den Befehlen ab, die der Soldat rechts im Bild bekommt.

Grenzen bewaffneter Konflikte

Entdeckung 2A: Zerstörungen begrenzen

Material 2b



Foto: Robert Capa/Magnum Foto.

Gefangenemarsch

Deutsche Soldaten, die von den amerikanischen Streitkräften gefangen genommen wurden (Normandie, Frankreich, Juni/Juli 1944). Das Schicksal der Soldaten hängt von den Befehlen ab, die der Soldat links im Bild bekommt.

Grenzen bewaffneter Konflikte

Entdeckung 2A: Zerstörungen begrenzen



Was sind die Grundregeln des humanitären Völkerrechts?

1 Angriffe müssen auf Kombattanten und militärische Ziele beschränkt sein.

- 1.1 Zivilisten dürfen nicht angegriffen werden.
- 1.2 Zivile Objekte (Häuser, Spitäler, Kultstätten, kulturelle oder geschichtliche Denkmäler etc.) dürfen nicht angegriffen werden.
- 1.3 Die Verwendung von Zivilisten zu dem Zweck, militärische Ziele vor Angriffen abzusichern, ist verboten.
- 1.4 Kombattanten ist es verboten, sich als Zivilisten auszugeben.
- 1.5 Das Aushungern von Zivilisten als Mittel der Kriegsführung ist verboten.
- 1.6 Es ist verboten, für die Zivilbevölkerung lebensnotwendige Objekte anzugreifen (Nahrungsmittel, landwirtschaftlich genutzte Gebiete, Trinkwasserversorgungsanlagen etc.).
- 1.7 Es ist verboten, Staudämme, Deiche oder Kernkraftwerke anzugreifen, wenn ein solcher Angriff schwere Verluste unter der Zivilbevölkerung verursachen kann.

2 Angriffe oder Waffen, die unterschiedslos zivile Objekte und militärische Ziele und Personen treffen und die übermäßige Verletzungen oder Leiden verursachen, sind verboten.

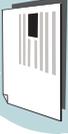
- 2.1 Bestimmte Waffen sind verboten: chemische und biologische Waffen, blind machende Laserwaffen, Waffen, die den Körper durch Splitter verletzen, die durch Röntgenstrahlen nicht entdeckt werden können, Antipersonenminen etc.
- 2.2 Es ist verboten, zu befehlen oder anzudrohen, niemanden am Leben zu lassen.

3 Zivilpersonen, verwundete Kombattanten und Gefangene sollen geschont, geschützt und menschlich behandelt werden.

- 3.1 Niemand darf der körperlichen oder seelischen Folter, der körperlichen Züchtigung oder einer grausamen oder herabwürdigenden Behandlung ausgesetzt werden.
- 3.2 Sexuelle Gewalt ist verboten.
- 3.3 Die Konfliktparteien müssen feindliche Verwundete und Kranke suchen und für sie sorgen, wenn sie sich in ihrer Gewalt befinden.
- 3.4 Es ist verboten, einen Feind zu töten oder zu verletzen, der sich ergibt oder der sich *hors de combat* befindet.
- 3.5 Gefangene haben ein Recht auf Respekt und müssen menschlich behandelt werden.
- 3.6 Geiselnahme ist verboten.
- 3.7 Zwangsverschickungen der Zivilbevölkerung sind verboten. Ebenfalls verboten ist die so genannte „ethnische Säuberung“.
- 3.8 Personen, die sich in der Hand des Feindes befinden, haben das Recht, mit ihren Familien Nachrichten auszutauschen und humanitäre Hilfe zu erhalten (Essen, med. Versorgung, psychologische Unterstützung etc.).
- 3.9 Schutzbedürftige Personen, wie etwa schwangere Frauen und stillende Mütter, unbegleitete Kinder, ältere Menschen etc., müssen speziell geschützt werden.
- 3.10 Das HVR verbietet die Rekrutierung und Teilnahme an Kampfhandlungen für Kinder unter 15 Jahren.
- 3.11 Jedermann hat ein Recht auf einen fairen Prozess (unabhängiges Tribunal, ordentliches Verfahren etc.). Kollektive Bestrafung ist verboten.

Entdeckung 2A: Zerstörungen begrenzen

Material ✱
2 von 2



Was sind die Grundregeln des humanitären Völkerrechts?

4 Militärisches und ziviles medizinisches Personal sowie medizinische Einrichtungen (Spitäler, Kliniken, Ambulanzen etc.) müssen respektiert und geschützt werden. Für die Ausführung ihrer Pflichten muss ihnen jede mögliche Hilfe gewährt werden.

- 4.1 Das Wahrzeichen des Roten Kreuzes oder des Roten Halbmondes schützt medizinisches Personal und Einrichtungen. Angriffe auf Personen oder Objekte, die mit dem Wahrzeichen gekennzeichnet sind, sind verboten. Die unberechtigte Verwendung des Wahrzeichens ist verboten.
- 4.2 Medizinische Einheiten und Transporte dürfen nicht für Handlungen verwendet werden, die den Feind schädigen.
- 4.3 Bei der Behandlung der Verwundeten und Kranken darf – außer aus medizinischen Gründen – keine Bevorzugung erfolgen.

Definitionen

Kollateralschaden: Schaden oder Verlust, der zufällig während eines vorgenommenen Angriffs verursacht wird, und zwar trotz aller notwendigen Vorkehrungen, die darauf ausgerichtet sind, die Tötung oder Verletzung von Zivilpersonen oder die Beschädigung ziviler Objekte zu verhindern oder zumindest zu mindern.

Zivile Objekte: jedes Objekt, das kein militärisches Ziel ist. Wenn zivile Objekte zur Unterstützung militärischer Handlungen verwendet werden, werden sie für diese Zeit zu militärischen Zielen und verlieren ihren Schutz.

Kombattant: Person, die direkt an den Feindseligkeiten teilnimmt oder Mitglied der Streitkräfte ist.

Hors de combat: beschreibt Kombattanten, die gefangen genommen wurden, verletzt, krank oder schiffbrüchig sind und deshalb nicht länger kämpfen.

Militärische Ziele: Kombattanten und Objekte, die aufgrund ihrer Beschaffenheit, der örtlichen Lage, ihres Zwecks oder ihrer Verwendung einen wirksamen Beitrag zum militärischen Handeln leisten und deren Zerstörung einen eindeutigen militärischen Vorteil bietet.

Zivilisten: jede Person, die kein Kombattant ist (im Zweifelsfall sind Personen als Zivilpersonen anzusehen). Wenn Zivilisten direkt an Feindseligkeiten teilnehmen, werden sie für diese Zeit zu Kombattanten und verlieren ihren Schutz.



Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen

Sie legt fest, dass jede Person ein Recht hat ...

- ▶ auf Gleichheit an Würde und Rechten
- ▶ auf Leben und Sicherheit
- ▶ auf Freiheit, Schutz vor willkürlicher Festnahme und Haft, Bewegungsfreiheit und die Freiheit, sich innerhalb der Grenzen jedes Staates aufzuhalten
- ▶ auf Freiheit von Sklaverei und Leibeigenschaft
- ▶ auf Freiheit von Folter oder grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe
- ▶ auf Freiheit vor willkürlichen Eingriffen in ihr Privatleben, ihre Familie und ihren Schriftverkehr
- ▶ zu heiraten und eine Familie zu gründen
- ▶ auf Gedanken-, Gewissens-, Religions- und Meinungsfreiheit
- ▶ sich friedlich zu versammeln und sich zu Vereinigungen zusammenzuschließen
- ▶ auf befriedigende Arbeitsbedingungen, Urlaub und Freizeit
- ▶ auf einen Lebensstandard, der Gesundheit und Wohl gewährleistet
- ▶ auf Bildung
- ▶ auf freie Teilnahme am Gemeinschaftsleben



Zwei Geschichten aus der Antike

Karthago kapitulierte 147 v. Chr.

Am Ende kapitulierte die Einwohner. 50.000 Menschen von 500.000 waren noch am Leben. (...) Die Überlebenden wurden als Sklaven verkauft, und die Stadt wurde den Legionen zur Plünderung übergeben.

Nicht bereit, die Stadt dem Erdboden gleich zu machen, wurde Scipio [ein Militärtribun] nach Rom geschickt, um einen endgültigen Befehl einzuholen. Der Senat befahl ihm, nicht nur Karthago, sondern alle verbündeten Ortschaften zu zerstören, die Erde umzupflügen, sie mit Salz zu bestreuen und mit einem Fluch zu belegen. Die Stadt brannte siebzehn Tage.

Quelle: Will Durant: Caesar and Christ, The Story of Civilisation. Volume 3. Simon and Schuster, New York 1944

Ein Stadtstaat kapitulierte 416 n. Chr.

So waren die Melier genötigt, sich zu ergeben. (...) Die Eroberer töteten alle Männer im kampf-fähigen Alter und versklavten die Frauen und Kinder. Sie kolonialisierten die Insel, indem sie 500 ihrer eigenen Siedler dorthin sandten.

Quelle: Thucydides: Der Peloponnesische Krieg. Buch V

Bevor es Verhaltenskodizes zum Schutz eroberter Völker gab:

- ▶ Welche Zukunft stand ihnen bevor?
- ▶ Welche Wahl hatten sie?



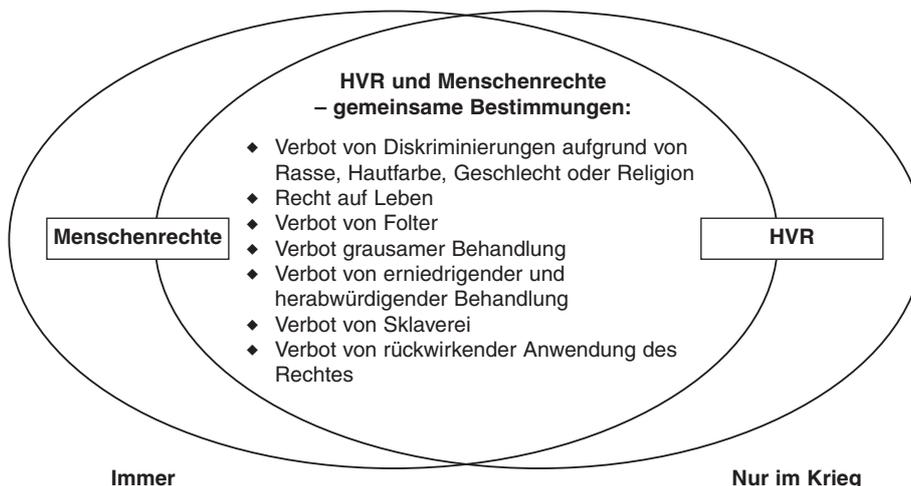
HVR und Menschenrechte – Inhalte und Übereinstimmungen

Das humanitäre Völkerrecht und die Menschenrechte ergänzen sich gegenseitig. Beide streben den Schutz der menschlichen Würde an, allerdings unter unterschiedlichen Umständen und in unterschiedlicher Weise.

Die Menschenrechte sind zu allen Zeiten und unter allen Umständen auf alle Personen anwendbar, die unter die Zuständigkeit eines Staates fallen. Ihr Zweck ist, Individuen vor willkürlichem Verhalten des Staates zu schützen. Das humanitäre Völkerrecht bleibt im Fall eines bewaffneten Konfliktes anwendbar. Die menschenrechtlichen Verträge hingegen – wie etwa der *Internationale Pakt über bürgerliche und politische Rechte*, die *Europäische* und die *Amerikanische Menschenrechtskonvention* – ermächtigen unter strengen Bedingungen zur Aussetzung einzelner Rechte (Derogation) im Falle eines „öffentlichen Notstandes, der das Leben der Nation bedroht“, worunter mit Sicherheit auch ein bewaffneter Konflikt zu verstehen ist. Es gibt somit eine Reihe an Rechten (Bewegungsfreiheit, Freiheit und Sicherheit, Freiheit, sich zu Vereinigungen zusammenschließen u. a.), die während eines öffentlichen Notstandes begrenzt oder ausgesetzt werden können, allerdings nur „in dem Umfang, den die Lage unbedingt erfordert“ (sowohl in örtlicher als auch in zeitlicher Hinsicht). Es bleibt in jedem Fall ein „harter Kern“ an Rechten, die niemals – zu keiner Zeit und unter keinen Umständen – suspendiert werden dürfen.

In Zeiten eines bewaffneten Konfliktes dagegen kommt das HVR, ein besonderes rechtliches Regelwerk, zur Anwendung. Es ist ein Satz an Regeln, der speziell an die Situation des bewaffneten Konfliktes angepasst ist und Opfer eines bewaffneten Konfliktes (Zivilisten, Verwundete und Kranke, Gefangene, Vertriebene etc.) schützen sowie das Verhalten während der Feindseligkeiten regulieren soll. Da es nur unter besonderen Umständen anwendbar ist, ist eine Derogation nicht erlaubt. Viele Bestimmungen wurden für den internationalen bewaffneten Konflikt geschaffen, aber weit weniger sind auf nicht internationale bewaffnete Konflikte anwendbar. Der Hauptzweck des humanitären Völkerrechts ist es, Leben, Gesundheit und menschliche Würde von Nichtkombattanten oder Kombattanten, die nicht länger an den Feindseligkeiten teilnehmen (gefangene, verwundete oder kranke Kombattanten), zu schützen sowie das Recht der Konfliktparteien, Methoden der Kriegsführung nach ihrer Wahl anzuwenden, einzuschränken. Sein Ziel ist es, Leiden und Schaden zu begrenzen, die durch einen bewaffneten Konflikt entstehen. In Zeiten eines bewaffneten Konfliktes deckt sich das HVR dadurch mit dem „harten Kern“ der Menschenrechte. Dieser Kern an Schutzbestimmungen beinhaltet das Recht auf Leben, das Verbot der Sklaverei, das Verbot von Folter und unmenschlicher Behandlung und das Verbot jeder rückwirkenden Anwendung des Rechtes. Im Gegensatz zu anderen Rechten (wie etwa der Redefreiheit, der Bewegungsfreiheit, dem Recht, sich zu Vereinigungen zusammenschließen), die in Zeiten eines nationalen Notstandes aufgehoben werden können, kann der Kern an Schutzbestimmungen, die das HVR bietet, niemals aufgehoben werden.

Betrachtet man alle diese nicht-derogierbaren Rechte gemeinsam, wird erkennbar, dass einige wesentliche und grundlegende Rechte sowohl durch das HVR als auch durch die Menschenrechte gewährleistet werden.





Die Menschenrechte

Die ersten Spuren von Menschenrechten finden sich im achtzehnten Jahrhundert. Die französische *Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte* von 1789 und die amerikanische *Bill of Rights*, die 1791 angenommen wurde, bilden gemeinsam den Beginn der Menschenrechte. Anschließend begann unter dem Einfluss der Vereinten Nationen und der Allgemeinen Menschenrechtserklärung von 1948 eine ernsthafte Entwicklung der Menschenrechte. Zwei wichtige Abkommen wurden 1966 unterzeichnet: der *Internationale Pakt über bürgerliche und politische Rechte* (Menschenrechte der ersten Generation) und der *Internationale Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte* (Menschenrechte der zweiten Generation).

Das erste Abkommen bildet den Maßstab. Es wurde zum Vorbild für viele andere Verträge sowie für nationale Grundgesetze über Rechte und Freiheiten. Der Einfluss des zweiten Abkommens hingegen blieb durch die Entwicklungsmöglichkeiten in den verschiedenen Ländern und durch regionale Besonderheiten begrenzt.

Die Menschenrechte der dritten Generation enthalten neue allgemeine Rechte wie etwa das Recht auf Entwicklung, auf Frieden, auf eine gesunde Umwelt etc. Von vielen Rechtsexperten werden diese Rechte jedoch nicht als richtige Rechte anerkannt.

Die Menschenrechte wurden auch durch die regionalen Organisationen anerkannt: *Europäische Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten* (1950 – Europarat), *Amerikanische Menschenrechtskonvention* (1969 – Organisation Amerikanischer Staaten), *Afrikanische Charta der Menschenrechte und Rechte der Völker* (1981 – Organisation für afrikanische Einheit). Siehe dazu auch die *Menschenrechtserklärung von Kairo* (1990 – Organisation der Islamischen Konferenz).

Die meisten dieser Instrumente stellen Mechanismen für ihre Implementierung zur Verfügung: entweder in Form von wirksamen gerichtlichen Einrichtungen (Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte, Inter-Amerikanischer Gerichtshof für Menschenrechte), in Form von quasi-richterlichen Einrichtungen (Ausschuss für Menschenrechte der Vereinten Nationen, Afrikanische Kommission für Menschen- und Völkerrechte) oder in Form von berichtenden Organen (Menschenrechtskommission).

Grundlegende Instrumente der Menschenrechte

- | | |
|-------|--|
| 1926: | Konvention zur Abschaffung der Sklaverei |
| 1930: | Abkommen über Zwangs- oder Pflichtarbeit |
| 1948: | Allgemeine Menschenrechtserklärung |
| 1948: | Internationale Konvention über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes |
| 1950: | Europäische Menschenrechtskonvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten |
| 1965: | Internationales Übereinkommen über die Beseitigung aller Formen von Rassendiskriminierung |
| 1966: | Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte (Vereinte Nationen) |
| 1966: | Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (Vereinte Nationen) |
| 1969: | Amerikanische Menschenrechtskonvention |
| 1979: | Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau |
| 1981: | Afrikanische Charta der Menschenrechte und Rechte der Völker |



- 1984: Übereinkommen über Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe
- 1989: Konvention über die Rechte des Kindes
- 2002: Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes

Humanitäres Völkerrecht (HVR)

(Kriegsrecht oder Recht der bewaffneten Konflikte)

- ▲ Eine Sammlung internationaler Grundsätze, die durch Vertrag oder Gewohnheit entstanden sind und der Anwendung von Gewalt im bewaffneten Konflikt Grenzen setzen, um

das Verhalten während der Feindseligkeiten zu regulieren, insbesondere um den Methoden und Mitteln der Kriegsführung Grenzen zu setzen, und um

Personen zu schützen, die nicht (mehr) an den Feindseligkeiten teilnehmen, z. B. Zivilisten.

- ▲ Ein (realistisches und pragmatisches) Gleichgewicht zwischen militärischer Notwendigkeit auf der einen und den Prinzipien der Menschlichkeit auf der anderen Seite.

Es ist verboten, einer Verletzung des humanitären Völkerrechts mit einer anderen Verletzung des humanitären Völkerrechts entgegenzutreten.

Grundlegende Instrumente des HVR

- 1868: St. Petersburger Erklärung
- 1899: Haager Abkommen
- 1949: Genfer Abkommen
- 1954: Konvention zum Schutz von Kulturgut
- 1977: Zusatzprotokolle
- 1980: Übereinkommen über den Einsatz konventioneller Waffen
- 1993: Übereinkommen über chemische Waffen
- 1995: Protokoll über blind machende Laserwaffen
- 1997: Übereinkommen über Antipersonenminen
- 1998: Statut für einen ständigen Internationalen Strafgerichtshof (Statut von Rom)
- 2002: Inkrafttreten des Statuts von Rom, wodurch zum ersten Mal ein ständiger internationaler Strafgerichtshof geschaffen wird



Wenn Ihre Schüler fragen ...

Die folgenden Vorschläge können Sie verwenden, um die Schüler dabei zu unterstützen, ihre Fragen, warum Staaten Kriegsregeln akzeptieren, selbst zu durchdenken.

1. Warum sollte ich mich an Regeln halten, die mein Verhalten begrenzen, wenn es so aussieht, dass ich den Krieg gewinne?
 - a. Schau dir die langfristigen Interessen deines Landes an. Willst du international als Verbrecher betrachtet werden?
 - b. Was, wenn du den Krieg zu verlieren beginnst? (Beachte Beispiele aus der Geschichte, in denen beide Seiten davon ausgingen, den Krieg zu gewinnen und dennoch eine verlor.) Was wird passieren, wenn deine Leute Schutz brauchen?
 - c. Gründe, sich an die Regeln zu halten, können sein: Respekt vor der menschlichen Würde, rechtliche Verpflichtung, Professionalität, die Aussichten auf Frieden zu verbessern, Gefahr der Verfolgung, die Disziplin in den eigenen Reihen zu bewahren, sich die Unterstützung der Bevölkerung in den Kampfgebieten sowie der öffentlichen Meinung in der eigenen Heimat sichern wollen, das Erwarten gleichen Verhaltens von der Gegenseite, Berücksichtigung der Reaktionen anderer Staaten.
2. Warum soll es solche Regeln geben, wenn sie immer gebrochen werden? [Siehe auch Modul 3.]
 - a. Sie werden nicht immer gebrochen. Sie werden meistens eingehalten, doch über die Einhaltung der Regeln wird normalerweise nicht in den Medien berichtet. Meistens werden nur Verletzungen öffentlich bekannt.
 - b. Auch wenn diese Regeln nur teilweise eingehalten werden, schützen sie trotzdem viele Menschen.
 - c. Die Regeln werden oft gebrochen, weil die Kombattanten keine Sanktionen fürchten.
 Deswegen ist es für ein Land sehr wichtig, dass das eigene Militär und die Bevölkerung gut im HVR unterrichtet werden, die Durchsetzung überwacht und das Recht umgesetzt wird.
 - d. Kann jemand für solche Verstöße überhaupt jemals bestraft werden?
 Die Genfer Abkommen fordern, dass jede Nation ein nationales Recht erlässt, um Strafen für jedermann vorzusehen, der Verstöße gegen die Genfer Abkommen begeht oder deren Begehung anordnet. Die Staaten müssen auch Verfahren einrichten, um jeden, der Verstöße begeht oder anordnet, ausfindig zu machen und vor Gericht zu stellen – unabhängig von seiner Nationalität.
3. Warum eigene Mittel verschwenden, um für feindliche Soldaten zu sorgen?
 - a. Was bedeutet es für die eigenen in Gefangenschaft geratenen Soldaten, wenn man für die feindlichen Soldaten nicht sorgt?
 - b. Die grundlegende Versorgung von Gefangenen beeinträchtigt normalerweise die eigenen für den Kampf benötigten Kapazitäten nicht.
4. Wer setzt diese Regeln durch?
 - a. Die Hauptverantwortlichen sind die Kriegsparteien (Völker oder bewaffnete Gruppierungen, die sich im Konflikt befinden), die ein Einhalten der Regeln gewährleisten müssen.
 - b. Wenn es zu Verletzungen der Regeln kommt, hat jeder Staat, der die Genfer Abkommen ratifiziert hat, das Recht und die Pflicht, die Einhaltung der Regeln durchzusetzen und jene zu bestrafen, die ernste Verstöße begehen.



- c. Die Völkergemeinschaft spielt eine wachsende Rolle. Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen errichtete 1993 und 1994 internationale Straftribunale, um Menschen zu verfolgen, die in den Neunzigern für ernste Verletzungen des HVR im ehemaligen Jugoslawien und in Ruanda verantwortlich waren. Auf einer Konferenz der Vereinten Nationen in Rom wurde 1998 ein Statut über die Errichtung eines Internationalen Strafgerichtshofs beschlossen. Nachdem 60 Staaten dieses Statut ratifiziert hatten, trat es am 1. Juli 2002 in Kraft. Wie alle Verträge müssen die einzelnen Staaten dieses Statut befolgen. [Siehe auch Modul 4.]
- d. Es ist nicht die Aufgabe des IKRK (oder der nationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften), die Einhaltung zu „erzwingen“. Wenn das IKRK auf Verletzungen stößt, informiert es die zuständigen Behörden in vertraulichen Berichten. Seine Rolle besteht darin, durch zurückhaltende Diplomatie die Kriegsparteien dazu zu bringen, die Regeln einzuhalten. Die weltweite Anerkennung des IKRK resultiert aus seiner gewissenhaften Einhaltung von Neutralität und Unparteilichkeit. Das IKRK ist der Überzeugung, dass Diskretion und Überredungskunst in den meisten Situationen der beste Weg sind, um Zugang zu den Opfern auf allen Seiten eines Konfliktes zu erhalten. [Siehe auch Modul 5.]

Quelle: What's Fair – You Decide. Kanadisches Rotes Kreuz;
Even War Have Limits. Australisches Rotes Kreuz

Entdeckung 2B: Verhaltenskodizes in der Geschichte

Entdeckung 2B stellt die weltweiten Bemühungen der Menschheit in den vergangenen Jahrhunderten dar, Zerstörungen durch Kriege durch Verhaltensnormen und Regelsammlungen zu begrenzen. In chronologischer Reihenfolge werden diese in der Vergangenheit entstandenen Verhaltenskodizes vorgestellt, nachdem sich die Schüler mit der Notwendigkeit von Regeln auseinander gesetzt haben und die heute geltenden Verhaltensnormen – das humanitäre Völkerrecht – in Entdeckung 2A kennen gelernt haben.

Ziele:

- ▲ sich bewusst werden, dass die Menschen schon immer und überall Verhaltenskodizes geschaffen haben, um bewaffnete Konflikte zu regeln
- ▲ einige Beispiele von Verboten und Geboten in früheren Verhaltenskodizes kennen
- ▲ die Beziehung zwischen Ereignissen und der Entwicklung humanitärer Normen zeigen

Materialien:

- ▲ „Verhaltenskodizes von Tieren und Kriegern“
- ▲ „Beispiele für Verhaltenskodizes der Kriegsführung“
- ▲ „Was sind die Grundregeln des humanitären Völkerrechts?“
- ▲ Weltkarte (wenn möglich)

Zeit: eine Einheit (45 bis 60 Minuten)



1. Was ist der älteste Nachweis für Versuche, Regeln für bewaffnete Konflikte aufzustellen? (10 Minuten)

Die Schüler sollen ihre Schätzungen abgeben und begründen, wie sie darauf kommen. Diskutieren Sie diese Gedanken. [Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten; es soll nahe gebracht werden, dass solche Versuche weit in die Vergangenheit zurückreichen.]

Bringen Sie auch Informationen aus „Verhaltenskodizes von Tieren und Kriegern“ ein, wenn diese für die Überlegungen der Schüler relevant erscheinen.



2. Verhaltenskodizes im Laufe der Geschichte (25 Minuten)

Präsentieren Sie „Beispiele für Verhaltenskodizes der Kriegsführung“.

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Welche Regeln wiederholen sich in mehreren Verhaltenskodizes?

[Zum Beispiel: Personen, die an den Kämpfen nicht oder nicht mehr beteiligt sind – „Nichtkombattanten“ – werden geschützt; bestimmte Waffen sind verboten.]

- Gibt irgendeiner der Verhaltenskodizes eine Begründung für seine Regeln? Was sind diese Begründungen?

[Zum Beispiel: Verhaltensnormen, die die Ehre des Kriegers widerspiegeln usw.]



Entdeckung 2B: Verhaltenskodizes in der Geschichte

- Findet ihr in den Verhaltenskodizes Regeln, die den von euch vorgeschlagenen ähneln?
- Vergleicht diese Verhaltenskodizes mit den Grundregeln des humanitären Völkerrechts.

3. Herkunft der Verhaltenskodizes bestimmen (10 Minuten)

Die Schüler sollen auf einer Weltkarte jene Gebiete finden, aus denen die Verhaltenskodizes stammen.

***Behandle deine Gefangenen
gut und Sorge für sie.***

Konfuzius (551–479 v. Chr.)

Schlüsselgedanken

- ◆ Bemühungen der Menschheit, die Grausamkeit von Kriegen zu begrenzen, finden sich auf der ganzen Welt.
- ◆ In der Geschichte der Menschheit gibt es verschiedenste Beispiele für Verhaltenskodizes, die Gewalt beschränken, um unnötige Leiden und Zerstörungen einzudämmen.

Entdeckung 2B: Verhaltenskodizes in der Geschichte

Vertiefende Zusatzaktivitäten



Medien/Literatur

Verwende eine bekannte Geschichte über Menschen, die sich im Kampf befinden – eine Geschichte aus der Familie oder der Umgebung. Es kann sich dabei auch um etwas handeln, das du im Kino, Fernsehen, im Theater gesehen oder im Radio gehört hast. Es kann sich dabei um eine beliebige Geschichte handeln – eine Geschichte über Tiere, eine Legende, eine religiöse Geschichte, eine historische Begebenheit oder etwas aus der Fantasie.

- Haben die Beteiligten Verhaltenskodizes gehabt, die ihnen vorgaben, welche Handlungen in Kämpfen verboten sind?
- Haben sie sich an diese Verhaltenskodizes gehalten? Welche Folgen ergaben sich durch die Einhaltung dieser Verhaltenskodizes bzw. den Verstoß gegen sie?

Beachte, dass Verhaltensnormen nicht der Schriftform bedürfen. Was sie zu einem Kodex macht, ist, dass es sich dabei um einen Satz an Regeln handelt, der von allen respektiert wird. Es kann sich dabei um einen Satz ungeschriebener Regeln handeln, dessen sich jeder bewusst ist.

Geschichte

Nimm einen der Texte aus „Beispiele für Verhaltenskodizes der Kriegsführung“ für die weitere Arbeit. Sieh dir an, wann und wo er geschrieben wurde. Versuche herauszufinden, wer diesen Kodex verfasst hat und welche Umstände bei dessen Einführung herrschten.

ODER:

Wähle eine Situation eines bewaffneten Konfliktes, der sich ungefähr in der Zeit und in jenem Teil der Welt wie in einem der Beispiele aus „Beispiele für Verhaltenskodizes der Kriegsführung“ zugetragen hat. Informiere dich über diese Situation (verwende Bücher, das Internet, Filme usw.). Finde Nachweise für Kämpfer, die sich an den Kodex gehalten haben, sowie für solche, die sich nicht an ihn gehalten haben. Entscheide für dich selbst, welchen Einfluss dieser Kodex auf jene Zeit und jenen Ort hatte.

Entdeckung 2B: Verhaltenskodizes in der Geschichte

Material 1

Verhaltenskodizes von Tieren und Kriegern

Wölfe verschonen in Einzelkämpfen den Verlierer

Kämpfen Wölfe um die Führung eines Rudels, tötet der Sieger den Verlierer nicht, sobald ihm dieser durch Unterwerfung seine Niederlage signalisiert.

In Anlehnung an das Wolf Education and Research Center, www.wolfcenter.org



Kämpfende Lachse hissen die dunkle Flagge, um sich zu ergeben

Wenn junge Atlantiklachse um ein Gebiet eines Flusses kämpfen, signalisiert der Verlierer seine Niederlage, indem sich Haut und Augenringe dunkel färben. Der Sieger lässt ihn dann in Ruhe.



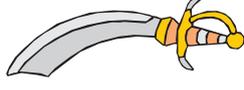
„Das ist ein Teil der Schönheit von Signalen während eines Kampfes“, bemerkt Lachsbiologe John E. Thorpe. Eine Farbänderung ermöglicht den Fischen das Austragen von Differenzen ohne physische Verletzungen.

In Anlehnung an Science News, S. Milius, 1999.

- **Haben Menschen auch Signale für die Kapitulation?**
- **Hat es einen Sinn, dass eine Spezies dem Verlierer erlaubt, sich zu ergeben, ohne getötet oder verletzt zu werden?**

Schwertführung

Gewalt, insbesondere Gewalt durch Männer, ist die größte Gefahr für die menschliche Gemeinschaft. Sie muss durch Regeln kontrolliert werden. Das war eine grundlegende anthropologische Prämisse jeder Gesellschaft, die je bekannt war. Was üblicherweise geschieht, ist, dass das Ausüben von Gewalt einer Kriegerkaste zugestanden wird. Wir müssen gelehrt werden, Waffen zu verwenden. Das Schwert ist eine Art heiliges Instrument, das nur mit Urteilsvermögen verwendet werden darf. Menschen, die es wahllos verwenden, entehren das Schwert. Dabei handelt es sich um eine sehr alte Tradition, die nicht nur im Christentum, sondern auch im Islam und im japanischen Bushido verankert ist.



Mit anderen Worten: Ich glaube, die Kriegerechte haben einen antiken Ursprung in den meisten Zivilisationen, einfach deswegen, weil Gewalt eine Bedrohung für alle Gesellschaften darstellt und sie Wege finden müssen, sie zu kontrollieren. Und sie kontrollieren die Gewalt, indem sie sie einer Kriegerkaste übertragen, die bestimmte Regeln befolgen muss.

Michael Ignatieff. Adaptiert aus: The Warrior's Honor: Ethnic War and the Modern Conscience. Vintage, London, 1999.

- **Was versteht man unter „Kriegerkaste“?**
- **Stimmst du dem zu, dass eine Gesellschaft festlegen soll, welche Personen Waffen tragen dürfen?**



Beispiele für Verhaltenskodizes der Kriegsführung

8. Jh. v. Chr. – antikes Griechenland

Während des Krieges um die Ebene von Lelantine vereinbarten die Kriegsparteien ein Verbot der Verwendung von Wurfgeschossen ...

7. Jh. v. Chr. – antikes Griechenland

Nach dem ersten heiligen Krieg schworen die Siegerstaaten, nie wieder die belagerten griechischen „Landsleute“ von der Versorgung mit Nahrung und Wasser abzuschneiden.

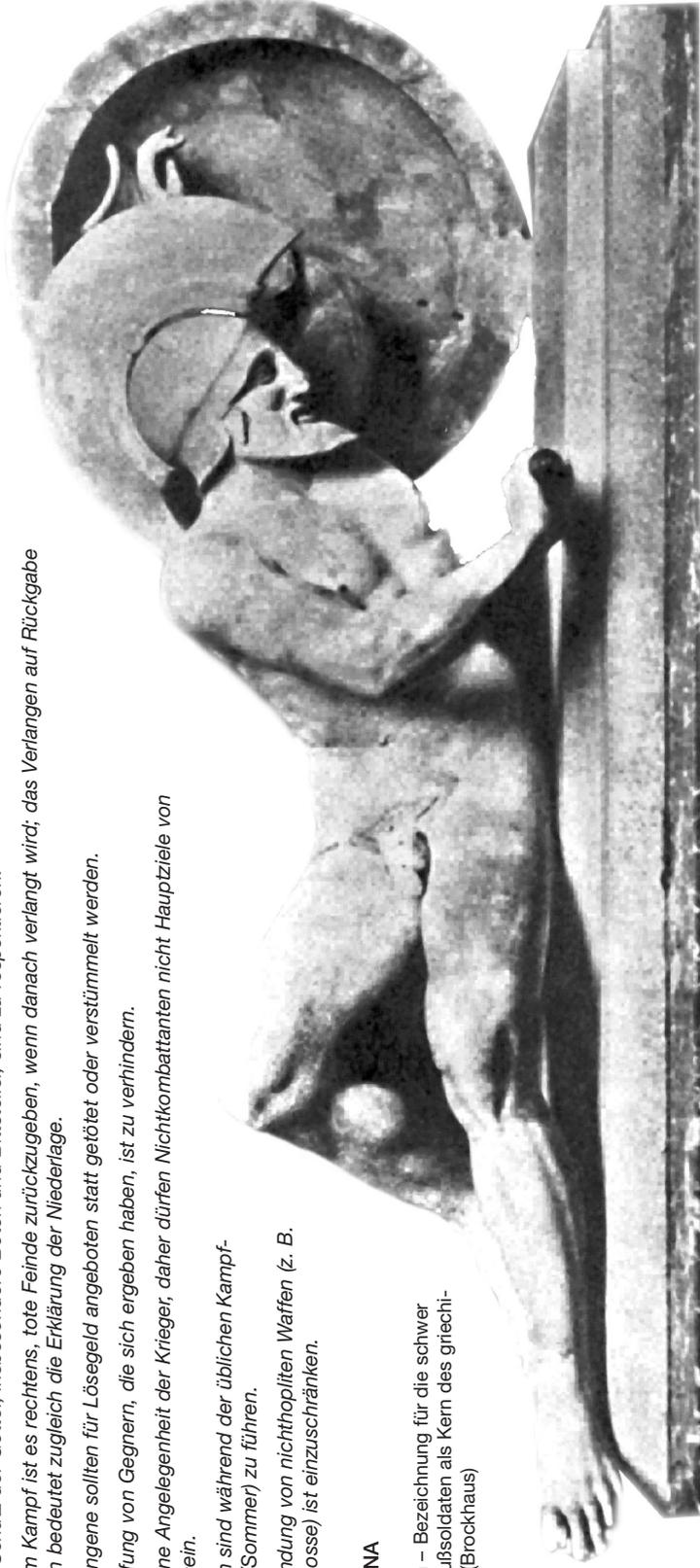
6. Jh. v. Chr. – antikes Griechenland

Abkommen zur Regelung innerstaatlicher Konflikte:

- Feindseligkeiten sind manchmal unangebracht: Geistliche Waffenstillstände, insbesondere jene, die zur Feier der Olympischen Spiele erklärt wurden, sind zu befolgen.
- Feindseligkeiten gegenüber bestimmten Personen und bestimmten Orten sind unangebracht: Die Unantastbarkeit heiliger Orte und Personen unter dem Schutz der Götter, insbesondere Boten und Bittsteller, sind zu respektieren.
- Nach einem Kampf ist es rechters, tote Feinde zurückzugeben, wenn danach verlangt wird; das Verlangen auf Rückgabe eines Toten bedeutet zugleich die Erklärung der Niederlage.
- Kriegsgefangene sollten für Lösegeld angeboten statt getötet oder verstümmelt werden.
- Die Bestrafung von Gegnern, die sich ergeben haben, ist zu verhindern.
- Krieg ist eine Angelegenheit der Krieger, daher dürfen Nichtkombattanten nicht Hauptziele von Angriffen sein.
- Schlachten sind während der üblichen Kampfesjahreszeit (Sommer) zu führen.
- Die Verwendung von nichthoplitischen Waffen (z. B. Wurfgeschosse) ist einzuschränken.

KOINA NOMINA

Ann.: Hopliten – Bezeichnung für die schwer bewaffneten Fußsoldaten als Kern des griechischen Heeres (Brockhaus)



Entdeckung 2B: Verhaltenskodizes in der Geschichte

Material 2
2 von 9

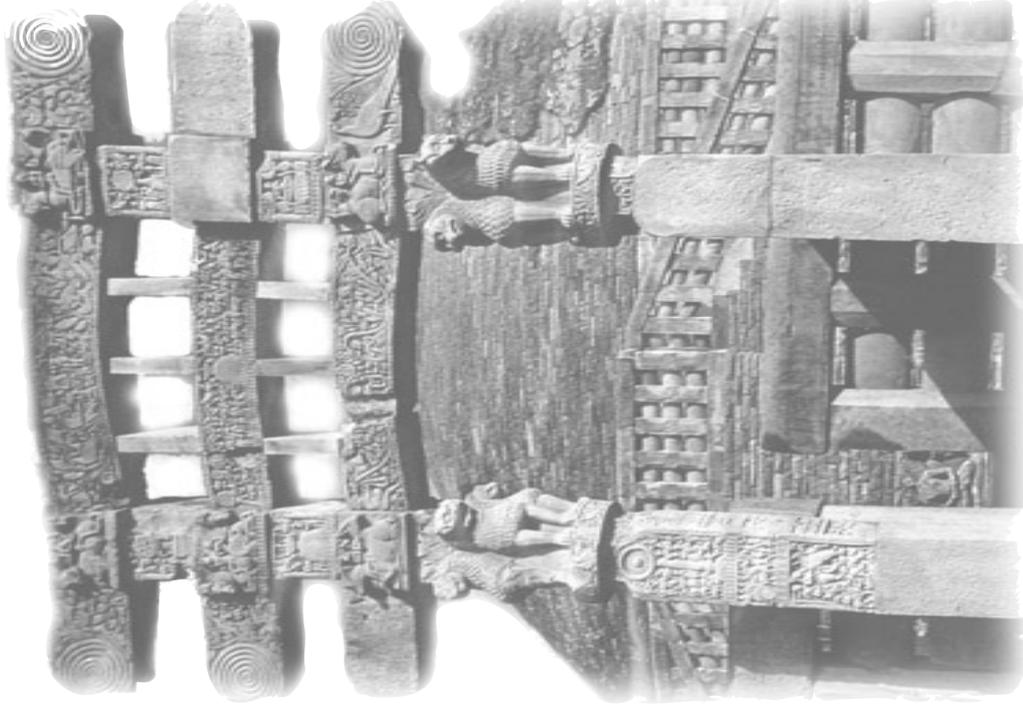


Beispiele für Verhaltenskodizes der Kriegsführung

1. Jh. v. Chr. – Indien

90. Niemand verwunde seinen Feind im Treffen mit scharfen in Holz verborgenen Gewehren, ebenso wenig mit mörderisch gezackten Pfeilen, mit vergifteten oder feurigen Pfeilen.
91. Und wenn er sich selbst auf einem Karren oder zu Pferde befindet, so muss er keinen Feind anfallen, der abgestiegen ist, auch nicht einen verzärtelten, nicht den, der mit gefalteten Händen um sein Leben bittet, nicht den, dessen Haare aufgelöst sind, sodass er nicht sehen kann, nicht den, welcher sich vor Ermüdung niedergesetzt hat, noch den, der sagt: „Ich bin dein Gefangener.“
92. Ferner greife er keinen Schlafenden an, keinen, der seinen Panzer verloren hat, keinen Nackenden, keinen Entwaffneten, keinen Zuschauer, der nicht streitet, niemanden, der schon mit einem anderen kämpft.
93. Er erinnere sich an die Pflicht, die Leuten von Ehre obliegt, niemanden umzubringen, dessen Gewehr zerbrochen ist, niemanden, der von häuslichem Gramme niedergedrückt wird, niemanden, der schmerzlich verwundet ist, niemanden, der erschrocken ist, und niemanden, welcher seinen Rücken zukehrt.

DIE GESETZE DES MANU





Beispiele für Verhaltenskodizes der Kriegsführung

7. Jh. – Mittlerer Osten

Solltest du eine Schlacht gewinnen, so töte nicht einen fliehenden Soldaten oder eine verwundete Person; entblöße nicht Schamteile oder verletze Privatbereiche; entstelle die Leichen nicht; gehe in kein Haus, ohne dazu berechtigt zu sein; enteigne nicht ihr Eigentum; foltere keine Frauen auf irgendeine Weise, auch wenn sie dich oder deine Führer beleidigen; und denke immer an Gott, damit du seine Gnade erhältst.

KHALIF ALI IBN ABITALEB

Sieh ab von Verrat, Ausschweifungen, Heimtücke oder Verstümmelung; töte niemals kleine Kinder, alte Männer oder Frauen; fälle niemals Palmen oder zünde sie an; fälle keine Früchte tragenden Bäume, töte niemals eine Ziege, eine Kuh oder ein Kamel, außer um sie zu essen. Triffst du auf Menschen im Gebet, so lass sie in ihrem Tun.

KHALIF ABU BAKR AL-SIDDIQ



12. bis 16. Jh. – Europa

Es sind kaum eindeutige Regeln aus dem Zeitalter des Rittertums zu finden, die das Verhalten eines Ritters bestimmen. Fest steht, dass ein Kodex bestand. Tapferkeit, Sanftmütigkeit, Verständnis und Güte sind beispielhafte Eigenschaften eines Ritters, die von jenen Regeln herrühren, nach denen nur ein vollkommener Mann leben konnte. Ritter waren die Beschützer der Schwachen (im Sinne der feudalen Gesellschaft einschließlich der Kranken), der Unterdrückten und der Witwen.

Entdeckung 2B: Verhaltenskodizes in der Geschichte

Material 2 4 von 9

Beispiele für Verhaltenskodizes der Kriegsführung

13. Jh. – Europa

Gemäß dem „*ius in bello*“ verbat die Kirche die Verwendung von Armbrüsten, weil es nicht „würdig“ war, dass berittene Ritter aus der Ferne von Pfeilen aus dem gemeinen Volk niedergestreckt würden.

Gemäß dem „*ius militare*“ waren Anklagen nach dem Waffenrecht Gegenstand eigener militärischer oder königlicher Gerichte (in England „*The Court of Chivalry*“ und in Frankreich das „*Parlement de Paris*“), vor denen Juristen diese Regeln in offiziellen Ausführungen erläuterten und genauer definierten.

Ritter und natürlich auch Herolde galten als Sachverständige des Waffenrechts. Ihre Aussage wurde sowohl zur näheren Bestimmung des Rechts als auch zur Umlegung auf Einzelfälle herangezogen, was eine Betrachtung der Stellung des „*ius militare*“ als Regelwerk des internationalen Rittergewohnheitsrechts erlaubt.

Gemäß dem „*Frieden Gottes*“ verbat die Kirche Angriffe auf heilige Plätze, Geistliche, Bauern, Frauen, Kinder, Reisende und Pilger.

Gemäß dem „*Waffenstillstand Gottes*“ verbat die Kirche Kämpfe an bestimmten Tagen, wie am Sonntag und an Feiertagen.

15. Jh. – England

... dass bei Todesstrafe kein Mann so gewalttätig sei, die heilige Kirche zu plündern oder aus ihr Güter oder Schmuck zu rauben oder bei Todesstrafe einen Mann der heiligen Kirche, geistlich oder sonst (außer dieser trage eine Waffe) zu ermorden; ebenso bei derselben Strafe kein Mann so gewalttätig sei, ein Weib zu ermorden oder zu nötigen. Jeder, der einen Mann der heiligen Kirche gefangen nehme (außer dieser trage eine Waffe), ist einzukerkern und sein Leib dem Willen des Königs zu überlassen.

Aus den Kriegsverordnungen Heinrichs V, 1419



Entdeckung 2B: Verhaltenskodizes in der Geschichte



Beispiele für Verhaltenskodizes der Kriegsführung

17. Jh. – Niederlande

Die internationale Gemeinschaft ist eine Gemeinschaft, die sich im Gedanken zusammengeschlossen hat, dass Staaten und Herrscher Regeln haben, die für andere Staaten und Herrscher gelten. Dieses Gesetz der Staaten ist bindend für alle Menschen und Völker und wird zusammengehalten durch schriftliche Vereinbarung in Staaten mit institutionalisiertem Gewohnheitsrecht.

GROTIUS

17. Jh. – Japan

Das dritte Element ist Menschlichkeit: Liebe, Toleranz und Sympathie gegenüber anderen. Menschlichkeit wird als grundlegende Voraussetzung für Anführer gesehen. Menschlichkeit gegenüber Schwachen und Besiegten wird als ehrenhafter Weg angesehen, wie sich ein Krieger verhalten kann; daher ist die schlechte Behandlung von Gefangenen gänzlich im Gegensatz zu diesem Element.

BUSHIDO

18. Jh. – Europa

Art. 40: ... Gefangenen soll gestattet sein, Hilfsleistungen zu bekommen ... eine angebrachte Unterkunft mit gutem Stroh, das wöchentlich erneuert wird, zu haben.

Art. 41: ... beide Parteien sollen sich um die Verwundeten kümmern: ... Medikamente und Nahrung sollen für sie bezahlt werden ... es soll gestattet sein, Chirurgen und deren Diener unter sicherem Geleit, das von den Generälen bereitgestellt wurde, zu senden ... überdies sollen diejenigen, die in Gefangenschaft geraten sind, unter dem Schutz des Generals auf dem Land- oder Seeweg, je nach dem, was als angebracht erscheint, in die Heimat zurückgeführt werden ...

Art. 42: ... Kranke sollen auf beiden Seiten nicht gefangen genommen werden; es soll ihnen gestattet sein, in Sicherheit in den Krankenhäusern zu bleiben, und jede der Krieg führenden Parteien darf zu deren Schutz eine Wache aufstellen. Sowohl der Kranke als auch seine Wache müssen auf dem direktesten Wege ohne Behinderung nach Hause gesendet werden ...

Art. 44: Gefangene dürfen auf keinen Fall gezwungen werden, sich als Soldaten zu melden.

Art. 45: Gefangenen muss erlaubt werden, Nachrichten bezüglich deren Gefangenschaft in unversiegelten Briefen zu senden.

Aus dem Vertrag und der Konvention von Frankfurt, 1743



Entdeckung 2B: Verhaltenskodizes in der Geschichte

Material 2
6 von 9



Beispiele für Verhaltenskodizes der Kriegsführung

18. Jh. – Frankreich

Das Ziel eines Krieges ist die Zerstörung des feindlichen Staates. Die andere Seite hat das Recht, die Verteidiger zu töten, solange sie Waffen tragen; aber sobald sie sie hinlegen und sich ergeben, hören sie auf, Feinde oder Handlanger des Feindes zu sein. Sie sind dann lediglich Menschen, deren Leben zu nehmen niemand mehr Recht hat.

ROUSSEAU'S Gesellschaftsvertrag, 1762

Mündliche Überlieferung – Senegal

Jeder junge Mann von vornehmer Geburt wurde für seine Zukunft als Krieger in der Ethik des Krieges unterrichtet. Er wurde gelehrt, niemals einen Feind, der auf der Erde liegt, zu töten, weil er, indem er zu Boden fällt, seine Unterlegenheit zugibt.

Mündliche Überlieferung – Somalia

„Biri-ma-geydo“, der „Vom Speer verschont“-Kodex definiert Gruppen von Personen, denen man immer und insbesondere in Kriegszeiten beistehen sollte und für die man sorgen muss. Zu dieser Gruppe gehören Frauen, Kinder, Alte, Gäste, religiöse Oberhäupter und Friedensabgesandte.

Mündliche Überlieferung – Mali, Obervolta und Länder der Sahelzone

Niemand würde einen entwaffneten Feind schlagen. Der Feind würde gefangen genommen werden.

Mündliche Überlieferung – Niger

Ein Dorf anzugreifen, in dem sich nur Frauen und Kinder befinden, ist kein Krieg. Es ist Diebstahl – wir sind keine Diebe.

18. Jh. – Zentralafrika

Gemäß dem LAPIR-Kodex bedeutete Ehre im Krieg, niemals Zivilisten und deren Nahrungsmittelversorgung in Mitleidenschaft zu ziehen.





Beispiele für Verhaltenskodizes der Kriegsführung

19. Jh. – Vereinigte Staaten von Amerika

Art. 61: Truppen, die kein Pardon gewähren, haben kein Recht, Feinde, die bereits außer Gefecht gesetzt sind, oder Gefangene anderer Truppen zu töten.

Art. 75: Kriegsgefangene sind Gegenstand der Haft oder Gefangenschaft, so wie es um der Sicherheit willen notwendig scheint, aber sie dürfen keinem anderen absichtlichen Leiden oder Unwürde ausgesetzt werden. Die Haft und die Art der Behandlung eines Gefangenen mögen entsprechend den Anforderungen der Sicherheit während seiner Gefangenschaft variieren.

Art. 76: Kriegsgefangene sollen einfaches und gesundes Essen erhalten, wann immer das möglich ist, und mit Menschlichkeit behandelt werden. Es kann von ihnen verlangt werden, dass sie zum Wohl der Regierung des Gewahrsamsstaates entsprechend ihrem Rang und ihrem körperlichen Zustand arbeiten.

Art. 79: Jeder gefangene und verwundete Feind muss medizinisch behandelt werden, entsprechend den Fähigkeiten des medizinischen Personals.

LIEBER CODE, 1863

19. Jh. – Neuseeland

Regel 1: Wenn jemand verwundet (oder gefangen) ist und mir den Kolben der Muskete oder den Griff des Schwertes reicht, wird er in Sicherheit sein.

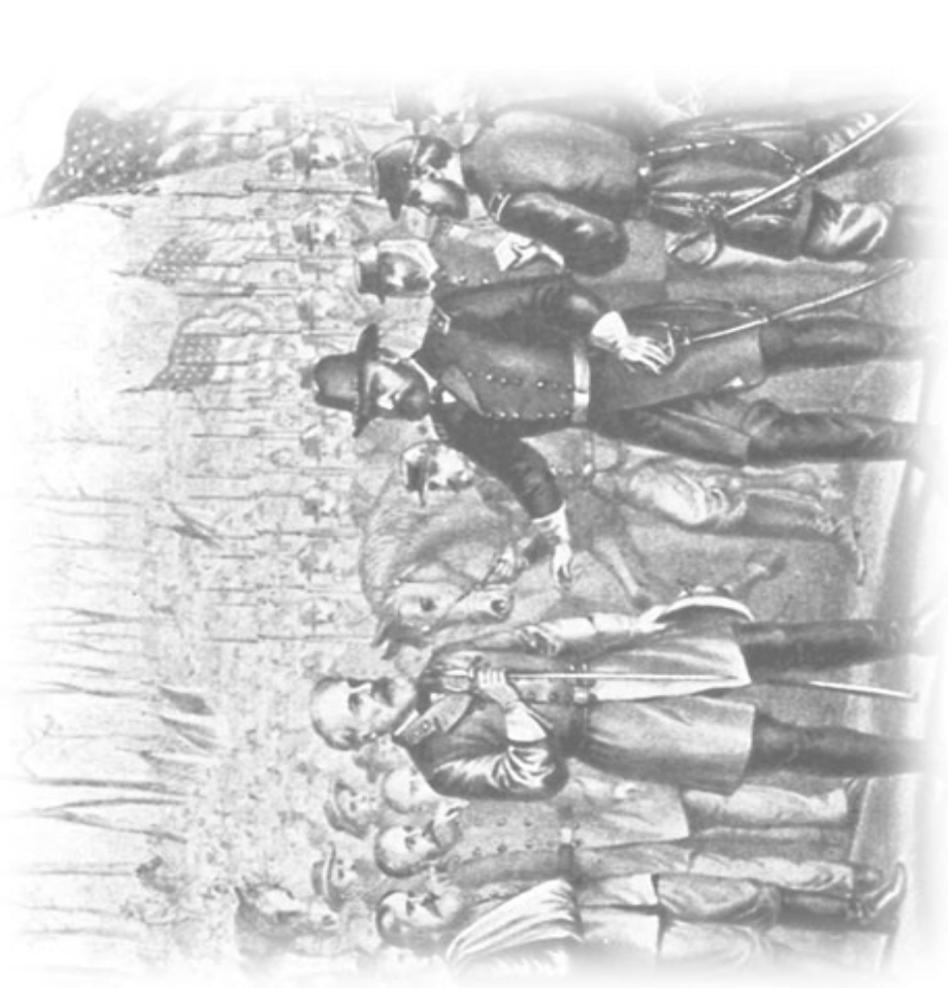
Regel 2: Wenn ein Pakeha, der dem Namen nach Soldat ist, unbewaffnet reist und mich trifft, wird er gefangen genommen und der Anweisung des Gesetzes übergeben.

Regel 3: Der Soldat, der von seiner Angst fortgetragen flieht und mit seinem Gewehr zu dem Haus eines Priesters geht (selbst wenn er Waffen trägt), wird in Sicherheit sein. Ich werde nicht dorthin gehen.

Regel 4: Die unbewaffneten Pakehas, Frauen und Kinder werden geschont.

MAORI WARRIOR CODE, 1864

Anm.: Pakeha nannten die Maori die ersten Weißen



Entdeckung 2B: Verhaltenskodizes in der Geschichte

Material 2
8 von 9

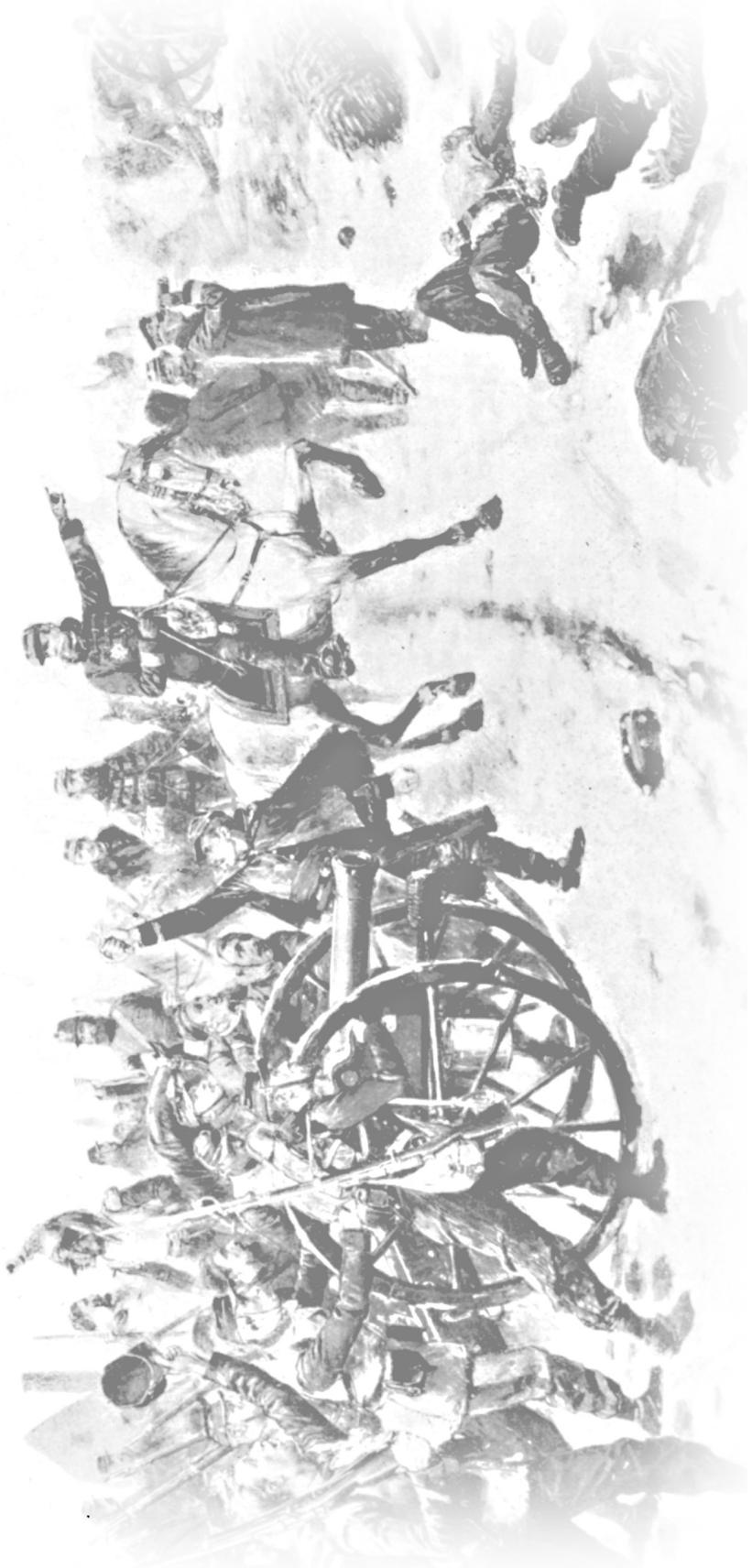


Beispiele für Verhaltenskodizes der Kriegsführung

19. Jh. – Russland

Es ist möglich, das Ziel des Kampfes zu erreichen, indem man den Kombattanten außer Gefecht setzt oder tötet. Es liegt aber kein militärischer Vorteil darin, wenn man ihn durch Folter tötet, ihm schwere Verletzungen oder langfristige Schäden zufügt. Waffen, die unnötige Leiden verursachen, sind verboten. (...) Ein anderes wichtiges Ziel ist es, die Kontrolle über die Waffen zu erlangen, um den Schaden, den sie zufügen können, nur auf das Schlachtfeld und die Kombattanten auf dieses zu begrenzen, damit unschuldige Personen wie Zivilisten nicht davon in Mitleidenschaft gezogen werden. (...) Die Verwendung von weniger als 400 Gramm schweren Explosivgeschossen ist verboten.

Deklaration von St. Petersburg, 1868



Beispiele für Verhaltenskodizes der Kriegsführung

20. Jh. – China

Gehorche den Befehlen in jeder deiner Handlungen. Nimm den Menschen weder eine Nadel noch ein Stück Faden. Gib alles zurück, was du erbeutest. Sprich freundlich. Zahle gerecht für das, was du kaufst. Gib alles zurück, was du dir ausborgst. Zahle für jeden Schaden, den du anrichtest. Schlage und beschimpfe die Menschen nicht. Füge einer Leiche keinen Schaden zu. Nimm dir keine Freiheiten gegenüber Frauen heraus. Misshandle deine Gefangenen nicht.

ZHU-MAO: „REGELN FÜR SOLDATEN“, 1935



Foto: AP

Entdeckung 2B: Verhaltenskodizes in der Geschichte



Was sind die Grundregeln des humanitären Völkerrechts?

1 Angriffe müssen auf Kombattanten und militärische Ziele beschränkt sein.

- 1.1 Zivilisten dürfen nicht angegriffen werden.
- 1.2 Zivile Objekte (Häuser, Spitäler, Kultstätten, kulturelle oder geschichtliche Denkmäler etc.) dürfen nicht angegriffen werden.
- 1.3 Die Verwendung von Zivilisten zu dem Zweck, militärische Ziele vor Angriffen abzusichern, ist verboten.
- 1.4 Kombattanten ist es verboten, sich als Zivilisten auszugeben.
- 1.5 Das Aushungern von Zivilisten als Mittel der Kriegsführung ist verboten.
- 1.6 Es ist verboten, für die Zivilbevölkerung lebensnotwendige Objekte anzugreifen (Nahrungsmittel, landwirtschaftlich genutzte Gebiete, Trinkwasserversorgungsanlagen etc.).
- 1.7 Es ist verboten, Staudämme, Deiche oder Kernkraftwerke anzugreifen, wenn ein solcher Angriff schwere Verluste unter der Zivilbevölkerung verursachen kann.

2 Angriffe oder Waffen, die unterschiedslos zivile Objekte und militärische Ziele und Personen treffen und die übermäßige Verletzungen oder Leiden verursachen, sind verboten.

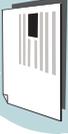
- 2.1 Bestimmte Waffen sind verboten: chemische und biologische Waffen, blind machende Laserwaffen, Waffen, die den Körper durch Splitter verletzen, die durch Röntgenstrahlen nicht entdeckt werden können, Antipersonenminen etc.
- 2.2 Es ist verboten, zu befehlen oder anzudrohen, niemanden am Leben zu lassen.

3 Zivilpersonen, verwundete Kombattanten und Gefangene sollen geschont, geschützt und menschlich behandelt werden.

- 3.1 Niemand darf der körperlichen oder seelischen Folter, der körperlichen Züchtigung oder einer grausamen oder herabwürdigenden Behandlung ausgesetzt werden.
- 3.2 Sexuelle Gewalt ist verboten.
- 3.3 Die Konfliktparteien müssen feindliche Verwundete und Kranke suchen und für sie sorgen, wenn sie sich in ihrer Gewalt befinden.
- 3.4 Es ist verboten, einen Feind zu töten oder zu verletzen, der sich ergibt oder der sich *hors de combat* befindet.
- 3.5 Gefangene haben ein Recht auf Respekt und müssen menschlich behandelt werden.
- 3.6 Geiselnahme ist verboten.
- 3.7 Zwangsverschickungen der Zivilbevölkerung sind verboten. Ebenfalls verboten ist die so genannte „ethnische Säuberung“.
- 3.8 Personen, die sich in der Hand des Feindes befinden, haben das Recht, mit ihren Familien Nachrichten auszutauschen und humanitäre Hilfe zu erhalten (Essen, med. Versorgung, psychologische Unterstützung etc.).
- 3.9 Schutzbedürftige Personen, wie etwa schwangere Frauen und stillende Mütter, unbegleitete Kinder, ältere Menschen etc., müssen speziell geschützt werden.
- 3.10 Das HVR verbietet die Rekrutierung und Teilnahme an Kampfhandlungen für Kinder unter 15 Jahren.
- 3.11 Jedermann hat ein Recht auf einen fairen Prozess (unabhängiges Tribunal, ordentliches Verfahren etc.). Kollektive Bestrafung ist verboten.

Entdeckung 2B: Verhaltenskodizes in der Geschichte

Material *
2 von 2



Was sind die Grundregeln des humanitären Völkerrechts?

4 Militärisches und ziviles medizinisches Personal sowie medizinische Einrichtungen (Spitäler, Kliniken, Ambulanzen etc.) müssen respektiert und geschützt werden. Für die Ausföhrung ihrer Pflichten muss ihnen jede mögliche Hilfe gewährt werden.

- 4.1 Das Wahrzeichen des Roten Kreuzes oder des Roten Halbmondes schützt medizinisches Personal und Einrichtungen. Angriffe auf Personen oder Objekte, die mit dem Wahrzeichen gekennzeichnet sind, sind verboten. Die unberechtigte Verwendung des Wahrzeichens ist verboten.
- 4.2 Medizinische Einheiten und Transporte dürfen nicht für Handlungen verwendet werden, die den Feind schädigen.
- 4.3 Bei der Behandlung der Verwundeten und Kranken darf – außer aus medizinischen Gründen – keine Bevorzugung erfolgen.

Definitionen

Kollateralschaden: Schaden oder Verlust, der zufällig während eines vorgenommenen Angriffs verursacht wird, und zwar trotz aller notwendigen Vorkehrungen, die darauf ausgerichtet sind, die Tötung oder Verletzung von Zivilpersonen oder die Beschädigung ziviler Objekte zu verhindern oder zumindest zu mindern.

Zivile Objekte: jedes Objekt, das kein militärisches Ziel ist. Wenn zivile Objekte zur Unterstützung militärischer Handlungen verwendet werden, werden sie für diese Zeit zu militärischen Zielen und verlieren ihren Schutz.

Kombattant: Person, die direkt an den Feindseligkeiten teilnimmt oder Mitglied der Streitkräfte ist.

Hors de combat: beschreibt Kombattanten, die gefangen genommen wurden, verletzt, krank oder schiffbrüchig sind und deshalb nicht länger kämpfen.

Militärische Ziele: Kombattanten und Objekte, die aufgrund ihrer Beschaffenheit, der örtlichen Lage, ihres Zwecks oder ihrer Verwendung einen wirksamen Beitrag zum militärischen Handeln leisten und deren Zerstörung einen eindeutigen militärischen Vorteil bietet.

Zivilisten: jede Person, die kein Kombattant ist (im Zweifelsfall sind Personen als Zivilpersonen anzusehen). Wenn Zivilisten direkt an Feindseligkeiten teilnehmen, werden sie für diese Zeit zu Kombattanten und verlieren ihren Schutz.

Entdeckung 2C: Kindersoldaten

Diese Entdeckung beschäftigt sich eingehend mit einem sich entwickelnden Bereich des humanitären Völkerrechts – den Regeln gegen die Rekrutierung von Kindern als Kombattanten. Eine dieser Regeln verbietet die Rekrutierung von Kindern unter 15 Jahren für bewaffnete Gruppierungen. Diese Entdeckung beginnt mit Überlegungen über die Kindheit und die Bedürfnisse von Kindern. In der Folge werden ein Film und Geschichten verwendet, um die Erfahrungen von Kindern als „Soldaten“ zu vermitteln und um sich die Konsequenzen für die Kinder und die Gesellschaft vorstellen zu können. Am Ende zeigt die Entdeckung den weltweiten Einsatz von Kindersoldaten, um klarzustellen, dass so etwas nicht nur „in einem anderen Teil der Welt“ passiert.

Ziele:

- ▲ sich des Einsatzes von Kindersoldaten und der Konsequenzen daraus bewusst werden
- ▲ verstehen, dass ein Mindestalter für die Rekrutierung erforderlich ist
- ▲ das Wissen, dass die Rekrutierung von Kindern unter 15 Jahren für bewaffnete Gruppierungen eine Verletzung des humanitären Völkerrechts darstellt und dass es Bestrebungen gibt, das Mindestalter auf 18 Jahre anzuheben

Material:

- ▲ Fotokollage 2C (Poster im Umschlag)
- ▲ Diagramm: „Was sollte das Mindestalter für Kombattanten sein?“
- ▲ Film/Transkript: „Ich will nicht mehr zurück“
- ▲ Karte: „Länder, in denen es gegenwärtig Kindersoldaten gibt – 2001“
- ▲ Lesen: „Sechs Kindersoldaten“
- ▲ Fälle: „Kinder mitten in bewaffneten Konflikten“

Zeit: zwei Einheiten (à 45 bis 60 Minuten)

Kinder sind (...) für alle heilig, ungeachtet ihrer Nationalität und ihrer Religion. Kinder zu beschützen ist eine Pflicht.

Dr. Adnan Houballah:
„Le virus de la violence“, 1996

1. Kinder und ihre Bedürfnisse (10 Minuten)

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Was ist ein „Kind“?
- Mit welchem Alter hörst du auf, eine junge Person als „Kind“ zu bezeichnen? (Was ist ein Teenager? Was ist ein Erwachsener?)
- Was sind die Grundbedürfnisse von Kindern?
- Was kann passieren, wenn diese Bedürfnisse nicht erfüllt werden?

2. Ein Mindestalter für Kombattanten? (15 Minuten)

Präsentieren Sie die Fotokollage, auf der Kindersoldaten aus verschiedenen Teilen der Welt abgebildet sind. Lassen Sie jeden Schüler oder Gruppen von Schülern ein Foto auswählen und erklären, warum sie gerade dieses gewählt haben.

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Was sind deine Reaktionen darauf?
- Wie alt sind die Kinder auf den Fotos?



Entdeckung 2C: Kindersoldaten

Teilen Sie die Schüler in Gruppen ein und lassen Sie jede einzelne Gruppe folgende Fragen diskutieren und ein Mindestalter für Rekrutierungen festlegen:

- Soll es eine Altersbeschränkung bei Rekrutierungen für Streitkräfte geben?
- Wo sollte diese Altersbeschränkung liegen? Warum?

Zeigen Sie das Diagramm „Was sollte das Mindestalter für Kombattanten sein?“

- Soll es ein internationales Recht geben, das das Rekrutierungsalter definiert? Warum?



3. Was sagt das Gesetz? (15 Minuten)

Vergleichen Sie nun in der Klasse die Ergebnisse der Gruppen. Lassen Sie die Schüler ihre Ergebnisse bezüglich des Mindestalters mit dem im geltenden humanitären Völkerrecht vergleichen:

Die am Konflikt beteiligten Parteien treffen alle praktisch durchführbaren Maßnahmen, damit Kinder unter fünfzehn Jahren nicht unmittelbar an Feindseligkeiten teilnehmen; sie sehen insbesondere davon ab, sie in ihre Streitkräfte einzugliedern.

Artikel 77 – I. Zusatzprotokoll von 1977 zu den Genfer Abkommen vom 12. August 1949 über den Schutz der Opfer internationaler bewaffneter Konflikte

Klären Sie die Schüler auf, dass trotz dieser Regel in vielen Teilen der Welt die Rekrutierung von Kindern unter 15 Jahren für militärische Gruppierungen dennoch weiterhin betrieben wird.

Erklären Sie, dass die Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes (1989) ein Kind als eine Person unter 18 Jahren definiert, außer eine Person wird in dem betroffenen Land schon vorher volljährig. Artikel 38 über Kinder in bewaffneten Konflikten legt jedoch ein Mindestalter von 15 Jahren für die Rekrutierung und die Teilnahme an Feindseligkeiten fest. Dieses Mindestalter ist dasselbe wie im humanitären Völkerrecht (Zusatzprotokolle I und II zu den Genfer Abkommen). 1998 wurde im Statut des Internationalen Strafgerichtshofes festgelegt, dass die Rekrutierung von Kindern unter 15 Jahren und deren Einsatz bei Feindseligkeiten ein Kriegsverbrechen ist.

Am 12. Februar 2002, nach mehr als zehn Jahren internationaler Bemühungen, trat das Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes bezüglich der Teilnahme an bewaffneten Konflikten in Kraft. Dieses Protokoll hebt das Mindestalter der Zwangsrekrutierung für bewaffnete Konflikte auf das Alter von 18 Jahren und das Mindestalter für die freiwillige Teilnahme auf das Alter von 16 Jahren an.

Gemäß dem Protokoll müssen Staaten alle durchführbaren Maßnahmen ergreifen, um sicherzustellen, dass Angehörige ihrer Streitkräfte, die das 18. Lebensjahr nicht erreicht haben, nicht direkt an Feindseligkeiten teilnehmen dürfen.

[Schätzungsweise über zwei Millionen Jugendliche haben im Zweiten Weltkrieg mitgekämpft. Angesichts der großen Verluste wurden deutsche Jungen zu Soldaten.]

Als sich 1944 die Wehrmacht angesichts der Vorstöße der Alliierten zurückziehen begann, wurde mir gesagt, dass ich als einer der Anführer der Hitlerjugend nun den Befehl über mehrere Kampfeinheiten von 600 bis 800 Jugendlichen habe. Ich sollte einen Veteranen aus dem Ersten Weltkrieg ersetzen, der versetzt wurde, um die Verteidigung am Rhein aufzubauen. „Das ist unmöglich“, antwortete ich, „ich bin nicht einmal 17 Jahre alt.“

Ein jugendlicher Soldat aus Deutschland

Entdeckung 2C: Kindersoldaten

Zusätzlich dürfen bewaffnete Gruppierungen, die nicht Teil der Streitkräfte sind, unter keinen Umständen Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, rekrutieren bzw. an Feindseligkeiten teilnehmen lassen.

Schließlich ist zur Durchführung des Protokolls die Gewährung jeder angemessenen Unterstützung, insbesondere der Rehabilitation und sozialen Reintegration für Kindersoldaten vorgesehen.

Obwohl bis April 2002 100 Staaten das Protokoll unterzeichnet haben, wurde es nur von 19 ratifiziert.

4. Warum werden Kinder zu Kombattanten? (15 Minuten)

Besprechen Sie:

Warum nehmen Kinder an Feindseligkeiten teil, obwohl das Völkerrecht die Rekrutierung von Kindern für bewaffnete Gruppierungen verbietet?

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Warum benutzen einige bewaffnete Gruppierungen eurer Meinung nach Kinder als Kombattanten?
- Aus welchem Grund treten Jugendliche militärischen Gruppierungen bei?

[Beispiele für Antworten]

Warum Befehlshaber sie wollen:

- ⬆ Sie stellen keine Fragen; sie befolgen einfach die Befehle.
- ⬆ Sie sind leichter zu beeinflussen.
- ⬆ Man kann sie zu Märtyrern machen.
- ⬆ Es besteht ein Mangel an Soldaten.
- ⬆ Sie sind sich der Gefahr nicht bewusst.

Mögliche Gründe, warum Jugendliche mitmachen:

- ⬆ Rache, Wut
- ⬆ keine Unterstützung durch Eltern/Familie
- ⬆ Selbstschutz
- ⬆ Armut, ein Weg, um zu überleben
- ⬆ aus Tradition, die dem Kampf einen großen Wert beimisst, Kriegshelden, möglicherweise Märtyrertum
- ⬆ Druck von Gleichaltrigen

5. Konsequenzen des Einsatzes von Kindersoldaten (30 Minuten)

Stellen Sie den Film „Ich will nicht mehr zurück“ vor und sehen Sie ihn sich mit der Klasse an.

Nachdem die Schüler den Film gesehen haben, geben Sie ihnen die Möglichkeit, ihre Gefühle und Gedanken auszudrücken.

Es gibt Kinder, die sich aus so genannten freiwilligen Gründen melden. Aber ich glaube, wenn man genau hinsieht und in Betracht zieht, dass die Mehrheit der Kinder, die sich freiwillig melden, aus einer Notwendigkeit, unter Druck oder aus Angst um ihre Sicherheit handelt, erkennt man, dass es keine freiwillige Beteiligung gibt. Unbegleitete Kinder, die keine Eltern haben, Personen, die Angst haben zu verhungern oder keine entsprechende Gesundheitsvorsorge haben, treten meistens dem Militär bei.

Dr. Mike Wessells

Entdeckung 2C: Kindersoldaten

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Wie sind eure Reaktionen darauf?
- Wie alt ist Abraham? Wann wurde er ein Soldat?
- Wie wurde er ein Soldat (aus der Sicht des Befehlshabers und des Kindes)?
- Was brachte Comfort dazu, ein Soldat zu werden? Welche zusätzlichen Gefahren sind für junge Soldatinnen vorhanden?
- Worin unterscheidet sich das Verhalten von Kindersoldaten von dem erwachsener Soldaten?
- Was waren die Erfahrungen und Folgen für diese Kindersoldaten?
- Welche Konsequenzen ergeben sich für Kinder, die an Kriegen und bewaffneten Konflikten teilnehmen? Welche für das Kind? Welche für die Familie? Welche für die Gesellschaft?
- Wessen menschliche Würde wurde im Film verletzt? Wie?

6. Der weltweite Einsatz von Kindersoldaten (10 Minuten)

- Von welchen Ländern habt ihr gehört, dass Kindersoldaten an Kämpfen teilnehmen?

Zeigen Sie die Karte „Länder, in denen es gegenwärtig Kindersoldaten gibt – 2001“.

- Welchen Schluss bzw. welche Schlüsse zieht ihr aus dieser Karte?
- Was könnt ihr über die Verwendung von Kindersoldaten in eurer Region der Welt sagen?

[Zum Beispiel, dass es Kindersoldaten in vielen Ländern gibt, auf vier Kontinenten, in der nördlichen und südlichen Hemisphäre und nicht nur in „Entwicklungsländern“.]



Schlüsselgedanken

- ◆ Kinder müssen während bewaffneter Konflikte geschützt werden. Eine Art des Schutzes ist ein Mindestalter für die Rekrutierung für militärische Gruppierungen.
- ◆ Das HVR legt das Alter für die Zwangsrekrutierung und für den freiwilligen Beitritt in Streitkräfte mit 15 Jahren fest. Gemäß Artikel 8 des Statuts des Internationalen Strafgerichtshofes gilt die Rekrutierung unter dem 15. Lebensjahr als Kriegsverbrechen.
- ◆ Im Februar 2002 trat das Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes in Kraft. Das Protokoll erhöht den Schutz für Kinder, indem es das Mindestalter für die obligatorische Einziehung oder Rekrutierung auf das 18. Lebensjahr und für die Einziehung von Freiwilligen auf das 16. Lebensjahr anhebt.

Entdeckung 2C: Kindersoldaten

Vertiefende Zusatzaktivitäten



Kinder und Banden

Der Begriff „Kindersoldaten“ bezieht sich auf Kinder, die von Streitkräften (Armeen, Guerillagruppen oder Milizen) rekrutiert wurden. Der Begriff bezieht sich nicht auf Kinder oder Jugendliche in Straßensquadren.

Erkunde und besprich folgende Themen:

Bandenkriminalität und Kinder:

- In welchem Ausmaß ist Bandenkriminalität ein Problem in deiner Umgebung?
- Sind auch Kinder in diesen Banden dabei? Wie alt sind diese Kinder?

Rekrutierung Jugendlicher:

- Was glaubst du, warum sind Kinder Bandenmitglieder?
- Glaubst du, sie sind freiwillig dabei, oder wurden sie gezwungen, dabei zu sein?
- Siehst du Parallelen zwischen der Rekrutierung von Kindern für Streitkräfte und für Banden?

Konsequenzen und Welleneffekte (unmittelbare und langfristige):

- für Kinder, die selbst Bandenmitglieder sind
- für andere Kinder, die nicht direkt beteiligt sind
- für die Umgebung

Humanitäre Handlungen:

- Kennst du Geschichten von humanitären Handlungen, die sich auf Bandenkriminalität beziehen?

Geschichten von Kindersoldaten aus allen Teilen der Welt

Lies die Geschichten der sechs Kindersoldaten:

- Zaw Tun und Myo Win (zwei Buben)
- Susan (ein Mädchen)
- Renuka und Malar (zwei 11-jährige Mädchen)
- Samuel (ein 12-jähriger Bub)



Diskutiert die Geschichten in Kleingruppen und präsentiert sie der Klasse, indem ihr Notizen, Zeichnungen oder ein „Freeze-Frame“ verwendet, um die signifikanten Momente darzustellen.

Diskutiert nach der Präsentation:

- Welche Erfahrungen hat das Kind gemacht?
- Was, glaubst du, könnten die Auswirkungen auf die Umgebung des Kindes sein?
- Welche Auswirkungen hatte der Umstand, ein Soldat zu werden, auf das Leben und die Zukunft dieser Kinder?

Entdeckung 2C: Kindersoldaten

Vertiefende Zusatzaktivitäten

**Vorbereitung**

Seht euch im Diagramm an, was in 16 Ländern nach Meinung der Menschen das Mindestalter für Kombattanten sein sollte. Führt selbst eine lokale Umfrage bezüglich derselben Frage durch und vergleicht die Ergebnisse mit jenen im Diagramm.

**Geschichtsforschung**

Was bedeutet Kindheit? – Recherchiere, wie sich die Definition für ein Kind im Laufe der Geschichte verändert hat, und präsentiere deine Ergebnisse. Mögliche Fragestellungen für die Recherche:

- In welcher Weise wurden Kinder anders als Erwachsene behandelt?
- Ab welchem Alter galt eine Person als erwachsen?
- Welche Kriterien waren für das Erwachsensein ausschlaggebend?

ODER:

Die Geschichte der Kinderrekrutierung – Recherchiere über die Verwendung von Kindersoldaten und die Rekrutierungspraktiken in der Vergangenheit.

- Welche sozialen, kulturellen, ideologischen und wirtschaftlichen Faktoren spielen dabei eine Rolle?

Beachte, dass in einzelnen Fällen, die öffentlich bekannt wurden, Kindersoldaten mit symbolischer Kraft besetzt sind. Zum Beispiel: Jeanne d'Arc oder der junge David zu biblischen Zeiten.

ODER:

Kinder in bewaffneten Konflikten – Recherchiere in der Vergangenheit und/oder Gegenwart nach direkter und indirekter Teilnahme von Kindern an Kämpfen für Gleichheit, Freiheit oder Überleben.



Beispiele für die Teilnahme von Kindern an bewaffneten Konflikten können in den drei beiliegenden Fallfotos, in der Vergangenheit, in den Nachrichten oder im Internet gefunden werden. Basierend auf deiner Recherche kannst du die Ergebnisse auf verschiedene Weise präsentieren:

- als Diskussion
- als Rollenspiel
- in einem Brief eines an Kämpfen beteiligten Kindersoldaten oder eines Elternteils

Ereignisse aus der Gegenwart/Schülerprojekt

Recherchiere die gegenwärtige Problematik von Kindersoldaten. Stelle fest, was auf der Welt und in deinem eigenen Land getan wird, um der Verwendung von Kindersoldaten Einhalt zu gebieten. Zum Beispiel: Demobilisierung von Kindersoldaten, Anstrengungen zu ihrer Reintegration, Bildung usw.

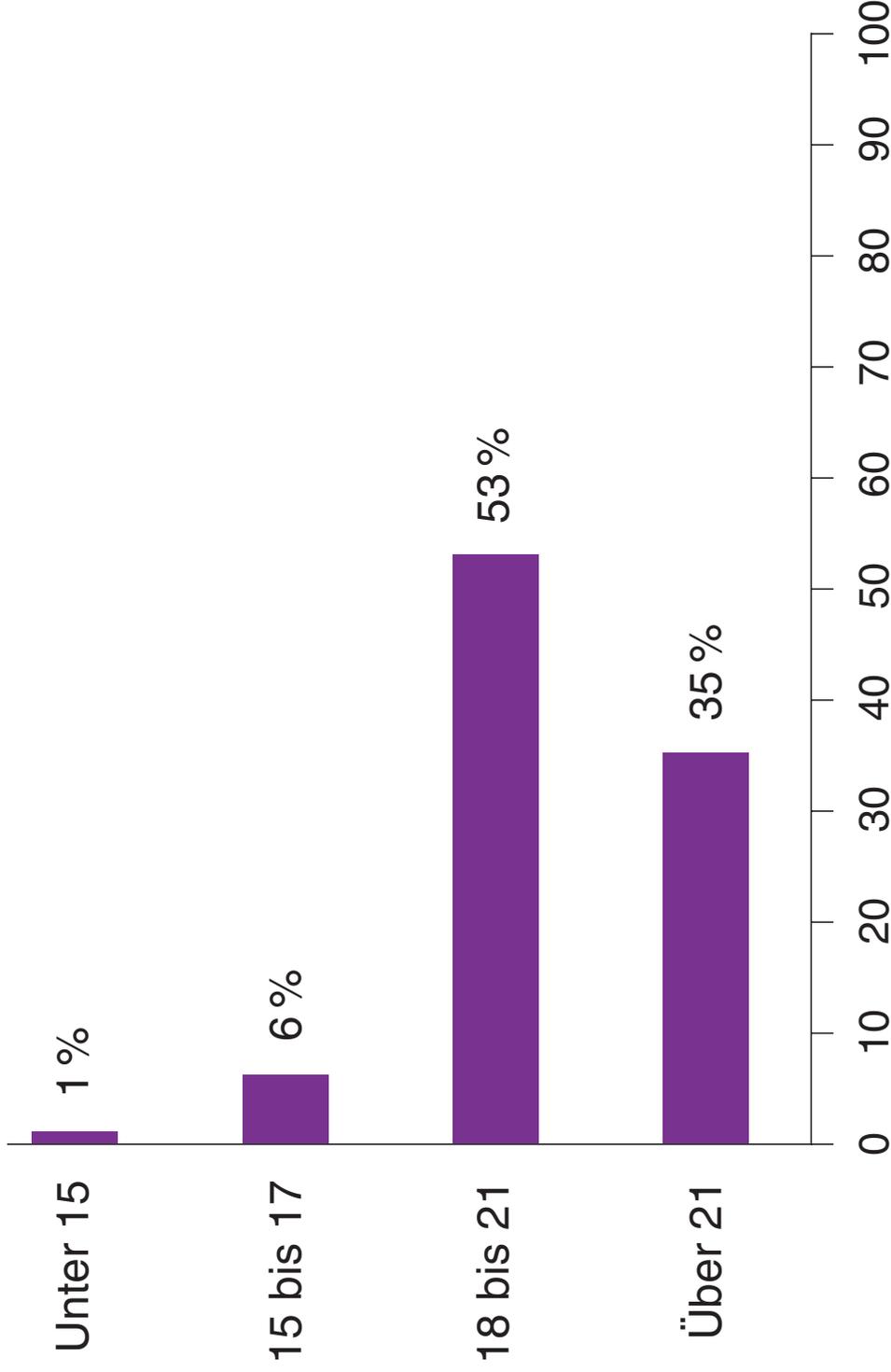
Hilfreiche Quellen im Internet sind die Seiten des IKRK, von UNICEF und von Human Rights Watch.

Stelle die Problematik der Kindersoldaten in Zeichnungen, Gemälden, Musikstücken oder Rollenspielen dar.

Finde heraus, was gemacht werden muss, um sicherzustellen, dass das Recht eingehalten wird.



Was sollte das Mindestalter für Kombattanten sein?



Von 1998 bis 1999 wurde vom IKRK in 16 Staaten die Umfrage „People on War“ durchgeführt (12 davon hatten kürzlich einen bewaffneten Konflikt erlebt). Diese Grafik gibt die Meinung der Befragten wieder.

Entdeckung 2C: Kindersoldaten

Sprecher: Heute nehmen mehr als 300.000 Kinder an bewaffneten Konflikten an allen Ecken der Welt teil. Diese Jungen und Mädchen, einige sogar erst sieben Jahre alt, dienen Seite an Seite mit Erwachsenen in Regierungstruppen, oppositionellen Rebellengruppen und Guerillaarmeen.

Comfort Cassell, ehemalige Kindersoldatin

Sie haben meinen Bruder umgebracht; sie haben meine Großmutter und meine kleine Schwester umgebracht. Das hat mich dazu gebracht, zu tun, was ich



nicht tun sollte – das kann passieren. Wenn du irgendwo sitzt und du hörst, wie die Leute sagen: „Sie haben deine Mutter umgebracht; sie haben deinen Vater umgebracht“, willst du dich nur zurückziehen. Du willst nur sagen: „Ich werde sie rächen“ – um sie zu retten, um meine Mutter zurückzubekommen – aber es wird nie passieren.

Ich will nicht mehr zurück

Ich habe meine Großmutter geliebt. Sie hat sich um mich gekümmert – mein Bruder auch, darum habe ich es gemacht. Aber es war nicht meine Absicht zu tun, was ich nicht tun sollte.

Ich will mich befreien; ich will ein reines Gewissen haben; ich will Kinder haben. Ich habe mich niemals gewehrt zu tun, was ich nicht tun sollte. Nein.

Abraham

Abraham: Mein Name ist Hitler Killer, aber mein echter Name ist Abraham.

Interviewer: Warum heißt du Hitler Killer?

Abraham: Das ist mein Kämpfername, ein Name, den sie mir im Busch gegeben haben.

Interviewer: Wer hat ihn dir gegeben?

Abraham: Mein Boss.



Interviewer: Wer ist Hitler?

Abraham: Ich weiß nicht.

Weißt du, ich bin dorthin gegangen, weil sie meinen Vater umgebracht haben; ich bin hingegangen und hab mich denen angeschlossen, weil meine Freunde auch hingegangen sind. Ich bin eben mit meinen Freunden hingegangen, um mitzumachen.

Interviewer: Weil du den Mann finden wolltest, der deinen Vater umgebracht hat?

Abraham: Ja.

Interviewer: Kennst du ihn?

Abraham: Ja.

Interviewer: Und, was hast du gemacht?

Abraham: Ich habe ihn gesehen, er hat mich angegriffen, und ich habe ihn umgebracht. Und ich bin in den Busch gegangen und hab mich den Leuten angeschlossen, ich habe für sie gekämpft. Sie haben gesehen, was ich mache; sie haben mir ein Gewehr gegeben.



Entdeckung 2C: Kindersoldaten

Interviewer: Hast du viele Menschen sterben sehen?

Abraham: Ja.

Interviewer: Wie viele?

Abraham: Weißt du, viele Menschen – viele, viele Menschen sind gestorben. Leute, die nicht gekämpft haben, Leute, die keine Rebellen sind – der Rebellenboss hat sie umgebracht.

Interviewer: Hast du auch andere Menschen getötet?

Abraham: Ja.

Interviewer: Viele?

Abraham: Ja.

Interviewer: Wie viele?

Abraham: Zehn, zehn Menschen.

Interviewer: Warum?

Abraham: Weil sie mich angegriffen haben. Also hab ich sie auch bekämpft, weil sie

Ich will nicht mehr zurück

mich töten wollten.

Interviewer: Und wie hast du das gemacht?

Abraham: Sie kamen mit Waffen, und ich bin vorgerückt, und als alle von ihnen kamen und Wolf schoss, haben wir ihn erschossen.

Ich will ein Soldat sein, weil sie meinen Vater getötet haben, also bin ich hingegangen, um ein Soldat zu sein.

Colonel Mother Blessing

Colonel Mother Blessing:

Mein Name ist Oberst

Abu Bakar Camarra,

man nennt mich aber

Colonel Mother Blessing

(„Mutter Segen“).



Ich habe 978 Männer unter meinem Kommando. Und ich habe ungefähr 176 „Hitler the Killer“. Einige von ihnen sind neun, einige sind zehn, andere wiederum elf, die Ältesten sind zwölf Jahre alt. Sie sind die Vorstoßtruppe, das heißt, sie sind an der vordersten Front im Krieg.

Material 3 2 von 3



Die Soldaten, die über 20, 21, 22, 23 sind, werden immer Angst haben, wenn ich ihnen befehle, solche Operationen durchzuführen. Aber die „Hitler the Killer“, die kleinen Soldaten, die haben keine Angst.

Ich vertraue ihnen, und sie sind mir die liebsten, weil sie jedem Befehl gehorchen, den ich ihnen gebe. Wenn ich sage: „Okay, Hitler the Killer, schnappt ihn euch“, dann kriegen sie dich. Wenn ich sage: „Okay, dieser Mann soll exekutiert werden“, dann machen sie das sicher. Ich glaube an sie und vertraue ihnen.

Abraham

Abraham: Es war alles in Ordnung. Es gab keinen Krieg. Trotzdem, der Krieg ist gekommen. Wir haben verloren, und mein Vater war tot; meine Schwester und meine Mutter sind fortgegangen. Daher bin ich selber gegangen.

Interviewer: Was hast du mit deiner Familie vorher gemacht?

Abraham: Ich habe bei ihr gewohnt, ich bin in die Schule gegangen.

Ich will nicht mehr zurück

Interviewer: Was möchtest du jetzt machen?

Abraham: Ich möchte in die Schule gehen – jemand Offiziellen um mich haben.

Interviewer: Um was zu machen? Was möchtest du machen, wenn du ein großer Mann bist?

Abraham: Ich möchte in einem Büro arbeiten.

Interviewer: Vermisst du das Kämpfen? Möchtest du wieder zurück?



Abraham: Jemals wieder zurück? Nein, ich will dort nicht mehr zurück.

Interviewer: Aber dein Colonel, Abu Bakar – er sagt, wenn er dir befiehlt, mit ihm in den Kampf zurückzukehren, dann musst du.

Abraham: Ja, ich muss gehen, aber wenn er mir sagt, dass ich wieder hinmuss, werde ich nicht gehen, weil ich nicht mehr zurück will.

Interviewer: Aber er sagt, wenn du seinem Befehl nicht gehorchst, wird er dich hinrichten.

Abraham: Ja, aber wenn er mir sagt, ich soll zurück, und ich sage nein, dann kann er mir nichts antun, weil wir nicht im Busch sind – und tut er mir etwas an, dann wird man ihn fangen.

Interviewer: Und was wirst du jetzt machen?

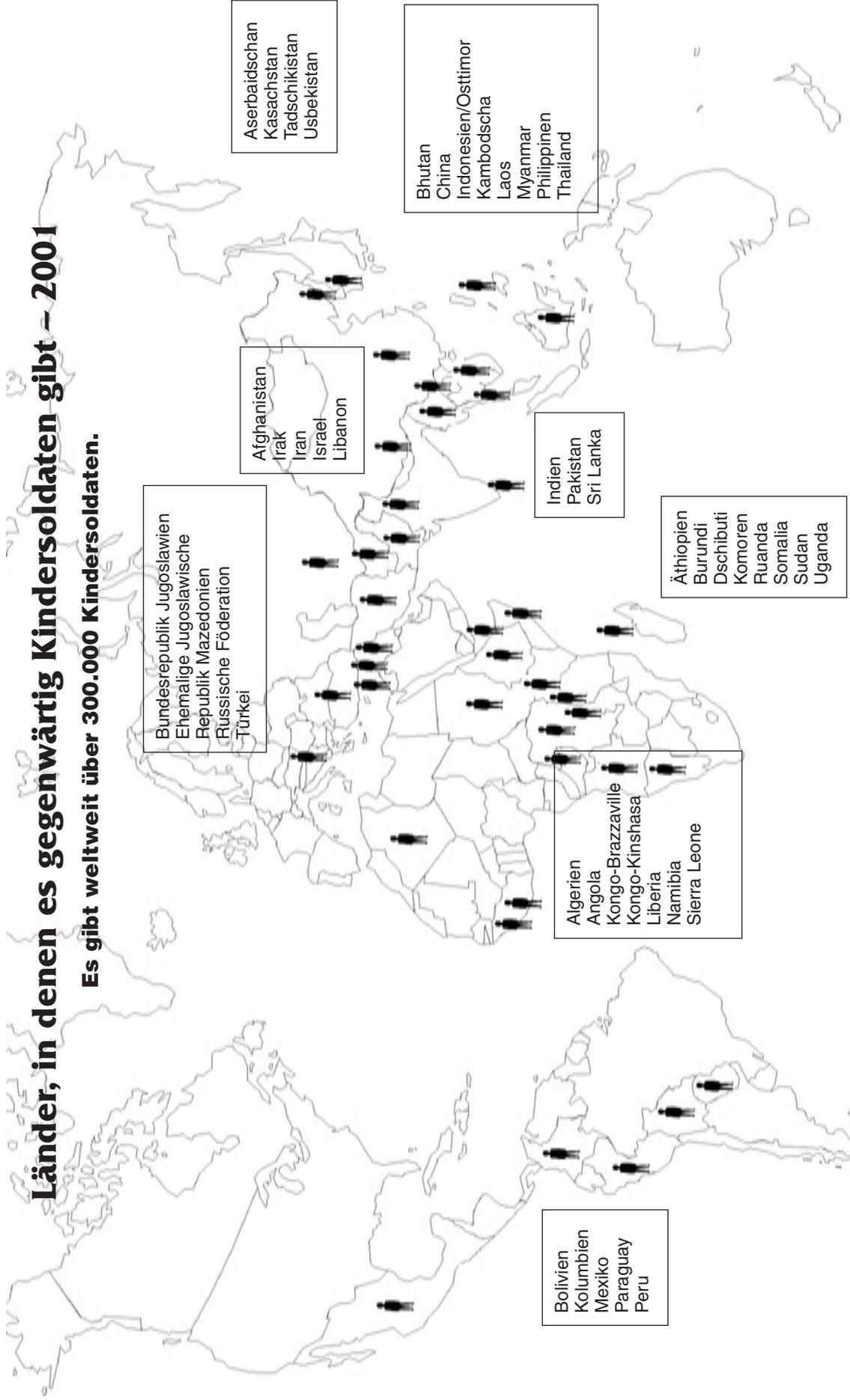
Abraham: Nichts – ich weiß nicht.

Damit das Böse stattfinden kann, reicht das Handeln einiger weniger nicht aus. Die Mehrheit muss dabei gleichgültig zusehen. Das ist etwas, wozu wir alle ziemlich gut im Stande sind.

Tzevetan Todarov

Entdeckung 2C: Kindersoldaten

Material 4



Quelle: Zusammengestellt und veröffentlicht von Global Information Networks in Education (GINIE) und der Koalition gegen den Einsatz von Kindersoldaten, 2001. Dieser Überblick gibt keinen offiziellen Standpunkt des IKRK wieder.

Entdeckung 2C: Kindersoldaten

Material 5 1 von 2



Sechs Kindersoldaten

Zaw Tuns Geschichte

Ich wurde zwangsrekrutiert, gegen meinen Willen. Eines Abends, während wir uns eine Videovorführung in unserem Dorf angesehen haben, sind drei Unteroffiziere gekommen. Sie haben überprüft, ob wir Ausweise haben, und haben uns gefragt, ob wir in die Armee eintreten wollen. Wir haben ihnen gesagt, dass wir noch zu jung sind und keine Ausweise bei uns haben. Aber einer meiner Freunde hat gesagt, dass er eintreten will.

Ich habe nein gesagt und bin am gleichen Abend wieder nach Hause gegangen, aber eine Rekrutierungseinheit ist am nächsten Morgen in mein Dorf gekommen und hat zwei weitere Rekruten verlangt. Diejenigen, die sich nicht freikaufen konnten, müssten der Armee beitreten, haben sie gesagt. Ich [seine Familie] habe nicht bezahlen können. Insgesamt wurden auf diese Art 19 von uns rekrutiert und in ein Armeetrainingslager geschickt.

Quelle: <http://www.bbc.co.uk/worldservice/people/features/childrenghts/childrenghts/conflict/soldier.shtml>.

Myo Wins Geschichte

Wir wurden unter Drogen gesetzt, um auf dem Schlachtfeld vorzurücken. Wir haben nicht gewusst, was für Drogen oder Alkohol sie uns gegeben haben, aber wir haben davon getrunken, weil wir müde, sehr durstig und hungrig waren.

Wir sind zwei ganze Tage in der brennenden Sonne marschiert. Auf dem Hügel [dem Schlachtfeld] gab es keinen Schatten. Die Bäume waren verbrannt, und Granaten explodierten überall um uns herum. Wir hatten solche Angst, waren so durstig. Einige von uns sind vor Übermüdung umgefallen. Aber wir wurden von hinten [von unseren Offizieren] geschlagen, um vorzurücken. Einer [von uns] wurde getötet.

Quelle: <http://www.bbc.co.uk/worldservice/people/features/childrenghts/childrenghts/conflict/soldier.shtml>.

Susans Geschichte [Name geändert]

Eine Woche nachdem ich entführt wurde [139 Mädchen aus ihrer Schule wurden entführt], hat man mich einem Mann übergeben. Er war 30 Jahre alt. Zwei andere Mädchen wurden ihm auch überlassen. Als ich [im Lager] angekommen war, hatte ich Syphilis.

Ein Junge hat versucht zu flüchten, aber sie haben ihn wieder eingefangen. Sie haben uns gezwungen, ihn mit Stöcken zu erschlagen. Ich habe mich geweigert, ihn zu töten, und sie haben mir gesagt, sie würden mich erschießen. Sie haben eine Waffe auf mich gerichtet, und ich musste es tun. Sie haben uns gezwungen, uns sein Blut auf die Arme zu schmieren. Sie haben gesagt, wir müssten das machen, und dann würden wir uns vor dem Tod nicht mehr fürchten. Es belastet mich so sehr, dass ich andere Menschen getötet habe. Ich träume noch immer von dem Jungen aus meinem Dorf, den ich getötet habe. Ich sehe ihn in meinen Träumen, und er spricht zu mir und sagt mir, ich habe ihn grundlos getötet, und ich weine.

Quelle: Human Rights Watch, 1997

Entdeckung 2C: Kindersoldaten

Material 5 2 von 2



Sechs Kindersoldaten

Renukas Geschichte

Die Rebellen kamen jeden Monat zu uns in die Schule und sprachen mit uns. Sie sagten uns, es wäre unsere Pflicht, uns ihnen anzuschließen, um zu helfen, unser Volk vor den Regierungstruppen zu schützen. Weil wir so arm sind, hat meine Familie oft nichts zu essen. Eines Tages, ich war schon elf Jahre alt, hatte ich solchen Hunger, dass ich von zu Hause weg und in deren Lager ging, ohne es meinen Eltern zu sagen. Man hat mir genug zu essen gegeben; aber ich konnte meine Eltern nicht besuchen gehen, bis ich nicht mehr an der Front kämpfte.

Nach zwei Jahren wurde ich einer Frauenkampfinheit zugeteilt. Während der Angriffe der Regierungstruppen wurden alle aus meiner Einheit getötet, ich war die einzige Überlebende. Ich hätte meine Zyanalipille schlucken sollen, damit man mich nicht gefangen nehmen kann. Aber ich wollte nicht sterben.

Adaptiert aus einem Artikel von Celia W. Dugger, New York Times, 9. September 2000

Malars Geschichte

Mein Vater ist an einem Herzinfarkt gestorben, als ich drei war. Als ich sechs war, wurde meine Großmutter krank und kam nie mehr aus dem Krankenhaus zurück; darum lebte ich bei meinem Onkel. Als ich acht war, ist eine Frau von den Rebellen gekommen und hat mir gesagt, sie würde mich unterrichten und sich um mich kümmern. Weil wir arm waren, habe ich mir gedacht, es wäre besser, mit ihr mitzugehen. Ich wollte auch etwas zur Freiheit beitragen.

Als ich zwölf war, habe ich mich freiwillig für den Krieg gemeldet. Ich wollte das Land retten.

Letzten Monat haben die Regierungssoldaten eine Granate in unseren Bunker geworfen. Alle zehn Mädchen, die mit mir im Bunker waren, sind gestorben. Die Soldaten haben sie erledigt. Jetzt bin ich hier im Gefängnis, aber ich werde wieder kämpfen, weil die Armee unser Volk angreift.

Adaptiert aus einem Artikel von Celia W. Dugger, New York Times, 9. September 2000

Samuels Geschichte

Im Haus eines christlichen militärischen Führers hat sich eine Gruppe von jungen Kämpfern versammelt, um Reportern Kriegsgeschichten zu erzählen und mit selbst gebauten Waffen und Bomben anzugeben.

Samuel ist zwölf Jahre alt. Nervös und in abgehackten Sätzen erzählt er, dass er schon an vielen Kämpfen teilgenommen hat. „Auch wenn mir meine Mutter sagen würde, nicht zu gehen, würde ich trotzdem gehen.“ Samuel ist der Jüngste in der Gruppe, die unter dem Namen „Agas“ bekannt ist, was übersetzt so viel wie „von Gott geliebte Kirchenknaben“ bedeutet. Ihre Aufgabe ist es, muslimische Häuser und Moscheen in Brand zu setzen, Bomben aus Schwefel, Schwarzpulver und Metallsplintern zu werfen. Die erwachsenen Kämpfer sagen, die Kinder seien flink und mutig. Als die Reporter Samuel fragten, wofür er kämpfe, antwortete ein Mann schnell: „Um die Christen zu verteidigen.“ Der Junge wiederholte die Worte des Mannes. Auf die Frage, was er in seiner Freizeit mache, antwortete er: „Ich mache Bomben.“

Quelle: Artikel von Diarmid O'Sullivan, Boston Globe, 6. September 2000

Kinder mitten in bewaffneten Konflikten

Studentenaufstand in Soweto

Die Genfer Abkommen verpflichten die Staaten zu einer Politik der Nicht-Diskriminierung bei der Behandlung von Kranken und Verwundeten, Schiffbrüchigen und Gestrandeten, gefangenen Kombattanten und Zivilisten unter einem Besatzungsregime sowie von in einem Konflikt gefangenen genommene Zivilisten.

Apartheid wurde auch im I. Zusatzprotokoll zu den Genfer Abkommen als Kriegsverbrechen in internationalen Konflikten angeführt. Protokoll I führt als schwere Verstöße (obwohl nur in internationalen bewaffneten Konflikten) Apartheid „und andere auf Rassendiskriminierung beruhende unmenschliche oder erniedrigende Praktiken, die eine grobe Verletzung der persönlichen Würde einschließen“, an.

Quelle: R. Gutman & D. Rief (eds.): Crimes of War: What the Public Should Know. W.W. Norton & Co., New York & London 1999, Seite 26



Foto: Sam Nzima/Photopix



Kinder mitten in bewaffneten Konflikten

Intifada in der West Bank und in Gaza



Foto: Hatem Mousa/AP

Palästinensische Buben, die in Rafah Steine auf Soldaten werfen, südlicher Gazastreifen am 17. Dezember 2000



Kinder mitten in bewaffneten Konflikten

Widerstandskämpfer im Zweiten Weltkrieg



Foto: Jack Lennard Archives

Eine Gruppe von Widerstandskämpfern während des Überlebenskampfes der jüdischen Gemeinde im Warschauer Ghetto – Zweiter Weltkrieg

Entdeckung 2D: Antipersonenminen

In dieser Entdeckung beschäftigen sich die Schüler eingehend mit den Folgen unterschiedslos wirkender Waffen und der Herausforderung für das humanitäre Völkerrecht (HVR) durch die ständige Entwicklung von Waffen und die damit verbundenen neuen Arten von Leiden. In den Aktivitäten sollen die Schüler Konsequenzen nachvollziehen, Berichte von Minenopfern lesen, Filme sehen und lernen, wie eine öffentliche Kampagne aufgebaut wird, um ein neues internationales Recht zu schaffen.

Ziele:

- ▲ verstehen, warum Waffen, die unterschiedslos wirken und unnötige Leiden verursachen, verboten sind
- ▲ im Stande sein, die Konsequenzen („Welleneffekt“) des Einsatzes von Landminen zu erkennen
- ▲ erkennen, wie öffentliche Meinung und Mobilisierung dazu beitragen können, das humanitäre Völkerrecht weiterzuentwickeln

Material:

- ▲ Film/Transkript: „Landminen töten weiter“
- ▲ Informationsblatt: „Antipersonenminen“
- ▲ Landkarte: „Von Landminen und nicht zur Wirkung gelangten Kampfmitteln betroffene Länder“
- ▲ „Interview mit Mary Wareham“
- ▲ Zeitungsartikel: „Stand: September 2000“



Für Lehrer:

- ▲ Der Vertrag von Ottawa, Artikel I

Vorbereitung:

Methodischer Leitfaden – Lesen Sie sich das Material über den Unterricht von Konsequenzen und des Welleneffekts in Anmerkungen für Lehrer 4, „Verwendung von Dilemmageschichten“, durch.

Zeit: zwei Einheiten (à 45 bis 60 Minuten)

1. In einem bewaffneten Konflikt haben die am Konflikt beteiligten Parteien kein unbeschränktes Recht in der Wahl der Methoden und Mittel der Kriegsführung.

2. Es ist verboten, Waffen, Geschosse und Material sowie Methoden der Kriegsführung zu verwenden, die geeignet sind, überflüssige Verletzungen oder unnötige Leiden zu verursachen.

Art. 35, I. Zusatzprotokoll (1977)

1. Gründe für ein Verbot bestimmter Waffen (15 Minuten)

Lassen Sie die Schüler über folgende Frage aus der Einführung nachdenken:

- Gibt es Waffen, die in bewaffneten Konflikten verboten werden sollten? Welche? Warum?

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Was bedeutet unterschiedslos? Was bedeutet gezielt?
- Was ist der Unterschied zwischen „ein Ziel verfehlen“ und „unterschiedslos“?
- Welche Waffen wirken unterschiedslos?
[Zum Beispiel: Antipersonenminen, chemische Waffen ...]

Diskutieren Sie die Unterschiede zwischen:

- ▲ rechtmäßigen und unrechtmäßigen Zielen in bewaffneten Konflikten

Entdeckung 2D: Antipersonenminen

- ▲ ein Ziel verfehlen
- ▲ kontrollieren können, ob eine Waffe das Ziel treffen wird
- ▲ keine Kontrolle darüber haben, wen oder was die Waffe möglicherweise treffen wird

2. Landminen und die Konsequenzen (30 Minuten)

Der Film „Landminen töten weiter“ veranschaulicht die Schäden, die durch Antipersonenminen verursacht werden. Weiters sehen die Schüler die Konsequenzen, die sich aus der Verwendung solcher Waffen für einzelne Personen, ihre Familien, das Umfeld, in dem sie leben, und ihr Land ergeben. Nachdem sich die Schüler den Film angesehen haben, geben Sie ihnen Zeit, um ihre Gefühle und Reaktionen auszudrücken.

Erkunden Sie danach, was sie gelernt haben:

- Wie wirken Landminen?
- Wie wurden die Opfer durch Landminen verletzt?
- Was wollt ihr jetzt über Landminen wissen?

Sehen Sie sich mit den Schülern den Film noch ein zweites Mal an. Die Schüler sollen sich auf die Konsequenzen, die sich für Einzelpersonen ergeben, konzentrieren: physische/medizinische, ausbildungsbezogene, soziale, wirtschaftliche, psychologische.

verschiedene Ebenen	Arten der Konsequenzen				
	medizinische	ausbildungsbezogene	soziale	wirtschaftliche	psychologische
Einzelperson					
Familie					
Umfeld					
Land					
Welt					

Sie können die Diskussion auf den „Welleneffekt“ ausdehnen.

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Seht ihr Konsequenzen, die weitere nach sich ziehen?
- Wer ist noch davon betroffen? Auf welche Weise? Welche Konsequenzen kann das nach sich ziehen?

[Zum Beispiel: Wie wirkt sich das physische Trauma (wie der Verlust von Gliedmaßen oder Erblindung) auf die wirtschaftliche Situation der Familie oder des sozialen Umfeldes aus? Und wie auf die soziale Situation und das psychische Wohlbefinden?]

- Wenn ihr euch die „Welleneffekte“ anseht, welche Konsequenzen ergeben sich dann für die gesamte Welt?



Die Annahme von Protokoll II des Übereinkommens von 1980 verhinderte die Massenproduktion von blind machenden Laserwaffen. Sie sind nicht größer als ein Gewehr, und ihr Strahl kann aus mehreren Kilometern Entfernung sofortige und irreversible Blindheit verursachen. Das Protokoll verbietet die Verwendung und Verbreitung von blind machenden Laserwaffen, die dazu bestimmt sind, permanente Blindheit zu verursachen. Das ist das zweite Mal in der Geschichte, dass eine Schrecken erregende Waffe verboten wurde, bevor sie auf dem Schlachtfeld verwendet wurde. 1868 erfolgte bald nach ihrer Entwicklung ein sofortiges Verbot von explodierender Munition.

IKRK, 1998

Entdeckung 2D: Antipersonenminen



3. Die Situation weltweit (20 Minuten)

Verwenden Sie das Informationsblatt „Antipersonenminen“ und die Landkarte „Von Landminen und nicht zur Wirkung gelangten Kampfmitteln betroffene Länder“, um die Reichweite des Problems zu beleuchten.

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Wie ergänzen die Informationen über die weltweite Situation die im Film gezeigten Auswirkungen auf einzelne Personen?
- Wer ist für den Einsatz von Landminen verantwortlich? [Hersteller, Regierungen, Soldaten ...]
- Was kann gegen Landminen unternommen werden?

[Zum Beispiel: Minenräumung, Ratifikation des internationalen Vertrages, Programme zur Aufklärung über die Gefahren von Landminen, Rehabilitation der Opfer ...]



4. Was ist notwendig, um internationales Recht zu schaffen? (25 Minuten)

Brainstorming:

- Was können Menschen, die keine Regierungsbeamten sind, tun, um das HVR zu stärken?

Stichworte:

- ▲ Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und die Rolle, die sie spielen
- ▲ Wie Medien und Kultur die Meinung beeinflussen

Verwenden Sie Material 4, „Interview mit Mary Wareham“, und Material 5, „Stand: September 2000“, um folgende Fragen zu diskutieren:

- Wie haben es gewöhnliche Menschen geschafft, sich bei den Machthabern Gehör zu verschaffen?
- Welche Hürden haben sie überwunden?
- Welche Wirkung hatte der Vertrag von Ottawa?
- Kennst du jemanden, der an der Kampagne zum Verbot von Landminen teilgenommen hat? Was hat er oder sie getan?
- Weißt du von anderen Waffen, die ein ähnliches Problem darstellen?



Schlüsselgedanken

- ◆ Waffen wie Landminen oder biologische und chemische Waffen sind verboten, weil sie unterschiedslos wirken – sie können nicht zwischen Kombattanten und Zivilisten unterscheiden – und unnötige Leiden verursachen.
- ◆ Zusätzlich zu den medizinischen und psychischen Konsequenzen für die Opfer zieht der Einsatz von Landminen auch soziale und wirtschaftliche Folgen für die einzelnen Betroffenen, deren Familien, ihr soziales Umfeld, ihr Land und die internationale Gemeinschaft nach sich.
- ◆ Das Verbot der Produktion und des Einsatzes von Landminen (Vertrag von Ottawa 1997) veranschaulicht, wie sich das Völkerrecht aufgrund allgemeiner Mobilisierung entwickeln kann.

Entdeckung 2D: Antipersonenminen

Vertiefende Zusatzaktivitäten



Mathematik

Führen Sie das „Informationsblatt: Antipersonenminen“ ein, bevor Sie den Umfang der Auswirkungen von Landminen analysieren. Begleiten Sie es mit einer Mathematikaufgabe (angepasst an die Fähigkeiten Ihrer Schüler).

Beispiel für Rechenaufgaben

Verwende die Zahlen im Text, löse folgende Rechenaufgaben und erkläre deine Berechnungen.

1. Wie viele Personen werden durchschnittlich pro Jahr zu Opfern von Landminen?
2. Wie hoch belaufen sich die geschätzten Kosten, um alle verlegten Landminen auf der Welt zu beseitigen?
3. In welchem Verhältnis stehen der Preis für den Ankauf und die Kosten für die Räumung einer Mine?
4. Wie viele Menschen, denen aufgrund der Verletzungen durch Landminen ein Körperteil amputiert werden musste, müssen sich schätzungsweise verschulden, um für medizinische Behandlungen bezahlen zu können?
5. Wie hoch belaufen sich die Kosten für Bein- oder Armprothesen für ein sechsjähriges Kind bis zum 18. Lebensjahr?
6. Wenn die Eltern eines sechsjährigen Kindes 40 US-Dollar im Monat für eine vierköpfige Familie verdienen, wie viel Prozent werden dann im Jahr nur für die Prothesen aufgewendet?
7. Erfinde ein eigenes Rechenbeispiel.

Geschichte

Erkunde im Geschichtsunterricht, welche Waffen im Laufe der Vergangenheit verwendet wurden.

- Welche wissenschaftlichen oder technischen Entwicklungen haben ihren Einsatz erst möglich gemacht?
- Wie haben die Kombattanten ihren Einsatz gesehen?
- Welche Erwartungen, Regeln oder Gewohnheiten haben ihren Einsatz beeinflusst?

Kreatives Schreiben

Wähle eine der Personen, die im Film vorkommen (Vanna, Amelia oder eine andere Person) und schreibe eine Geschichte, in der diese Person die Hauptrolle spielt. Die Geschichte soll von der Zeit nach der Verstümmelung durch die Landmine erzählen.

Wissenschaft

Erkunde die Rolle technologischer Entwicklungen bezüglich der Mittel der Kriegsführung.

- Was bestimmt den Grad der Unterschiedslosigkeit einer Waffe?

Entdeckung 2D: Antipersonenminen

Vertiefende Zusatzaktivitäten



Lokale Organisationen

Finde eine Organisation in deiner Umgebung oder deinem Land, die Minenräumungen und Aufklärungsprojekte durchführt oder Minenopfern medizinische und/oder psychologische Hilfe bietet. Informiere dich über ihre Aktivitäten und präsentiere den anderen diese Informationen.

Hilfe für ein minenbedrohtes Dorf planen

- Was muss in diesem Dorf getan werden, um Minenopfern zu helfen und weitere Minenunfälle zu verhindern?

Das Dorf war während des Krieges an der Frontlinie. Die Besatzungsarmee verminte den Wald, um die Rebellen daran zu hindern, zurückzukehren und sich zu versorgen. Heute ist der Krieg vorbei, aber die Minen befinden sich noch immer dort. Die Einwohner des Dorfes wissen, dass der Wald vermint ist, haben aber keine andere Möglichkeit, Brennholz zum Heizen und Kochen zu sammeln. Daher werden viele von ihnen getötet oder verletzt. Im Dorf befinden sich auch ehemalige Kontrollpunkte, an denen sich Minen befinden, die von der abziehenden Armee nicht geräumt wurden. Diese Gebiete sind zwar mit Schildern gekennzeichnet, auf denen „Achtung, Minen!“ geschrieben steht, doch Kinder spielen weiterhin in diesen Bereichen.

Erstellt in Gruppen einen Plan, wie dieses Problem gelöst werden könnte. Der Plan kann medizinische Hilfe, Minenräumung, Programme zur Förderung des Minenbewusstseins (in Schulen, mit Erwachsenen im Dorf usw.) und Rehabilitationsprogramme beinhalten. An wen richten sich die einzelnen Punkte?

Präsentiert euren Plan dem Rest der Gruppe. Zeichnet einen Lageplan vom Dorf, um die Situation zu veranschaulichen.



Der Vertrag von Ottawa

18. September 1997

**ÜBEREINKOMMEN
ÜBER DAS VERBOT DES EINSATZES, DER LAGERUNG, DER HERSTELLUNG
UND DER WEITERGABE VON ANTIPERSONENMINEN UND ÜBER DEREN
VERNICHTUNG**

Artikel I

Allgemeine Verpflichtungen

1. Jeder Vertragsstaat verpflichtet sich, unter keinen Umständen jemals
 - a) Antipersonenminen einzusetzen;
 - b) Antipersonenminen zu entwickeln, herzustellen, auf andere Weise zu erwerben, zu lagern, zurückzubehalten oder an irgendjemanden un-mittelbar oder mittelbar weiterzugeben;
 - c) irgendjemanden in irgendeiner Weise zu unterstützen, zu ermutigen oder zu veranlassen, Tätigkeiten vorzunehmen, die einem Vertragsstaat aufgrund dieses Übereinkommens verboten sind.
2. Jeder Vertragsstaat verpflichtet sich, alle Antipersonenminen nach Maß-gabe dieses Übereinkommens zu vernichten oder deren Vernichtung sicherzustellen.

Entdeckung 2D: Antipersonenminen

Material 1 1 von 2



Landminen töten weiter

Vanna

[Im Krankenhaus]

Besucher:

Wie ist das passiert?

Vanna:

Ich habe die Hühner gefüttert.

Besucher:

Wenn du sie gut behandelst und ihnen genug Futter gibst, bringen sie dir dann Geld?

Vanna: Ja.

[Auf dem Heimweg]

Dorfbewohner:

Oh, meine Kleine, mein kleines Mädchen, sie ist zurück. Sei tapfer, du wirst wieder wie die anderen Kinder laufen können. Lächle, schau dich um, Kind.

Ich sehe mir mal ihr Bein an. Neue Haut wächst nach. Die neue Haut sieht besser aus, aber sie wird Narben haben. Die Spuren kann man mit Medikamenten beseitigen. Die Haut wird natürlich nachwachsen.

[Mit Kindern im Wasser]

Ein Mädchen hilft Vanna:

Nimm den Schuh. Er ist noch schmutzig. Jetzt kannst du ihn anziehen.

Erzähler

Hier in Kambodscha gibt es über 35.000 Amputierte. Jeder 230. Einwohner ist somit betroffen. Viele sterben sofort an ihren Wunden, oder sie verbluten, bevor sie eine entsprechende medizinische Versorgung bekommen können.

Niemand weiß genau, wie viele Minen auf der Welt verlegt wurden und wie viele Verletzte sie fordert haben. Schätzungsweise über 100 Millionen Menschen warten darauf, geräumt zu werden. Dieses Problem erstreckt sich über jeden Kontinent von Lateinamerika bis nach Asien.

Typische Verletzungen durch Landminen sind der Verlust von Händen, Armen, Füßen und Beinen. Viele Menschen verlieren ihr Augenlicht oder erleben ein solches Trauma, dass sie nie wieder ein normales Leben führen können.



Minenopfer können selten für ihren Lebensunterhalt aufkommen, und die sozialen und finanziellen Kosten der Rehabilitation übersteigen oft die Möglichkeiten der Gemeinschaft.

Verletzungen aufgrund von Landminen heilen nie. Eine Person, die mit 25 ihr Bein verliert, braucht bis zum 65. Lebensjahr zehn Beinprothesen. Ein Kind benötigt alle sechs Monate eine neue Prothese.

Landminen sind ein abartiger Gebrauch der Technologie. Für arme Länder sind die Kosten in menschlicher und wirtschaftlicher Sicht enorm.

Der Konflikt in Somalia zeigt die Bandbreite der dem Militär zur Verfügung stehenden Landminentechnologie auf. Viele von ihnen [zeigt auf die Minen] wurden im Westen hergestellt: Ägyptische, belgische, britische, pakistanische, russische, amerikanische und tschechoslowakische. Diese zwei stellen für Kinder die größte Gefahr dar. Es wurden buchstäblich Tausende solcher verlegt.

Entdeckung 2D: Antipersonenminen



Material 1
2 von 2

Landminen töten weiter

Minenräumer müssen den Boden Zentimeter für Zentimeter überprüfen, weil Metalldetektoren moderne Plastikminen nicht anzeigen. Ein Drei-Mann-Team kann bis zu einem Monat brauchen, um ein Gebiet in der Größe eines Tennisfeldes zu räumen.



Während der Preis für einige Minen weniger als einen Dollar beträgt, kostet die Räumung einer einzigen Mine einige tausend Dollar. Ausreichend Leute für die Räumung eines Landes zu schulen dauert einige Jahre und kostet ein Vermögen.

Die Meinungen darüber, wie mit dem Problem „Landminen“ umzugehen ist, reichen von Aufforderungen, den Export von Minen zu verbieten, bis zu strengen internationalen Regeln für die Verwendung bei konventioneller Kriegsführung und internen Konflikten.

Amelia

[In einem Dorf]

Die zwölfjährige Amelia ist blind und behindert. Sie ist eines der unzähligen Opfer von Antipersonenminen. Wie viele Kinder in ihrem Alter hat Amelia Brennholz zum Kochen gesammelt. Aber der Feind lag bereit; und eines Tages, in einem Bruchteil einer Sekunde, wurde ihr Leben zerstört.

[Im Rehabilitationskrankenhaus]

Hier kommt Amelia regelmäßig her, um wieder gehen und mit ihrer Behinderung leben zu lernen.



Entdeckung 2D: Antipersonenminen

Was sind Antipersonenminen?

Es gibt einige hundert verschiedene Arten von Antipersonenminen, die in über hundert Unternehmen in 52 Ländern hergestellt werden. Sie sollen Soldaten verstümmeln. Wenn man auf eine Mine tritt, wird eine Kettenreaktion ausgelöst.

Allgemein gesprochen gibt es zwei Typen von Antipersonenminen – Tretrminen und Splitterminen. Tretrminen haben einen Durchmesser von weniger als zehn Zentimetern und werden vom Gewicht eines Fußtritts aktiviert. Bei Splitterminen werden Splitter über ein weites Gebiet geschleudert. Einige haben einen „Tötungsradius“ von 25 Metern und verursachen Verletzungen im Umkreis von 200 Metern, wenn mit ihnen gespielt wird. Die Explosion reißt eine oder beide Hände vom Handgelenk ab und verursacht Verletzungen an Brust, Gesicht und Augen.

Wie groß ist das Ausmaß des Antipersonenminen-Problems?

Millionen von Minen liegen derzeit auf der Welt bereit und warten auf ihre Opfer. Die Schätzungen sind sehr ungenau, da keine genauen Aufzeichnungen darüber geführt werden, wie viele Minen verlegt werden. Zum Beispiel wurden in Afghanistan Millionen von Antipersonenminen unterschiedslos aus Flugzeugen und Lastwagen verstreut.

Wie hoch sind die sozialen und wirtschaftlichen Kosten?

Laut den Vereinten Nationen kostet die Räumung einer einzigen Mine zwischen 300 und 1.000 US-

Antipersonenminen

Dollar. (Der Kaufpreis einer Antipersonenmine beträgt zwischen 3 und 30 US-Dollar.)

Schätzungsweise werden wöchentlich 500 Menschen Opfer von Landminen. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz schätzt, dass etwa zwei Drittel der Opfer sich verschulden müssen (falls sie die Möglichkeit dazu haben), um die medizinische Versorgung bezahlen zu können.

Für die meisten Amputierten sind künstliche Gliedmaßen unerschwinglich. Ein Kind braucht zum Beispiel alle sechs Monate eine neue Prothese, ein Erwachsener alle drei bis fünf Jahre. Verliert ein Kind im Alter von zehn Jahren einen Arm oder ein Bein, so braucht es bis zum 50. Lebensjahr mindestens 25 Prothesen. Bei einem Preis von etwa 125 US-Dollar pro Prothese ergibt sich eine Summe von 3.125 US-Dollar. In Ländern, in denen das Pro-Kopf-Einkommen 15 bis 20 US-Dollar beträgt, sind Krücken das Einzige, was sich Amputierte leisten können.

In Ermangelung wirtschaftlicher Möglichkeiten nehmen einige Personen das Risiko auf sich und bebauen vermintes Ackerland oder sammeln Brennholz in verminten Wäldern. In Bosnien wurden zum Beispiel 30 Prozent der Minenopfer in Gebieten verletzt, von denen sie wussten, dass dort Minen verlegt wurden.

Entstehen durch Antipersonenminen weitere Zusatzkosten?

Zusätzlich zu den physischen Schäden haben durch Landminen verursachte Unfälle weit reichende psychische Folgen. Für Kinder, Jugendliche und auch

Material 2



Erwachsene ist es sehr schwierig, die entstandenen körperlichen Behinderungen zu verarbeiten. Schwer wiegende Folgen ergeben sich für Familien dadurch, dass Kinder die Schule nicht fortsetzen können, die Heiratsaussichten vermindert sind und Erwachsene ihren Lebensunterhalt nicht mehr selbst verdienen können.

Landminen sind in vielen der ärmsten Länder auch ein ernsthaftes Problem für deren Entwicklung; Felder, Straßen und ganze Gebiete wurden während der Konflikte vermint. In bestimmten Zusammenhängen werden Landminen zunehmend auch als Terrorwaffe gegen Zivilisten eingesetzt. Durch Landminen entstehen Flüchtlingsprobleme, liegen Tausende Hektar an fruchtbarem Land brach und werden Transport und Kommunikation beeinträchtigt. Vor allem werden die knappen Mittel für die Minenräumung und die Versorgung der Minenopfer aufgebracht.

Der Wiederaufbau von Gesellschaft und Wirtschaft ist unter solchen Bedingungen extrem schwierig. In vielen Gebieten ist das sogar unmöglich.

Aktivitäten in Bezug auf Minen

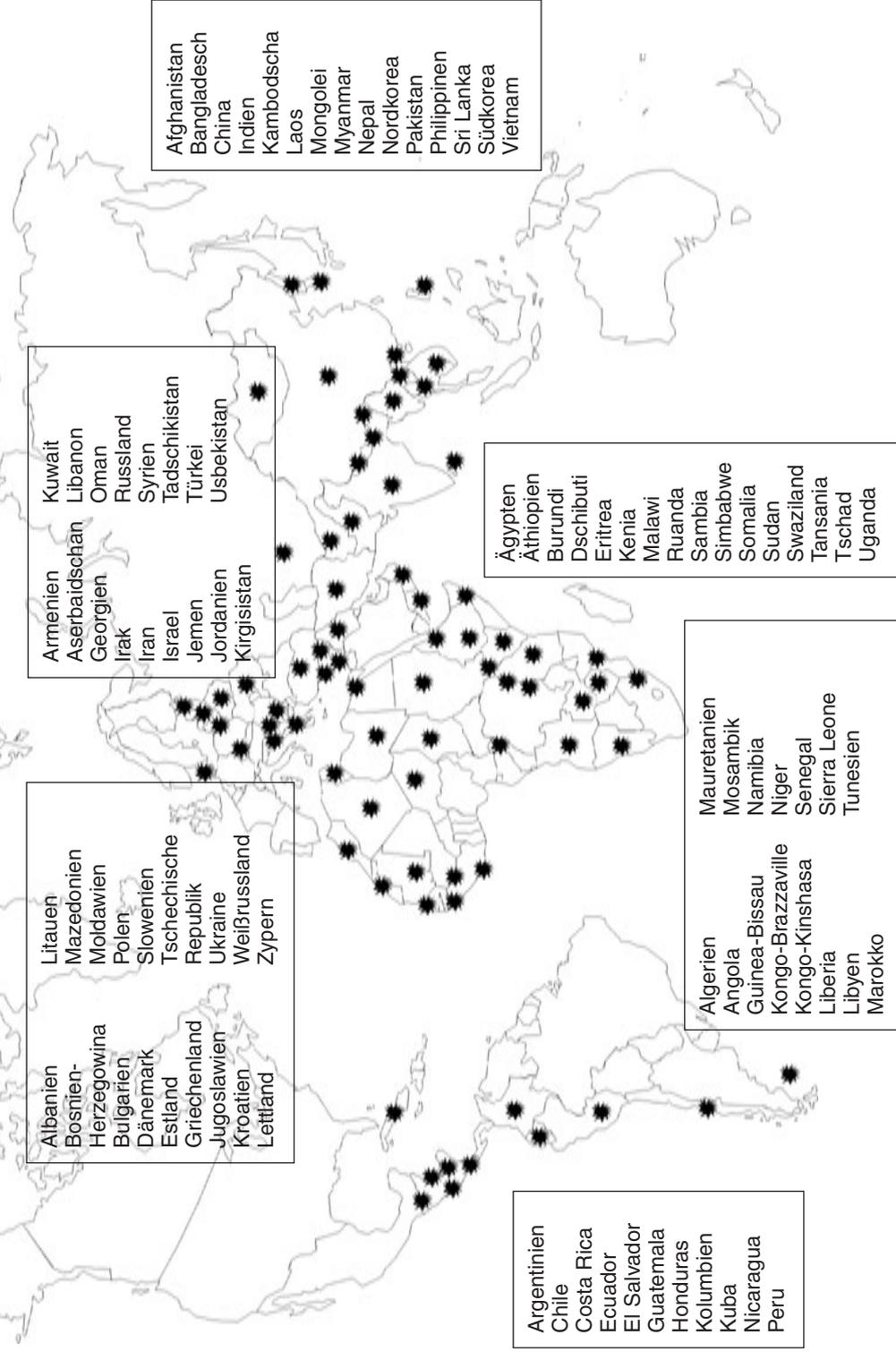
Wirtschaftliche Unterstützung sowie Minenräumung, Bewusstseinsbildung und Hilfsprojekte für Minenopfer sind Teil der Aktivitäten unterschiedlicher Nichtregierungsorganisationen (non-governmental organisations – NGOs), der Vereinten Nationen, des Roten Kreuzes und von Regierungen.

Quelle: Safe-Labe-Website <<http://www.mines.gc.ca>> und To Talk Without Fear, Oxford University Press 1998

Entdeckung 2D: Antipersonenminen

Material 3

Von Landminen und nicht zur Wirkung gelangten Kampfmitteln betroffene Länder



Quelle: Zusammengestellt und veröffentlicht von Landmine Monitor und Human Rights Watch, 2001. Dieser Überblick gibt keinen offiziellen Standpunkt des IKRK wieder.

Entdeckung 2D: Antipersonenminen

Material 4 1 von 3



Interview mit Mary Wareham

Human Rights Watch

Was hat Ihr Interesse für Landminen geweckt?

In Neuseeland waren wir in den 80er Jahren über Atomtests im Pazifik und Schiffe mit Atomwaffen und Atomtrieb sehr besorgt. Daher bin ich damit aufgewachsen. An der Universität habe ich in einer Fachzeitschrift über Atomwissenschaft einen Artikel über Landminen gelesen, der mich vollkommen sprachlos machte. Daraufhin stellte ich Recherchen zu diesem Thema an, konnte aber nichts finden. Da war eine Waffe, die mehr Schaden anrichtete als alle Waffen zusammen, und was wurde unternommen? Ich begann mich wissenschaftlich mit diesem Thema auseinander zu setzen, aber es fiel mir schwer, nur ein neutraler Beobachter in dieser Situation zu bleiben.

Wie alt waren Sie zu diesem Zeitpunkt?

Ich war gerade dabei, mein Studium der Politikwissenschaften abzuschließen, als ich mich für ein Stipendium bewarb, um mich mit der Problematik von Landminen zu beschäftigen. Gleichzeitig war ich daran interessiert, was meine Regierung diesbezüglich auf politischer, internationaler und diplomatischer Ebene unternahm. Den ersten Teil meines Stipendiums habe ich verwendet, um jene Personen zu interviewen, die sich mit dieser Problematik befassten. Ich begann mit Jody Williams und eini-

gen anderen der Mitgründer der Internationalen Kampagne für das Verbot von Landminen. In Genf traf ich mich mit Vertretern des Roten Kreuzes und der UNICEF. Ich fuhr mit einer leeren Tasche los und kam mit einem Berg von Büchern, Berichten, Zeitungsartikeln und internationalen Dokumenten zurück, die die Grundlage für meine Dissertation waren.

War es für Sie eher eine wissenschaftliche Arbeit als eine Kampagne oder Leidenschaft?

Ja, ich wollte die Problematik von einem neutralen Standpunkt aus beleuchten. Beim Treffen der Neuseeländischen Kampagne für das Verbot von Landminen saß ich mit meinem Laptop im Hintergrund. Sie sahen mich und fragten: „Könnten Sie das Protokoll für unser Treffen führen?“ Ich tat es. Beim nächsten Treffen sagten sie: „Könnten Sie unsere Presseausendung schreiben?“ Ich schrieb ihre Presseausendung; und bevor ich mich versah, schrieb ich an Parlamentarier, wurde zur Pressesprecherin ernannt und zu einer Tagung über konventionelle Waffen nach Genf geschickt. (...) So bemerkte ich, dass ein Eintreten für die Sache unvermeidlich war. Ich hatte meine persönliche Entscheidung getroffen, dass diese Waffe abstoßend, unterschiedslos und inhuman ist und dass ich nicht nur eine wissenschaftliche Aufgabe er-

füllen sollte – ich konnte wirklich etwas Besonderes machen.

Was macht die Landminen-Kampagne so anders?

Der Kern der Landminen-Kampagne liegt darin, dass sie nicht von „Experten“ getragen wird. Jene Menschen, die von dieser Waffe in die Luft gejagt wurden, überlebt haben und diese Geschichte erzählen, und diejenigen, die jeden Tag hinausgehen, um Minen zu räumen, sind unsere Experten. Dazu gehören auch Menschen wie ich, die sich mit dieser Waffe auseinander gesetzt haben. Diese Kampagne gehört gewöhnlichen Menschen, die ungewöhnliche Sachen erreichen. Diese Kampagne wäre nirgendwo, wenn es nicht jene Menschen gäbe, denen an der Sache etwas liegt und die etwas dagegen unternehmen wollen.

Warum überlässt man diese Angelegenheit nicht den Diplomaten?

Diplomaten verhandeln mit anderen Nationen; sie tun es auf Anweisung ihrer politischen Führer aus ihrer Heimat. Die Politiker geben ihnen nur Anweisungen, wenn sie von der eigenen Bevölkerung dazu genötigt werden.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Entdeckung 2D: Antipersonenminen

Material 4 2 von 3



Also handeln Diplomaten nur, wenn es einen Anstoß durch die öffentliche Meinung gibt. Die grundlegende Arbeit von Kampagnen ist es, eine Unzahl von Petitionen zu sammeln und sie öffentlich zu präsentieren. Sie begleiten Politiker und Parlamentarier in minenbedrohte Gebiete und arbeiten mit den Medien zusammen. Jeder kann diese Dinge organisieren.

Aber wie kann ein Einzelner, dem eine Sache wichtig ist, wissen, was zu tun ist?

Schauen Sie mal, was in Neuseeland geschehen ist. Ein Einzelner ging auf eine internationale Konferenz, kam zurück und organisierte ein Treffen. Das ist das eine, was man tun kann: ein Treffen organisieren und sehen, wer kommt. Organisieren Sie ein Treffen in der Schule, auf der Universität oder in Ihrer Stadt und laden Sie verschiedene Organisationen ein, von denen Sie glauben, dass sie Interesse an der Sache haben. In Neuseeland waren es die United Nations Association, einige Kriegsveteranenvereine, Umweltschutzorganisationen wie Greenpeace, humanitäre Organisationen wie Save the Children, Oxfam und die nationale Rotkreuz-Gesellschaft. Finden Sie einen Ort, wo Sie sich treffen können, und bringen Sie die Leute zusammen. Wenn Sie Menschen in einem Raum

Interview mit Mary Wareham

Human Rights Watch

versammeln und konkret ein Problem ansprechen, können Sie eine Strategie entwickeln, um an die Sache heranzugehen. Und die Arbeit passiert auf vielen verschiedenen Ebenen. Deswegen ist es wichtig, verschiedene Organisationen an einen Tisch zu bringen, damit sie zur Lösung des Problems damit beitragen können, worin sie am besten sind.

Wir hatten großes Glück, Jody Williams als Koordinatorin der Internationalen Kampagne für das Verbot von Landminen (ICBL – International Campaign to Ban Landmines) zu haben. Sie berichtete über die Aktivitäten, die weltweit sowohl von NGOs als auch von Regierungsorganisationen getragen wurden. Die Menschen in dieser Bewegung haben viel von dem, was andere Menschen tun, gelernt. Sie haben neue Ideen bekommen, haben Kraft geschöpft und gemeinsam oder auch selbstständig Aktionen durchgeführt.

Wie haben die NGOs mit den Ländern zusammengearbeitet?

Am Anfang war es wichtig, mit der Sache in die Medien zu gehen, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu wecken. Es war wichtig, dass unser Anliegen – ein allgemeines Verbot des Einsatzes, der Herstellung, des Handels und der

Lagerung von Antipersonenminen – klar und einfach zu verstehen ist. Dann überlässt man die Entscheidung den Menschen in den einzelnen Ländern, wie sie mit ihren Regierungen vorgehen wollen. Es gibt keine Direktive von oben, aber Jody hat viele Länder besucht. Wenn jemand von außerhalb kommt, dann wird öffentlich und politisch Aufmerksamkeit geweckt. Sie hat sich mit Außenministern, Premierministern, Parlamentssprechern, Verteidigungsministern sowie mit dem Verantwortlichen für die nationale Kampagne und mit NGOs getroffen. Sie hielt ihnen vor Augen: „Das ist es, was Menschen auf internationaler Ebene tun. Und das ist es, wozu Sie einen Beitrag leisten könnten, über den wir uns sehr freuen würden.“

Ist das eine neue Form der Diplomatie (eine, die weniger einflussreiche Länder und NGOs mit einbezieht)? Ist das der Weg, wie sich das HVR in der Zukunft weiterentwickeln wird?

Sie werden erkennen können, dass sie schon auf verschiedene Art verwendet wird (zum Beispiel in der Kampagne gegen die militärische Mobilisierung von Kindern unter 18 Jahren). Es gibt in der Landminenkampagne viele Punkte, die nicht auf andere Kampagnen anwendbar

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Entdeckung 2D: Antipersonenminen



sind, aber die Menschen können mit Sicherheit einige der Erfahrungen, die wir gemacht haben, verwenden, um die Zukunft des HVR mitzugestalten.

Was hat diese neue Diplomatie erreicht?

Der Vertrag stand im Dezember 1997 in Ottawa, Kanada, zur Unterschrift bereit, und 122 Länder sind gekommen, um zu unterschreiben. Bis jetzt sind es 139 Staaten,* die unterschrieben haben. Es fehlen also noch 50 Länder an Bord des Vertrages. Unter diesen 139 Vertragsmitgliedern sind viele ehemalige Minenhersteller und Verkäufer von Antipersonenminen, und bis jetzt ist uns noch kein Fall bekannt, dass einer der Vertragsstaaten weiterhin Landminen verwendet.

Wir haben eine ehrgeizige Vierjahresfrist, innerhalb derer die Staaten ihre Lager an Antipersonenminen vernichten müssen. Rund 250 Millionen Antipersonenminen werden in über 105 Ländern gelagert. Das sind viele Minen, die zerstört werden müssen, und viele von ihnen befinden sich in den Nichtvertragsstaaten (China besitzt 110 Millionen, Russland 60 bis 70 Millionen und die USA 12 Millionen). Die Lager in den Vertragsstaaten sind aber vernichtet.

* Seit 13. Mai 2004 sind 142 Staaten dem Vertrag von Ottawa von 1997 beigetreten.

Quelle: persönliches Interview, Oktober 2000

Interview mit Mary Wareham

Human Rights Watch

Internationale Kampagne für das Verbot von Landminen (ICBL – International Campaign to Ban Landmines): Gründer-NGOs 1992

Handicap International
Human Rights Watch
medico international
Mines Advisory Group
Physicians for Human Rights
Vietnam Veterans of America Foundation

Der Lenkungsausschuss besteht gegenwärtig aus folgenden Mitgliedsorganisationen

Afghan Campaign to Ban Landmines
Association for Aid and Relief
Cambodian Campaign to Ban Landmines
Colombian Campaign Against Landmines
German Initiative to Ban Landmines
Handicap International
Human Rights Watch
Kenyan Coalition Against Landmines
Landmine Survivors Network
Lutheran World Federation
Mines Action Canada
Norwegian People's Aid
South African Campaign to Ban Landmines

Quelle: International Campaign to Ban Landmines
(Stand der Mitglieder 2001)



Stand: September 2000

Der weltweite Vertrag über das Verbot des Einsatzes von Landminen war in den ersten ein- und halb Jahren ein beachtlicher Erfolg, aber nach einem Bericht, der heute von einer Anti-Landminen-Organisation veröffentlicht wurde (...), existieren noch immer Gebiete, in denen es schwer wiegende Probleme gibt. (...)

Der Bericht stammt von der Internationalen Kampagne für das Verbot von Landminen, die 1997 den Friedensnobelpreis für ihre Arbeit bekommen hat. Der Bericht wird nächste Woche bei einem Treffen der Vertragsstaaten in Genf präsentiert werden.

Der 1121-seitige Bericht stellt fest, dass der Handel fast völlig eingestellt wurde und im letzten und vorletzten Jahr keine Lieferungen von Landminen verzeichnet wurden.

Seit dem Inkrafttreten des Vertrages am 1. März letzten Jahres (1999) wurden 10 Millionen gelagerte Antipersonenminen zerstört, was eine Gesamtzahl von 22 Millionen ergibt, so der Bericht. Es wird auch berichtet, dass in 105 Ländern schätzungsweise 250 Millionen Minen gelagert werden. (...)

Der Bericht räumt ein, dass die Schätzungen über Todesfälle und Verletzungen „oberflächlich und nicht vollständig“ sind, aber ein Rückgang in Afghanistan, Bosnien und Mosambik feststellt wurde.

Laut dem Bericht wurden in 71 Ländern weitere Menschen Opfer von Minen, mehr als die Hälfte davon in Friedenszeiten.

Wahrscheinlich wurde seit dem Inkrafttreten des Vertrages diese Waffe in 20 Konflikten von 11 Regierungen und 30 Rebellengruppierungen eingesetzt, so der Bericht.

Mit Erlaubnis der Associated Press abgedruckt

Modul 2: Grenzen bewaffneter Konflikte

Medienseite

Ziel: die Schüler ermutigen, das über das HVR Gelernte mit Informationen aus den Medien über Kriegssituationen zu verbinden:

1. Finde einen Bericht, der sich in irgendeiner Weise auf das HVR bezieht.
2. Unterstreiche oder kreise drei bis fünf Wörter ein, die sich auf das HVR beziehen (zum Beispiel: Zivilisten, Landminen, Flüchtlinge, Kindersoldaten ...)
3. Beziehe jedes dieser Wörter auf die Inhalte, die du in *Entdecke das humanitäre Völkerrecht* gelernt und besprochen hast.
4. Wie wird die menschliche Würde in der im Zeitungsartikel dargestellten Situation gefährdet?
 - Wessen menschliche Würde ist gefährdet?
 - Welche Regeln gelten in dieser Situation?





Methoden zur Beurteilung des Lernerfolgs

▲ Laufende Beurteilung:

Entdecke das humanitäre Völkerrecht (EHVR) bietet dem Lehrer die Möglichkeit, täglich festzustellen, was seine Schüler gelernt haben und welche Missverständnisse vorhanden sind. Aktive Lehrmethoden wie Diskussionen, Kleingruppenarbeiten, Brainstorming und Rollenspiele bieten diese Möglichkeit.

Nehmen Sie sich am Ende der Stunde fünf Minuten Zeit und lassen Sie die Schüler ein oder zwei Sätze zu den folgenden Fragen schreiben: „Was habe ich heute gelernt?“ und „Welche Fragen habe ich?“. Lesen Sie sich die Antworten durch und verwenden Sie diese, um auf dem Wissen der Schüler aufzubauen und Missverständnisse zu klären.

▲ Portfolio für Arbeiten des Schülers:

Während des Moduls machen die Schüler Interviews, beziehen Stellung zu einem Thema und verteidigen ihre Position mit Beispielen. Sie stellen ihre Gedanken und Vorstellungen in Gedichten, Rollenspielen, Zeichen- oder Bastelarbeiten dar oder schreiben detaillierte Berichte über ein bestimmtes Thema.

Jeder Schüler soll einen Ordner oder eine Mappe anlegen, worin er die geschriebenen Arbeiten, Interviews und Zeitungsartikel sammelt, mit denen er zur Arbeit in der Klasse beigetragen hat. Gehen Sie mit jedem einzelnen Schüler regelmäßig diese Sammlung durch, um seinen Fortschritt im Verständnis des Völkerrechts zu verfolgen.

Hängen Sie Arbeiten der Schüler an die Wand.

▲ Fragen am Ende eines Moduls:

Nachdem Sie Modul 2 abgeschlossen haben, können Sie die letzte Stunde für eine schriftliche Wiederholung verwenden. Lassen Sie die Klasse einen Aufsatz schreiben (20–30 Minuten) und zwei bis drei kurze Fragen beantworten (jeweils zehn Minuten).

1. Aufsatzfragen: Wählen Sie eine aus.

- Was ist das HVR, und warum wurde es entwickelt?
- In welchem Verhältnis stehen das HVR und Menschenrechte zueinander? (Was sind die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den beiden?)

2. Kurze Fragen (wählen Sie zwei aus):

- Zeige drei Wege auf, wie Zivilisten durch das humanitäre Völkerrecht geschützt werden.
- Nenne vier Konsequenzen, die sich durch den Einsatz von Kindern als Soldaten ergeben.
- Erkläre, warum unterschiedslos wirkende Waffen verboten werden sollten, und nenne zwei Beispiele für solche Waffen.



Andere Fragen können gebildet werden, indem Sie die Klasse bitten, sich in Kleingruppen verschiedene Fragen auszudenken, und Sie dann eine davon als Aufsatzthema für die gesamte Klasse auswählen. Oder Sie lassen jeden Schüler eine Frage vorschlagen, die er sich selbst bei einer Prüfung stellen würde. Der Lernfortschritt und das Verständnis des Schülers werden dabei anhand der „Qualität“ von Frage und Antwort beurteilt. Sie können ein Zitat aus einem Zeitungsartikel, aus diesem Buch oder aus einer anderen Quelle wählen. Die Schüler sollen den Kern der Aussage hervorheben und angeben, ob sie ihr zustimmen oder nicht.

Kriterien für die Beurteilung

Fundierte Antworten enthalten

- ▲ Begriffe wie Zeuge, Kombattant, Dilemma, Kettenreaktion und andere, die in den Materialien vorkommen,
- ▲ konkrete Beispiele, um Aussagen zu begründen,
- ▲ Beispiele aus verschiedenen Quellen, wie z. B. den Nachrichten, Interviews, Diskussionen in der Klasse und Material, das außerhalb des Unterrichts gelesen wurde.

Diese aufgezählten Techniken sind lediglich Vorschläge, die helfen sollen, die Arbeit der Schüler mit den EHVR-Materialien zu beurteilen. Sie können sie jederzeit an Ihre Bedürfnisse anpassen.



A. Zerstörungen begrenzen

Deutschsprachige Quellen:

- ⤴ Deutsches Rotes Kreuz: Die Genfer Abkommen und Zusatzprotokolle
<http://www.drk.de/voelkerrecht/>
- ⤴ Menschenrechte und Grundfreiheitendatabase
<http://www.admin.ch/ch/d/sr/0.10.html>
Texte der wichtigsten menschenrechtlichen Verträge
- ⤴ Menschenrechtszentrum der Universität Potsdam
<http://www.uni-potsdam.de/u/mrz>
- ⤴ Deutsches Institut für Menschenrechte
<http://www.institut-fuer-menschenrechte.de>

Englischsprachige Quellen:

- ⤴ Institut für Friedenssicherungsrecht und humanitäres Völkerrecht Bochum | <http://www.ifhv.de>
- ⤴ The Avalon Project: Documents in law, history, and diplomacy
<http://www.yale.edu/lawweb/avalon/avalon.htm>
Beinhaltet Dokumente von der Internationalen Friedenskonferenz in Den Haag 1899 und den Nürnberger Prozessen
- ⤴ International Committee of the Red Cross IHL treaties and protocols database | <http://www.icrc.org/ihl>
Eine Sammlung der wichtigsten Dokumente des HVR; beinhaltet die Genfer Abkommen, den Lieber Code und eine Liste von Staaten, die diese Verträge und Protokolle unterzeichnet haben
- ⤴ International human rights instruments (United Nations)
<http://www.unhchr.ch/html/intlinst.htm>
Beinhaltet die Allgemeine Menschenrechtserklärung, die Deklaration zum Schutz von Frauen und Kindern in Notfällen und bewaffneten Konflikten sowie Abkommen mit Bezug auf HVR, Kriegsgefangene und Flüchtlinge

B. HVR in den Medien

Deutschsprachige Quellen:

Wir empfehlen, beim Suchen auf diesen Seiten den Begriff „Kriegsverbrechen“ anstatt oder zusätzlich zum Begriff „humanitäres Völkerrecht“ zu verwenden.

- ⤴ Paperball: Die Newssuche | <http://paperball.fireball.de/>
- ⤴ Yahoo! Nachrichten | <http://de.news.yahoo.com/>

Englischsprachige Quellen:

Wir empfehlen, beim Suchen auf diesen Seiten den Begriff „war crimes“ anstatt oder zusätzlich zu den Begriffen „international humanitarian law“ oder „humanitarian law“ zu verwenden.

- ⤴ Amnesty International library | <http://web.amnesty.org/library/engindex>
Themes: “Crimes against humanity”; aktuelle Informationen zum HVR
- ⤴ Yahoo full coverage | http://dailynews.yahoo.com/full_coverage/
Yahoo! beinhaltet Berichte der Agentur Reuters sowie Links zu regionalen und nationalen Nachrichtenagenturen.



- ✦ Yahoo directory of news and media by country
http://dir.yahoo.com/News_and_Media/By_Region/Countries/
- ✦ Yahoo directory of news and media by region
<http://web.amnesty.org/library/engindex>
http://dir.yahoo.com/News_and_Media/By_Region/Regions/
- ✦ Newspapers online | <http://www.newspapers.com/>
Länderspezifischer Zeitungsindex

C. Kindersoldaten

Deutschsprachige Quellen:

- ✦ Deutsches Jugendrotkreuz – Kindersoldaten: You(th) must act
<http://www.drk.de/jrk/kindersoldaten/>
- ✦ Österreichisches Jugendrotkreuz – Unterrichtsmaterialien zum Thema Kindersoldaten | <http://www.jugendrotkreuz.at/kindersoldaten>
- ✦ Schweizerisches Rotes Kreuz: Die Kindersoldaten von Sierra Leone
<http://www.redcross.ch/mag/mag/index-de.php?id=17>
- ✦ Deutsche Koordination Kindersoldaten | <http://www.kindersoldaten.info>

Englischsprachige Quellen:

- ✦ International Committee of the Red Cross IHL treaties and protocols database
<http://www.icrc.org/ihl>
- ✦ Coalition to Stop the Use of Child Soldiers | <http://www.child-soldiers.org/>
- ✦ Amnesty International library – thematic index
<http://web.amnesty.org/library/engindex>
Der Bereich über Kinder und Jugendliche beinhaltet aktuelle Informationen.
- ✦ Human Rights Watch: Child Soldiers
<http://www.hrw.org/hrw/campaigns/crp/index.htm>
Gute Quelle für aktuelle Informationen zu diesem Thema
- ✦ Special Representative of the Secretary-General for Children and Armed Conflict: Child Soldiers (United Nations)
<http://www.un.org/special-rep/children-armedconflict/English/ChildSoldiers.html>

D. Landminen

Deutschsprachige Quellen:

- ✦ Aktionsbündnis landmine.de | <http://www.landmine.de/>
- ✦ International Campaign to Ban Landmines | <http://www.icbl.org/languages/de>

Englischsprachige Quellen:

- ✦ International Committee of the Red Cross | <http://www.gva.icrc.org/eng/mines>
- ✦ International Campaign to Ban Landmines | <http://www.icbl.org/>
- ✦ Hidden Killers: The Global Landmine Crisis (U.S. Department of State)
http://www.state.gov/www/global/arms/rpt_9809_demine_toc.html
- ✦ Landmine Monitor | <http://www.icbl.org/lm/>
- ✦ The United Nations Mine Action Service | <http://www.mineaction.org/index.cfm>
- ✦ Campaign to Ban Landmines (Human Rights Watch)
<http://www.hrw.org/campaigns/mines/1999/index.htm>

3 Modul

Das Recht in der Anwendung (sechs Einheiten)

Welche Regeln werden am häufigsten verletzt und warum?

In welchem Dilemma befinden sich Kombattanten?

Wer ist für die Befolgung des humanitären Völkerrechts verantwortlich?

ENTDECKUNGEN:

- 3A. Völkerrechtsverletzungen erkennen
(eine Einheit) 161
- 3B. Aus der Sicht von Kombattanten
(zwei Einheiten) 171
- 3C. Wer ist verantwortlich?
Fallstudie: My Lai: Was war falsch? Was war richtig?
(eine Einheit) 189
(zwei Einheiten) 195

SCHWERPUNKTE:

Verletzung
Unterscheidung Zivilist/Kombattant
Kettenreaktion

In allen Modulen:

Menschliche Würde
Hindernisse, die humanitärem Verhalten entgegenstehen
Dilemmata
Konsequenzen
Verschiedene Standpunkte

FERTIGKEITEN, DIE GEÜBT WERDEN:

Standpunkte einnehmen
Brainstorming
Gruppenarbeit
Dilemma-Analyse
Erkennen von Konsequenzen

Entdeckung 3A: Völkerrechtsverletzungen erkennen

In Modul 2 haben die Schüler die Grundregeln des humanitären Völkerrechts (HVR) gelernt. Sie haben sich mit der Notwendigkeit von Regeln und bei Verletzungen der Regeln mit den Konsequenzen für die Opfer auseinandergesetzt. In Modul 3 beschäftigen sich die Schüler mit Aussagen von Menschen im Krieg und erarbeiten auf diese Weise, warum es zu Verletzungen der Regeln kommt. Anhand des Systems der Kettenreaktion von Konsequenzen können die Schüler bestimmen, wie eine Verletzung zu einer weiteren führt. Schließlich macht die Klasse ein Brainstorming und evaluiert Methoden zur Eindämmung von Verletzungen.

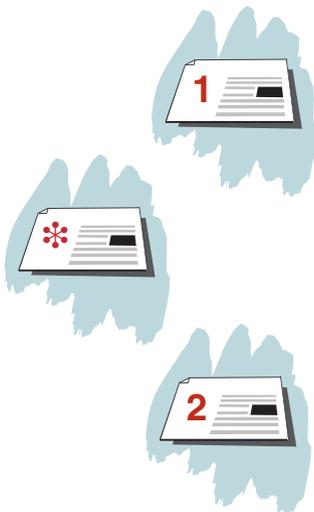
Ziele:

- ▲ im Stande sein, Verletzungen des HVR zu erkennen
- ▲ erkennen, wie eine Verletzung zu einer anderen führt, d. h. im Stande sein, das System der Kettenreaktion von Konsequenzen zu erkennen

Material:

- ▲ „Stimmen aus dem Krieg“ (Teil 2)
- ▲ Arbeitsblatt: „Welche Regel wurde verletzt?“
- ▲ „Was sind die Grundregeln des humanitären Völkerrechts?“

Zeit: eine Einheit (à 45 bis 60 Minuten)



1. Welche Regel wurde verletzt und warum?

(zu zweit, 20 Minuten)

Weisen Sie jedem Schülerpaar drei oder vier Auszüge aus „Stimmen aus dem Krieg – 2“ zu. Die Schüler sollen auch „Was sind die Grundregeln des humanitären Völkerrechts?“ aus Modul 2 verwenden.

Auf dem Arbeitsblatt sollen die Schüler notieren, welche Verletzungen sie gefunden haben, und bestimmen, welche der Grundregeln verletzt wurde.

[Zum Beispiel: In Stelle 11 aus „Stimmen aus dem Krieg“ (Teil 2) wurden die Regeln 3.4, 3.11 und 4.1 verletzt.]

Die Schüler sollen die Gründe für die Verletzung der Regeln herausarbeiten, die von den Personen in den Texten genannt werden.

Finden Sie Gemeinsamkeiten zwischen den genannten Gründen und fassen Sie ähnliche Begründungen in Gruppen zusammen.

[Mögliche Kategorien: aus Sicherheitsgründen; wegen militärischer Vorteile; weil es die andere Seite auch getan hat; aus Rache, aus Verzweiflung oder anderen emotionalen Gründen; aus Mangel an Mitteln; weil sie das Recht nicht gekannt haben.]

2. Wie eine Völkerrechtsverletzung zu einer weiteren führt (15 Minuten)

Fordern Sie die Schüler auf, Aussagen zu finden, in denen die Verbindung zwischen einer Völkerrechtsverletzung und einer weiteren, die als Konsequenz folgt, sichtbar wird.

[Zum Beispiel, wenn eine Seite Geschütze auf dem Dach eines Krankenhauses aufstellt, greift die andere Seite als Folge darauf das Krankenhaus an; oder wenn eine Seite einen Gefangenen tötet, führt das aus Rache zur Tötung von Gefangenen auf der anderen Seite; das unmenschliche Verhalten eines Wärters kann dazu führen, dass er den Gefangenen in weiterer Folge tötet oder andere Wärter sein Verhalten übernehmen.]

Entdeckung 3A: Völkerrechtsverletzungen erkennen

Nachdem einige Beispiele erarbeitet wurden, geben Sie den Schülerpaaren etwas Zeit, um zu besprechen, welche weiteren Folgen sich aus den Verletzungen, die sie gefunden haben, ergeben können. Die Schüler können ihre Gedanken in dem dafür vorgesehenen Feld auf dem Arbeitsblatt notieren. Zur Vertiefung des Verständnisses, wie eine Verletzung zu einer weiteren führen kann, sollen die Paare berichten, welche Kette von Konsequenzen sie erarbeitet haben. [Siehe auch vertiefende Zusatzaktivität „Kette von Konsequenzen“.]

3. Können wir weitere Völkerrechtsverletzungen eindämmen? (10 Minuten)

Die Klasse soll für eine Gruppenarbeit eine bestimmte Völkerrechtsverletzung auswählen. Machen Sie ein Brainstorming, um Ideen zu sammeln, wie diese Verletzung in Zukunft vermieden werden kann. Die Schüler sollen dann ihre Vorschläge bewerten.

- ▲ Welche Konsequenzen haben die einzelnen Vorschläge? Wozu würde jede der Konsequenzen führen?
- ▲ Glaubst du, dass die meisten Staaten diesen Vorschlägen zustimmen würden? Warum oder warum nicht? Wie könnte man das überwachen?

[Zum Beispiel: Befehle erteilen, Ausbildung, Bestrafung ...]

4. Abschluss

Fassen Sie zusammen: Die Schüler haben sich mit einigen der häufigsten Völkerrechtsverletzungen beschäftigt, Gründe erarbeitet, warum es dazu kommt, und entdeckt, wie eine Verletzung zu einer weiteren führen kann. Wenn eine Völkerrechtsverletzung zu weiteren führt, dann ist die zweite meistens stärker als die erste – es kommt zu einer Eskalation der Verletzungen.

Diskutieren Sie:

- Kennt ihr aus den Nachrichten Beispiele eskalierender Verletzungen?

Kurz nachdem ich die Offiziersakademie abgeschlossen hatte, ging ich eine Straße entlang. Es war ein Feiertag. Wir waren zu fünft, und wir waren unterwegs, um zu sehen, ob alles in Ordnung war. Plötzlich waren wir binnen Sekunden von vier- oder fünftausend Menschen umzingelt, die uns mit Steinen zu bewerfen begannen.

Sie waren sehr wütend, weil jemand von ihnen in einem Flüchtlingslager verletzt worden war. Wir schwebten wirklich in Lebensgefahr, weil alle sehr aufgebracht waren. Ich musste überlegen, wie ich meine Soldaten dort wegkriegen konnte. Ich hatte nur meine Waffe und scharfe Munition und musste meine Soldaten von dort wegkriegen. Ich schoss. Ich schoss auf die Beine der Angreifer, aber ich musste zehn-, zwölfmal schießen, bis ich mich herausretten konnte. Und ich rettete mich.

Ein Offizier, der in einem besetzten Gebiet diente

Schlüsselgedanken

- ◆ Die Regeln des humanitären Völkerrechts sind ein besonderes Regelwerk für bewaffnete Konflikte.
- ◆ Völkerrechtsverletzungen führen oft zu einer Kettenreaktion weiterer Verletzungen.
- ◆ Menschen nennen verschiedene Gründe für Völkerrechtsverletzungen. Solche Gründe sind Rache, Kämpfe in Wohngebieten, die Annahme, dass Zivilisten den Feind unterstützen, unrechtmäßige Befehle von Vorgesetzten usw.

Warum greifen Soldaten Zivilisten an, wenn sie wissen, dass es falsch ist? Wahrscheinlich hat man ihnen etwas Großes gesagt oder versprochen. Sie wurden aufgehetzt, noch Schlimmeres zu tun. Daher denken sie nicht viel nach. Was ich nicht verstehe, ist, was mit ihrem Gewissen passiert ist.

Ein Opfer von Verstößen gegen das HVR

Entdeckung 3A: Völkerrechtsverletzungen erkennen

Vertiefende Zusatzaktivitäten

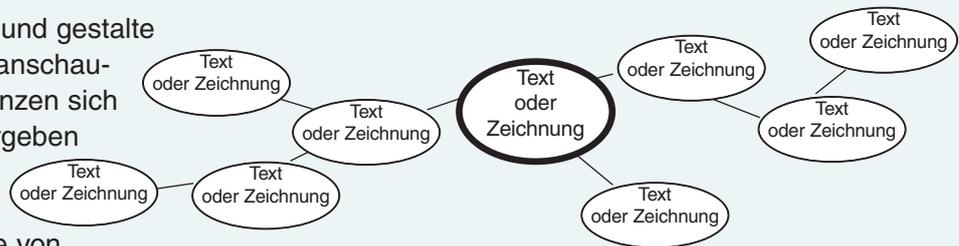


Kommunikation

Verfasst ein gemeinsames Schriftstück über die Völkerrechtsverletzungen, die ihr unter dem Punkt „Können wir weitere Völkerrechtsverletzungen eindämmen?“ ausgewählt habt, und über die vorgeschlagenen Wege, solche Verletzungen in Zukunft zu vermeiden. Oder macht Zeichnungen, um die Völkerrechtsverletzung darzustellen. Oder gestaltet Poster, mit denen ihr für eure Vorschläge werbt. Fügt eure Vorschläge unter www.icrc.org auf der Seite „Exploring humanitarian law“ (engl. Titel von *Entdecke das humanitäre Völkerrecht*) ein.

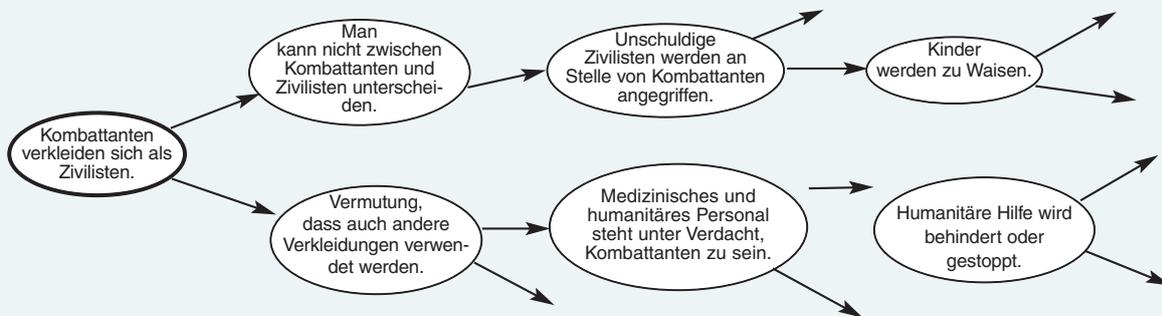
Abfolge von Konsequenzen

Wähle eine Verletzung und gestalte ein Diagramm, das veranschaulicht, welche Konsequenzen sich aus einer Verletzung ergeben können. Einzelne Konsequenzen können eine mehrfache Abfolge von Konsequenzen nach sich ziehen. So entsteht ein Netz an Konsequenzen.



Beispiel aus „Stimmen aus dem Krieg“ (Teil 2):

Es hat viele Situationen gegeben, in denen sich Soldaten wie Zivilisten angezogen haben.



Debatte

Debattiert folgende Aussage:

Ein Gesetz, das oft gebrochen wird, ist besser als überhaupt kein Gesetz.

Bildet zwei Debattiergruppen und ein Team an Schiedsrichtern. Die Gruppen sollen sich Notizen machen und weitere nützliche Quellen recherchieren. Jede Debattiergruppe soll Folgendes planen:

- ▲ eine 5-minütige Einleitung
- ▲ Standpunkte überlegen, die die andere Gruppe ihrer Meinung nach beziehen wird
- ▲ Argumente zu diesen Standpunkten vorbereiten

Eure Überlegungen können folgende Punkte mit einbeziehen: die Wirkung, die das wiederholte Missachten von Gesetzen hat; Beispiele anderer Gesetze (außerhalb des humanitären Völkerrechts), die oft gebrochen werden, aber trotzdem einen Wert haben; Akzeptanz von Gesetzen in der Geschichte; der Wert eines Gesetzes als Ideal; welche Alternativen zu Gesetzen existieren.

Entdeckung 3A: Völkerrechtsverletzungen erkennen

Vertiefende Zusatzaktivitäten



Während der Planungsphase soll das Team der Schiedsrichter Kriterien erarbeiten, nach denen die Debatte beurteilt werden kann.

Führt die Debatte durch (20 Minuten).

Schließt die Debatte mit der Beurteilung und Zusammenfassung der Richter.

Diskutiert im Anschluss Folgendes:

- ▲ Welche Verbindung besteht zwischen der Debatte und dem HVR deiner Meinung nach?
- ▲ Gibt es andere Beispiele für Gesetze, die für wichtig erachtet werden, obwohl sie oft gebrochen werden? [Ihr könnt auch Beispiele aus der Religion und/oder dem gesellschaftlichen Alltag nennen.]

ODER:

Debattiert die Vor- und Nachteile folgender Aussage eines Lehrers aus Nigeria:

Wenn es ein Gesetz gibt, das den Soldaten verbietet, Zivilisten zu töten, soll es auch ein Gesetz geben, das den Zivilisten verbietet, den Soldaten zu helfen.

Zieht bei der Vorbereitung eurer Standpunkte Folgendes in Betracht:

- ▲ die Konsequenzen eures Standpunktes
- ▲ wie man bestimmen kann, was „den Soldaten helfen“ ist

Gesetze sind wie ein Damm, der die hereinkommende Flut abhält. Die Flut zieht sich nie für längere Zeit zurück. Sie übt Druck aus, stellt eine Bedrohung dar und bricht herein, wenn sich die erste Gelegenheit bietet. Manchmal schwemmt sie den Deich weg. Da steht dann unser Recht verletzt und wirkungslos. Das ist das Schicksal. Jeder, der glaubt, dass nur wahres Recht sein kann, was vollkommen respektiert wird, muss in einer anderen Welt leben.

D. de Bechillon

Entdeckung 3A: Völkerrechtsverletzungen erkennen

Material 1 1 von 2



Stimmen aus dem Krieg (Teil 2)

Menschen beschreiben Verletzungen des HVR, die sie in Kriegen jüngster Vergangenheit erlebt, gesehen oder von denen sie gehört haben.

1. Es hat viele Situationen gegeben, in denen sich Soldaten wie Zivilisten angezogen haben. Wie soll man da erkennen, wer ein Zivilist und wer ein Soldat ist? Wenn du also eine Stadt angreifst, musst du alles töten, was sich bewegt.

Ein Soldat

2. Wir haben am Ende ganze Familien getötet. Das hat man unseren Leuten angetan, also haben wir es auch gemacht. Babys, nicht älter als drei Monate, wurden getötet.

Ein ehemaliger Kombattant

3. Wenn ich Informationen bekomme, dass die anderen meine Leute in Gefangenschaft töten, wird jeder, den ich gefangen nehme, dafür bezahlen.

Ein Kommandant

4. Da die Zivilisten die Soldaten mit Nahrung versorgen, kämpfen sie auch mit. Ohne Nahrung hätten diese Soldaten nicht die Kraft zu kämpfen. Daher sind sie alle Soldaten, gleich ob sie eine Uniform tragen oder nicht. Soldaten und Zivilisten, die für sie kochen, sind daher eins, obwohl sie nicht bewaffnet sind. Daher haben Soldaten das Recht, sie zu töten.

Ein Kommandant

5. Soldaten glaubten, dass sie einen Kriegsgefangenen töten mussten. Er wäre nur zusätzlicher Ballast gewesen, weil man ihn überallhin mitnehmen muss. Man ist für diese Person verantwortlich, und um sich von der Verantwortung zu befreien, bringt man diese Person um.

Ein Mitarbeiter einer Nichtregierungsorganisation (NGO)

6. Ein anderes Problem ist die mangelnde Organisation. Wenn man Gefangene nimmt, weiß man nicht, was man mit ihnen machen soll. Daher töten Soldaten ihre Gefangenen. Wir haben einen Guerillakrieg geführt.

Ein ehemaliger Gefangener

7. Die Armee konnte die Dörfer nicht einnehmen; daher haben sie die humanitären Hilfslieferungen daran gehindert, in die Dörfer zu gelangen. Das ist deren Strategie, Hunger und Tod zu fördern, und das ist falsch.

Ein ehemaliger Kombattant

8. Während des Krieges legte der Kommandant folgenden moralischen Kodex fest: „Beschädigt niemals die Ernte der Menschen.“ Aber später hatte sich die Situation geändert. Im Kampf wurde die Zerstörung der Wirtschaft zum Hauptziel; den Soldaten wurde befohlen, wenn sie keine großen Erfolge erzielen könnten, das Eigentum der Zivilisten zu zerstören. Die komplette Zerstörung, das Niederbrennen bis auf die Asche, war das Ziel im Kampf gegen den Feind.

Ein ehemaliger Kombattant

9. Ich glaube, die Streitkräfte griffen Zivilisten an, weil sie nicht verstanden, wie es ihnen ging. Die Soldaten beschwerten sich die ganze Zeit, dass die Zivilisten ebenfalls Guerillas wären. Ab und zu dachten die Soldaten, dass die Leute mit den Guerillas kollaborierten. Ab und zu dachten die Soldaten, dass einige Familien möglicherweise den Guerillas etwas zu essen gaben oder sich ihnen angeschlossen hatten. Deswegen töteten sie die ganze Familie dafür, dass sie mit dem Feind kollaboriert hatte.

Eine Frau, deren Familienmitglied „verschunden“ ist

Entdeckung 3A: Völkerrechtsverletzungen erkennen

Material 1 2 von 2



Stimmen aus dem Krieg (Teil2)

- 10.** Religiöse Stätten anzugreifen ist Teil des Krieges. Sie werden von Kombattanten für heilige Orte gehalten, die Schutz bieten. Ich sage Ihnen, eine Kirche ist keine Kirche mehr, wenn sich in ihr Soldaten befinden.
Ein Soldat
- 11.** Es wurde aus Rache getötet. Zuerst haben die Soldaten einen verwundeten Guerilla, der vom Roten Kreuz transportiert wurde, entführt und getötet. Daraufhin haben die Guerillas einen Soldaten aus Rache getötet. So haben sie es geschafft, dass das Rote Kreuz die Transporte verwundeter Soldaten beider Seiten abgebrochen hat.
Ein ehemaliger Kombattant
- 12.** Die Armee darf Zivilisten nicht als lebenden Schutzschild verwenden. Aber es wurde in diesem Krieg dennoch oft gemacht. Zum Beispiel haben sie Maschinengewehre auf Kirchendächern oder auf hohen Gebäuden, in denen Zivilisten wohnten, positioniert. Niemand hielt sich mehr an die Regeln. Weil wir in Gefahr waren, schossen wir auf die Gebäude.
Ein ehemaliger Gefangener
- 13.** Es wurden Mädchen vergewaltigt. Heute haben sie Kinder, die keinen Vater haben. Das ist ein Verbrechen, das man niemals überwinden kann.
Ein Stadtbewohner
- 14.** Uns wurde befohlen, das Wasser zu vergiften, wenn wir einen Ort verlassen. Das war Teil des Krieges. Es wird dir gesagt, dass diese Menschen Feinde sind und sie dich töten werden, wenn sie dich erwischen. Aber es können einfach auch unschuldige Menschen, die von einem Ort zum anderen ziehen, in diese Falle geraten. Diese Menschen haben keine Hoffnung und keine Nahrung; es ist falsch, sie zu vergiften.
Ein ehemaliger Kombattant

15. Ich bin der Meinung, dass Gefangene von Menschen misshandelt werden, die nicht ganz klar im Kopf sind. Als mein Schwager in Gefangenschaft war, wurden die Gefangenen nicht richtig behandelt. Die hatten Angst, dass die Gefangenen später erzählen würden, was passiert war. Deswegen wurden viele Gefangene ermordet. Einfach um die Missetaten zu verbergen.
Eine Witwe

16. Die Zerstörung religiöser und historischer Stätten ist Teil des Krieges. Weil einem während des Krieges alles gleichgültig ist; man will nur alles zerstören, was einem in den Weg kommt, um den Krieg zu gewinnen.
Ein ehemaliger Lehrer und Leiter eines Flüchtlingslagers

17. Zivilisten daran zu hindern, Nahrung zu bekommen, ist eine Kriegstaktik, sie ist gut. Dass du ihnen nicht erlaubst, Nahrung zu holen, Wasser zu nehmen, macht sie schwach. Kein Recht, kein Recht, kein Recht!
Ein gefangener Kombattant

18. Stellen Sie sich vor, da ist ein Maschinengewehr, das ausgeschaltet werden muss. Aber der Feind hat Zivilisten auf dem Dach aufgestellt, um Sie daran zu hindern, es einzunehmen. Natürlich greifen Sie ein militärisches Objekt an. Und Zivilisten werden getötet.
Ein Journalist

19. Ein Grund, warum Soldaten Zivilisten töten, ist, dass sie die Zivilisten holen, um für sie Gräber zu graben, wenn sie große Verluste erleiden. Nachdem sie die Gräber gegraben haben, erschließen sie die Zivilisten, weil ihre Leute schuld daran sind. Es geschieht aus Wut. Soldaten, die das machen, sind jene, die einen niedrigen Rang haben, die Ungebildeten, die für den Krieg nicht ausgebildet wurden.
Ein Kommandant



Welche Regel wurde verletzt?

<p>Beschreibe, wer etwas Falsches getan hat.</p> <p>Beispiel Nr. 1: Soldaten haben sich als Zivilisten ausgegeben; Soldaten haben alles, was sich bewegt hat, getötet, auch wenn es Zivilisten waren.</p> <p>Aussage Nr. _____</p> <p>Aussage Nr. _____</p> <p>Aussage Nr. _____</p>	<p>Verletzte Regeln</p> <p>1.4 und 2</p>
<p>Schreibe nur eine falsche Handlung auf.</p> <p>Nr. 1 – Soldaten haben sich als Zivilisten ausgegeben.</p>	<p>Verletzte Regel</p> <p>1.4</p>
	<p>Verletzte Regeln</p> <p>2, 1.1, 1.2</p>
	<p>Nenne eine Verletzung, die darauf gefolgt ist (hätte folgen können).</p> <p>Die gegnerischen Soldaten haben jeden angegriffen, der sich bewegt hat. Die andere Seite könnte Vergeltung üben und Zivilisten bombardieren.</p>

VERWENDE DIE RÜCKSEITE, WENN NÖTIG.

Entdeckung 3A: Völkerrechtsverletzungen erkennen



Was sind die Grundregeln des humanitären Völkerrechts?

1 Angriffe müssen auf Kombattanten und militärische Ziele beschränkt sein.

- 1.1 Zivilisten dürfen nicht angegriffen werden.
- 1.2 Zivile Objekte (Häuser, Spitäler, Kultstätten, kulturelle oder geschichtliche Denkmäler etc.) dürfen nicht angegriffen werden.
- 1.3 Die Verwendung von Zivilisten zu dem Zweck, militärische Ziele vor Angriffen abzusichern, ist verboten.
- 1.4 Kombattanten ist es verboten, sich als Zivilisten auszugeben.
- 1.5 Das Aushungern von Zivilisten als Mittel der Kriegsführung ist verboten.
- 1.6 Es ist verboten, für die Zivilbevölkerung lebensnotwendige Objekte anzugreifen (Nahrungsmittel, landwirtschaftlich genutzte Gebiete, Trinkwasserversorgungsanlagen etc.).
- 1.7 Es ist verboten, Staudämme, Deiche oder Kernkraftwerke anzugreifen, wenn ein solcher Angriff schwere Verluste unter der Zivilbevölkerung verursachen kann.

2 Angriffe oder Waffen, die unterschiedslos zivile Objekte und militärische Ziele und Personen treffen und die übermäßige Verletzungen oder Leiden verursachen, sind verboten.

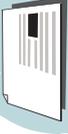
- 2.1 Bestimmte Waffen sind verboten: chemische und biologische Waffen, blind machende Laserwaffen, Waffen, die den Körper durch Splitter verletzen, die durch Röntgenstrahlen nicht entdeckt werden können, Antipersonenminen etc.
- 2.2 Es ist verboten, zu befehlen oder anzudrohen, niemanden am Leben zu lassen.

3 Zivilpersonen, verwundete Kombattanten und Gefangene sollen geschont, geschützt und menschlich behandelt werden.

- 3.1 Niemand darf der körperlichen oder seelischen Folter, der körperlichen Züchtigung oder einer grausamen oder herabwürdigenden Behandlung ausgesetzt werden.
- 3.2 Sexuelle Gewalt ist verboten.
- 3.3 Die Konfliktparteien müssen feindliche Verwundete und Kranke suchen und für sie sorgen, wenn sie sich in ihrer Gewalt befinden.
- 3.4 Es ist verboten, einen Feind zu töten oder zu verletzen, der sich ergibt oder der sich *hors de combat* befindet.
- 3.5 Gefangene haben ein Recht auf Respekt und müssen menschlich behandelt werden.
- 3.6 Geiselnahme ist verboten.
- 3.7 Zwangsverschickungen der Zivilbevölkerung sind verboten. Ebenfalls verboten ist die so genannte „ethnische Säuberung“.
- 3.8 Personen, die sich in der Hand des Feindes befinden, haben das Recht, mit ihren Familien Nachrichten auszutauschen und humanitäre Hilfe zu erhalten (Essen, med. Versorgung, psychologische Unterstützung etc.).
- 3.9 Schutzbedürftige Personen, wie etwa schwangere Frauen und stillende Mütter, unbegleitete Kinder, ältere Menschen etc., müssen speziell geschützt werden.
- 3.10 Das HVR verbietet die Rekrutierung und Teilnahme an Kampfhandlungen für Kinder unter 15 Jahren.
- 3.11 Jedermann hat ein Recht auf einen fairen Prozess (unabhängiges Tribunal, ordentliches Verfahren etc.). Kollektive Bestrafung ist verboten.

Entdeckung 3A: Völkerrechtsverletzungen erkennen

Material ✱
2 von 2



Was sind die Grundregeln des humanitären Völkerrechts?

4 Militärisches und ziviles medizinisches Personal sowie medizinische Einrichtungen (Spitäler, Kliniken, Ambulanzen etc.) müssen respektiert und geschützt werden. Für die Ausführung ihrer Pflichten muss ihnen jede mögliche Hilfe gewährt werden.

- 4.1 Das Wahrzeichen des Roten Kreuzes oder des Roten Halbmondes schützt medizinisches Personal und Einrichtungen. Angriffe auf Personen oder Objekte, die mit dem Wahrzeichen gekennzeichnet sind, sind verboten. Die unberechtigte Verwendung des Wahrzeichens ist verboten.
- 4.2 Medizinische Einheiten und Transporte dürfen nicht für Handlungen verwendet werden, die den Feind schädigen.
- 4.3 Bei der Behandlung der Verwundeten und Kranken darf – außer aus medizinischen Gründen – keine Bevorzugung erfolgen.

Definitionen

Kollateralschaden: Schaden oder Verlust, der zufällig während eines vorgenommenen Angriffs verursacht wird, und zwar trotz aller notwendigen Vorkehrungen, die darauf ausgerichtet sind, die Tötung oder Verletzung von Zivilpersonen oder die Beschädigung ziviler Objekte zu verhindern oder zumindest zu mindern.

Zivile Objekte: jedes Objekt, das kein militärisches Ziel ist. Wenn zivile Objekte zur Unterstützung militärischer Handlungen verwendet werden, werden sie für diese Zeit zu militärischen Zielen und verlieren ihren Schutz.

Kombattant: Person, die direkt an den Feindseligkeiten teilnimmt oder Mitglied der Streitkräfte ist.

Hors de combat: beschreibt Kombattanten, die gefangen genommen wurden, verletzt, krank oder schiffbrüchig sind und deshalb nicht länger kämpfen.

Militärische Ziele: Kombattanten und Objekte, die aufgrund ihrer Beschaffenheit, der örtlichen Lage, ihres Zwecks oder ihrer Verwendung einen wirksamen Beitrag zum militärischen Handeln leisten und deren Zerstörung einen eindeutigen militärischen Vorteil bietet.

Zivilisten: jede Person, die kein Kombattant ist (im Zweifelsfall sind Personen als Zivilpersonen anzusehen). Wenn Zivilisten direkt an Feindseligkeiten teilnehmen, werden sie für diese Zeit zu Kombattanten und verlieren ihren Schutz.

Entdeckung 3B: Aus der Sicht von Kombattanten

In Entdeckung 3A haben die Schüler eine Vielzahl an Völkerrechtsverletzungen kennen gelernt und diskutiert, warum Menschen manchmal gegen die Regeln des humanitären Völkerrechts (HVR) verstoßen. In diesem Abschnitt setzen sie sich mit Dilemmata auseinander, die auf wahren Erfahrungen von Soldaten in typischen Kampfsituationen beruhen. Soldaten, die dem Krieg täglich ausgesetzt sind, müssen oft Entscheidungen treffen, die in Konflikt mit den Kriegsregeln und ihrer eigenen Sicherheit oder der Sicherheit der Soldaten, über die sie das Kommando haben, stehen.

Oft ergeben sich Dilemmata, wenn eine Unterscheidung zwischen Kombattanten und Zivilisten schwer fällt. Manchmal wird die Unterscheidung absichtlich erschwert, um dadurch Sicherheit oder einen anderen Vorteil zu gewinnen. Manchmal ist es aufgrund der Natur moderner Kriegsführung schwer, zwischen Kombattanten und Zivilisten zu unterscheiden. Während diese Entdeckung eine Vielzahl an Dilemmata vorstellt, versucht sie auch zu zeigen, dass es oft zu solchen Dilemmata kommt, weil die Unterscheidung zwischen Kombattanten und Zivilisten schwer fällt. Es wird auch aufgezeigt, wie wichtig es ist, diesen Unterschied aufrechtzuerhalten, damit das humanitäre Völkerrecht effektiv durchgesetzt werden kann.

Ziele:

- ▲ Dilemmata erkennen, die sich manchmal bei der Einhaltung des HVR in Kampfsituationen ergeben
- ▲ Probleme der Einhaltung des HVR erkennen, wenn zwischen Kombattanten und Zivilisten schwer zu unterscheiden ist

Material:

- ▲ Dilemmageschichten:
 - „Was soll ich jetzt tun?“
 - „Soll ich es aufhalten?“
 - „700 Gefangene und zu wenig Verpflegung“
 - „Was, wenn sie die Wahrheit sagt?“*
 - „Was sollen wir mit dem Jeep machen?“*
 - „Soll ich das Feuer auf das Dorf eröffnen?“*
- ▲ Dilemma-Arbeitsblatt
- ▲ „Was sind die Grundregeln des humanitären Völkerrechts?“

Für Lehrer:

- ▲ „Nachwort zu einigen Dilemmageschichten“

Vorbereitung:

Wählen Sie zwei oder mehrere Dilemmageschichten aus (abhängig von Ihren Plänen, wie Sie die vorhandene Zeit nutzen wollen). Nehmen Sie mindestens eine der mit einem * gekennzeichneten Geschichten. Diese handeln von Situationen, in denen sich Soldaten als Zivilisten verkleiden.

Methodischer Leitfaden: Lesen Sie sich Anmerkungen für Lehrer 4, „Verwenden von Dilemmageschichten“, durch.

Zeit: zwei Einheiten (à 45 bis 60 Minuten)



Entdeckung 3B: Aus der Sicht von Kombattanten

1. Überlegungen zu einem Dilemma, in dem sich Kombattanten befinden können

(Kleingruppen, 20–25 Minuten)

Geben Sie jeder Gruppe eine Dilemmageschichte zum Lesen. Folgende Punkte sollen berücksichtigt werden:

- ▲ die Vielzahl der möglichen Handlungsweisen
- ▲ die möglichen Konsequenzen jeder einzelnen Handlung
- ▲ humanitäre Ziele und was aus Sicht des humanitären Völkerrechts erforderlich wäre
- ▲ die Vielzahl der beteiligten Personen und deren Standpunkte
- ▲ wie sich Gefühle und Einstellungen auf die Konsequenzen auswirken können
- ▲ Umstände, die ihre Wahl beeinflussen können (z. B. Zeitdruck, eine gefährliche Umgebung, jeweiliger Grad an Kompetenzen oder der Einfluss anderer beteiligter Personen)



Fordern Sie die Gruppen nach zehn bis 15 Minuten auf, niederzuschreiben, welche Schritte sie unternehmen würden und warum.

2. Berichten, welche Entscheidungen zu den Dilemmageschichten getroffen wurden (20–30 Minuten)

In ihren Berichten sollen die Gruppen:

- ▲ hervorheben, welche **Dilemmasituation** bei dem Versuch, das HVR einzuhalten, gegeben war
- ▲ sich auf **Regeln** des humanitären Völkerrechts beziehen, die in dieser Situation zur Anwendung kommen
- ▲ die **Schritte** nennen, die sie unternehmen würden
- ▲ **Gründe** für diese Entscheidung nennen

ANMERKUNG: Im „Nachwort zu einigen Dilemmageschichten“ wird geschildert, welche Entscheidungen in zwei der Geschichten tatsächlich getroffen wurden. Die Schüler können diese Stellen lesen, nachdem sie über ihre eigenen Entscheidungen berichtet haben.

Artikel 48

Um Schonung und Schutz der Zivilbevölkerung und ziviler Objekte zu gewährleisten, unterscheiden die am Konflikt beteiligten Parteien jederzeit zwischen der Zivilbevölkerung und Kombattanten sowie zwischen zivilen Objekten und militärischen Zielen; sie dürfen daher ihre Kriegshandlungen nur gegen militärische Ziele richten.

I. Zusatzprotokoll zu den Genfer Abkommen 1977

3. Der Unterschied zwischen Zivilisten und Kombattanten (10 Minuten)

Präsentieren Sie Artikel 48 des I. Zusatzprotokolls zu den Genfer Abkommen (Kästchen).

Damit das Verständnis des Rechtstextes gefördert wird, sollen die Schüler zu folgenden Fragen Beispiele liefern:

- ▲ Wer gilt in bewaffneten Konflikten als Zivilist?
- ▲ Was ist ein ziviles Objekt und was ein militärisches Ziel?

Grenzfälle können Soldaten bei der Einhaltung des humanitären Völkerrechts in ein Dilemma bringen. Die folgenden Beispiele sollen das veranschaulichen:

- ▲ eine Frau, die Soldaten mit Nahrung versorgt und ihnen Unterschlupf bietet

Artikel 50

Im Zweifelsfall [ob eine Person Zivilperson ist] gilt die betreffende Person als Zivilperson.

I. Zusatzprotokoll zu den Genfer Abkommen 1977

Entdeckung 3B: Aus der Sicht von Kombattanten

- ▲ eine Stahlfabrik
- ▲ eine Universität, in der Studenten für den Militärdienst ausgebildet werden

Wir hatten gelernt, niemandem zu vertrauen, nicht einmal Kindern. Wir mussten alle Getränkedosen platt drücken, ansonsten würden sie die Kinder einsammeln und den Guerillas verkaufen, die dann aus ihnen Handgranaten machten. Wir haben überlebt, weil wir misstrauisch waren.

Erinnerungen eines Soldaten

An einem Tag kommen Menschen auf dich zugelaufen und umarmen dich, und am nächsten Tag wirft ein kleines Kind eine Granate nach dir. Welche Entscheidung sollst du anhand dieser Erfahrungen treffen? Was sollst du fühlen? Ich weiß es nicht.

Erinnerungen eines Soldaten

3. Abschluss (10 Minuten)

- Welche Konsequenzen hat das Nichtwissen, wer ein Zivilist ist? Welche weiteren Konsequenzen kann es nach sich ziehen?
- Welche weiteren Faktoren erschweren humanitäres Verhalten in bewaffneten Konflikten?
- Aus welchen Gründen werden Zivilisten wie feindliche Kombattanten behandelt?
[Zum Beispiel: Hilfeleistungen für den Feind; Soldaten können nicht bestimmen, wer ein Zivilist ist und wer nicht; sich an einem Ort befinden, an dem sich feindliche Truppen aufhalten]
- Wie können Kombattanten die Behandlung ihrer eigenen Zivilisten in bewaffneten Konflikten beeinflussen?

Lenken Sie die Aufmerksamkeit auf die Verantwortung beider Parteien eines bewaffneten Konfliktes:

- ▲ Zivilisten dürfen nicht angegriffen werden.
- ▲ Zivilisten dürfen nicht gefährdet werden, indem sich Kombattanten als Zivilisten ausgeben.
- ▲ Für Gefangene und Verwundete muss gesorgt werden.

Schlüsselgedanken

- ◆ Die Einhaltung der Regeln humanitären Völkerrechts in Situationen bewaffneter Konflikte bringt manchmal ein Dilemma mit sich.
- ◆ Viele Dilemmata ergeben sich daraus, dass die Unterscheidung zwischen Kombattanten und Zivilisten schwierig ist.
- ◆ Manchmal wird die Unterscheidung zwischen Zivilisten und Kombattanten absichtlich erschwert, und manchmal fällt sie schwer, weil Kämpfe in Wohngebieten stattfinden.
- ◆ Ist es zweifelhaft, ob eine Person Kombattant oder Zivilist ist, ist sie als Zivilist anzusehen.

Entdeckung 3B: Aus der Sicht von Kombattanten

Vertiefende Zusatzaktivitäten



Die Geschichte ziviler Beteiligung an Kriegen

Erkunde in Verbindung mit dem Geschichtsunterricht, wer in Kriegszeiten als Zivilist erachtet wurde. Wie haben sich Guerillakämpfe auf Zivilisten ausgewirkt? Wie haben sich veränderte Kampfstrategien und technischer Fortschritt auf Zivilisten und die Unterscheidung zwischen Zivilisten und Kombattanten ausgewirkt?

Rollenspiele

Führt eines der Dilemmata als Rollenspiel auf. Neben der Rolle der Person, die die Entscheidung trifft, sollten die Rollen der Personen aus „Andere in Betracht zu ziehende Standpunkte“ dargestellt werden sowie die Rollen weiterer Personen, die euch wichtig erscheinen. Zum Beispiel: Befindet sich eine Gruppe von Soldaten in einem Dilemma, können mehrere Personen die Rolle von Soldaten spielen. Andere Personen können die Rolle von Vorgesetzten übernehmen, denen die Person Bericht erstattet, die die Entscheidung zu treffen hatte.



Nachwort zu einigen Dilemmageschichten

Nachwort zu „Was soll ich jetzt tun?“

Dieser Lieutenant entschied sich, den Rettungshubschrauber anzufordern und zu warten, bis der feindliche Soldat ins nächstgelegene Lazarett abtransportiert würde. Er dokumentierte seine Entscheidung.

Schließlich siegte mein Mitleid. Unter normalen Umständen hätten wir die Boote angegriffen, uns das brauchbare Material und die notwendigen Informationen geholt und wären so rasch wie möglich von dort verschwunden. Am Ende habe ich mich wie Florence Nightingale verhalten und gefährdete das Leben meiner Männer.

Gerade in dem Moment, als der Hubschrauber herannahte, starb der verwundete Gefangene.

Er war tot! Ich fühlte mich, als hätte ich einen Schlag in den Bauch bekommen. (...) Ich war verzweifelt und dachte (...): „Du kannst nicht jetzt sterben. Nicht nachdem wir hier deinetwegen gewartet haben! Das ist nicht fair!“ (...) Wir ließen ihn für seine Kameraden oder die Bussarde zurück, wer ihn als Erster finden würde. Es war schon dunkel geworden, und wir hatten keine Zeit, ihn zu begraben.

Nachwort zu „Was, wenn sie die Wahrheit sagt?“

Hier berichtet der Lieutenant, was er unternommen hat.

Ich zitterte, als ich darüber nachdachte, was ich tat. (...) Ein schlechtes Gewissen überkam mich. Ich dachte, ich wäre völlig verrückt geworden, und ich wollte so schnell wie möglich aus dieser Situation raus. Ich wollte die Gefangenen nicht ansehen, ich wollte nicht an sie denken, ich wollte sie nur aus den Augen haben. In Sekunden schlug meine Gewissheit, dass sie schuldig waren, um, und ich war der Überzeugung, dass sie unschuldig waren. (...) Ich wusste nicht, was ich denken oder tun sollte. Ich war orientierungslos und sehr erschrocken. Der einzige Weg, mich zu retten, war, das Problem loszuwerden. Daher entschied ich mich, sie laufen zu lassen.

Zwei Wochen später wurde eine seiner Patrouillen aus dem Hinterhalt angegriffen. Einer seiner Männer wurde getötet und zwei verwundet. Die zwei Guerillas wurden auch getötet. Der Lieutenant erinnert sich, was er empfand, als einer seiner Männer zurückkam und ihm erzählte, dass einer der getöteten Guerillakämpfer die „Schwester des Fischers“ war. Sie hatte ihr Gewehr noch immer in der Hand, und das Magazin war fast komplett leer geschossen.

Sein Blick gab mir zu verstehen, dass er eindeutig mich dafür verantwortlich machte, weil ich einen Mörder laufen lassen hatte und mich mehr um ferne Regeln und die Behandlung von weiblichen Gefangenen kümmerte als um die Sicherheit meiner Freunde und Kameraden. Ich wusste, sie dachten, ich hätte unsere eigene Sicherheit verantwortungslos gefährdet, indem ich die Gefangenen laufen ließ. Dann ging mir ein Gedanke durch den Kopf, der noch immer in meinen Träumen herumgeistert: Waren sie schon unsere Feinde, bevor wir sie gefangen nahmen, oder erst danach?

Quelle: Adaptiert aus: David Donovan: Once a Warrior King, Memories of an Officer in Vietnam, McGraw-Hill, New York 1985

Entdeckung 3B: Aus der Sicht von Kombattanten

Material 1 1 von 6



Was soll ich jetzt tun?

Ein Lieutenant einer kleinen Einheit hat den Befehl, die Männer eines kampfunfähigen feindlichen Konvois von vier Booten gefangen zu nehmen und ihr Material zu beschlagnahmen. Seine Einheit stößt vor und sieht zwei schiffbrüchige Boote. Seine Einheit gerät unter Beschuss und erwidert das Feuer, während sie vordringt. Dann kommen einige Soldaten aus ihren Verstecken entlang dem Kanalufer und nähern sich ihm mit erhobenen Händen. Er sammelt die Gefangenen zusammen, weiß aber nicht, wo sich die zwei anderen feindlichen Boote befinden.

Einer der Soldaten hat einen feindlichen Soldaten aus dem Kanal gezogen. Ein Schrapnell hat ihm den Bauch aufgeschnitten. Er liegt mit geschlossenen Augen auf dem Boden und stöhnt leise. Seine Eingeweide quellen heraus. Neben dem Soldaten kniend denkt sich der Lieutenant: „Oh, mein Gott! Was soll ich jetzt tun?“

Er könnte über Funk einen der eigenen Rettungs-hubschrauber rufen, um den verwundeten Mann abzuholen. Aber ist es für seine eigenen Männer sicher, in diesem Gebiet zu bleiben? Haben die Gegner das Gebiet verlassen, oder sitzen sie in den Bäumen und warten auf die erste Möglichkeit, hinunterzuspringen? Die Verletzung des

gegnerischen Soldaten ist zu schwer, als dass man ihn zum Stützpunkt tragen hätte können.

Ich konnte auf keinen Fall einen verwundeten Mann liegen und sterben lassen, aber auf den Rettungshubschrauber zu warten hätte Probleme verursacht können. Wir wussten nicht, wie viele Männer auf den anderen Booten waren. Wir hatten sieben Soldaten gefangen genommen. Hatten sich die anderen retten können, versteckten sie sich vielleicht in den Wäldern, bis auf die Zähne bewaffnet. Wenn sie zurückkämen, um ihre Kumpel zu retten, wären wir in einer verwundbaren Position. Wir waren nur zu fünfzehn und hatten sieben Gefangene zu bewachen. Es wurde auch schon dunkel. Wir waren nur leicht bewaffnet und nicht mit ausreichend Munition für einen Kampf ausgerüstet. Wir hatten keine Marschverpflegung und keine Luftunterstützung, die uns im Notfall helfen könnte.

Andere in Betracht zu ziehende Standpunkte:

- ✦ einer der Soldaten in der Einheit
- ✦ der verwundete Feind
- ✦ der vorgesezte Offizier des Lieutenants
- ✦ der Hubschrauberpilot
- ✦ ein feindlicher Soldat im Versteck

**Entscheide, was du als
Lieutenant tatest.**

Quelle: Adaptiert aus: David Donovan: *Once a Warrior King. Memories of an Officer in Vietnam.* McGraw-Hill, New York 1985

Entdeckung 3B: Aus der Sicht von Kombattanten

Soll ich es aufhalten?

Dieser Guerillakrieger hatte ihn beinahe getötet. Der Lieutenant war bis zum Bauch im Wasser, als er einen heftigen Schlag spürte, der ihm die Beine unter sich wegriss. Ein feindlicher Soldat sprang aus dem schiffigen Wasser hervor, griff ihn an und stach mit einem Messer nach ihm. Er sah in dem Augenblick zwei Dinge: die wilden Augen des Mannes und das Messer in seiner Hand.

Nach einem verzweifelten Kampf im Wasser gelang dem Lieutenant die Kontrolle über den Arm des Mannes und hielt ihn fest, bis ihn seine Männer retteten und den Guerilla gefangen nahmen. Der junge Offizier brach am Ufer zusammen.

Aber er bemerkt, wie sich seine Kämpfer aufgeregt um den gefangenen Guerilla zu drängen beginnen. Sie verhöhnen den gefangenen Guerilla und bedrohen ihn mit einem Kampfmesser. Als Diensthabender Offizier geht der Lieutenant hinüber, um festzustellen, was dort passiert. Als er an den Ort des Geschehens kommt, sieht er, dass der Gefangene mit einem Schnitt über die Brust verletzt worden ist. Ein Sergeant versucht, seinen wütenden Kameraden, der den Mann verhört, aufzuhalten, und schreibt:

Wir können ihn nicht als Gefangenen mitnehmen, wenn du ihn aufschlitzt. Hör auf, ihn zu verletzen. Wir können sagen, dass er sich den Kratzer geholt hat, als er sich ins Boot ziehen wollte, aber beruhig dich und hör auf!

Der verhörnde Soldat lässt widerwillig nach, aber als der Gefangene sich weiterhin weigert, Informationen preiszugeben, zückt er wieder sein Messer und drückt es wütend auf die andere Brusthälfte des Gefangenen.

**Entscheide, was du als
Lieutenant tatest.**

Andere in Betracht zu ziehende Standpunkte:

- ↘ der Gefangene
- ↘ der verhörnde Soldat
- ↘ der Sergeant
- ↘ die anderen Soldaten aus dem Zug des Lieutenant
- ↘ sein militärischer Vorgesetzter im Hauptquartier

Material 1
2 von 6





700 Gefangene und zu wenig Verpflegung

Eine Schlacht in der Wüste, weit entfernt von der nächstgelegenen Stadt und dem eigenen Stützpunkt, ging erfolgreich zu Ende.

Einer der siegreichen Soldaten erinnert sich.

Der Hunger riss uns aus unserem Siegestaumel. Wir hatten nun zusätzlich zu unseren fünfhundert Männern siebenhundert Gefangene. Wir hatten kein Geld (in Wirklichkeit gab es nicht einmal einen Markt in unserer Nähe), und unsere letzte Ration hatten wir vor zwei Tagen aufgegessen. Das Fleisch unserer Reitkamele würde für sechs Wochen reichen, aber es war schwache Nahrung und teure zugleich. Ein Genuss, der uns unsere Mobilität kosten würde.

Was sollten sie tun?

Andere in Betracht zu ziehende Standpunkte:

- ↳ die übrigen siegreichen Soldaten
- ↳ die Gefangenen
- ↳ ein siegreicher Offizier



Foto: IKRK

Quelle: T. E. Lawrence: Revolt in the Desert. Georg H. Doran Company, New York 1927

Entdeckung 3B: Aus der Sicht von Kombattanten

Was, wenn sie die Wahrheit sagt?

Als das Feuer nachließ, umstellten wir den Bunker. Jemand befand sich noch darin. Wir riefen ihnen zu, sich zu ergeben. Ein Mann und eine Frau kamen mit erhobenen Armen heraus. Im Bunker fanden wir zwei tote Kämpfer, die Waffen und Ausweise bei sich hatten. Wir waren uns sicher, dass der Mann und die Frau feindliche Kombattanten waren. Aus ihrem Bunker war das Feuer eröffnet worden, zwei unserer Männer waren getötet worden, und die zwei wurden mit Waffen gefangen genommen, die vom Schießen noch warm waren! Meine Männer waren bereit, sie sofort zu töten. Als Dienst habender Offizier hatte ich Mühe, meine Männer zu beruhigen, um die Gefangenen sicher zu unserem Stützpunkt zu bringen.

Später musste ich meinen Sergeant davon abhalten, sie während des Verhörs zu misshandeln. „Kennst du die Kriegsregeln nicht?“, schrie ich. Er schrie wütend zurück: „Ich habe nur versucht, die Wahrheit aus ihnen rauszuschütteln“, sagte er. „Sie lügen uns die ganze Zeit an und geben uns nicht eine einzige Information, die wir brauchen.“

Ich wusste, dass er im Recht war. Wir brauchten die Informationen, und wenn sie einmal im Gefangenenlager waren, hätten wir keine Chance

mehr, irgendetwas von ihnen zu erfahren. Wir mussten von ihnen die Informationen bekommen. Meine Zurückhaltung schwand. Ich führte den Mann hinter unser Gebäude. Er leugnete weiterhin. Ich schrie ihn an: „Rede, oder du wirst sterben!“ Ich feuerte einen Schuss in die Bäume und ließ ihn wegbringen. Dann holte ich die Frau heraus, drückte ihr die Mündung meines Gewehrs gegen die Stirn und sagte:

Dein Freund hat gelogen; ich habe ihn deswegen getötet. Wenn du mir nicht die Wahrheit sagst, werde ich dich auch töten.

Wo sind deine übrigen Guerillafreunde? Wo verstecken sie ihre Waffen?

Sie behauptete, dass sie nur fischen waren und in den Bunker gelaufen seien, um dem Maschinengewehrfeuer zu entkommen. Tränen liefen ihr über das Gesicht, als sie mir direkt in die Augen sah und schwor, dass sie unschuldig sei.

Wir hatten diese Frau und ihren Freund auf frischer Tat ertappt. Die Schuld stand ihnen ins Gesicht geschrieben – sie mussten schuldig sein. Aber plötzlich war ich mir nicht mehr so sicher.

Entscheide, was du als Lieutenant tätest.

Andere in Betracht zu ziehende Standpunkte:

- ▲ einer der Gefangenen
- ▲ der verhörende Sergeant
- ▲ die anderen Soldaten, die zusahen
- ▲ ein Soldat, dessen Kamerad von Kombattanten getötet wurde, die sich als Zivilisten ausgaben
- ▲ ein Militärfotograf
- ▲ der vorgesetzte Offizier des Lieutenant im Hauptquartier
- ▲ die feindlichen militärischen Befehlshaber

Quelle: Adaptiert aus: David Donovan: *Once a Warrior King. Memories of an Officer in Vietnam.* McGraw-Hill, New York 1985

Das Recht in der Anwendung

Entdeckung 3B: Aus der Sicht von Kombattanten

Material 1
5 von 6



Was sollen wir mit dem Jeep machen?

Wir waren Freiheitskämpfer und hatten uns zu acht mit unseren Waffen, die wir über die Grenze gebracht hatten, in einen kleinen Toyota-Jeep gezwängt. Als wir uns einem Dorf näherten, rannte uns ein 12-jähriger Junge aufgeregt entgegen, um uns zu begrüßen. Er berichtete uns, dass schon den ganzen Morgen Flugzeuge über das Dorf flogen und nahe gelegene Orte bombardierten.

Wir parkten den Jeep unter Bäumen, damit er aus der Luft nicht entdeckt werden konnte. Wir beobachteten, wie vier Flugzeuge über uns dahinbrüllten und Bomben auf ein ungefähr zwei Kilometer entferntes Dorf fallen ließen. „Dort steht mein Haus“, sagte unser Kommandant. „Die feindlichen Streitkräfte versuchen, die Grenzen abzuriegeln, und machen alles dem Erdboden gleich, um sicherzugehen, dass es keinen Widerstand mehr gibt. Einige Dorfbewohner sind in die Berge geflüchtet, aber viele sind in ihren Häusern geblieben.“

Die Kampfflugzeuge kreisten und kamen dann im Tiefflug zurück. Diesmal explodierten die Bomben in einer Entfernung von ungefähr 500 Metern. Zwei Männer kamen aus dem Dorf heraus und riefen uns zu:

Ihr müsst verschwinden. Unsere Kinder sind hier. Wenn die Flugzeuge euren Jeep sehen, werden sie uns bombardieren. Sie werden wissen, dass ihr hier seid, weil nur Widerstandskämpfer Jeeps haben.

Einer von uns antwortete beruhigend:

Hol deine Kinder da raus; bring sie in die Felder. Wir können unseren Jeep im Moment nicht fortbewegen; die Flugzeuge würden ihn sehen, wenn wir es tun. Wir haben ihn unter Bäumen versteckt. Wir kämpfen, um euch zu helfen – für eure Verteidigung, für eure Freiheit.

Wenn ihr uns jetzt zwingt zu gehen, werden sie uns töten, ihr helft somit nur dem Feind. Eure Aufgabe ist es, Keller oder Bunker zu graben, um eure Frauen und Kinder in Sicherheit zu bringen.

Entscheidet, was ihr als Gruppe von Widerstandskämpfern tötet.

Andere in Betracht zu ziehende Standpunkte:

- ✦ das Dorfoberhaupt
- ✦ andere Dorfbewohner (ein Jugendlicher, ein Kind, ein Elternteil)
- ✦ der Kommandant der Widerstandskämpfer

Quelle: Adaptiert aus: Jan Goodwin: *Caught in Crossfire*.
E. P. Dutton, New York 1987

Entdeckung 3B: Aus der Sicht von Kombattanten



Material 1
6 von 6

Soll ich das Feuer auf das Dorf eröffnen?

Früh am Morgen zog sich unsere Kolonne an Panzern und Militärtransportern durch den dicht besiedelten Vorort der Stadt. Wir konnten uns nur langsam fortbewegen. Links von uns war ein Drahtzaun eines Luftwaffenstützpunktes und rechts ein kleiner Weiler mit Häusern. Wir hielten an, um die Situation zu beurteilen. Mein Kumpel tauchte in den Panzerturm ab und sagte: „Ich mag das nicht, wie diese ganze Situation aussieht.“ Unser Funker drehte sich zu mir um und sagte, dass er gerade eine Nachricht gehört habe, dass sich unendlich viele Guerillas in diesem Gebiet versteckt hielten.

Von meiner Position als Panzerschütze aus hatte ich einen ziemlich guten Überblick über das Gebiet. Ich war mir sicher, trotz Staub und bewölktem Morgenhimmel Silhouetten zu sehen, die sich zwischen den Häusergruppen entlang der Straße gegenüber von unseren Männern in den Transportern in Position brachten. Ich konnte auch sehen, dass die Gestalten bewaffnet waren.

Irgendjemand rief, wir sollten das Feuer eröffnen.

**Entscheide, was du als
Panzerschütze tatest.**

Andere in Betracht zu ziehende Standpunkte:

- die feindlichen Soldaten im Dorf
- die Dorfbewohner
- die Kameraden des Panzerschützen
- seine vorgesetzten Offiziere

Quelle: Adaptiert aus: Dwight W. Birdwell: A Hundred Miles of Bad Road, 1967–68. Presidio, San Francisco 1985



Dilemma - Arbeitsblatt

Problem:	
Handlung: Dafür:	Dagegen:
Handlung:	
Handlung: Dafür:	Dagegen:
Handlung: Dafür:	Dagegen:
Entscheidung und die Gründe dafür:	

VERWENDE DIE RÜCKSEITE, WENN NÖTIG.

Entdeckung 3B: Aus der Sicht von Kombattanten



Was sind die Grundregeln des humanitären Völkerrechts?

1 Angriffe müssen auf Kombattanten und militärische Ziele beschränkt sein.

- 1.1 Zivilisten dürfen nicht angegriffen werden.
- 1.2 Zivile Objekte (Häuser, Spitäler, Kultstätten, kulturelle oder geschichtliche Denkmäler etc.) dürfen nicht angegriffen werden.
- 1.3 Die Verwendung von Zivilisten zu dem Zweck, militärische Ziele vor Angriffen abzusichern, ist verboten.
- 1.4 Kombattanten ist es verboten, sich als Zivilisten auszugeben.
- 1.5 Das Aushungern von Zivilisten als Mittel der Kriegsführung ist verboten.
- 1.6 Es ist verboten, für die Zivilbevölkerung lebensnotwendige Objekte anzugreifen (Nahrungsmittel, landwirtschaftlich genutzte Gebiete, Trinkwasserversorgungsanlagen etc.).
- 1.7 Es ist verboten, Staudämme, Deiche oder Kernkraftwerke anzugreifen, wenn ein solcher Angriff schwere Verluste unter der Zivilbevölkerung verursachen kann.

2 Angriffe oder Waffen, die unterschiedslos zivile Objekte und militärische Ziele und Personen treffen und die übermäßige Verletzungen oder Leiden verursachen, sind verboten.

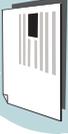
- 2.1 Bestimmte Waffen sind verboten: chemische und biologische Waffen, blind machende Laserwaffen, Waffen, die den Körper durch Splitter verletzen, die durch Röntgenstrahlen nicht entdeckt werden können, Antipersonenminen etc.
- 2.2 Es ist verboten, zu befehlen oder anzudrohen, niemanden am Leben zu lassen.

3 Zivilpersonen, verwundete Kombattanten und Gefangene sollen geschont, geschützt und menschlich behandelt werden.

- 3.1 Niemand darf der körperlichen oder seelischen Folter, der körperlichen Züchtigung oder einer grausamen oder herabwürdigenden Behandlung ausgesetzt werden.
- 3.2 Sexuelle Gewalt ist verboten.
- 3.3 Die Konfliktparteien müssen feindliche Verwundete und Kranke suchen und für sie sorgen, wenn sie sich in ihrer Gewalt befinden.
- 3.4 Es ist verboten, einen Feind zu töten oder zu verletzen, der sich ergibt oder der sich *hors de combat* befindet.
- 3.5 Gefangene haben ein Recht auf Respekt und müssen menschlich behandelt werden.
- 3.6 Geiselnahme ist verboten.
- 3.7 Zwangsverschickungen der Zivilbevölkerung sind verboten. Ebenfalls verboten ist die so genannte „ethnische Säuberung“.
- 3.8 Personen, die sich in der Hand des Feindes befinden, haben das Recht, mit ihren Familien Nachrichten auszutauschen und humanitäre Hilfe zu erhalten (Essen, med. Versorgung, psychologische Unterstützung etc.).
- 3.9 Schutzbedürftige Personen, wie etwa schwangere Frauen und stillende Mütter, unbegleitete Kinder, ältere Menschen etc., müssen speziell geschützt werden.
- 3.10 Das HVR verbietet die Rekrutierung und Teilnahme an Kampfhandlungen für Kinder unter 15 Jahren.
- 3.11 Jedermann hat ein Recht auf einen fairen Prozess (unabhängiges Tribunal, ordentliches Verfahren etc.). Kollektive Bestrafung ist verboten.

Entdeckung 3B: Aus der Sicht von Kombattanten

Material ✱
2 von 2



Was sind die Grundregeln des humanitären Völkerrechts?

4 Militärisches und ziviles medizinisches Personal sowie medizinische Einrichtungen (Spitäler, Kliniken, Ambulanzen etc.) müssen respektiert und geschützt werden. Für die Ausübung ihrer Pflichten muss ihnen jede mögliche Hilfe gewährt werden.

- 4.1 Das Wahrzeichen des Roten Kreuzes oder des Roten Halbmondes schützt medizinisches Personal und Einrichtungen. Angriffe auf Personen oder Objekte, die mit dem Wahrzeichen gekennzeichnet sind, sind verboten. Die unberechtigte Verwendung des Wahrzeichens ist verboten.
- 4.2 Medizinische Einheiten und Transporte dürfen nicht für Handlungen verwendet werden, die den Feind schädigen.
- 4.3 Bei der Behandlung der Verwundeten und Kranken darf – außer aus medizinischen Gründen – keine Bevorzugung erfolgen.

Definitionen

Kollateralschaden: Schaden oder Verlust, der zufällig während eines vorgenommenen Angriffs verursacht wird, und zwar trotz aller notwendigen Vorkehrungen, die darauf ausgerichtet sind, die Tötung oder Verletzung von Zivilpersonen oder die Beschädigung ziviler Objekte zu verhindern oder zumindest zu mindern.

Zivile Objekte: jedes Objekt, das kein militärisches Ziel ist. Wenn zivile Objekte zur Unterstützung militärischer Handlungen verwendet werden, werden sie für diese Zeit zu militärischen Zielen und verlieren ihren Schutz.

Kombattant: Person, die direkt an den Feindseligkeiten teilnimmt oder Mitglied der Streitkräfte ist.

Hors de combat: beschreibt Kombattanten, die gefangen genommen wurden, verletzt, krank oder schiffbrüchig sind und deshalb nicht länger kämpfen.

Zivilisten: jede Person, die kein Kombattant ist (im Zweifelsfall sind Personen als Zivilpersonen anzusehen). Wenn Zivilisten direkt an Feindseligkeiten teilnehmen, werden sie für diese Zeit zu Kombattanten und verlieren ihren Schutz.

Militärische Ziele: Kombattanten und Objekte, die aufgrund ihrer Beschaffenheit, der örtlichen Lage, ihres Zwecks oder ihrer Verwendung einen wirksamen Beitrag zum militärischen Handeln leisten und deren Zerstörung einen eindeutigen militärischen Vorteil bietet.

Entdeckung 3C: Wer ist verantwortlich?

In Entdeckung 3A und 3B beschäftigen sich die Schüler mit den Gründen, warum Kombattanten das humanitäre Völkerrecht (HVR) verletzen und wie eine Verletzung zu weiteren Verletzungen führt. Entdeckung 3C beschäftigt sich mit einer Frage, die Schüler oft schon am Anfang von EHVR stellen: Wer ist für die Einhaltung des humanitären Völkerrechts verantwortlich? Um Antworten zu finden, betrachten die Schüler Aussagen von militärischen Führern aus drei Kontinenten.

Ziele:

- ▲ verstehen, wer von den Kombattanten für die Einhaltung des humanitären Völkerrechts verantwortlich ist
- ▲ bestimmen, wie diese Verantwortung ausgeübt wird

Material:

- ▲ Text: „Wer ist verantwortlich?“

Zeit: eine Einheit (45 bis 60 Minuten)

1. Brainstorming (5 Minuten)

Erstellen Sie eine Liste an Vorschlägen als Antworten auf folgende Frage:

- Was ist nötig, damit sich Kombattanten an die Regeln halten?
[Z. B.: Kenntnis der Regeln; Ausbildung in den Regeln; Anführer, die keine gesetzeswidrigen Befehle geben und als Beispiele dienen; logistische Mittel, wie z. B. ein Rettungshubschrauber für den Transport von verwundeten Gefangenen; das Wissen, dass Personen, die gegen das HVR verstoßen, bestraft werden usw.]

Stellen Sie dann zu jedem Punkt aus der Liste die Frage:

- Wer ist dafür zuständig?

2. Verantwortung für die Einhaltung der Regeln

(drei Gruppen, 20 Minuten)

Um den Text „Wer ist verantwortlich?“ zu analysieren, geben Sie jeder Gruppe eine der folgenden Aufgaben:

- ▲ Listet die Verantwortungsbereiche des Offiziers auf.
- ▲ Listet die Verantwortungsbereiche der Soldaten auf.
- ▲ Listet die Verantwortungsbereiche der Regierung auf.

Bilden Sie wieder eine große Gruppe, um die Ergebnisse der Kleingruppen vorzustellen und zu besprechen. Wiederholen Sie die Brainstormingliste in Zusammenhang mit dem Text.

Kommandant 1: Unterlassene Einhaltung der Grundregeln des HVR würde **unserer Sache** schaden und **ernsthafte Konsequenzen** nach sich ziehen.

Schlüsselgedanken: Mittel und Zweck, Glaubwürdigkeit einer Sache, Eigeninteresse, öffentliche Meinung, Image

Oberst 2: Wir müssen alle humanitären Aspekte der Kriegsführung in unseren **Befehlen** in Betracht ziehen, wenn wir einen Krieg führen.



Entdeckung 3C: Wer ist verantwortlich?

Schlüsselgedanken: militärische Planung, Gefangene, medizinische Versorgung verwundeter Feinde, Einhaltung des HVR

Oberst 3: Befehlshaber müssen die Verantwortung dafür tragen, **dass die Regeln eingehalten werden**. Dafür sind eine **Ausbildung und eine strenge Disziplin** notwendig.

Schlüsselgedanken: Implementierung, Verantwortung, Ausbildung, Disziplin

3. Lokale Parallelen (10 Minuten)

Diskutieren Sie:

- Nennt Beispiele, wie die Ideen dieser militärischen Befehlshaber im Leben von Menschen außerhalb der Armee umgesetzt werden können! Können ihr Beispiele für schlechte und gute Führung nennen?
- Kann der Zweck akzeptiert werden, wenn die „Mittel“ inakzeptabel sind? Warum oder warum nicht? Können die Ziele eines Anführers aufgrund der Taten seiner Leute in Misskredit gebracht werden?

4. Was, wenn einem Soldaten ein Befehl erteilt wird, der gegen das HVR verstößt? (5 Minuten)

Das ist eine komplexe Frage, die später behandelt wird. Die Schüler müssen aber wissen, dass solche Befehle rechtswidrig sind und dass Soldaten die Verpflichtung haben, Befehle, die gegen das HVR verstoßen, nicht zu befolgen.

5. Abschluss (5 Minuten)

Denken Sie über folgende Aussagen zeitgenössischer Kommandanten nach:

Kampf ist der letzte Ausweg. Ohne das humanitäre Völkerrecht ist kein Licht am Ende des Tunnels zu sehen.

- Was meint er mit „kein Licht am Ende des Tunnels“? Warum ist das wichtig?

Wenn du deinem Feind erlaubst, mit Würde zu verlieren, hat er nicht das Gefühl, bis zum letzten Mann kämpfen zu müssen. Deswegen gibt es die Regeln.

- Wie trägt „das Verlieren mit Würde“ zur Rückkehr des Friedens bei? Kann man diesen Gedanken auch auf Situationen des alltäglichen Lebens anwenden? Wenn ja, wie? Wenn nicht, warum nicht?

Schlüsselgedanken

- ◆ Damit das HVR respektiert wird, müssen viele Menschen ihrer Verantwortung nachkommen. Obwohl eine einzelne Person gegen das humanitäre Völkerrecht verstoßen kann, sind gemeinsame Bemühungen von Regierungsbeamten, militärischen Führern und einzelnen Kombattanten notwendig, um die Einhaltung des HVR zu gewährleisten.
- ◆ Es ist für jede Nation von größter Wichtigkeit, das HVR zu unterstützen.

Entdeckung 3C: Wer ist verantwortlich?

Vertiefende Zusatzaktivitäten



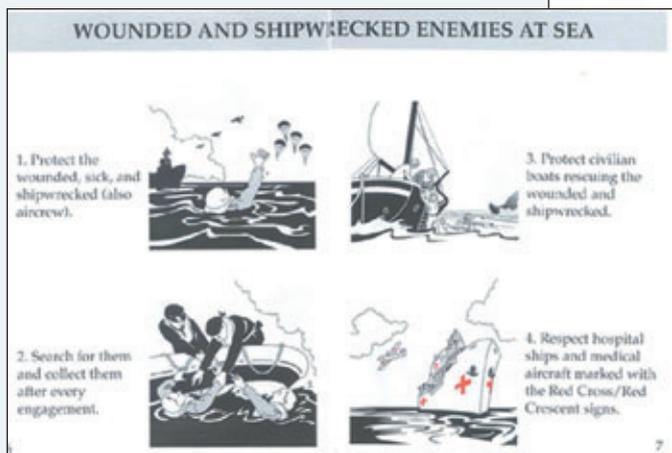
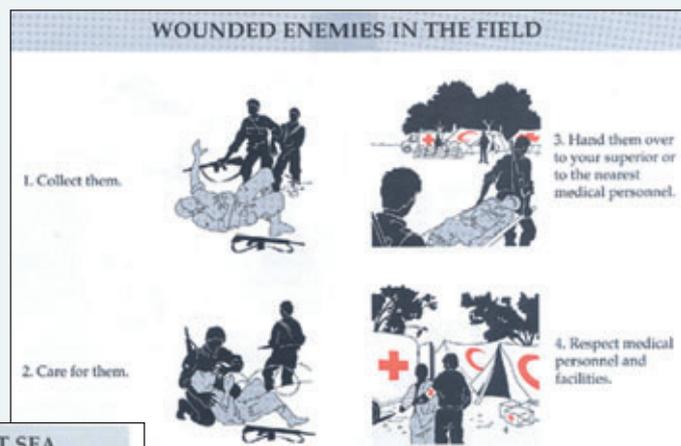
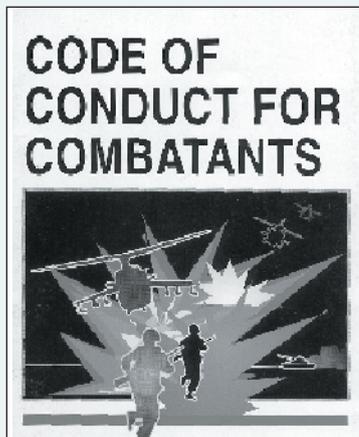
Aufsatz

Wiederhole, was du in Modul 2 und 3 gelernt hast, und schreibe eine kurze Zusammenfassung oder einen Aufsatz zu folgender Frage:

- Warum vereinbaren Staaten und Armeen, sich an die Regeln des humanitären Völkerrechts zu halten?

Handbuch für Kombattanten

Stell ein kleines Handbuch zusammen, das Kombattanten mit sich tragen können. Verwende einfache Zeichnungen zur Illustration der Grundregeln des humanitären Völkerrechts, die eingehalten werden müssen.



Illustrationen aus einer kleinen Broschüre zur Ausbildung von Kombattanten in den Kriegsregeln

Entdeckung 3C: Wer ist verantwortlich?

Material 1



Wer ist verantwortlich?

Die Hauptverantwortung für die Geschehnisse in bewaffneten Konflikten liegt voll und ganz in den Händen der Kombattanten und ihrer politischen und militärischen Anführer – bei jenen, die den Krieg führen. Wenn ein Land den Verträgen des humanitären Völkerrechts beitrifft, verpflichtet es sich, eigene Gesetze zu erlassen, damit sein Volk sie einhält und das HVR durchgesetzt wird. Es verspricht, die eigenen Soldaten den Grundregeln des HVR entsprechend auszubilden und sich bei der Planung und Umsetzung militärischer Operationen an das humanitäre Völkerrecht zu halten.

Beachte folgende Standpunkte dreier militärischer Führer aus der heutigen Zeit.

Kommandant 1 (El Salvador)

Wir hatten unsere Truppen dahin gehend ausgebildet, dass sie sich an die Grundregeln halten. Die Nichteinhaltung hatte strikte Disziplinarmaßnahmen zur Folge. Wir wussten, dass Verfehlungen unserer Sache schaden würden. Wenn ich als Kommandant solche Fehler begangen hätte, hätte das eindeutig schwer wiegende Folgen gehabt. Wir bestanden darauf, dass unsere Einheiten die Regeln einhielten, egal wie kompliziert die Umstände waren.

- Wie kann die Verletzung des humanitären Völkerrechts der Sache eines Guerillakämpfers schaden?
- Kann der Zweck akzeptabel sein, wenn die „Mittel“ inakzeptabel sind? Warum oder warum nicht?
- Kann das Ziel eines Anführers durch die Taten seiner Gefolgsleute in Misskredit gebracht werden?
- Wie trägt sein Standpunkt zur Vermeidung von Verletzungen des humanitären Völkerrechts bei?

Oberst 2 (Jordanien)

Wenn wir in den Krieg ziehen, gibt es ein Dokument, das alle Einsatzbefehle enthält. Wir müssen auch alle Aspekte des humanitären Völkerrechts bei unseren Befehlen berücksichtigen. Das bezieht sich zum Beispiel auch auf Kriegsgefangene – wo sie gefangen gehalten werden sollen, wie sie zu behandeln sind, was ihnen abgenommen werden darf, wie Verletzte evakuiert werden und so weiter. Unsere Einsatzbefehle berücksichtigen all diese Sachen.

- Warum ist es erforderlich, dass militärische Anführer humanitäre Anliegen in ihren militärischen Einsatzplänen berücksichtigen?
- Nenne Beispiele von Plänen, die humanitäre Aspekte beinhalten.

Oberst 3 (Simbabwe)

Im Krieg sind die ranghöchsten Offiziere für die Einhaltung der Regeln verantwortlich. Sie sind verantwortlich dafür, dass die Soldaten entspre-

chend ausgebildet und trainiert werden und dass bei Verstößen disziplinarische Maßnahmen zur Anwendung kommen.

Die Gefreiten haben eine hoch stehende Moral und eine gute Disziplin, wenn sie gut ausgebildet wurden – ja, sie werden Zivilisten töten, aber das ist die Natur eines Krieges. Aber die Kontrolle der Befehlshaber verhindert mutwillige Massaker. Wenn deine Vorgesetzten die Regeln nicht verstehen, sie nicht anwenden und nicht darauf bestehen, dass die Soldaten sich den Regeln entsprechend verhalten, dann hast du nichts anderes als ein Lumpenpack auf dem Schlachtfeld, wie ein Haufen wilder Tiere.

Die besten Kommandanten haben die besten Soldaten, und nicht umgekehrt. Ich kann dir die besten Soldaten der Welt geben, und wenn du ihnen einen Vollidioten als Vorgesetzten gibst, dann sind sie nur noch ein Lumpenpack. Gebe ich unbrauchbaren Soldaten einen sehr guten Kommandanten als Vorgesetzten, dann werden sie von Tag zu Tag besser werden.

- Warum sagt er, dass Training und strenge Disziplin notwendig sind? (Welche Art von Training? Welche Art von Disziplin?)
- Warum ist das Verhalten von Kommandierenden wichtig?

Das Recht in der Anwendung

Fallstudie: My Lai: Was war falsch? Was war richtig?

Diese Fallstudie beschäftigt sich mit einem Vorfall aus der Geschichte, der eine schwer wiegende Verletzung des humanitären Völkerrechts darstellt. Die Verwendung im Unterricht ist nicht zwingend. Indem die Schüler die Regeln des humanitären Völkerrechts anwenden, können sie feststellen, was bei diesem Vorfall falsch lief und was nicht. Sie überprüfen die Umstände, die zur Entstehung des Vorfalls möglicherweise beigetragen haben, die Dilemmata, in denen sich die Soldaten befanden, die verschiedenen Wege, wie sie reagierten, und die Konsequenzen ihrer Handlungen. Nachdem der Gedanke der Implementierung bereits in Entdeckung 3C vorgestellt wurde, ergänzt diese Fallstudie diesen Gedanken, indem sie zeigt, was die Implementierung in der Praxis schwierig macht: das Training, das Kombattanten erhalten, die Art der Kampfumgebung in modernen Kriegen (die Frage, wer „nur ein Zivilist“ ist) und das Erteilen von rechtswidrigen Befehlen. Durch diese Fallstudie verbindet die Entdeckung Fragen der Implementierung mit Fragen der Durchsetzung und wirft einen ersten Blick auf die Schwierigkeiten, die auftreten, wenn ein Land versucht, sein eigenes Militär zu bestrafen.

Artikel 146

Die Hohen Vertragsparteien verpflichten sich, alle notwendigen gesetzgeberischen Maßnahmen zur Festsetzung von angemessenen Strafbestimmungen für solche Personen zu treffen, die irgendeine der im folgenden Artikel umschriebenen schweren Verletzungen des vorliegenden Abkommens begehen oder zu einer solchen Verletzung den Befehl erteilen.

Jede Vertragspartei ist zur Ermittlung der Personen verpflichtet, die der Begehung oder der Erteilung eines Befehls zur Begehung einer dieser schweren Verletzungen beschuldigt sind; sie stellt sie ungeachtet ihrer Nationalität vor die eigenen Gerichte.

IV. Genfer Abkommen



Ziele:

- ▲ sich bewusst werden, auf welche Arten gewöhnliche Menschen reagieren, wenn sie schwer wiegenden Verletzungen des humanitären Völkerrechts gegenüberstehen
- ▲ Problematiken und Dilemmata bei der Implementierung und Durchsetzung des HVR verstehen

Materialien:

- ▲ Informationsblatt: „Hintergrundinformationen zum Vorfall in My Lai“
- ▲ Profilkarten
- ▲ MACV-Taschenkarte und die unmittelbare Befehlskette
- ▲ Film und Transkript: „Was wir in My Lai taten“
- ▲ „Was passiert ist“-Karten
- ▲ Informationsblätter: „Der Vorfall in My Lai – danach“
- ▲ „Aus einem Brief an den Präsidenten“
- ▲ Dilemmageschichten:
 - „Es gab keine Gnade“
 - „Was sollte ich tun?“
 - „Was sollte ich berichten?“

Zeit: zwei oder drei Einheiten (à 45 bis 60 Minuten)

Vorbereitung:

Bereiten Sie die „Profil“- und „Was passiert ist“-Karten vor, um sie den Schülern auszuteilen.

TEIL EINS

1. Sich in die Situation versetzen (15 Minuten)

Sagen Sie den Schülern, dass sie sich in das Jahr 1968 und das Kriegsgetümmel von Vietnam versetzen sollen.

Präsentieren Sie Seite eins von „Hintergrundinformationen zum Vorfall in My Lai“.

Fallstudie: My Lai: Was war falsch? Was war richtig?

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Was habt ihr aus den Hintergrundinformationen über die Soldaten der Kompanie „Charlie“ erfahren?
- Welche Gefühle hatten sie eurer Meinung nach, als sie die Pläne für den nächsten Tag gehört hatten? Warum?

Teilen Sie die Profilkarten aus und fordern Sie die Schüler auf, sich vorzustellen, in dieser Nacht des 15. März 1968 der jeweilige Soldat der Kompanie „Charlie“ zu sein.



2. Wie sich die Soldaten vorbereitet haben (20–30 Minuten)

Die Schüler sollen ihre Antworten zu den zwei Fragen auf ihrer Profilkarte in Form von Tagebucheinträgen in der Nacht vor dem Angriff am 16. März schreiben. Geben Sie den Schülern ausreichend Zeit, sich in die Situation einzufühlen.

Sprechen Sie mit den Schülern darüber, welche Gedanken die Soldaten in dieser Nacht hatten. Die Schüler können die Rollen der Soldaten spielen, indem sie eine Unterhaltung darstellen. Präsentieren Sie die „MACV-Taschenkarte“, die jeder amerikanische Soldat in Vietnam erhielt. Diskutieren Sie Inhalt und Zweck der Karte.



- Welche anderen Verhaltensanweisungen mögen die Soldaten bekommen haben?

3. Wie die Soldaten damit fertig wurden (40–60 Minuten)

Lesen Sie nun „Der Morgen des 16. März“, Seite zwei von „Hintergrundinformationen zum Vorfall in My Lai“. Präsentieren Sie dann den Film „Was wir in My Lai getan haben“.



Der Film zeigt die Erinnerungen von acht Soldaten, die in My Lai beteiligt waren. Die Schüler werden hören, wie diese Soldaten die Zivilisten sahen, welche Wirkung die Befehle hatten, wie alles außer Kontrolle geriet und welche Entscheidungen die Soldaten treffen mussten. Sie werden auch hören, wie die Soldaten für den Kampf ausgebildet wurden (begleitend dazu Bilder von Soldaten während der Ausbildung vor über 30 Jahren).



Erkunden Sie mit den Schülern nach dem Film, was passiert ist.



ANMERKUNG: Der Film präsentiert fünf verschiedene Themen, die sich ergeben, während die Personen über das Geschehene und ihre Beteiligung daran reflektieren. Der Anfang jedes Teils beginnt mit einem Standbild von Soldaten, die sich in Bewegung setzen, während ein Hubschrauber abhebt.

1. Ausbildung [Stimme von Sergeant Hodges]
2. wir, der Feind, und die Bestimmung, wer der Feind ist [Bernhard, Widmer, Simpson]
3. Verlust der Eigenkontrolle, moralische Verwirrung, Bedeutung der Befehle [Bernhard, Hodges, Widmer]
4. die Entscheidungen, die die Soldaten getroffen haben [Simpson, Widmer, Hodges, Stanley, Haeberle]
5. Zeugen [Thompson, Colburn, Haeberle]

Fallstudie: My Lai: Was war falsch? Was war richtig?

Diskussionsthemen:

- ▲ die gewaltige Tragödie der Opfer
- ▲ die Gemütsverfassung der Soldaten vor dem Angriff am 16. März
- ▲ Einflüsse auf das Verhalten der Soldaten (z. B. Ausbildung, Wahrnehmung des Feindes und der Befehle, frühere Erfahrungen)
- ▲ die Rolle der Führung
- ▲ die Verantwortung der einzelnen Personen für ihr eigenes Verhalten
- ▲ Probleme beim Unterscheiden zwischen Zivilisten und Kombattanten
- ▲ welcher Zusammenhang zwischen HVR, der Taschenkarte, die die amerikanischen Soldaten erhalten haben, und der Operation in My Lai besteht (wie sie geplant war und wie sie tatsächlich ausgeführt wurde)



Teilen Sie den Schülern die „Was ist passiert“-Karten jener Soldaten aus, die sie als Profilkarte zugeteilt bekommen haben. Sie sollen die Tagebucheinträge, die sie geschrieben haben, mit dem vergleichen, was sie aus dem Film und ihren Karten gelernt haben.

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Warum haben die Soldaten den Zivilisten dieses schreckliche Leid zugefügt?
- Warum haben sich einige Soldaten geweigert, daran teilzunehmen?
- Welchen Unterschied könnte das Eingreifen eines Zeugen ausmachen?
- Gibt es Zeiten, in denen es wichtig ist, Befehle ohne Fragen zu befolgen?
- Warum ist Gehorsam in einem Krieg von Bedeutung? Sollen Soldaten rechtswidrige Befehle befolgen?
- Wo bzw. wie lernen deiner Meinung nach Soldaten, was rechtswidrig ist?
[Z. B. aus einem Handbuch, in der Ausbildung, von anderen Soldaten, aus Beobachtungen im Feld usw.]
- Wie können Tragödien wie jene vom 16. März in My Lai verhindert werden?

Es gab nur wenige, die unter diesen Umständen einen klaren Kopf und die Kraft ihrer eigenen Person bewahrt haben, um sich selbst in der Situation zu sehen. Die meisten haben es nicht – sogar Menschen, die ich kannte. Es verschlug mir die Sprache, als ich sah, dass sie die falsche Entscheidung trafen. Sie haben nun damit zu leben, wie ich, wie wir alle.

Ron Ridenhour, Vietnam-Veteran

4. Was sollte jetzt geschehen? (10–15 Minuten)

Die Schüler sollen einen neuen Tagebucheintrag schreiben – diesmal für den 16. März. Jeder Schüler soll aus der Sicht der ihm zugeteilten Person schreiben, was jetzt nach dem Massaker geschehen sollte.

Diskutieren Sie:

- ▲ was die Schüler geschrieben haben
- ▲ was die verschiedenen Personen ihrer Meinung nach danach taten
- ▲ was Einzelpersonen ihrer Meinung nach hätten tun sollen und warum (vom Anfang bis zum Ende der Befehlskette)

Erkunden Sie:

- ▲ die kurzfristigen und langfristigen Auswirkungen des Massakers
- ▲ die kurzfristigen und langfristigen Auswirkungen auf die militärischen Bemühungen der USA
- ▲ die Motivation innerhalb der Armee, die Täter vor Gericht zu bringen
- ▲ die Motivation innerhalb der Armee, den Vorfall zu vertuschen

Fallstudie: My Lai: Was war falsch? Was war richtig?

TEIL ZWEI

1. Streben nach Gerechtigkeit (20–30 Minuten)

Diskutieren Sie „Der Vorfall in My Lai – danach: Was innerhalb der Armee geschah“ (Seite 1)

Präsentieren Sie folgenden Auszug aus der U.S. Military Directive 20 (US-Militärrihtlinie 20) für eine Diskussion.

Es ist die Verantwortung aller Armeeeingehörigén, die von einem Vorfall oder einer Tat, die als Kriegsverbrechen gilt, wissen oder denen von einer solchen berichtet wird, so bald wie möglich ihrem Vorgesetzten Meldung zu erstatten. Die Zuständigen werden (...) in Ausübung ihrer Pflicht alle notwendigen Bemühungen unternehmen, um die Begehung von Kriegsverbrechen aufzuklären. Alle relevanten Fakten werden an den befehlshabenden Offizier weitergeleitet. Personen, die Kriegsverbrechen entdecken, haben alle notwendigen Schritte zu unternehmen, um physische Beweise zu sichern, die Identität von Zeugen festzuhalten sowie Umstände und Ort festzuhalten (durch Fotografien, Skizzen oder schriftliche Beschreibungen).

Peers-Report

Lassen Sie die Schüler in einem Brainstorming Gründe sammeln, warum die Regeln des humanitären Völkerrechts nicht befolgt wurden. Diskutieren Sie mit ihnen, wer die Regeln einhielt, wer offensichtlich an der Vertuschung der Geschehnisse in My Lai beteiligt war und aus welchen Gründen so gehandelt wurde.

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Was würdet ihr zu Col. Henderson, Capt. Medina, zum Fotografen oder zu einer beliebigen Person, die von dem Vorfall wusste, sagen?
- Wer sollte eurer Meinung nach angeklagt werden? Für welche Verbrechen? Warum?
- Welche Wirkung könnten die Gerüchte über das Massaker auf andere Soldaten in Vietnam haben?
- Was könnte jeder Einzelne tun, um den Vorfall aufzudecken, nachdem die Vertuschung begonnen hat?

Themen, die angesprochen werden sollten:

- ▲ die Verantwortung jedes Einzelnen
- ▲ die Verantwortung der Führung

2. Durchsetzung: Was war falsch? Was war richtig? (20–30 Minuten)

Präsentieren Sie „Der Vorfall in My Lai – danach: Chronologie der Ergebnisse“.

Eine Hälfte der Klasse soll Beispiele für die Nichteinhaltung der Regeln des humanitären Völkerrechts in My Lai finden, während die andere Hälfte Beispiele finden soll, in denen die Regeln des humanitären Völkerrechts eingehalten wurden.



§ 507: Allgemeingültigkeit der Gerichtsbarkeit
(b) Personen wegen Kriegsverbrechen beschuldigt:
... befehlshabende Offiziere der Streitkräfte der Vereinigten Staaten müssen gewährleisten, dass Kriegsverbrechen, die von Angehörigen ihrer Truppen an feindlichen Angehörigen verübt werden, sofort und entsprechend bestraft werden.

§ 508: Bestrafung
Die Bestrafung für Verletzungen von Kriegsrecht muss im Verhältnis zu dem Ausmaß des Verstoßes stehen. Die Todesstrafe kann bei schwerwiegenden Verletzungen des Rechts verhängt werden ...

§ 509: Von Vorgesetzten erteilte Befehle
(a) Die Tatsache, dass das Kriegsrecht aufgrund eines Befehls eines ranghöheren militärischen oder zivilen Verantwortlichen verletzt wurde, mindert nicht den Umstand, dass es sich dabei um ein Kriegsverbrechen handelt. Dies kann während des Verfahrens nicht zur Verteidigung verwendet werden, außer wenn der Beschuldigte nicht wusste, dass die befohlene Tat rechtswidrig ist, und wenn von ihm vernünftigerweise auch nicht erwartet werden konnte, dass er es wusste ...

U.S. Army Field Manual



Fallstudie: My Lai: Was war falsch? Was war richtig?

Unsre Feldherren, ich gehorche

Wenn Euer Befehl rechtens, aber

Wenn unrechtens, gehorche ich nicht

In Troja werde ich meiner Natur folgen

Zu kämpfen mit dem Feind in Ehre

Achilles, adaptiert aus: Euripides: *Iphigenie in Aulis*

... wir können erkennen, wie leicht eine Person, unabhängig von ihrer Nationalität, von der Psychologie der Brutalität gefangen werden kann, wenn sie sich im Krieg befindet. Rassistisch motivierte Handlungen zeigen, dass diese Brutalität ihren Ursprung meistens im Hass gegen andere hat.

Setzen wir uns mit Kriegsverbrechen auseinander, müssen wir immer einen grundlegenden Faktor im Auge behalten: die Angst des Soldaten vor dem Tod. Statt diese Angst im Krieg zu überwinden, tendieren Menschen dazu, zur Gewalt zu greifen, was sie wiederum dazu bringt, ihre moralischen Prinzipien zu vernachlässigen, und zu einem Ausbruch von Brutalität führt.

Yuki Tanaka, japanischer Gelehrter

Die Schüler sollen dabei folgende Rollen in Betracht ziehen:

- ▲ die aufgezählten Personen (einschließlich Ridenhours, der Journalisten, Thompsons und seiner Mannschaft, der Soldaten der Kompanie „Charlie“)
- ▲ die Offiziere (einschließlich die Ankläger der US-Armee und General Peers)
- ▲ die Medien in den USA
- ▲ die Politiker
- ▲ die öffentliche Meinung
- ▲ die Mitglieder des Kriegsgerichts (Offiziere der US-Armee ähnlichen Ranges wie die Angeklagten)

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Welche Entscheidungen wurden zur Durchsetzung getroffen? Warum?
- Welche Auswirkung haben verschiedene Standpunkte auf die Entscheidungen?

Die Schüler sollen ihre Ergebnisse präsentieren.

3. Abschluss

Die Schüler haben die Komplexität der Implementierung und Durchsetzung des HVR und die Bedeutung beider Aspekte kennen gelernt.

- Was sollte eurer Meinung nach unternommen werden, damit in Zukunft „mehr Richtiges“ getan wird?

[Zum Beispiel: die Öffentlichkeit über das humanitäre Völkerrecht besser aufklären; potenzielle Kriegsverbrecher vor einem internationalen Tribunal anklagen; eine positive militärische Anerkennung für Soldaten, die Verletzungen melden usw.]

Die Schüler sollen jemanden auswählen, dem sie einen Brief bezüglich My Lai schreiben wollen.

Sie sollen den Zweck des Briefes festlegen und ihn schreiben. Dabei sollen sie darauf achten, dass Argumente gebracht werden, um den Zweck zu erreichen.

Schlüsselgedanken

- ◆ Kombattanten müssen keine rechtswidrigen Befehle befolgen.
- ◆ Die Gegebenheiten in modernen Kampfsituationen können die Implementierung des humanitären Völkerrechts wesentlich erschweren.
- ◆ Länder können auf Hindernisse stoßen, wenn sie Angehörige ihrer eigenen Streitkräfte wegen Verstößen gegen das humanitäre Völkerrecht zur Verantwortung ziehen wollen.

Fallstudie: My Lai: Was war falsch? Was war richtig?

Vertiefende Zusatzaktivitäten



Schreiben, um zu überzeugen

Lest den Brief des Anklägers der US-Armee an den Präsidenten. Diskutiert:

- Welchen Zweck verfolgt er mit diesem Brief?
- Welche Argumente verwendet er, um seinen Standpunkt zu untermauern?



Dilemmata bei der Durchsetzung

Erkunde eines oder mehrere der drei Dilemmata aus den Erinnerungen der Offiziere an ihre Auseinandersetzung mit der Frage, was sie mit den Tätern tun sollten.

- „Es gab keine Gnade“
- „Was sollte ich tun?“
- „Was sollte ich berichten?“



Wer ist schuldig? Diskussion

Die Schüler sollen folgende Behauptung diskutieren:

Menschen, die von einem Kriegsverbrechen wissen und nicht darüber berichten, sind nichts weiter als Komplizen.

Recherche

Wird es vermieden, die eigenen Leute wegen Kriegsverbrechen zur Verantwortung zu ziehen? Dieser Fall betraf die Armee der USA. Finde Beispiele, in denen die USA oder andere Länder ihre eigenen Leute wegen Verletzungen des humanitären Völkerrechts angeklagt und bestraft haben.

Psychologie/Geschichte

Wende William Gaults Analyse der Faktoren, die zu Grausamkeiten führen, auf einen Vorfall aus der Vergangenheit an.

Wahrnehmung und Faktoren, die zu Grausamkeiten führen

1. Der Feind ist überall.
(Überreizte Soldaten, die in ihrer Umgebung überall unmittelbare Bedrohungen sehen.)
2. Der Feind ist nicht menschlich.
(Begriffe wie „Schlitzauge“ geben diese Tendenz, den Feind herabzuwürdigen, wieder.)
3. Keine persönliche Verantwortung
(Teil einer Einheit zu sein und das Befolgen von Befehlen können dazu führen, dass geteilte Verantwortung „niemandes“ Verantwortung ist.)
4. Druck zu handeln
(Kampfeinheiten, die nicht kämpfen, werden ruhelos – insbesondere, wenn Heckenschützen oder Minen Verluste fordern. Der rasende Soldat wird zu sinnloser Rache getrieben.)
5. Dominanz gewalttätiger Männer
(Zum Charakter solcher Männer passt brutaler Krieg, in dem sie bewundert werden und Führungsrollen übernehmen.)
6. Feuerkraft
(Die Leichtfeuerwaffe M-16 feuert zehn Kugeln in der Sekunde ab. Ein erschreckter oder zorniger Soldat braucht sie nur in Richtung Feind halten und dadurch einen Schwall der Vernichtung auslösen.)

Adaptiert aus: William Gault: „Some Remarks on Slaughter“, *American Journal of Psychiatry*, 4 October 1971, Vol. 128, No 4

Fallstudie: My Lai: Was war falsch? Was war richtig?

Hintergrundinformationen zum Vorfall in My Lai: Vorbereitungen am 15. März

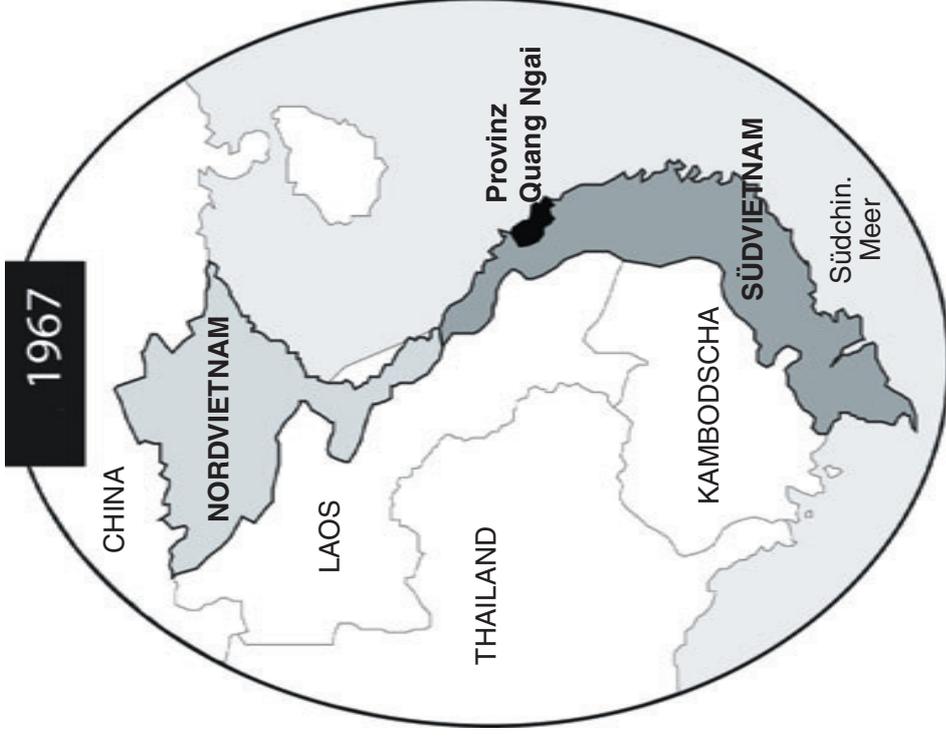
Die Kompanie „Charlie“ wurde im Dezember 1967 nach Vietnam geschickt. Sie wurde in die Provinz Quang Ngai abkommandiert, die das US-Militär für eine Hochburg des Vietkong hielt. Die Kompanie „Charlie“ war ein Teil der Sondereinheit Barker, unter dem Kommando von Lt. Col. Frank Barker. Die Einheit wurde formiert, um das Gebiet vom Vietkong zu „säubern“, der amerikanischen Soldaten durch Landminen, Sprengfallen und Hecken schützen in einem Gebiet, das als „Pinkville“ bekannt ist, tötete. Die 120 Mann der Kompanie „Charlie“ kamen aus ganz Amerika, ihr Durchschnittsalter lag bei 20 Jahren. Ihre militärische Ausbildung beinhaltete eine zweistündige Einschulung über die Rechte von Gefangenen und eine Karte: „Der Feind in deinen Händen“. In den ersten drei Monaten in Vietnam wurden vier Angehörige der Kompanie „Charlie“ getötet und 38 verletzt.

Am 14. März tötete eine Sprengfalle einen anerkannten Unteroffizier, ein weiterer erblindete, und mehrere andere wurden verletzt. Rachegefühle begleiteten das Begräbnis am Abend des 15. März. Captain Medina, der befehlshabende Offizier, hielt eine flammende Rede und gab den Männern Anweisungen für ihre Mission in den nächsten Tagen. Sie würden einen Großangriff

auf „Pinkville“ durchführen, in dem sie das starke 48. Bataillon des Vietkong ausschalten und das Dorf My Lai zerstören sollten.

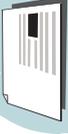
Was er genau sagte, wird seit damals diskutiert. Medina erinnert sich, dass es sein Ziel war, „sie aufzuheizen, um sie zu motivieren, dort hineinzumarschieren. Ich habe keine Anweisungen gegeben, was sie mit Frauen und Kindern in dem Dorf machen sollten!“ Einige Soldaten stimmen zu, dass das alles war, was er tat. Andere sind davon überzeugt, dass er ihnen in seiner Rede befahl, jede Person in dem Dorf zu töten.

Der Angriffsplan sah den ersten und zweiten Zug zur Sicherung der Landezone vor, die dann in das Dorf stürmen sollten. Captain Medina sowie der Armeereporter und -fotograf würden dann mit dem dritten Zug ankommen. Aus Hubschraubern würde die Operation von Lt. Col. Barker aus einer Höhe von 1000 Fuß und von General Oran Henderson aus einer Höhe von 2.500 Fuß beobachtet werden.



Fallstudie: My Lai: Was war falsch? Was war richtig?

Material 1
2 von 2



Hintergrundinformationen zum Vorfall in My Lai: Der Morgen des 16. März

Als die Morgendämmerung hereinbrach, hielten die Angriffshubschrauber Ausschau nach Vietkongs und übersäten das Landegebiet mit Artilleriefeuer. Als die Truppenhubschrauber landeten, hatten sich alle Vietkongs, die vielleicht anwesend waren, zurückgezogen. Die Soldaten stießen bei ihrer Landung auf keinen Widerstand. Männer aus dem zweiten Zug sichteten einige flüchtende Vietnamesen und eröffneten das Feuer auf sie. Die Männer stellten sich auf und marschierten ins Dorf. Der erste Zug rückte in das Dorf vor. Die Männer waren sehr angespannt und erwarteten heftiges feindliches Feuer. Irgendjemand zeigte in eine Richtung, in der er ein „Schlitzauge“ gesehen hatte. Sgt. Mitchell sagte: „Erschießt ihn“, und jemand tat es.

Das Töten hatte begonnen. Ein Soldat schlug einen kraftlosen alten Mann nieder, schnitt ihm die Kehle auf und schleuderte ihn in einen Brunnen. Nachdem das Gemetzel begonnen hatte, eskalierte es schnell. Einige der Männer, die abgeneigt waren, unbewaffnete, widerstandslose Zivilisten zu töten, verloren ihre Hemmungen, als sie ihre Kameraden dabei sahen. In weniger als vier Stunden wurden über 500 unbewaffnete vietnamesische Zivilisten abgeschlachtet; ihr Dorf war vollständig vernichtet.



Ronald S. Haebeler/TimePix

Fallstudie: My Lai: Was war falsch? Was war richtig?

Material 2 1 von 4



Profilkarten



Michael Bernhardt

Bernhardt hatte eine der gefährlichsten Aufgaben in der Armee: Er war eine „Tunnelratte“. Weil der Feind vieles an Versorgungsmaterial in unterirdischen Gängen transportierte, mussten die „Tunnelratten“ diese Tunnels, die mit Sprengfallen versehen waren, durchsuchen.

Obwohl er sich freiwillig gemeldet hatte, war Bernhardt „ein 24-jähriger antiautoritärer Mann, der schon vorher mit Vorgesetzten in Konflikt geraten war und der mit Vorliebe seinem Kongressabgeordneten schrieb und sich darüber beschwerte, was mit der US-Armee alles nicht in Ordnung sei“. Im Januar und Februar wurde er unruhig, als er sah, wie Männer aus der Kompanie „Charlie“ ihre Gefangenen behandelten.

Bernhardt: *Als ich die Taten amerikanischer Soldaten sah, die, wenn sie andere ausgeübt hätten, als Gräueltaten bezeichnen worden wären, begann ich zu denken, dass ich vielleicht falsch liege (...) und dass dies vielleicht die Art und Weise ist, wie die Dinge wirklich waren. Ich versuchte nicht so zu denken. Ich versuchte, mich an meine eigenen Werte zu halten. Schritt für Schritt erkannte ich, dass diese Gruppe von Männern außer Kontrolle geriet.*

- ▶ Was glaubst du, wird am nächsten Tag geschehen?
- ▶ Stell dir vor, was er tun wird, wenn er den Dorfbewohnern von My Lai gegenübersteht.



Lieutenant William Calley

Lieutenant Calley, 24, hatte den Befehl über den dritten Zug der Kompanie „Charlie“. Die Soldaten unter seinem Kommando bezeichneten ihn als „Kind, das versucht, Krieg zu spielen“. Seine Einstellung gegenüber dem vietnamesischen Volk wurde von einem Soldaten zusammengefasst, der sagte, dass wenn Calleys Männer „etwas Falsches machen wollten, es für ihn in Ordnung ging“.

Calley: *Sobald ihr in der Nähe von Pinkville seid, befindet ihr euch in einem weit angelegten Minenfeld. Und ihr werdet von vorn und von hinten von den „Zivilisten“ in My Lai beschossen. Die alten Männer, Frauen und Kinder sind in diesem Bataillon wirklich die „Irregulären“. Sie schießen, machen Minen scharf und lösen sie aus. Wenn sie als Kriegsgefangene bei euch sind, dann ziehen sie die Stifte aus euren verdammten Granaten. (...) Ihr sterbt dann wie die Fliegen. Es ist Alpha passiert; es ist Bravo passiert; es könnte morgen auch Charlie passieren.*

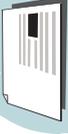
Pinkville war nun das Basislager der Vietkong, sagte Medina. „Wir dürfen keinen von denen im Rücken haben“, sagte Medina, wie ich mich erinnere. Die Vietkong haben Alpha und Bravo fertig gemacht, weil sie von hinten kamen. Sie hatten schwere Verluste und verloren ihre Stoßkraft, und das war ihr Untergang. Unsere Aufgabe, sagte Medina, ist so schnell wie möglich einzudringen und alles zu neutralisieren – alles zu töten.

- ▶ Was glaubst du, wird am nächsten Tag geschehen?
- ▶ Stell dir vor, was er tun wird, wenn er den Dorfbewohnern von My Lai gegenübersteht.



Fallstudie: My Lai: Was war falsch? Was war richtig?

Material 2
2 von 4



Profilkarten



Larry Colburn

Colburn hat mit 17 die Schule verlassen, um in die Armee einzutreten. Ein Jahr später war er als erfolgreicher Schütze auf einem Aufklärungshubschrauber Teil der 123. Luftwaffendivision. Am 16. März war es seine Aufgabe, den Bodentruppen Deckung zu geben, während sie das Dorf My Lai stürmten.

- ▶ Was, glaubst du, wird am nächsten Tag geschehen?
- ▶ Stell dir vor, was er tun wird, wenn er den Dorfbewohnern von My Lai gegenübersteht.



Sergeant Ron Haeberle

Sergeant Haeberle war der Armeefotograf, Teil eines zweiköpfigen Teams, das losgeschickt wurde, um über die Operation in der Zeitung der Armee zu berichten. Ihre Aufgabe war es, Artikel und Fotos über den Krieg für die Zeitungen in der Heimat zu machen. Er trug ein Gewehr und zwei Kameras bei sich – eine Armeekamera und eine private Kamera für inoffizielle Fotos, die er schießen würde.

- ▶ Was glaubst du, wird am nächsten Tag geschehen?
- ▶ Stell dir vor, was er tun wird, wenn er den Dorfbewohnern von My Lai gegenübersteht.



Colonel Oran Henderson

Nach mehr als 25 Jahren Dienst in der Armee war er darauf aus, General zu werden. Ihm wurde erst kurz vor dem Vorfall das Kommando über das 11. Bataillon und weitere drei Infanteriebataillons übertragen (insgesamt 3.500 Mann), obwohl er noch nie aktiv an Kämpfen teilgenommen hatte. My Lai war sein erster Kampfeinsatz. General Koster, der ihn zu dem Einsatz abkommandiert hatte und dem Colonel Henderson Bericht erstattete, beschrieb ihn folgendermaßen: „Ein tapferer Mann und, so dachte ich, ein ziemlich starker Anführer. Ich war mir nicht sicher, ob er unbedingt der intelligenteste meiner Männer war, die die Einheiten kommandierten.“ Am 16. März wird er in der Basis im ständigen Funkkontakt mit dem Einsatz sein.

- ▶ Was, glaubst du, wird am nächsten Tag geschehen?
- ▶ Stell dir vor, was er tun wird, wenn er den Dorfbewohnern von My Lai gegenübersteht.



Robert Maples

Gefreiter Maples war 19 Jahre alt. Er war ein Maschinengewehrschütze.

- ▶ Was, glaubst du, wird am nächsten Tag geschehen?
- ▶ Stell dir vor, was er tun wird, wenn er den Dorfbewohnern von My Lai gegenübersteht.



Fallstudie: My Lai: Was war falsch? Was war richtig?



Profilkarten



Sergeant Kenneth Hodges

Sergeant Hodges war auf die Männer der Kompanie „Charlie“ stolz. Er hatte an ihrer Ausbildung mitgearbeitet, bevor sie nach Vietnam gingen. Als Sergeant wird er eine kleine Gruppe dieser Männer während der My-Lai-Aktion unter seinem Kommando haben.

Hodges: Der erteilte Befehl wurde so verstanden, dass jeder im Dorf getötet werden sollte. Jemand fragte, ob sich das auch auf Frauen und Kinder beziehe, und der Befehl war: „Alle im Dorf“, weil die Menschen im Dorf – die Frauen, die Kinder, die alten Männer – Vietkongs oder Sympathisanten des Vietkongs waren. Sie waren keine Sympathisanten der südvietnamesischen Armee und auch nicht der Amerikaner. Sie haben uns im Krieg nicht unterstützt. Es war ganz klar, dass niemand im Dorf verschont werden sollte.

- Was, glaubst du, wird am nächsten Tag geschehen?
- Stell dir vor, was er tun wird, wenn er den Dorfbewohnern von My Lai gegenübersteht.



Harry Stanley

Stanley war Munitionsträger und Granatenwerfer. Er hatte sich selbst vietnamesisch beigebracht und verstand die Sprache besser als die Männer, denen es vom Militär beigebracht worden war.

- Was, glaubst du, wird am nächsten Tag geschehen?
- Stell dir vor, was er tun wird, wenn er den Dorfbewohnern von My Lai gegenübersteht.



Captain Ernest Medina

Als Befehlshaber der Kompanie „Charlie“ war der 33-jährige Medina bei seinen Soldaten beliebt. Er war ein Karrieresoldat, der im Alter von 16 Jahren dem Militär beitrug, indem er in Bezug auf sein Alter log. In der Nacht vor dem Angriff auf My Lai hielt er vor seinen Truppen eine Rede.

Medina: Ich sagte ihnen auch, (...) dass wir berechtigt waren, das Dorf zu zerstören. Sie durften die Häuser anzünden, das Vieh töten, die Nahrungsmittelvorräte zerstören und die Trinkwasserbrunnen verschließen.

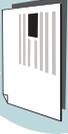
Ich sagte ihnen auch, dass das unsere Chance war, es dem 48. Vietkong-Bataillon heimzuzahlen, jenem Bataillon, das (...) Minen und Sprengfallen in unseren Einsatzgebieten legte und das auf uns schoss (...), und dass dies unsere Chance wäre, mit ihnen quitt zu werden und hineinzumarschieren, ihnen gegenüberzustehen und sie zu bekämpfen.

- Was, glaubst du, wird am nächsten Tag geschehen?
- Stell dir vor, was er tun wird, wenn er den Dorfbewohnern von My Lai gegenübersteht.



Fallstudie: My Lai: Was war falsch? Was war richtig?

Material 2 4 von 4



Profilkarten

Varnado Simpson

Der Gefreite Simpson war 19 Jahre alt, als er nach Vietnam ging. Simpson: *Ich war ein Spezialeinheitsschütze vierten Grades. Ich wurde ausgebildet, um zu töten, aber es ist anders, jemanden wirklich zu töten oder Schießübungen zu machen und nur den Abzug zu betätigen. Für uns waren sie keine Zivilisten. Sie waren Sympathisanten des Vietkong. Man nennt sie nicht Zivilisten. Für uns waren sie Vietkongs. Man muss etwas tun. Sind sie Vietkongs und entkommen, könnten sie sich umdrehen und dich töten. Man riskiert sein Leben dabei.*

- Was, glaubst du, wird am nächsten Tag geschehen?
- Stell dir vor, was er tun wird, wenn er den Dorfbewohnern von My Lai gegenübersteht.

Hugh Thompson

Mit 25 war Thompson ein Karrieresoldat, der seine Arbeit als Hubschrauberpilot liebte. 1965 meldete er sich für das Army's Warrant Officer Flight Programme, um den Krieg in Vietnam zu unterstützen. Sein Hubschrauber war nicht Teil der Kompanie „Charlie“, sondern Teil jener Einheit, die die Aufgabe hatte, über dem Gebiet zu kreisen, von dem man annahm, dass sich dort das kampferfahrene 48. Bataillon des Vietkongs aufhielt. Der Plan für den Aufklärungshubschrauber war, den Feind zu lokalisieren, indem er das Feuer auf sich zog, und den Weg für einen Kampfhubschrauber frei zu machen, der den angreifenden Vietkong auslöschen sollte.

- Was, glaubst du, wird am nächsten Tag geschehen?
- Stell dir vor, was er tun wird, wenn er den Dorfbewohnern von My Lai gegenübersteht.

Fred Widmer

Widmers Aufgabe für den 16. März war es, Captain Medina während des Morgens in My Lai als sein Funker zu begleiten. Vor dem 16. März verbrachte Widmer gerne seine Zeit mit vietnamesischen Kindern aus den umliegenden Dörfern.

Widmer: Als wir in Vietnam ankamen, gingen wir in die Dörfer entlang der Hauptstraße. Man spielte mit den Kindern, wenn man nicht gerade Wachpflichten erfüllte. Man brachte ihnen immer irgendetwas mit – Süßigkeiten, Limo. Man ließ sich mit ihnen fotografieren. GIs mit den Kindern. Man traf viele Leute. Als wir Kameraden zu verlieren begannen, geschah es meistens durch Sprengfallen und Heckenschützen. Wir wurden niemals wirklich in einen Kampf verwickelt, in dem man sehen konnte, wer auf dich schießt, damit du auch zurück-schießen kannst.

Als wir da hineingingen, gingen wir da hinein mit einem Ziel, und tief in uns fühlten wir, dass das, was wir taten, richtig war.

- Was, glaubst du, wird am nächsten Tag geschehen?
- Stell dir vor, was er tun wird, wenn er den Dorfbewohnern von My Lai gegenübersteht.

Fallstudie: My Lai: Was war falsch? Was war richtig?

Material 3



Military Assistance Command, Vietnam

MACV-Taschenkarte

VERTEILUNG – eine für jeden Angehörigen der US-Streitkräfte in Vietnam (September 1967)

Der Feind in Ihren Händen

Als Angehöriger der US-Streitkräfte werden Sie das Genfer Abkommen über Kriegsgefangene von 1949 befolgen, das Ihr Land einhält.

Gemäß diesem Abkommen können und werden Sie:

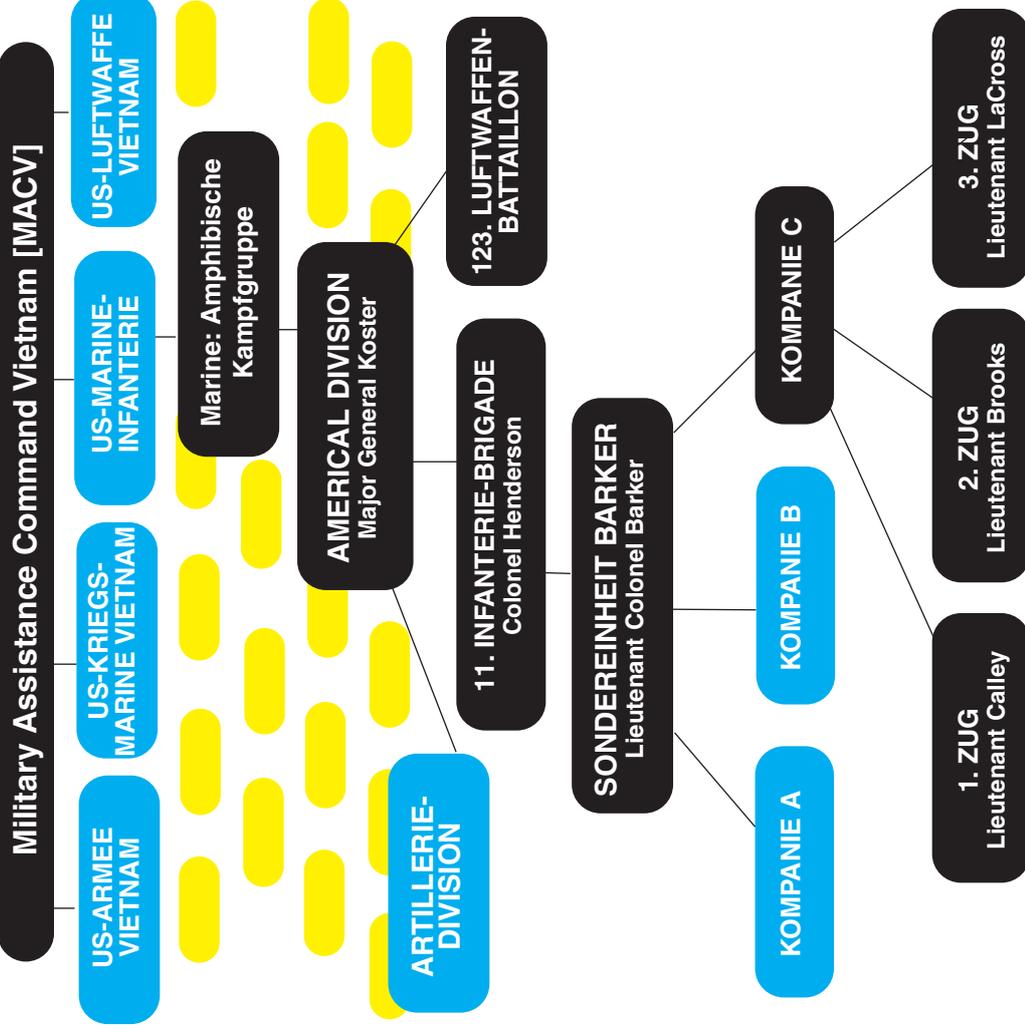
- Ihren Gefangenen entwaffnen,
- ihn auf der Stelle durchsuchen,
- ihn auffordern, ruhig zu sein,
- ihn sorgfältig bewachen,
- ihn an einen von Ihrem Befehlshaber vorgesehenen Ort bringen.

Sie können und dürfen nicht:

- Ihren Gefangenen misshandeln,
- ihn demütigen oder erniedrigen,
- ihm seine persönlichen Dinge abnehmen, sofern sie keine militärische Bedeutung haben,
- ihm medizinische Behandlung verweigern, wenn diese erforderlich und verfügbar ist.

BEHANDELN SIE IHRE GEFANGENEN IMMER HUMAN!

Die unmittelbare Befehlskette in My Lai



Fallstudie: My Lai: Was war falsch? Was war richtig?

Material 4 1 von 4



Was wir in My Lai taten

Sprecher: Am 15. März waren die Pläne für einen Angriff auf My Lai fertig. Das Dorf war laut Überzeugung des Geheimdienstes das Hauptquartier eines Vietkong-Bataillons. Die Kompanie „Charlie“ würde den Hauptangriff vornehmen. Heftige Gefechte wurden erwartet. Der Angriff begann kurz nach sieben Uhr in der Früh. Es war Samstag. Gemäß den Geheimdienstinformationen sollten alle Zivilisten zu der Zeit auf dem Markt sein. Jeder, der sich noch im Dorf befand, sei ein Vietkong. Aber der Geheimdienst irrte sich.

Vernardo Simpson, ehemaliger Schütze – Kompanie „Charlie“

Das ist mein Leben; das ist meine Vergangenheit; das ist meine Gegenwart; das ist meine Zukunft. Und ich denke immer daran, um mich daran zu erinnern, dass es das ist, was ich bin. Das hat mich zu dem gemacht, was ich bin.

Kenneth Hodges, ehemaliger Sergeant – Kompanie „Charlie“

Eine sehr klare und sehr harte Ausbildung macht aus einem Zivilisten einen Soldaten. Den Soldaten wird schon während der Grundausbildung alles beigebracht, was sie können und wissen müssen, um gute Soldaten zu sein.

Sie lernen mit der Waffe umzugehen, sie lernen, sie zum Töten zu verwenden. Sie lernen zu exerzieren und mit der Waffe zu marschieren. Und all dieses Exerzieren und diese Manöver werden auf Befehl ausgeführt.

Wir wollten hoch motivierte Soldaten. Der Ausbilder motivierte sie durch Befehle, auf die die Soldaten antworteten. Er sagte zum Beispiel: „Was ist der Geist des Bajonetts?“, und bekam als Antwort: „Zu töten, Sergeant, zu töten!“ Soldaten wurden auf diese Weise motiviert. Er drillte sie in einen Zustand der Bereitschaft durch sein Reden und seine Lehren über die gemeinsame Idee.

Ich war einer der Unteroffiziere, die die Männer der Kompanie „Charlie“ ausgebildet hatten. Ich war sehr angetan davon, wie sie sich entwickelt hatten. Sie wurden zu guten Soldaten.



Fred Widmer, ehemaliger Funker – Kompanie „Charlie“

Als wir in Vietnam ankamen, gingen wir in die Dörfer entlang der Hauptstraße. Man spielte mit den Kindern, wenn man nicht gerade Wachpflichten erfüllte. Man brachte immer irgendetwas mit – Süßigkeiten, Limo. Man ließ sich mit ihnen fotografieren. GIs mit den Kindern. Man traf viele Leute.

Michael Bernhardt, ehemalige „Tunnelratte“ – Kompanie „Charlie“

Es gab niemanden außer uns. Wir waren in der Kompanie und in dem Land komplett alleine. Wir hatten eine Kompanie an Männern, die alle aus ein und demselben Land kamen, aus derselben Kultur, und wir wurden 10.000 Meilen von unserer Heimat entfernt abgesetzt – und wir fühlten uns einander nahe, weil es niemand anderen gab, dem wir uns nahe fühlen konnten.

Fred Widmer

Als wir Kameraden zu verlieren begannen, geschah es meistens durch Sprengfallen und Heckenschützen. Wir wurden niemals wirklich in einen Kampf verwickelt, in dem man sehen konnte, wer auf dich schießt, damit du auch zurückschießen kannst, Mann gegen Mann. Sprengfallen waren das größte Problem.

Fallstudie: My Lai: Was war falsch? Was war richtig?

Material 4
2 von 4



Was wir in My Lai taten

Varnado Simpson

Ich hatte den Feind gesehen. Ja, aber wer ist der Feind? Kleine Kinder, sie würden dich erschießen oder dir in den Rücken stechen, wenn du dich umdrehst, um zu gehen. Wer ist der Feind? Ich kann den Feind nicht auseinander halten – die Guten und die Bösen, sie sehen alle gleich aus. Deswegen war der Krieg so anders. Es war nicht so, dass man sagen konnte: Da sind die Deutschen, und dort sind die Japaner. Sie sehen alle gleich aus, die aus dem Norden und die aus dem Süden. So, wie soll man da den Unterschied erkennen?



Michael Bernhardt

Als ich die Taten amerikanischer Soldaten sah, die, wenn sie andere ausgeübt hätten, als Gräueltaten bezeichnet worden wären, begann ich zu denken, dass ich vielleicht falsch liege – ich nur mein ganzes Leben lang zu naiv gewesen wäre und dass dies vielleicht die Art und Weise ist, wie die Dinge wirklich waren. Ich versuchte nicht so zu denken. Ich versuchte, mich an meine eigenen Werte zu halten. Schritt für Schritt erkannte ich, dass diese Gruppe von Männern außer Kontrolle geriet.

Kenneth Hodges

Der erteilte Befehl wurde so verstanden, dass jeder im Dorf getötet werden sollte. Jemand fragte, ob sich das auch auf Frauen und Kinder beziehe, und der Befehl war: „Alle im Dorf“, weil die Menschen im Dorf – die Frauen, die Kinder, die alten Männer – Vietkongs oder Sympathisanten des Vietkongs waren. Sie waren keine Sympathisanten der südvietnamesischen Armee und auch nicht der Amerikaner. Sie haben uns im Krieg nicht unterstützt. Es war ganz klar, dass niemand im Dorf verschont werden sollte.

Fred Widmer

Ich hatte verstanden, dass uns dort ein höllischer Kampf erwartete, dass wir dort einigen in den Hintern treten würden und keiner von ihnen mehr am Leben sein würde.



Varnado Simpson

Ich war 19, als ich nach Vietnam kam, ich war ein Spezialeinheitssoldat vierten Grades. Ich wurde ausgebildet, um zu töten, aber es ist anders, jemanden wirklich zu töten, als Schießübungen zu machen und nur den Abzug zu betätigen. Ich wusste nicht, dass ich das tun würde. Ich wusste, dass Kinder und Frauen dort waren, aber dass ich sie töten würde, ich wusste bis zu dem Moment, in dem es geschah, nicht, dass ich das tun würde. – Ich war mir nicht im Klaren darüber, dass ich irgendjemanden töten würde. Ich wollte niemanden töten, ich wurde nicht erzogen, um zu töten.

Sie rannte mit dem Rücken zu uns auf eine Baumreihe zu und hielt etwas in den Armen. Ich wusste nicht, ob es eine Waffe war oder irgendetwas anderes. Ich wusste, es war eine Frau, und ich wollte keine Frau erschießen, aber ich hatte den Befehl dazu erhalten. Ich dachte daher, dass sie eine Waffe trug, also schoss ich. Als ich sie umdrehte, sah ich, dass es ein Baby war. Ich habe ungefähr viermal auf sie geschossen, und die Kugeln gingen einfach durch sie durch, und ich erschoss das Baby auch. Und ich drehte sie um und sah, dass dem Baby ein Teil des Gesichts weggerissen worden war. In diesem Moment setzte alles bei mir aus. Ich erinnerte mich nur an meine Ausbildung, meine Programmierung, zu töten, und ich begann zu töten. An diesem Tag war ich für den Tod von 20 bis 25 Menschen verantwortlich. Viele taten es, ich folgte nur dem Beispiel der anderen. Ich verlor einfach, die Orientierung, den Sinn für das Ziel; ich begann einfach, auf jede erdenkliche Art und

Fallstudie: My Lai: Was war falsch? Was war richtig?

Material 4
3 von 4



Was wir in My Lai taten

Weise zu töten. Ich wusste nicht, was mit mir los war, aber nachdem ich dieses Kind getötet hatte, hab ich den Kopf verloren. Und wenn du einmal damit begonnen hast, dann ist es einfach, weiterzumachen. Das Härteste ist das Töten, aber tötest du einmal, dann wird es immer einfacher, den Nächsten und den Nächsten zu töten. Weil ich keine Gefühle mehr hatte, keine Regung, keine Orientierung, tötete ich ganz einfach nur. Einen Mann, ein Kind, eine Frau und ein Baby. Das ist mein Leben. Auch wenn ich nicht dieses Album aufschlage, sehe ich es – in meinen Albträumen –, auch wenn ich dieses Buch nicht aufschlage, ist es noch immer da.

Fred Widmer

Was mich am meisten mitgerissen hat, war ein kleiner Junge – und das verfolgt mich –, dem man den Arm abgeschossen hatte. Halb abgetrennt hing er hinunter, und er hatte nur einen fassungslosen Ausdruck im Gesicht, als ob er sagen wollte: „Was habe ich getan, was ist falsch?“ Es ist schwer zu beschreiben – er konnte es nicht fassen, nicht verstehen. Ich habe den Jungen erschossen, tötete ihn. Ich würde gerne sagen, dass ich ihn aus Mitleid getötet habe, weil es letztendlich sowieso jemand gemacht hätte. Aber es war nicht richtig.

Kenneth Hodges

Als Berufssoldat wurde ich ausgebildet, Befehle auszuführen, und es ist mir niemals eingefallen, mich zu weigern, einen Befehl auszuführen, den ich von meinen Vorgesetzten bekam. Es schaudert mich, wenn ich daran denke, was die Auswirkungen gewesen wären, wenn einer meiner Männer sich geweigert hätte, zu schießen. Ich kann jetzt nicht sagen, was ich damals gemacht hätte. Damals hätte er ernsthafte Probleme bekommen. Er hätte vor das Kriegsgericht kommen können; er wäre womöglich auf der Stelle erschossen worden, weil er sich im Angesicht des Feindes, im Angesicht gegnerischen Feuers einem Be-

fehl widersetzt hätte. Zu dem Zeitpunkt bemerkten wir nicht, dass es kein gegnerisches Feuer gab – zu dem Zeitpunkt. Ich glaube, die Soldaten waren im Stande, den Auftrag, die Befehle auszuführen (das bedeutete, kleine Kinder, Frauen zu töten), weil sie Soldaten waren. Sie wurden zu diesem Zweck ausgebildet; sie wurden darauf hintrainiert, dass es im Kampf hieß: entweder du oder der Feind. Die Leute in diesem Dorf – die Frauen, die kleinen Kinder, die alten Männer – wurden für den Feind gehalten. Ich glaube, wir haben die Befehle auf eine moralische Art und Weise ausgeführt – die Befehle, das Dorf zu zerstören, die Menschen im Dorf zu töten. Ich glaube, dass wir gegen keine moralischen Normen verstoßen haben.

Harry Stanley, ehemaliger GI – Kompanie „Charlie“

Lieutenant Calley gab einer Gruppe von Männern den Befehl, diese Menschen zu erschießen, und ich war einer von denen. Ich weigerte mich, und er sagte mir, dass er mich vor das Kriegsgericht stellen würde, wenn ich wieder im Basislager wäre. Ich sagte ihm, was mir gerade durch den Kopf ging: „Der Befehl, unschuldige Menschen niederzuschießen, ist kein Befehl; das ist für mich verrückt. Daher finde ich nicht, dass ich diesem Befehl gehorchen muss. Und wenn Sie mich vor das Kriegsgericht stellen wollen, dann tun Sie das. Wenn Sie damit davorkommen.“

Ich empfand es als grauenhaft, mit dieser schrecklichen Sache weiterzumachen, und dass amerikanische Jungs das taten. Ich meine, wir Jungs waren dort alle gleich. Ich spreche von Schwarzen und Weißen – schwarze und weiße Jungs, die das taten, es machte keinen Unterschied. Es war einfach nur eine schreckliche Sache. Wir waren alle aus demselben Land, und ich wusste, dass sie alle im Grunde dieselben Werte hatten wie ich. Wenn sie es nicht in der Schule mitbekommen hatten, dann konnten sie es von einem Fremden aufschneiden! So einfach ist es. Aber einfach so loszugehen und so etwas zu tun! Das ist in meinen Augen einfach unmoralisch. So empfinde ich das.

Fallstudie: My Lai: Was war falsch? Was war richtig?

Material 4
4 von 4



Was wir in My Lai taten

Ron Haeberle, ehemaliger US-Armeefotograf

Ich stieß auf eine Gruppe von GIs, die diese Leute umzingelt hatten. Einer der amerikanischen GIs rief: „Hey, er hat einen Fotoapparat.“ Daraufhin gingen sie ein wenig auseinander. Ich kam näher und sah ein verzweifeltes Mädchen und eine Frau, die das Mädchen zu schützen versuchte. Und eine ältere Frau vor ihnen bat und flehte, und die andere Frau knöpfte sich die Bluse zu und hielt ein kleines Baby im Arm. Ich schoss ein Foto. Ich dachte, man würde sie nur hören. Aber sobald ich weggegangen war, hörte ich Schüsse. Ich blickte über meine Schulter und sah, wie die Menschen zu Boden fielen. Ich ging nur weiter.



Hugh Thompson, ehemaliger Aufklärungshubschrauberpilot

Während der Mission, als sie im Gange war, sahen wir viele Leichen. Es passte nicht zusammen – wie alle diese Menschen getötet und verwundet wurden und wir nicht unter feindlichem Beschuss standen. Es ergab keinen Sinn; es gab zu viele Opfer. Und wo sie sich befanden – die Artillerie konnte es nicht gewesen sein, weil sich Leichen an Stellen befanden, die außerhalb der Reichweite waren.

Lawrence Colburn, ehemaliger Hubschraubertürschütze

Thompson versuchte verzweifelt, die Zivilisten, die Personen, die er für Zivilisten hielt, aus diesem Bunker in Sicherheit zu bringen. Er sah, dass seine Versuche, den Zivilisten auf dem Boden zu helfen, erfolglos waren. Er war überzeugt, dass die Bodentruppen diese Menschen töten würden, wenn er nicht als Erster zu ihnen gelangte. Er landete mit dem Hubschrauber zwischen den

amerikanischen Truppen und den Vietnamesen im Bunker. Er sprang aus dem Hubschrauber und ließ uns aus dem Hubschrauber aussteigen, um ihm Deckung zu geben. Er ging und sprach mit dem dortigen Lieutenant. Er fragte ihn, wie er diese Leute aus dem Bunker herausholen konnte. Der Lieutenant sagte zu ihm, dass der einzige Weg, den er kannte, Handgranaten seien.

Als Stabsfeldwebel Thompson zum Hubschrauber zurückkehrte, war er außer sich! Und er wollte unbedingt diese Menschen aus dem Bunker holen. Er sagte uns, dass er selbst zum Bunker gehen werde, um zu sehen, wie er sie von dort herausbekomme. Ich glaube, dass er nicht einmal ein Gewehr mitgenommen hatte. Er gab uns den Befehl, für den Fall, dass die Amerikaner das Feuer auf die Vietnamesen eröffnen, dass Feuer auf die Amerikaner zu erwidern.

Hugh Thompson

Als ich meinem Gruppenführer und Kanonier die Anweisung gab, das Feuer auf unsere eigenen Soldaten zu eröffnen, falls diese auf weitere Zivilisten schossen, weiß ich nicht, wie ich mich gefühlt hätte, wenn sie das Feuer eröffnet hätten. Aber an diesem Tag dachte ich nicht einmal darüber nach.

Ron Haeberle

Damals hielt ich nur den Moment fest. Aber wenn man sich später im Leben diese Bilder ansieht, dann weiß man, dass diese Menschen tot sind – dass sie erschossen wurden – es ist ein schauriges Gefühl, das durch meinen ganzen Körper durchgeht. Du denkst zurück: Hätte ich das verhindern können? Wie hätte ich das verhindern können?

Fallstudie: My Lai: Was war falsch? Was war richtig?

Material 5 1 von 4



„Was passiert ist“-Karten



Was passiert ist: Michael Bernhardt

Bernhardt: *Es war klarer Mord. Ich sagte ihnen, zur Hölle damit, ich mache das nicht. Ich war mir sicher, dass es kein gesetzmäßiger Befehl war.*

Bernhardt sagt, dass Captain Medina, sein Kompaniekommandeur, wusste, dass Bernhardt nicht daran teilnahm, und ebenfalls wusste, dass er ein potenzieller Querulant war. Medina kam in der Nacht nach dem Massaker zu ihm und sagte: „Bernhardt, Sie sollten besser über diese Angelegenheit Ihren Mund halten.“

- ▶ Was wird er hinsichtlich des Massakers tun und warum?



Was passiert ist: Larry Colburn

Colburn hatte mit seinem Piloten, Hugh Thompson, vereinbart, den Hubschrauber zu landen, um die vietnamesischen Opfer in Sicherheit zu bringen. Bevor sie landen konnten, sahen sie amerikanische Soldaten jene Opfer töten, die sie evakuieren wollten. Thompson landete den Hubschrauber daraufhin in der Nähe eines Bunkers, wo die Soldaten eine Gruppe von Zivilisten bedrohten. Während Thompson losging, um die Zivilisten zu retten, gaben ihm Colburn und die anderen Hubschrauberschützen Deckung, indem sie ihre Maschinengewehre auf die amerikanischen Soldaten richteten. Thompson sagte zu Colburn, dass, falls die amerikanischen Soldaten das Feuer auf die vietnamesischen Zivilisten eröffneten, sie auf die Soldaten feuern sollten. Colburn versprach, es zu tun.

- ▶ Was wird er hinsichtlich des Massakers tun und warum?



Was passiert ist: Lieutenant William Calley

Lieutenant Calley befahl den Soldaten in seinem Zug, die Zivilisten zusammenzutreiben und zu erschießen. Als sich Soldaten seinem Befehl widersetzen, begann er, sie selbst zu erschießen. Er schlug auch einen Mönch mit dem Gewehrkolben nieder und ermordete ihn.

Calley: *Wir waren nicht dort, um Menschen zu töten. Wir waren dort, um eine Ideologie zu töten, die von – ich weiß nicht – Spielfiguren, Klumpen, Fleischstücken getragen wird. Ich war nicht in My Lai, um intelligente Menschen zu vernichten. Ich war dort, um eine nicht greifbare Idee zu zerstören, um den Kommunismus zu vernichten.*

- ▶ Was wird er hinsichtlich des Massakers tun und warum?



Was passiert ist: Robert Maples

Einige Dutzend vietnamesische Zivilisten wurden in einen Graben gedrängt, viele von ihnen schluchteten und bettelten um ihr Leben, während sie neben den Leichnamen ihrer Familienangehörigen oder Nachbarn standen. Lieutenant Calley befahl den Soldaten, sich auf die Erschießung der Zivilisten vorzubereiten; einige Männer weigerten sich. Calley befahl dann direkt Robert Maples, das Gewehr zu laden und zu schießen, aber Maples weigerte sich. Calley richtete seine Waffe auf Maples und drohte, ihn wegen Befehlsverweigerung zu erschießen. Zwei oder drei GIs traten vor und stellten sich auf Maples Seite. Calley schoss selbst auf die Menschen im Graben.

- ▶ Was wird er hinsichtlich des Massakers tun und warum?



Fallstudie: My Lai: Was war falsch? Was war richtig?

Material 5
2 von 4



„Was passiert ist“ - Karten



Was passiert ist: Ron Haeberle

Haeberle begann, mit seinem Privatfotoapparat Bilder von exekutierten Zivilisten zu machen. Während er sich darauf konzentrierte, ein Foto eines verwundeten vierjährigen Kindes zu schießen, das auf Knien versuchte, die Hand seiner toten Mutter zu nehmen, hörte er drei Gewehrschüsse aus nächster Entfernung, die den kleinen Körper in die Mitte des Haufens Toter schleuderten. Der Fotograf drehte sich um und blickte in die Augen eines 18- oder 19-jährigen Soldaten, die ausdruckslos vor sich hin starrten.

Später beschwerte sich ein Unteroffizier bei Haeberle wütend, dass er Fotos von dem Massaker gemacht hatte.

Haeberle: *Ich denke zurück – hätte ich das verhindern können? Wie hätte ich es verhindern können? Und das ist eine Frage, die ich mir heute noch immer stelle.*

- ▶ Was wird er hinsichtlich des Massakers tun und warum?



Was ist passiert: Colonel Oran Henderson

Weil sich Hubschrauberpiloten beschwerten, dass es zu Ausschreitungen gekommen sei, befahl Colonel Henderson Capt. Medina, am Nachmittag ins Dorf zurückzukehren und festzustellen, wie viele Zivilisten getötet worden waren. Aber Gen. Koster machte diesen Befehl rückgängig. Stattdessen versammelte Henderson die Männer der Kompanie „Charlie“ und befragte sie als Gruppe, ob irgendjemand an unterschiedslosen Tötungen beteiligt war. Danach berichtete er seinen Vorgesetzten, dass alle mit „Nein, Sir“ geantwortet hatten. Viele der damals anwesenden Männer haben jedoch ausgesagt, dass sie mit „Kein Kommentar“ geantwortet hatten.

Drei Tage später berichtete Henderson, dass seine Untersuchungen abgeschlossen seien und es keine unterschiedslosen Tötungen gegeben habe. In seiner Aussage später stritt er ab, dass ihm jemals etwas von den mutwilligen Tötungen von großen Gruppen an Zivilisten durch seine Truppen gesagt worden war.

- ▶ Was wird Col. Henderson in Anbetracht seiner Befehlsverantwortung jetzt tun und warum?



Fallstudie: My Lai: Was war falsch? Was war richtig?



Was passiert ist: **Kenneth Hodges**

Hodges: Als Berufssoldat wurde ich ausgebildet, Befehle auszuführen, und es ist mir niemals eingefallen, mich zu weigern, einen Befehl auszuführen, den ich von meinen Vorgesetzten bekam. Wenn einer meiner Männer sich geweigert hätte zu schießen, (...) er hätte vor das Kriegsgericht kommen können; er wäre womöglich auf der Stelle erschossen worden, weil er sich im Angesicht des Feindes, im Angesicht gegnerischen Feuers einem Befehl widersetzt hätte. Ich glaube, die Soldaten waren im Stande (...), die Befehle auszuführen (das bedeutete, kleine Kinder, Frauen zu töten), weil sie Soldaten waren. Sie wurden zu diesem Zweck ausgebildet; sie wurden darauf hintrainiert, dass es im Kampf hieß: entweder du oder der Feind. Die Leute in diesem Dorf – die Frauen, die kleinen Kinder, die alten Männer – wurden für den Feind gehalten. Ich glaube, wir haben die Befehle auf eine moralische Art und Weise durchgeführt – die Befehle, das Dorf zu zerstören, die Menschen im Dorf zu töten. Ich glaube, dass wir gegen keine moralischen Normen verstoßen haben.

➤ Was wird er hinsichtlich des Massakers tun und warum?



Was passiert ist: **Captain Ernest Medina**

Soldaten berichteten, Medina gesehen zu haben, wie er einen kleinen Jungen erschoss, der zwischen den Toten nach seiner Mutter suchte. Sie erzählten, dass er auch eine Frau erschossen habe und dann zu ihr hinging und wieder auf sie schoss, um sicherzugehen, dass sie tot war. Ein weiterer berichtete, dass, als sie auf eine Gruppe von Männern, Frauen und Kindern stießen, Medina gesagt habe: „Tötet jeden Einzelnen von ihnen. Keiner von ihnen darf am Leben bleiben.“ Ein Soldat, der nach eigenen Angaben ungefähr 40 oder mehr Zivilisten tötete, sagte bezüglich Captain Medina: „Er war mittendrin, als es passierte. Warum beendete er es nicht? Medina marschierte nur herum. Er konnte das Ganze jederzeit beenden, wann er wollte.“

➤ Was wird Captain Medina hinsichtlich des Massakers tun und warum?



Was passiert ist: **Vernado Simpson**

Er sah eine Frau flüchten, die etwas an ihre Brust presste. War es eine Schusswaffe oder ein Sprengkörper? Er eröffnete das Feuer auf sie. Ihr lebloser Körper fiel zu Boden. Er rollte sie vorsichtig zur Seite, denn er hatte Angst, es könne eine Vietkong mit einer Sprengfalle sein. Unter ihr lag ihr Baby mit einem halb weggeschossenen Kopf. Simpson: *Ich wusste, dass Kinder und Frauen dort waren, aber dass ich sie töten würde, ich wusste bis zu dem Moment, in dem es geschah, nicht, dass ich das tun würde. – Ich war mir nicht im Klaren darüber, dass ich irgendjemanden töten würde. Ich wollte niemanden töten, ich wurde nicht erzogen, um zu töten. Es kam ganz einfach. Ich wusste nicht, dass ich so etwas in mir hatte. Aber nachdem ich das Kind getötet hatte, ging es einfach.*

➤ Was wird er hinsichtlich des Massakers tun und warum?



Was passiert ist: **Fred Widmer**

Widmer und Capt. Medina stießen auf einen kleinen Jungen, ungefähr drei oder vier Jahre alt, der seinen Arm umklammerte, während Blut aus seinen Fingern tropfte. Widmer erschoss das Kind.

Widmer: *Was mich von dem ganzen Desaster da unten am meisten mitgerissen hat, was mich die ganze Zeit verfolgt, (...) war ein Junge, dem man den Arm abgeschossen hatte. Halb abgetrennt hing er hinunter, und er hatte nur einen fassunglosen Ausdruck im Gesicht, als ob er sagen wollte: „Was habe ich getan, was ist falsch?“ – er konnte es nicht verstehen. Und – ich habe den Jungen erschossen, tötete ihn – und – ich würde gerne sagen, dass ich ihn aus Mitleid getötet habe, weil es letztendlich sowieso jemand gemacht hätte. Aber es war nicht richtig.*

➤ Was wird er hinsichtlich des Massakers tun und warum?



Fallstudie: My Lai: Was war falsch? Was war richtig?

Material 5
4 von 4



„Was passiert ist“ - Karten



Was passiert ist: Harry Stanley

Als Lieutenant Calley Stanley befahl, die in einen Graben zusammengeworfenen Zivilisten zu erschießen, weigerte sich Stanley. „Ich wurde nicht erzwungen, Frauen und Kinder zu töten. Ich werde es nicht tun“, sagte Stanley fest entschlossen. Calley drückte ihm die Mündung seiner M-16 in den Bauch und drohte ihm, abzudrücken. Calley schrie, dass er nicht bluffte. Stanley antwortete, dass er auch nicht bluffte. „Wir werden hier sowieso alle sterben. Auch wenn ich hier und jetzt sterben soll – ich werde keine Frauen und Kinder töten.“

Stanley: *Lieutenant Calley sagte mir, dass er mich vor das Kriegsgericht stellen würde, wenn wir wieder im Basislager wären. Ich sagte ihm, was mir gerade durch den Kopf ging: „Der Befehl, unschuldige Menschen niederzuschießen, ist kein Befehl; das ist für mich verrückt. Daher finde ich nicht, dass ich diesem Befehl gehorchen muss. Und wenn Sie mich vor das Kriegsgericht stellen wollen, dann tun Sie das. Wenn Sie damit davonkommen können.“ Ich empfand es als grauenhaft, mit dieser schrecklichen Sache weiterzumachen.*

- ▶ Was wird er hinsichtlich des Massakers tun und warum?



Was passiert ist: Hugh Thompson

Thompson landete seinen Hubschrauber, um die verwundeten Zivilisten zu evakuieren. Er traf Calley am Boden und stritt wütend mit ihm. Calley sagte ihm, er solle in seinen Hubschrauber zurückgehen und sich um seine eigenen Angelegenheiten kümmern. Aus der Luft sahen Thompson und seine Mannschaft einige amerikanische Soldaten, die sich auf eine Gruppe verängstigter Zivilisten zubewegten. Er beschloss, sie zu retten. Er landete und instruierte seine zweiköpfige Mannschaft, jeden amerikanischen Soldaten zu erschließen, der das Feuer auf die Zivilisten eröffnete, während er losging, um sie heranzuzuholen.

Thompson: *Als ich meinem Gruppenführer und Kanonier die Anweisung gab, das Feuer auf unsere eigenen Soldaten zu eröffnen (...). Ich weiß nicht, wie ich mich gefühlt hätte, wenn sie es getan hätten. Aber an diesem Tag dachte ich nicht einmal darüber nach. Sie waren in diesem Moment der Feind, schätze ich.*

Thompson berichtete dem Hauptquartier, dass er und seine Mannschaft weit verbreitete Tötungen von Zivilisten in My Lai beobachtet hatten.

- ▶ Was wird er hinsichtlich des Massakers tun und warum?



Fallstudie: My Lai: Was war falsch? Was war richtig?



Der Vorfall in My Lai – danach: Was innerhalb der Armee geschah

Offizielle Armeebefehle gaben an, dass 128 Feinde getötet, ein amerikanischer Soldat verletzt und drei Waffen beschlagnahmt wurden.

Col. Henderson, der Brigadekommandant, führte eine minimale Untersuchung durch. (Er befragte die Kompanie „Charlie“, ob sie Verstöße gesehen oder begangen hätten. Er ignorierte Aufzeichnungen des Funkkontaktes als Beweis.) Er berichtete, dass seine Untersuchung keinerlei Hinweise auf unterschiedliche Tötungen ergeben hätten.

Thompson und Colburn berichteten ihren Vorgesetzten, was sie gesehen hatten. Thompson brachte eine offizielle Beschwerde ein.

Das südvietnamesische Militär, das mit Überlebenden gesprochen hatte, sandte Berichte an Präsident Thieu's Regierung in Saigon; es wurden keine Schritte unternommen, und die Berichte wurden ignoriert.

Es kreisten Gerüchte unter den amerikanischen Soldaten, dass in My Lai etwas „Ungewöhnliches“ passiert sei. Thompsons offizieller Bericht, die Aufzeichnungen des Funkkontaktes und die Gerüchte veranlassten die amerikanischen Armeebefehlshaber in Washington, Anfragen an das Divisionskommando in Vietnam zu senden.

Major General Koster befahl daraufhin eine formelle Untersuchung. Auf deren Grundlage berichtete er, dass Zivilisten durch Artillerie- und Gewehrfeuer getötet worden seien, es sich dabei aber nur um Opfer von Irriäufern handelte.

Die Kompanie „Charlie“ wurde in Folge nur auf reine Routineinspektionen geschickt.

Calley beantragte eine Versetzung der Kompanie „Charlie“, die ihm bewilligt wurde.

Alle Aufzeichnungen bezüglich des Vorfalls, die sich in Händen der Regierung in Saigon befanden, verschwanden. Angehörige der Kompanie „Charlie“ wurden nicht befragt.

Ron Ridenhour

Mit 22 befand sich Ron Ridenhour vor der Beendigung seiner zweijährigen Verpflichtung in Vietnam. Als er Geschichten von dem Massaker hörte, hatte er das Gefühl, dass er etwas unternehmen musste. Während seiner restlichen Zeit in Vietnam versuchte er Informationen von Personen zu sammeln, die in My Lai gewesen waren.

Ich war entschlossen, auf irgendeine Art und Weise Nachforschungen durchzuführen. Ich war noch ein Kind. Ich hatte keine Vorstellungen, wie ich es angehen sollte, aber ich wusste, dass ich in erster Linie Fakten brauchte.

Er brauchte einen Augenzeugen, der bereit war auszusagen. Ein GI-Freund, der wusste, was Ridenhour versuchte, machte Mike Bernhardt ausfindig. Während ihrer Gespräche sagte Bernhardt zu Ridenhour, dass er nach seinem Austritt aus der Armee alle Befehlshaber, die für My Lai verantwortlich waren, aufspüren wollte. Da er wusste, dass Bernhardt zu aufgewühlt war, schlug Ridenhour ihm eine Alternative vor.

*„Es wird noch eine Weile dauern, bis du hier rauskommst“, sagte ich.
„Warum versuchen wir daher nicht meinen Plan? Ich werde eine Untersuchung veranlassen. Wenn ich es schaffe, wirst du dann die Wahrheit aussagen?“ Er sagte: „Wenn du die Wahrheit sagst, dann sage ich die Wahrheit.“*

Als Ridenhour die Armee verließ, verfasste er einen detaillierten Brief mit seinen Erkenntnissen über My Lai. Er schickte diesen Brief an die militärischen Führer seines Landes, an Kongressabgeordnete und an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika.

Fallstudie: My Lai: Was war falsch? Was war richtig?

Material 6 2 von 3



Der Vorfall in My Lai – danach: Chronologie der Ergebnisse

1969

März: Ridenhour schickt seinen Brief an 30 Kongressabgeordnete, an Präsident Nixon, das US-State-Department und die Militärstabschefs seines Landes.

April: Die Armeestabschefs übergeben den Fall an den Generalinspektor zur Ermittlung.

September: Die Armee belangt Lieutenant Calley wegen Verletzung von Artikel 18 des „US Uniform Code of Military Justice“ („einheitliches Militärgesetzbuch“).

Oktober: Ein Nachrichtenreporter beginnt mit Untersuchungen des Vorfalls und veröffentlicht eine Serie von Zeitungsartikeln.

November: Die amerikanischen Nachrichtenmedien richten die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf das Massaker, veröffentlichten Haeberles schockierende Fotos und bringen ein Fernsehinterview mit einem Soldaten, der dort gewesen ist und Zivilisten getötet hat.

Der Kriegsprozess gegen Lieutenant Calley beginnt, er wird in 109 Fällen des Mordes angeklagt.

Einige Politiker drängen auf eine offene und unabhängige Untersuchung, andere hingegen sehen darin nur einen Angriff auf den Einsatz des amerikanischen Militärs und die Opfer der Streitkräfte in Vietnam.

Präsident Nixon ordnet eine vom US-Militär geleitete Untersuchung hinter verschlossenen Türen an. Den Vorsitz hat ein anerkannter Drei-Sterne-General, William Peers.

1970

März: Der Peers-Report schlägt vor, zusätzlich zur Beschuldigung Haeberles wegen Vertuschung der Verstöße in My Lai Kriegsprozess gegen 28 Offiziere einzuleiten.

Capt. Medina wird in 175 Fällen des Mordes an vietnamesischen Zivilisten angeklagt.

Vierzehn weitere Offiziere, die nicht in My Lai waren, werden wegen Unterdrückung von Informationen über das Massaker angeklagt. Die Anklagen beinhalten Pflichtversäumnis, Versäumnis, gesetzmäßigen Befehlen Folge zu leisten, und falsche Zeugenaussage unter Eid.

November: Der Kriegsprozess gegen Sgt. David Mitchell endet mit einem Freispruch.

1971

Januar: Die Kriegsprozess gegen Sgt. Charles Hutto und Eugene Kotouac enden mit Freisprüchen.

Februar: Die Anklagen gegen Offiziere, die nicht physisch in My Lai anwesend waren, werden fallen gelassen.

Col. Henderson wird wegen Teilnahme an Vertuschungen der Verbrechen in My Lai angeklagt.



Der Vorfall in My Lai – danach: Chronologie der Ergebnisse

1971 (Fortsetzung)

März: Lt. Calley wird in 22 Fällen wegen Mordes an „Säuglingen, Kindern, Frauen und alten Männer“ und wegen Angriffs mit Mordabsicht auf ein Kind im Alter von zwei Jahren für schuldig befunden.

Er wird unehrenhaft aus der Armee entlassen und zu lebenslänglicher Haftstrafe bei harter Arbeit verurteilt.

April: Präsident Nixon (als Oberbefehlshaber der US-Streitkräfte) ordnet die Freilassung Calleys und die Verhängung von Hausarrest an.

August: Der Kriegsprozess gegen Capt. Medina beginnt.

Der Kriegsprozess gegen Col. Henderson beginnt.

Der General der 3. Armee setzt Calleys lebenslange Haftstrafe auf 20 Jahre herab.

September: Capt. Medina wird in allen Anklagepunkten freigesprochen.

Dezember: Col. Henderson wird in allen Anklagepunkten freigesprochen.

1973

Dezember: Das US-Militärberufungsgericht bestätigt das Urteil gegen Calley.

1974

Februar: Calley wird gegen eine Kaution in der Höhe von USD 1.000,– freigelassen.

April: Der Armeesekretär setzt Calleys Strafe auf zehn Jahre herab.

Juni: Das US-Berufungsgericht (U.S. Court of Appeals) setzt die Kautionsanordnung außer Kraft, und Calley wird wieder in die Strafkasernen zurückgebracht.

November: Der Armeesekretär lässt ihn bedingt frei.

Fallstudie: My Lai: Was war falsch? Was war richtig?

Material 7



Aus einem Brief an den Präsidenten

Capt. Aubrey Daniel (Ankläger der US-Armee im Kriegsverichtsprozess gegen Calley) schrieb einen Brief an Präsident Nixon, nachdem der Präsident Calley aus dem Gefängnis freigelassen hatte.

Sir:

Es fällt mir sehr schwer zu wissen, womit ich in diesem Brief beginnen soll, ich bin es nicht gewöhnt, Protestbriefe zu schreiben. (...) Der Prozess gegen Lieutenant Calley wurde in der besten Tradition unseres Rechtssystems durchgeführt. Es war in jeder Hinsicht ein fairer Prozess, in dem alle gesetzlich vorgesehenen Rechte von Lieutenant Calley zur Gänze berücksichtigt wurden. (...) Wenn jemals Geschworene wirklich den Buchstaben des Gesetzes bei der Anwendung auf die dargelegten Beweise gefolgt sind, dann sind es diese. Sie sind in der Tat eine Ehre für unser Rechtssystem und für den Offizierkorps der Armee der Vereinigten Staaten. (...)

Als der Spruch der Geschworenen verkündet wurde, war ich völlig erschüttert und bestürzt über die Reaktion vieler Menschen im ganzen Land. Viele der gegenteiligen öffentlichen Reaktionen schreibe ich Menschen zu, die emotional reagiert haben und die weder Kenntnis von den dargelegten Beweisen noch vielleicht von den Gesetzen dieser Nation, die die Kriegsführung regeln, besitzen. (...)

Aber umso erschreckender ist es, so viele politische Führer der Nation zu sehen, die es verabsäumt haben, die moralische Frage zu sehen, oder diese gesehen haben und sie aus politischen Gründen angesichts des augenscheinlichen öffentlichen Misfallens wegen des Urteils aufs Spiel gesetzt haben. (...)

Ich bin besonders erschüttert und bestürzt über Ihre Entscheidung, in dieses Verfahren mitten im öffentlichen Geschrei einzuschreiten. (...) Ihre Intervention hat meiner Meinung nach dem militärischen Gerichtssystem geschadet und jeden Respekt geschmälert, den es durch den Prozessverlauf hätte gewinnen können.

Was werden die Auswirkungen Ihrer Entscheidung auf zukünftige Prozesse sein, insbesondere auf jene innerhalb des Militärs?

Nicht nur der Respekt gegenüber dem gerichtlichen Verfahren wurde geschwächt, (...) sondern es wurde auch das Bild von Lieutenant Calley, einem Mann, der wegen vorsätzlichen Mordes an mindestens 22 unbewaffneten und widerstandslosen Menschen verurteilt worden war, als nationaler Held gestärkt; während zur selben Zeit jene Menschen unterstützt wurden, die ungerechtfertigt jene sechs loyalen und ehrenhaften Offiziere kritisiert hatten, die diesem Land einen großen Dienst erwiesen, indem sie ihre Pflicht als Geschworene so bewundernswert erfüllten. (...)

Die Taten von Lieutenant Calley zu entschuldigen bedeutet für diese Nation, dass sie um nichts besser ist als der Feind, und dies macht jede Bitte dieser Nation um humane Behandlung unserer eigenen Gefangenen bedeutungslos. (...)

Obwohl das, was in My Lai geschehen ist, als tragischer Tag in der Geschichte unserer Nation betrachtet werden muss, muss bedacht werden, wie tragisch es für dieses Land gewesen wäre, keine Schritte gegen jene Verantwortlichen einzuleiten.

Diese Schritte wurden unternommen, aber die größte Tragödie von allen wird sein, wenn politischer Eigennutz einen solch fundamentalen moralischen Grundsatz wie die immanente Gesetzwidrigkeit des Mordes an unschuldigen Personen aufs Spiel setzt.

- Was haltet ihr von Captain Daniels Standpunkten und den Gründen, die er diesbezüglich anführt?

Fallstudie: My Lai: Was war falsch? Was war richtig?



Es gab keine Gnade

Teil A:

1914 rückte ein deutsches Bataillon siegreich gegen die sich ergebenden russischen Truppen vor.

Die herzerreißenden Schreie der russischen Soldaten übertönten den schrecklichen Donner der Kanonen: „Oh ihr Preußen! Oh ihr Preußen!“ Aber es gab keine Gnade. Unser Hauptmann hatte befohlen: „Alle müssen sterben, verstärkt daher das Feuer.“ Wie ich gehört hatte, waren ein Offizier und fünf Soldaten von diesen herzerreißenden Schreien verrückt geworden. Aber die meisten meiner Kameraden und Offiziere machten Scherze, als die unbewaffneten und hilflosen Russen um Gnade schrien, während sie in den Sümpfen ertranken und niedergeschossen wurden.

Entscheide als dieser Soldat, was bezüglich dieses Vorfalls zu tun ist.

Andere in Betracht zu ziehende Standpunkte:

- die Kameraden dieses Soldaten
- sein Hauptmann
- ein sich ergebender russischer Soldat
- das deutsche Militärgericht

Teil B:

Weil die Vereinigten Staaten 1914 neutral waren, sahen beide Seiten im Ersten Weltkrieg sie als eine unparteiische Nation, die im Stande war, sich für die Opfer des Krieges einzusetzen. Die in Teil A zitierten Worte wurden von jenem jungen deutschen Soldaten an die Botschaft der Vereinigten Staaten in Berlin geschrieben. Er beendete seinen Brief mit diesen Worten:

Ich würde meinen Namen und mein Regiment angeben, aber diese Worte können mich wegen Verrats von militärischen Geheimnissen vors Kriegsgericht bringen.

Erinnerungen eines deutschen Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg

Entscheide als Diplomat der neutralen Botschaft, was du tun wirst.

Andere in Betracht zu ziehende Standpunkte:

- die eigene Regierung des Diplomaten
- die russische Regierung
- die deutsche Regierung
- der Soldat, der den Brief schrieb
- andere Soldaten auf beiden Seiten

Quelle: Richard Garrett, P.O.W. David & Charles, London 1981

Fallstudie: My Lai: Was war falsch? Was war richtig?

Material 8
2 von 4



Was sollte ich tun?

Teil A:

Ein junger Offizier erzählt, dass einer seiner Soldaten, Gefreiter Terence Blake, während der quälenden Tage der Schlacht an der Somme im Jahr 1916 extrem aufgebracht zu ihm kam und ihn um Rat fragte.

Blakes Gesicht war lax und hager, aber nicht vor Sorge. Er grüßte mich misstrauisch und setzte sich still nieder. (...) „Was ist los, Terence?“, fragte ich ihn.

„Oh, ich weiß nicht. Nichts. Schauen Sie, wir haben gestern Früh eine Menge Soldaten in jenen Schützengräben gefangen genommen. (...) Ein Offizier kam aus einem Unterstand heraus. Er hatte eine Hand über dem Kopf und in der anderen hielt er einen Feldstecher. Er hielt seinen Feldstecher S. entgegen und sagte: „Hier, Sergeant, ich erbeuge mich.“ S. sagte: „Danke sehr, Sir“, und nahm das Fernglas mit seiner linken Hand. Im selben Moment klemmte er den Kolben seines Gewehrs unter seinen Arm und schoss dem Offizier direkt in den Kopf. Was zur Hölle sollte ich tun?“

Entscheide, was du als dieser Offizier zu Blake sagen würdest.

Andere in Betracht zu ziehende Standpunkte:

- ▲ andere Soldaten unter dem Kommando jenes Offiziers
- ▲ seine militärischen Vorgesetzten im Hauptquartier
- ▲ Sergeant S.
- ▲ Gefreiter Blake
- ▲ der sich ergebende Offizier

Teil B:

Hier, was der Offizier seiner Erinnerung nach geantwortet hat:

Ich sehe nicht, dass Sie irgendetwas tun können. Was können Sie tun? Außerdem kann man S. nicht zur Verantwortung ziehen. Er war sicher halb verrückt vor Aufregung, als er in den Schützengräben vorstieß. Ich schätze, dass er sich nicht einmal bewusst war, was er da tat. Wenn man einen Mann dazu bringt, zu töten, dann kann man ihn nicht einfach wie eine Maschine wieder abschalten. Schließlich ist er ja ein guter Mann. Er war wahrscheinlich schon halb verrückt. Wie auch immer, jetzt ist es zu spät, irgendetwas zu tun. Ich nehme an, Sie hätten ihn auf der Stelle erschießen sollen. Das Beste ist, es zu vergessen.

Erinnerungen eines britischen Offiziers während des Ersten Weltkriegs

Was hältst du von dem, was der Offizier zu Blake sagte?

Fallstudie: My Lai: Was war falsch? Was war richtig?

Material 8 3 von 4



Was sollte ich berichten?

Teil A:

Die Guerillas waren besonders um das Dorf herum aktiv, in dem ich und fünf weitere Offiziere der lokalen Armee und Zivilisten halfen. Mein Captain und weitere zwei Sergeants überfielen aus dem Hinterhalt einen Guerillatrupp, der Waffen und Versorgung durch das Gebiet transportierte. Der Captain brachte zwei gefesselte Soldaten in das Mannschaftsbüro und begann sie zu verhören. Sie behaupteten, einfache Bauern zu sein, die aus dem Hinterhalt gefangen worden waren. Aber Dokumente, die bei ihnen gefunden wurden, bewiesen, dass sie feindliche Kombattanten waren.

Der Captain nahm sein Gewehr, schoss auf sie und verfehlte sie mit Absicht. Die Kugel traf einen Propantank im Freien. „Gas!“, schrie ich. „Lauft weg!“ Das Gebäude ging in Flammen auf, und mit Mühe brachten wir die Leute aus dem Lager, bevor ein benachbartes Munitionslager in die Luft flog. Als wir wieder zurückkehren konnten, fand ich zwei verbrannte Leichen vor – die gefesselten Gefangenen, die es nicht mehr geschafft hatten. Als ich sie sah, dachte ich mir:

Mein Captain ist des Mordes schuldig. Sie waren seine Gefangenen, und seine Tat hat sie getötet, nicht absichtlich, aber knapp neben ihnen vorbeizuschießen, um sie zu erschrecken, ist gesetzeswidrig. Der Versuch, durch Einschüchterung Informationen zu bekommen, verstößt gegen die Kriegsregeln.

Zwei unserer Offiziere waren auch in den Flammen umgekommen. Jetzt geht der Captain im Schock umher und fragt sich, was mit ihm geschehen wird. Armeebeamte werden bald ankommen, um einen Bericht über den Vorfall aufzunehmen. Ich bin der Überzeugung, dass der Captain gefährlich und inkompetent ist. Aber er ist auch einer aus „unserer Truppe“. Er hat das Leid regelmäßiger Gefahren und Kämpfe unter schrecklichen Bedingungen in den

letzten Monate mit uns geteilt. Dieses Band zwischen Kameraden kann nicht so leicht durchtrennt werden.

Der überlebende Sergeant sagt mit Unbehagen: „Er wollte den Ort nicht in die Luft jagen. Was sollen wir ihnen sagen?“

Ich werde einen kompletten Bericht an einen wütenden Colonel abgeben müssen.

Entscheide, was du als dieser Offizier im Bericht sagen würdest.

Andere in Betracht zu ziehende Standpunkte:

- ✦ der Captain, der geschossen hat
- ✦ die getöteten Männer
- ✦ die Armeebeamten, die sich auf dem Weg befinden
- ✦ der Sergeant, der gefragt hat: „Was sollen wir ihnen sagen?“

Quelle: Adaptiert aus: David Donovan: *Once a Warrior King. Memories of an Officer in Vietnam.* McGraw-Hill, New York 1985

Fallstudie: My Lai: Was war falsch? Was war richtig?

Material 8
4 von 4



Was sollte ich berichten?

Teil B: [Das ist wirklich passiert.]

Die „Bruderschaftsbande“ verleitete mich, meinen Captain nicht zu verraten, aber wegen seines Verstoßes gegen die Kriegsrechte waren nicht nur zwei Gefangene tot, sondern auch zwei aus unserem eigenen Team. Folgendes habe ich dem Sergeant gesagt.

„Ich werde ihnen sagen, dass es ein Unfall war. Er hat sein Gewehr gereinigt, und es ging zufällig los. Erwähne nichts von seiner Unterhaltung mit den Gefangenen.“

Welche Auswirkungen hat deiner Meinung nach seine Entscheidung auf den Sergeant? Auf ihn selbst? Auf die Armee?

Hier, was er Jahre später geschrieben hat:

Ich unterdrückte jeden Zweifel daran, dass meine Hauptverpflichtung gegenüber der Bruderschaftsbande bestand. Ich fragte mich auch, was es gebracht hätte, ihn anzuzeigen. Wenn er für schuldig befunden worden wäre, hätte es nur bedeutet, dass wieder ein Leben vom Krieg zerstört worden wäre.

... ich machte mir klar, dass er in Wirklichkeit niemanden töten wollte. Es war ein schmutziger Krieg, also lass das Vergangene ruhen. (...) Manchmal wache ich aus einem Traum auf, in dem es dem Captain, ungestraft und reuelos, gestattet wurde, einen Fehler zu machen. Ich kann mich nie daran erinnern, warum es in dem Traum geht, aber irgendwie weiß ich, dass mehr Männer getötet wurden. Einfach weil er einen weiteren Fehler gemacht hat, dieses Mal einen noch dümmere, einen noch tödlicheren.

Erinnerungen eines amerikanischen Offiziers in Vietnam

Quelle: Adaptiert aus: David Donovan: Once a Warrior King. Memories of an Officer in Vietnam. McGraw-Hill, New York 1985



Medien-Seite

Ziel: sich bewusst werden, wie das humanitäre Völkerrecht (HVR) umgesetzt wird und welche Bemühungen bestehen, um Verletzungen zu vermeiden

1. Finde einen Bericht, der aus deiner Sicht ein Beispiel dafür ist, wie eine der Regeln des humanitären Völkerrechts umgesetzt wird. [Zum Beispiel: *Austausch von Gefangenen, Pflege eines verwundeten Feindes, Schutz von Zivilisten*]
2. Welche Regeln wurden umgesetzt? Was sind die Folgen?

UND:

1. Finde einen Bericht, der aus deiner Sicht Bemühungen zur Verhinderung von Verletzungen des HVR darstellt.
2. Welche Ereignisse führten zu diesen Bemühungen?
3. Welche Auswirkungen hatten diese Bemühungen, oder welche Auswirkungen werden sie haben?

Suche nach lokalen Ereignissen, bei denen du an Verletzungen der menschlichen Würde denkst und an Bemühungen, diese zu stoppen.



Methoden zur Beurteilung des Lernerfolgs

▲ Laufende Beurteilung:

Entdecke das humanitäre Völkerrecht (EHVR) bietet dem Lehrer die Möglichkeit, täglich festzustellen, was seine Schüler gelernt haben und welche Missverständnisse vorhanden sind. Aktive Lehrmethoden wie Diskussionen, Kleingruppenarbeiten, Brainstorming und Rollenspiele bieten diese Möglichkeit.

Nehmen Sie sich am Ende der Stunde fünf Minuten Zeit und lassen Sie die Schüler ein oder zwei Sätze zu den folgenden Fragen schreiben: „Was habe ich heute gelernt?“ und „Welche Fragen habe ich?“. Lesen Sie sich die Antworten durch und verwenden Sie diese, um auf dem Wissen der Schüler aufzubauen und um Missverständnisse zu klären.

▲ Portfolio für Arbeiten des Schülers:

Während des Moduls machen die Schüler Interviews, beziehen Stellung zu einem Thema und verteidigen ihre Position mit Beispielen. Sie stellen ihre Gedanken und Vorstellungen in Gedichten, Rollenspielen, Zeichen- oder Bastelarbeiten dar oder schreiben detaillierte Berichte über ein bestimmtes Thema.

Jeder Schüler soll einen Ordner oder eine Mappe anlegen, worin er die geschriebenen Arbeiten, Interviews und Zeitungsartikel, mit denen er zur Arbeit in der Klasse beigetragen hat, sammelt. Gehen Sie mit jedem einzelnen Schüler regelmäßig diese Sammlung durch, um seinen Fortschritt im Verständnis des Völkerrechts zu verfolgen.

Hängen Sie Arbeiten der Schüler an die Wand.

▲ Fragen am Ende eines Moduls:

Nachdem Sie Modul 3 abgeschlossen haben, können Sie die letzte Stunde für eine schriftliche Wiederholung verwenden. Lassen Sie die Klasse einen Aufsatz schreiben (20–30 Minuten) und zwei bis drei kurze Fragen beantworten (jeweils 10 Minuten).

1. Aufsatzfragen: Wählen Sie eine aus.

- Warum verletzen Menschen das HVR? Nenne Beispiele dafür.
- Beschreibe eine schwierige Entscheidung, die ein Soldat in einer Kampfsituation treffen muss. Was ist das Dilemma? Was sind die Folgen?

2. Kurze Fragen: Wählen Sie zwei aus.

- Nenne zwei Beispiele dafür, wie eine Verletzung des HVR zu einer weiteren führt.
- Welche Auswirkung hat es, nicht zu wissen, wer ein Zivilist ist?



- Welchen Wert hat ein gerechtes Recht, wenn es oft gebrochen wird?
- Nenne zwei Dilemmata, in denen sich die Soldaten in My Lai befanden.

Andere Fragen können gefunden werden, indem Sie die Klasse bitten, sich in Kleingruppen verschiedene Fragen auszudenken. Wählen Sie dann eine davon als Aufsatzthema für die gesamte Klasse aus. Oder Sie lassen jeden Schüler eine Frage vorschlagen, die er sich selbst bei einer Prüfung stellen würde. Der Lernfortschritt und das Verständnis des Schülers werden dabei anhand der „Qualität“ von Frage und Antwort beurteilt. Sie können ein Zitat aus einem Zeitungsartikel, aus diesem Buch oder aus einer anderen Quelle wählen. Die Schüler sollen den Kern der Aussage hervorheben und angeben, ob sie ihr zustimmen oder nicht.

Kriterien für die Beurteilung:

Fundierte Antworten enthalten:

- ▲ Begriffe wie Zeuge, Kombattant, Dilemma, Kettenreaktion und andere, die in den Materialien vorkommen.
- ▲ konkrete Beispiele, um Aussagen zu begründen.
- ▲ Beispiele aus verschiedenen Quellen, wie z. B. den Nachrichten, Interviews, Diskussionen in der Klasse und Material, das außerhalb des Unterrichts gelesen wurde.

Diese aufgezählten Techniken sind lediglich Vorschläge, die helfen sollen, die Arbeit der Schüler mit den EHVR-Materialien zu beurteilen. Sie können sie jederzeit an Ihre Bedürfnisse anpassen.



A. Humanitäres Völkerrecht in der Anwendung (allgemein)

Deutschsprachige Quellen:

- ⤴ Deutsches Rotes Kreuz: Die Genfer Abkommen
<http://www.drk.de/voelkerrecht/>
 Texte der Genfer Abkommen und der Zusatzprotokolle

Wir empfehlen, beim Suchen auf den folgenden Seiten den Begriff „Kriegsverbrechen“ anstatt oder zusätzlich zum Begriff „humanitäres Völkerrecht“ zu verwenden.

- ⤴ Paperball: Die Newssuche | <http://paperball.fireball.de/>
- ⤴ Yahoo! Nachrichten | <http://de.news.yahoo.com/>

Englischsprachige Quellen:

- ⤴ Basic rules of humanitarian law in armed conflicts (Geneva Conventions and their Additional Protocols)
<http://www.icrc.org/eng/ihl>

Wir empfehlen, beim Suchen auf den folgenden Seiten den Begriff „war crimes“ anstatt oder zusätzlich zu den Begriffen „international humanitarian law“ oder „humanitarian law“ zu verwenden.

- ⤴ Amnesty International library – thematic index
<http://web.amnesty.org/library/engindex>
 Der Abschnitt „Crimes against humanity“ enthält aktuelle Informationen zum HVR.
- ⤴ Yahoo full coverage | http://dailynews.yahoo.com/full_coverage/
 Yahoo! beinhaltet Berichte der Agentur Reuters sowie Links zu regionalen und nationalen Nachrichtenagenturen.
- ⤴ Yahoo directory of news and media by country
http://dir.yahoo.com/News_and_Media/By_Region/Countries/
- ⤴ Yahoo directory of news and media by region
http://dir.yahoo.com/News_and_Media/By_Region/Regions/
- ⤴ Newspapers online | <http://www.newspapers.com/>
 Länderspezifischer Zeitungsindex

B. Fallstudie: My Lai

Deutschsprachige Quellen:

- ⤴ Wikipedia: Vietnamkrieg | <http://de.wikipedia.org/wiki/Vietnamkrieg>

Englischsprachige Quellen:

- ⤴ Famous American trials – The My Lai courts-martial 1970
<http://www.law.umkc.edu/faculty/projects/ftrials/mylai/mylai.htm>

LA LEGGE È UGUALE PER

4 Modul

Gerechtigkeit sichern

*Anmerkung: für ältere
oder fortgeschrittenere
Schüler empfohlen*

(vier Einheiten)

**Warum ist Gerechtigkeit
notwendig?**

**Wie kann Gerechtigkeit erzielt
werden?**

**Wer soll über die Beschuldigten
urteilen?**

ENTDECKUNGEN:

- 4A. Warum Verletzungen geahndet werden
(zwei Einheiten) 237
- 4B. Die Entstehung internationaler Tribunale
(zwei Einheiten) 263

SCHWERPUNKTE:

Implementierung
Durchsetzung
Unterscheidung Zivilist/Kombattant
Gesetzwidriger Befehl
Sozialer Druck
Verantwortung des Einzelnen
Verantwortung der Führung
Kriegsverbrechen
Voraussetzungen, um Recht zu sprechen

In allen Modulen:

Menschliche Würde
Hindernisse, die humanitärem
Verhalten entgegenstehen
Dilemmata
Konsequenzen
Verschiedene Standpunkte

FERTIGKEITEN, DIE GEÜBT WERDEN:

Standpunkte einnehmen
Erkennen von Konsequenzen
Rechtliche Argumentation (Schuld, Verantwortung)

Entdeckung 4A: Warum Verletzungen geahndet werden

In Modul 2 haben die Schüler mit den Grundregeln des humanitären Völkerrechts (HVR) und ihren Wurzeln in Kulturen zu verschiedenen Zeiten auf der ganzen Welt gearbeitet. Sie haben Bereiche erkundet, deren Entwicklung mit Besorgnis betrachtet wird, und den Einfluss geprüft, den Menschen und Geschehnisse auf die Entwicklung des humanitären Völkerrechtes haben können. In Modul 3 haben sie neben häufigen Verstößen und Ursachen die Frage untersucht, wer für die Einhaltung der Regeln verantwortlich ist.

Modul 4 erkundet einige Fragen in Hinblick auf die Einhaltung und Durchsetzung des HVR, um sicherzustellen, dass die Regeln voll respektiert werden. Es berücksichtigt Maßnahmen, um das Bewusstsein für das humanitäre Völkerrecht und die Einhaltung desselben zu fördern.

Entdeckung 4A, die einige Materialien für fortgeschrittene Schüler enthält, behandelt die Gründe, warum begangene Verstöße geahndet werden, zeigt Wahrheitskommissionen als einen Weg, den eine Reihe von Ländern für den Umgang mit den Folgen eines Konfliktes gewählt haben, und lädt die Schüler zum Nachdenken darüber ein, was Länder tun können, um Gerechtigkeit zu sichern.

Ziel:

- ▲ verstehen, welchen Einfluss die Auseinandersetzung mit den für Verletzungen Verantwortlichen auf das Wohlergehen einer Gesellschaft nach einem bewaffneten Konflikt haben kann

Material:

- ▲ Grafische Darstellung: „Meinungen über die Bestrafung von Kriegsverbrechen“
- ▲ „Vergessen oder nach Gerechtigkeit streben?“ – Verschiedene Ansichten
- ▲ Informationsblatt: „Wahrheitskommissionen im Überblick“
- ▲ Lesetext: „Kriegsverbrechen: Wenn die Gesellschaft schweigt“
- ▲ Lesetext: „Ist es zu spät? – Algerien/Frankreich“

Für Lehrer:

- ▲ „Drei Zugänge zur Gerechtigkeit“
- ▲ „Welche Verletzungen des humanitären Völkerrechts sind Kriegsverbrechen?“

Vorbereitung:

Entscheiden Sie, ob die Schüler Teil I von „Wahrheitskommissionen im Überblick“ vor der Unterrichtseinheit lesen sollen.

Planen Sie, wie Sie die Schüler für das Arbeiten mit Zitaten in Gruppen einteilen wollen.

Zeit: zwei Einheiten (à 45 bis 60 Minuten)

1. Was sollte getan werden, wenn das Recht verletzt worden ist? (15–20 Minuten)

Beginnen Sie mit Situationen, die den Schülern vertraut sind.

Eine Frage, die Sie den Schülern stellen können:

- Was passiert mit Menschen im alltäglichen Leben, die beschuldigt werden, kriminelle Taten wie Diebstahl oder Mord begangen zu haben? (Verwenden Sie aktuelle lokale Beispiele.)



Entdeckung 4A: Warum Verletzungen geahndet werden

Dehnen Sie die Diskussion auf das humanitäre Völkerrecht aus.

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Wisst ihr, was mit Menschen geschieht, die beschuldigt werden, Kriegsverbrechen begangen zu haben?
- Was sind die Ähnlichkeiten und was die Unterschiede zwischen Situationen, die alltägliche Delikte betreffen, und solchen, die Kriegsverbrechen beinhalten?

Wählen Sie eine der zwei Fragen aus der unten stehenden Tabelle. Lassen Sie die Schüler eine Antwort suchen und die Gründe für ihre Wahl niederschreiben.

<p>Frage 1:</p> <p>Sollten Personen, die Kriegsverbrechen begangen haben, bestraft werden?</p> <ul style="list-style-type: none"> ⬆ Ja ⬆ Nein ⬆ Weiß nicht 	<p>Frage 2:</p> <p>Wenn ein bewaffneter Konflikt vorbei ist, sollten Personen, die Kriegsverbrechen begangen haben:</p> <ul style="list-style-type: none"> ⬆ vor Gericht gestellt werden? ⬆ der Öffentlichkeit ausgesetzt, aber nicht vor Gericht gestellt werden? ⬆ Amnestie erhalten – sollte ihnen verziehen werden? ⬆ vergessen werden?
--	--

Diskutieren Sie die Frage und die Argumente der Schüler für ihre Meinungen. Vergleichen Sie die Antworten Ihrer Gruppe mit der grafischen Darstellung, die sich auf die von Ihnen gewählte Frage bezieht.



Eine Frage, die Sie den Schülern stellen können:

- Wie, meint ihr, wirkt sich die Tatsache, dass jemand einen bewaffneten Konflikt miterlebt hat, auf die Art der Antwort aus?

2. Die Konsequenzen des Vergessens oder des Strebens nach Gerechtigkeit (20–25 Minuten)

Präsentieren Sie „Vergessen oder nach Gerechtigkeit streben? – Verschiedene Ansichten“ und teilen Sie Paaren oder Kleingruppen von Schülern jeweils einen Satz an Zitaten aus. Lassen Sie die Schüler Argumente finden, die sich aus ihrem Satz an Zitaten für das Vergessen oder das Streben nach Gerechtigkeit ergeben. Diskutieren Sie die Argumente.



Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Welche Konsequenzen könnte die gewählte Lösung auf folgende Personen haben:
 - ⬆ die Opfer
 - ⬆ die für die Verletzung Verantwortlichen
 - ⬆ die Gesellschaft als Ganzes und den Wiederaufbauprozess
- Wie reagierst du, wenn dir jemand Leid zugefügt hat?

Entdeckung 4A: Warum Verletzungen geahndet werden

Lassen Sie die Schüler die folgende Tabelle ausfüllen:

Nachdem humanitäres Völkerrecht verletzt wurde: Was sind die Auswirkungen ...			
	auf die Opfer	auf die dafür Verantwortlichen	auf die Gesellschaft
Streben nach Gerechtigkeit			
Vergessen			



3. Mit Wahrheitskommissionen nach Gerechtigkeit streben (15–20 Minuten)

Verwenden Sie das Informationsblatt „Wahrheitskommissionen im Überblick“, um zu verdeutlichen, wie Wahrheitskommissionen arbeiten.

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Wodurch unterscheiden sich Wahrheitskommissionen von einem Gericht?
- Welche Vorteile und welche Grenzen sind in der Hintergrundinformation und den Zitaten erwähnt?
- Unter welchen Umständen, glauben Sie, würde eine Wahrheitskommission am besten arbeiten? Warum?
- Würden Sie empfehlen, eine Wahrheitskommission während eines bewaffneten Konfliktes arbeiten zu lassen? Welche Schwierigkeiten bzw. Vorteile würden sich ergeben?

4. Sanktionen für Verletzungen des HVR (20–25 Minuten)

Präsentieren Sie den folgenden Auszug aus den Genfer Abkommen:

Die Hohen Vertragsparteien verpflichten sich, alle notwendigen gesetzgeberischen Maßnahmen zur Festsetzung von angemessenen Strafbestimmungen für solche Personen zu treffen, die irgendeine der im folgenden Artikel umschriebenen schweren Verletzungen des vorliegenden Abkommens begehen oder zu einer solchen Verletzung den Befehl erteilen.

Artikel 49/50/128/146 der vier Genfer Abkommen

Diskutieren Sie die Bedeutung dieses Artikels.

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Was sind Strafsanktionen? Wie werden sie verhängt?
- Was würdest du als schwere Verstöße oder Kriegsverbrechen während eines bewaffneten Konfliktes ansehen?

[Fordern Sie die Schüler auf, Beispiele für solche Verletzungen aus ihren Kenntnissen der Geschichte und aktuellen Ereignissen zu geben. Möglicherweise müssen Sie die Schüler daran erinnern, dass ein Kombattant, der einen anderen kämpfenden Kombattanten verletzt oder tötet, nicht als Verbrecher im Sinne des HVR gilt.]

Entdeckung 4A: Warum Verletzungen geahndet werden

- Unterscheidet das humanitäre Völkerrecht zwischen jenen, die einen schweren Verstoß tatsächlich begehen, und jenen, die ihn befohlen haben? Erklärt euren Standpunkt zu dieser Frage.

[Die Entdeckungen 3D und 4B zeigen, dass beide schuldig sind.]

4. Verantwortung für das Sichern von Gerechtigkeit

(20 Minuten)

Betonen Sie nochmals, dass die Genfer Abkommen die Staaten selbst dafür verantwortlich machen, jene Menschen vor Gericht zu stellen, die Kriegsverbrechen begangen haben. Um sicherzustellen, dass das HVR respektiert wird und jene, die sich schwerer Verstöße schuldig gemacht haben, vor Gericht gebracht werden, sollten während und nach dem Konflikt einige Maßnahmen getroffen werden.

Lassen Sie die Schüler die folgenden Fragen schriftlich bearbeiten:

Welche Maßnahmen können vor, während und nach einem bewaffneten Konflikt ...

- vom Militär getroffen werden?
- von der Regierung getroffen werden?
- von gerichtlichen Einrichtungen getroffen werden?

	in Friedenszeiten	während eines bewaffneten Konfliktes	nach einem bewaffneten Konflikt
das Militär			
die Regierung			
gerichtliche Einrichtungen			

Wenn die Schüler ihre Gedanken niedergeschrieben haben, diskutieren Sie ihre Ideen.

Arbeiten Sie die Bedeutung jedes Schrittes wie unten dargestellt heraus.

- ⤴ **In Friedenszeiten:** Die Regeln des HVR müssen so weit wie möglich verbreitet und gelehrt werden, vor allem aber die Kombattanten und ihre Führer müssen das HVR kennen; die Sanktionen, die auf Verletzungen folgen, müssen klar festgelegt werden; der gerichtliche Apparat muss bereit sein, jene zu verfolgen, die schwere Verstöße begangen haben.

Entdeckung 4A: Warum Verletzungen geahndet werden

- ▲ **Während eines bewaffneten Konfliktes:** Die Kombattanten müssen von ihren Kommandanten und politischen Behörden klare Befehle erhalten; die Befolgung der Regeln muss überwacht und Verletzungen müssen von militärischen und zivilen Führern verhindert werden; grundlegende Bedürfnisse müssen erfüllt werden.
- ▲ **Nach einem bewaffneten Konflikt:** Auf nationaler und/oder internationaler Ebene muss ein fairer Prozess organisiert werden; den Opfern sollte Schadenersatz angeboten werden.

5. Abschluss (5 Minuten)

Diskutieren Sie:

- Welche Rolle können einfache Bürger bei der Sicherung der Gerechtigkeit nach einem bewaffneten Konflikt spielen?
- Welche Rolle können sie bei der Sicherstellung, dass das humanitäre Völkerrecht im Falle des Ausbruchs eines bewaffneten Konfliktes nicht verletzt wird, spielen?

Schlüsselgedanken

- ◆ Das humanitäre Völkerrecht verlangt, dass Personen, die schwere Verstöße begangen oder angeordnet haben, vor Gericht gestellt werden.
- ◆ Alle Vertragsstaaten der Genfer Abkommen sind für die Verbreitung, Respektierung und Durchsetzung des HVR verantwortlich.

Entdeckung 4A: Warum Verletzungen geahndet werden

Vertiefende Zusatzaktivitäten



Widerhall des Schweigens

Lies den Essay „Kriegsverbrechen – wenn die Gesellschaft schweigt“ und wähle ein historisches Beispiel, in dem sich ein Land dafür entschieden hat, vergangene Missbräuche zu vergessen. Schreibe einen Aufsatz, der auf die Worte des Gelehrten Aryeh Neier eingeht:



Ein friedvolles Nebeneinander ist viel unwahrscheinlicher, wenn die Opfer nicht sehen, dass jemand für ihr Leiden zur Rechenschaft gezogen wird.

Unterstützt oder widerlegt das gewählte historische Beispiel Neiers Aussage?

Ein Verantwortlicher Auge in Auge mit seinen Taten

Lies folgenden Auszug:

Bei einer Einvernahme vor der Südafrikanischen Wahrheits- und Versöhnungskommission demonstrierte der Polizist Jeffrey Benzien die „Nasser Beutel“-Folter, bei der man auf dem Rücken des Gefangenen sitzt, seinen Kopf in einen nassen Beutel stopft und ihn fast erstickt. Ein ehemaliger Gefangener, Tony Yengeni, trat Benzien gegenüber und fragte: „Welcher Mensch kann so etwas machen?“ Benzien hatte keine wirkliche Antwort.

„Ich (...) habe mich selbst mit dieser Frage so sehr beschäftigt, dass ich freiwillig ... Psychiater aufgesucht habe, um mich selbst beurteilen zu lassen und so herauszufinden, welche Art Mensch ich bin“, antwortete Benzien.

- Welche Vorteile hat es für Opfer und Verantwortliche, wenn sie eine Möglichkeit haben, miteinander zu sprechen?

Vergleiche diese Situation mit den Worten des russischen Schriftstellers Solschenizyn, der fast zehn Jahre in einem Gefangenenlager unter harten Bedingungen verbracht hat:

Wenn unsere Peiniger an unserer Stelle wären, hätten sie sich genauso verhalten wie wir. Wenn wir an ihrer Stelle gewesen wären, hätten wir wie sie werden können.

- ▲ Der Rechtsanwalt Denis des Béchillon nennt das Recht einen „Damm gegen die Unmenschlichkeit“. Lassen Sie die Schüler das humanitäre Völkerrecht im Lichte dieser Aussage diskutieren:

Das Recht hat das Ziel, den Menschen zu zügeln, indem es etwas zwischen seine Ausbrüche und deren Verwirklichung stellt: eine Schranke.

Geschichte

Wer wurde in der Geschichte deiner Region eines unmenschlichen Verhaltens während eines bewaffneten Konfliktes angeklagt? Wie wurde damit umgegangen? Was war das Ergebnis?

Entdeckung 4A: Warum Verletzungen geahndet werden

Vertiefende Zusatzaktivitäten



Ist es zu spät?

Lies „Ist es zu spät? – Algerien/Frankreich“ über die vor kurzem in Frankreich aufgekommene aktuelle Debatte über Folter, die während des algerischen Unabhängigkeitskrieges vor 40 Jahren eingesetzt wurde.



Bereite einen kurzen Text vor, der die folgenden Fragen beantwortet:

- Was kann bezüglich der Verletzungen des HVR in dieser Situation getan werden, nachdem bereits so viel Zeit vergangen ist? Welchen Sinn hätte es, etwas zu tun?

Wähle das Zitat, das deinen Standpunkt am besten unterstreicht.

Präsentiere deine Lösung und erkläre, wie sie helfen kann, zukünftig Folter zu vermeiden, den Heilungsprozess der Opfer zu fördern und der Zukunft von Frankreich und Algerien zu nützen.

Vergleiche deine Ideen mit denen der anderen Schüler.

Nach dem II. Weltkrieg wurden einige Kriegsverbrecher in verschiedenen Ländern nach den Bestimmungen der Genfer Abkommen strafgerichtlich verfolgt. Zum Beispiel wurden in Frankreich, Holland, Israel, den Vereinigten Staaten, Großbritannien und China Fälle von militärischen oder zivilen Verantwortlichen für Verletzungen des HVR verhandelt.

In bestimmten Ländern, in denen vermeintlichen Verbrechern aus dem II. Weltkrieg in den neunziger Jahren der Prozess gemacht wurde, haben einige Menschen argumentiert, dass nach so langer Zeit besser Vergebung und Gnade geübt werden sollten.

- Stimmst du dem zu? Wie viel Zeit sollte verstrichen sein?

Lege deine Meinung in einem Aufsatz dar.



Drei Zugänge zur Gerechtigkeit

Wie alle Rechtssysteme muss auch das humanitäre Völkerrecht (HVR) implementiert werden und benötigt Durchsetzungsmechanismen. Die Staaten sind verpflichtet, alle Verletzungen der Genfer Abkommen zu unterbinden. Darüber hinaus haben Staaten besondere Verpflichtungen in Bezug auf die schwersten Verletzungen des HVR, die als Kriegsverbrechen angesehen werden. Das HVR macht Einzelne für Verletzungen, die sie begangen haben oder deren Begehung sie anderen befohlen haben, verantwortlich. Es verlangt, dass diejenigen, die für ernste Verletzungen verantwortlich sind, verfolgt und als Verbrecher bestraft werden. Das kann auf nationaler Ebene geschehen oder, in Einzelfällen, auf internationaler Ebene. Manche Staaten haben noch einen dritten Zugang gefunden, um nach Gerechtigkeit zu streben – Wahrheits- und Versöhnungskommissionen.

1. Durchsetzung durch nationales Recht und Gerichte

Die Genfer Abkommen verlangen von den Staaten ausdrücklich, dass diese Strafgesetze erlassen, um jene zu bestrafen, die für schwere Verstöße gegen das HVR verantwortlich sind.

Im Allgemeinen ist das Strafrecht eines Staates nur auf Taten anwendbar, die von seinen eigenen Staatsbürgern oder innerhalb seines eigenen Territoriums begangen werden. Das HVR geht weiter. Es verlangt von Staaten, nach all jenen zu suchen und sie zu bestrafen, die schwere Verstöße begangen haben, ungeachtet der Nationalität des Täters oder des Ortes, an dem das Verbrechen begangen wurde. Dieses Prinzip nennt man Weltrechtsprinzip. Viele Länder (wie etwa Kanada, Belgien, die Schweiz, Russland, Nicaragua, Indien, Kenia und Australien) haben ihre Strafgesetzbücher überarbeitet, damit ihr Gerichtssystem über Kriegsverbrecher entscheiden kann, ungeachtet dessen, wo das Verbrechen begangen wurde und wer beteiligt war.

Menschen, die angeklagt waren, Kriegsverbrechen begangen zu haben, wurden beispielsweise in Australien (Verbrechen, die im Zweiten Weltkrieg gegen Europäer in der Ukraine begangen wurden), in Kanada (Verbrechen, die während des Zweiten Weltkrieges in Europa begangen wurden), in der Schweiz, in Dänemark und in Belgien (Verbrechen, die im ehemaligen Jugoslawien und 1994 in Ruanda begangen wurden) vor Gericht gestellt.

Darüber hinaus wird von den Staaten verlangt, dass sie nach Personen suchen, die angeklagt sind, schwere Verstöße begangen zu haben. Sie müssen diese entweder vor ihre eigenen Gerichte stellen oder sie zum Prozess einem anderen Staat übergeben, der sie strafrechtlich verfolgen möchte.

Die Staaten müssen einander auch in Verbindung mit Strafprozessen über schwere Verstöße unterstützen.

Wenn Nationen ihre eigenen Gerichte benutzen, um über Personen zu urteilen, die gegen das HVR verstoßen haben, nennt man das nationale Durchsetzung. Staaten bevorzugen es möglicherweise, eigenen Bürgern wegen Kriegsverbrechen selbst den Prozess zu machen, anstatt dies anderen Ländern zu überlassen. Dies hat mehrere Gründe:

- ▲ Sie haben möglicherweise den Eindruck, dass Angeklagte zu Hause eine bessere Chance haben, einen fairen Prozess zu erhalten (oder einen Prozess zu ihren Gunsten), als in dem Land, in dem sich die Verbrechen ereignet haben.
- ▲ Angeklagte haben es möglicherweise leichter, sich in einem Rechtssystem zu verteidigen, mit dem sie vertraut sind, und in Verfahren, die in ihrer eigenen Sprache abgehalten werden.
- ▲ Derartige Verfahren durchzuführen zeigt, dass die Regierung Verantwortung für die Handlungen ihrer Leute übernimmt (besonders für die Handlungen des militärischen Personals).

Regierungen haben auch Gründe, bevorzugt ihr eigenes Gerichtssystem zu verwenden, um über fremde Staatsbürger wegen Kriegsverbrechen zu entscheiden, die an eigenen Staatsbürgern begangen wurden:

- ▲ Sie haben möglicherweise das Gefühl, dass die Regierungen anderer Länder weniger interessiert sind, Unrecht zu verfolgen, das an Menschen begangen wurde, die nicht in ihrem Land leben.



- ▲ Sie haben möglicherweise das Gefühl, dass sie auf diese Weise zeigen können, dass die Regierung stark und effektiv ist und im Interesse seines Volkes handelt.
- ▲ Fremde Staatsbürger vor Gericht zu stellen kann in der Öffentlichkeit ein positives Bild hinterlassen, besonders wenn sich die Öffentlichkeit mit den Opfern des Verbrechens identifiziert.

Die nationale Umsetzung wirft aber dennoch einige Probleme auf. Verbrechen zu untersuchen, die in einem anderen Land begangen wurden, kann sehr schwierig sein. Personen, die wegen Kriegsverbrechen angeklagt sind, zu finden und in das Land zu bringen, in dem die Verbrechen begangen wurden, um ihnen dort den Prozess zu machen, kann sogar noch schwerer sein. Ein anderes Problem ist, dass die nationale Umsetzung nicht immer gerecht ist. Folgende Situationen gibt es manchmal:

- ▲ Das Gericht kann Menschen zu Unrecht verurteilen, weil es vom Wunsch nach Rache für die Kriegsverbrechen, die an seinen eigenen Bürgern begangen wurden, geleitet wird. Oder das Gericht kann die öffentliche Meinung fürchten. Oder die Regierung übt Druck auf das Gericht aus, damit dieses Schuldsprüche fällt und dadurch dem Volk zeigt, dass sie wirksame Handlungen tätigt.
- ▲ Eine Regierung untersucht Kriegsverbrechen nicht, weil sie Konflikte mit anderen Staaten oder Gruppen vermeiden will, die mit den Angeklagten sympathisieren.
- ▲ Verfahren über Verbrechen, die während eines internen Konfliktes begangen wurden, können die machtvollere politische oder ethnische Gruppe bevorzugen, die am Konflikt beteiligt war.

Regierungen sind oft auch nicht gewillt, gegen ihre eigenen Bürger wegen Kriegsverbrechen zu ermitteln. Eine Regierung sorgt sich möglicherweise:

- ▲ dass die Untersuchung enthüllt, dass hochrangige Militärs und Regierungsbeamte Kriegsverbrechen angeordnet oder auf eine andere Weise an diesen teilgenommen haben.
- ▲ dass die öffentliche Meinung dagegen ist, die Soldaten des Landes für Verbrechen an Menschen vor Gericht zu stellen, die als „Feind“ betrachtet werden.
- ▲ dass die Rekrutierung zu den Streitkräften schwierig wird, wenn sich Menschen davor fürchten, für Handlungen eingesperrt zu werden, die sie im Militär begangen haben (oder deren Begehung sie angeordnet haben).

Zu beachten ist, dass es in Bezug auf Kriegsverbrechen keine Immunität für Staatsoberhäupter gibt; dass das Ausführen von Befehlen keine Entschuldigung ist; dass Kommandanten und Vorgesetzte für ihre Untergeordneten verantwortlich sind (unter bestimmten Bedingungen); dass es keine zeitliche Frist gibt, nach der für Völkerrechtsverletzungen Verantwortliche nicht mehr verfolgt werden können.

2. Durchsetzung durch internationale Strafgerichte

Obwohl Nationen nach den Genfer Abkommen „zur Ermittlung der Personen verpflichtet [sind], die der Begehung oder der Erteilung eines Befehls zur Begehung einer dieser schweren Verletzungen beschuldigt sind“, und verpflichtet sind, diese „[...] ungeachtet ihrer Staatsangehörigkeit vor ihre eigenen Gerichte [zu stellen]“, hat sich die Weltgemeinschaft auch entschieden, dass die Durchsetzung des HVR nicht nur den einzelnen Nationen alleine überlassen werden kann.

Spezialtribunal

Bis zur Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts wurde Kriegsrecht nur durch die Militärgerichte einzelner Nationen durchgesetzt. Das erste internationale Straftribunal wurde nach dem Zweiten Weltkrieg abgehalten, als Großbritannien, Frankreich, die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion das Internationale Militärtribunal (IMT) einrichteten, um für schwere Verletzungen des internationalen Rechts angeklagte Nazis vor Gericht zu stellen. Diese Prozesse wurden die Nürnberger Prozesse genannt, nach der deutschen Stadt, in der sie abgehalten wurden.



Das Internationale Militärtribunal für den Fernen Osten in Tokio setzte sich aus Vertretern von elf Ländern zusammen, die sich versammelt hatten, um über japanische Angeklagte zu richten, die schwerer Verletzungen des internationalen Rechts beschuldigt waren.

Etwa 40 Jahre später wurden durch den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen zwei andere internationale Straftribunale zur Verfolgung von Kriegsverbrechen, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und des Verbrechens des Völkermordes errichtet. Das erste wurde 1993 errichtet, um die Verbrechen zu verfolgen, die seit 1991 im Krieg auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien begangen wurden, das zweite wurde 1994 errichtet, um die Verbrechen zu verfolgen, die 1994 in Ruanda oder durch Staatsangehörige von Ruanda in den Nachbarstaaten begangen wurden.

Manche Menschen argumentieren, dass Spezialtribunale wie diese vier nicht der wirksamste Weg sind, das HVR durchzusetzen. Das Einrichten jedes Spezialtribunals erfordere sehr viel internationalen politischen Willen und sehr viel Zeit, um diese Tribunale aufzubauen, in Gang zu setzen und die nötigen finanziellen Mittel aufzubringen.

Der Internationale Strafgerichtshof

Die Idee, einen ständigen internationalen Strafgerichtshof einzurichten, wurde über Jahrzehnte in Erwägung gezogen. Die Einrichtung der zwei jüngsten Ad-hoc-Tribunale brachte diese Idee verstärkt auf die internationale Tagesordnung.

Lange vorbereitende Diskussionen führten zu einer internationalen diplomatischen Konferenz, die 1998 in Rom einberufen wurde und das Statut des Internationalen Strafgerichtshofes (IStGH) angenommen hat. Der Strafgerichtshof ist für vier Kategorien von Verbrechen zuständig: Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Kriegsverbrechen und das Verbrechen der Aggression.

Menschen auf der ganzen Welt wollen erleben, dass Menschlichkeit zurückschlagen kann, dass, egal welche und wann auch immer Völkermorde, Kriegsverbrechen oder andere solche Verletzungen begangen werden, es ein Gericht gibt, vor dem der Verbrecher zur Rechenschaft gezogen werden kann, ein Gericht, das der weltweiten Kultur der Straflosigkeit ein Ende setzt, ein Gericht, vor dem alle Einzelpersonen in einer staatlichen oder militärischen Hierarchie, ohne Ausnahme vom Herrscher bis zum Gefreiten, Rede und Antwort stehen müssen für ihre Taten.

Kofi Annan, Generalsekretär der Vereinten Nationen

Nachdem das Statut von 60 Staaten ratifiziert worden ist – diese Zahl war notwendig, um es in Kraft treten zu lassen – begann der Gerichtshof am 1. Juli 2002 mit seiner Arbeit. Im April 2002 hatten 139 Staaten das Statut unterzeichnet, und 66 hatten es ratifiziert.

Ein paar Nationen lehnten die Einführung eines ständigen Weltgerichtes ab. Einige befürchteten, dass der Gerichtshof zu viel Macht haben und für politische Zwecke missbraucht werden könnte. Andere lehnten eine Unterzeichnung aus Angst ab, dass bestimmte Praktiken, die sie anwenden, in die Kompetenz des IStGH fallen würden. Wieder andere fürchteten, dass der Gerichtshof über Angehörige ihrer in Übersee stationierten Streitkräfte richten könnte, ohne dass diese den verfahrensrechtlichen Schutz genießen, den sie vor ihren nationalen Gerichten erhalten würden.

Niemand weiß wirklich, wie gut ein ständiger internationaler Gerichtshof internationales Recht durchsetzen wird. Der juristische Redakteur eines bekannten politischen Magazins in Großbritannien hat darauf hingewiesen, dass Regierungen Verträge unterzeichnet haben, die Kriegsverbrechen verbieten. Die Regierungen haben diese unterzeichnet, manchmal zynisch, manchmal mit den besten Absichten, aber immer mit dem Wissen, dass die Verträge in absehbarer Zukunft wahrscheinlich nicht angewendet werden. Der Internationale Strafgerichtshof hat das geändert und kann daher ein Beginn sein, die rechtlichen Regeln dort zu verbreiten, wo sie nicht entsprechend ausgebildet sind. Der Gerichtshof stellt so etwas wie eine Revolution im internationalen Recht dar. Es ist schwer zu sagen, ob er Erfolg haben wird. Er ist ein Experiment.



Obwohl internationale Tribunale eine willkommene Unterstützung sind bei den Versuchen, Verletzungen des HVR zu verhüten und zu bestrafen, ist es unwahrscheinlich, dass sie jemals im Stande sein werden, die Rolle der nationalen Gerichte und eine wirksame nationale Strafgesetzgebung vollkommen zu ersetzen. Die Staaten tragen auch weiterhin die primäre Verpflichtung, den Respekt für das HVR zu sichern und Verletzungen dieses Rechts zu verhüten und zu bestrafen. Nur bei wirksamen Maßnahmen auf nationaler Ebene kann der Respekt für das HVR vollkommen gesichert werden.

3. Streben nach Gerechtigkeit durch Wahrheitskommissionen

Die Länder in Lateinamerika haben ein anderes Modell entwickelt, um jemanden zur Rechenschaft zu ziehen: Wahrheitskommissionen. Argentinien hat 1983 die erste Wahrheitskommission eingerichtet, um die Wahrheit über das Verschwinden Tausender Menschen unter dem früheren Regime zu untersuchen und aufzudecken. Nachdem sie von Hunderten Zeugen Aussagen aufgenommen hatte, dokumentierte die Kommission die Existenz von geheimen Gefangenenlagern und zumindest 8.900 „verschwundenen Personen“ und reichte Fälle für mögliche Strafverfolgungen ein. Die Kommission hat 1984 „Nunca Mas“ („Nie wieder“), einen Bericht in Buchlänge, herausgegeben, einen Klassiker unter den Menschenrechtsberichten.

Wahrheitskommissionen sind keine Gerichte; sie sind lediglich ein Forum für Untersuchungen, um die Tatsachen vergangener Gräueltaten festzustellen. Einige wurden durch öffentliche Behörden eingerichtet, andere durch private Organisationen. Wenn sie in einem sorgfältigen, neutralen Prozess geführt werden, haben Kommissionen den Vorzug des schnellen und direkten Nachweises von Fakten über Kriegsverbrechen (wie in El Salvador oder Nicaragua) oder Menschenrechtsverletzungen ehemaliger Regime (wie in Argentinien, Chile, Brasilien und Haiti). Das Ziel der meisten Wahrheitskommissionen war es, Fakten über Verletzungen des HVR, nationalen Rechts und der Menschenrechte nachzuweisen. Diese Kommissionen haben einfach Berichte veröffentlicht und Empfehlungen abgegeben, wie die Regierung des jeweiligen Landes auf die Verbrechen reagieren sollte.

Wahrheits- und Versöhnungskommissionen

Südafrika ist bei seinen Bemühungen, nach Gerechtigkeit zu streben, einen Schritt weiter gegangen. Die südafrikanische Wahrheits- und Versöhnungskommission (Truth and Reconciliation Commission – TRC) wurde geschaffen, um Verbrechen zu untersuchen, die während des Konfliktes zur Beendigung der Apartheid begangen wurden – eines Systems, in dem eine weiße Minderheit das politische und wirtschaftliche Leben des Landes beherrscht hatte. Während der Apartheid waren Schwarzafrikanern, ebenso wie Asiaten und Personen mit gemischten Vorfahren, viele Rechte und Vorteile verwehrt, die Personen mit europäischen Vorfahren hatten. Die TRC untersuchte Verbrechen, die von der südafrikanischen Regierung und den Befürwortern der Apartheid begangen wurden, ebenso wie Verbrechen von Gruppen wie dem Afrikanischen Nationalkongress (African National Congress – ANC), die am bewaffneten Aufstand gegen das Apartheidregime beteiligt waren.

Die südafrikanische TRC unterscheidet sich von früheren Wahrheitskommissionen dadurch, dass sie als Teil des Rechtssystems eingerichtet wurde. Ihre Ziele sind jedoch nicht Verfolgung und Bestrafung, sondern persönliche und politische Versöhnung. Die TRC sieht vor, dass den für Verletzungen Verantwortlichen, die wahrheitsgemäß darüber aussagen, was sie getan haben, ihre Verbrechen rechtsgültig vergeben werden können (ein Vorgang, der Amnestie genannt wird). Personen, die beschuldigt sind, Verbrechen begangen zu haben, und darüber nicht wahrheitsgemäß und vollständig vor der TRC aussagen, können noch immer gemäß nationalem Recht strafrechtlich verfolgt werden. Tausende Menschen beantragten eine Amnestie bei der TRC. Bis Ende 1999 gewährte das Amnestiekomitee der TRC 568 Personen Amnestie, lehnte 5.287 Anträge auf Amnestie ab, gewährte in 21 Fällen teilweise Amnestie, verzeichnete 161 zurückgezogene Anträge und führte 272 Verfahren, in denen die Entscheidung noch ausstand – in Summe macht das 6.039 Fälle.

Die meisten der Kriterien für eine Amnestie betreffen die vollständige Enthüllung aller Fakten durch den Täter und die Versicherung, dass die Taten aus politischen Gründen begangen wurden und nicht für einen persönlichen Gewinn oder aus persönlichem Groll gegenüber den Opfern. Das Komitee zog auch die „Schwere der Tat“ und die „Proportionalität“ zwischen der Tat und den erwarteten Ergebnissen in Betracht.

Entdeckung 4A: Warum Verletzungen geahndet werden



Die südafrikanische TRC strebt auch danach, Opfern von Kriegsverbrechen zu helfen, indem sie ihnen gestattet, ihre Geschichte der Welt zu erzählen, und Vorkehrungen für Reparationen sowie soziale Dienste bereitstellt. Mehr als 20.000 Opfer von Menschenrechtsverstößen haben Stellungnahmen bei der TRC eingereicht.

Kritiker der TRC weisen auf Mängel hin. Viele Menschen legen Zeugnis über Geschehnisse ab, die sie nicht direkt erlebt haben. Die einzigen Verbrechen, die von der TRC untersucht werden, sind jene, die von Zeugen vorgebracht werden. Sie versucht nicht, Verbrechen zu untersuchen, für die sich kein Zeuge freiwillig zur Verfügung stellt. Eine bedeutende Frage ist, ob Menschen, die gemordet und unschuldige Opfer gefoltert haben, straflos ausgehen sollen, nur weil sie ihre Verbrechen zugeben. Und es wurde auch die Frage aufgeworfen, ob die Reparationszahlungen hoch genug sind, um für die Leiden zu bezahlen (inklusive medizinischer Rechnungen und des Verlusts des Einkommens, wenn ein Familienmitglied getötet wurde).

Quellen:

Irwin Cotler (ed.): *Nuremberg Forty Years Later*. McGill-Queen's University Press, Montreal 1995

IKRK-Homepage: www.icrc.org

Eröffnungsrede an die Diplomatische Konferenz der Vereinten Nationen von Bevollmächtigten über die Errichtung eines Internationalen Strafgerichtshofs, Rom, Italien, Juni 1998, transkribiert aus: *In Search of Global Justice, Part II*

Erklärung zur Abstimmung durch Mr. Dilip Lahiri, Leiter der indischen Delegation, über die Annahme des Statuts des Internationalen Strafgerichtshofs, 17. Juli 1998, www.un.org/icc/speeches/717ind.htm

Robinson Everett: *American service members and the ICC*. In: *The US and the ICC*, herausgegeben von Sarah B. Sewall and Karl Kaysen, Rowman et Littlefield Publishers, Inc.

David Manasian, juristischer Redakteur, *Economist*, transkribiert aus: *In Search of Global Justice, Part II*



Welche Verletzungen des humanitären Völkerrechts sind Kriegsverbrechen?

Das Statut des Internationalen Strafgerichtshofs zählt schwere Verstöße gegen das HVR auf, die als Kriegsverbrechen gelten, wenn sie gegen geschützte Personen begangen werden: verwundete oder kranke Kombattanten, Gefangene, Zivilisten etc. Einige davon sind hier zusammengefasst.

- vorsätzliche Tötung
- Folterung und unmenschliche Behandlung [...]
- vorsätzliche Verursachung großer Leiden [...]
- vorsätzliche Angriffe auf die Zivilbevölkerung oder zivile Objekte oder auf Personal, Einrichtungen, Material, Einheiten oder Fahrzeuge, die an einer humanitären Hilfsmission beteiligt sind
- Vertreibung, Zwangsumsiedlung oder Verschleppung der Bevölkerung
- der Einsatz von verbotenen Waffen, Geschossen, Stoffen und Methoden der Kriegsführung, die ihrer Art nach überflüssige Verletzungen oder unnötige Leiden verursachen oder unterschiedslos wirken
- die vorsätzliche Aushungerung von Zivilpersonen als Methode der Kriegsführung durch die Vorenthaltung von Gegenständen, die für ihr Überleben unverzichtbar sind
- Plünderung einer Stadt oder Ansiedlung
- Geiselnahme
- Vergewaltigung, sexuelle Sklaverei, Zwangsprostitution sowie jede andere Form sexueller Gewalt
- die Tötung oder Verwundung eines die Waffen streckenden oder wehrlosen Kombattanten, der sich auf Gnade oder Ungnade ergeben hat
- Zwangsverpflichtung oder Einziehung von Kindern unter fünfzehn Jahren in die nationalen Streitkräfte oder ihre Verwendung zur aktiven Teilnahme an Feindseligkeiten
- vorsätzliches Einleiten eines Angriffs in der Kenntnis, dass dieser auch Verluste an Menschenleben, die Verwundung von Zivilpersonen, die Beschädigung ziviler Objekte oder weit reichende, langfristige und schwere Schäden an der natürlichen Umwelt verursachen wird
- Benutzung der Anwesenheit einer Zivilperson oder einer anderen geschützten Person, um Kampfhandlungen von gewissen Punkten, Gebieten oder Streitkräften fern zu halten
- Verurteilungen und Hinrichtungen ohne vorhergehendes Urteil eines ordentlich bestellten Gerichts, das die allgemein als unerlässlich anerkannten Rechtsgarantien bietet

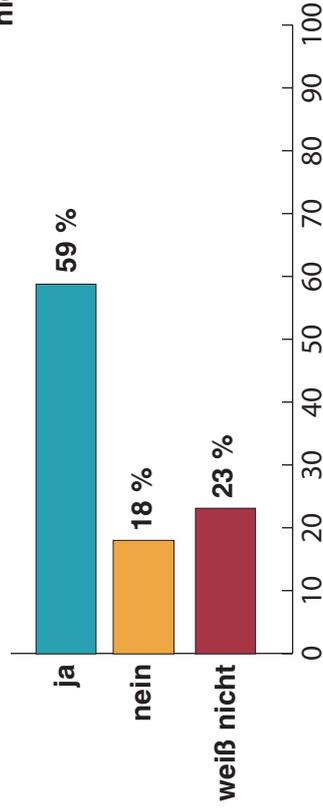
Aus: Art. 8 des Statuts des Internationalen Strafgerichtshofs

Entdeckung 4A: Warum Verletzungen geahndet werden

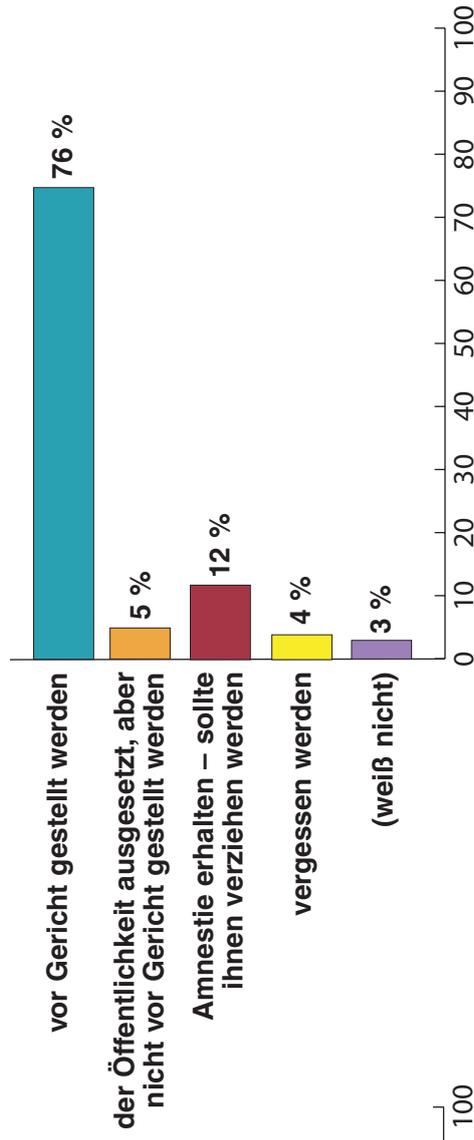
Material 1

Meinungen über die Bestrafung von Kriegsverbrechen

Sollten Menschen, die Kriegsverbrechen begangen haben, bestraft werden?



Wenn ein bewaffneter Konflikt vorbei ist, sollten Personen, die die Regeln gebrochen haben ...?



1998 bis 1999 wurde in 16 Ländern eine Studie durchgeführt (12 davon hatten vor kurzem einen bewaffneten Konflikt erlebt). Diese grafischen Darstellungen zeigen die Meinungen der befragten Personen.



Vergessen oder Streben nach Gerechtigkeit? – Ansichten

Wenn ein Bürgerkrieg vorbei ist, muss man vergeben und vergessen.

Paul Thibaud, Essayist

Zu viel Vergeben und Vergessen hält die Wunde vom Heilen ab.

Louis Joinet, Richter und Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen über Straflosigkeit

Kambodscha: Meinungen zweier Opfer

Stimme 1

Seine Ruhe und sein distanzierter Ausdruck machen einen glauben, dass er seine persönliche Tragödie überwunden hat. So ist es nicht. Er hört immer noch die Schreie, und die Bilder der Folter sind immer noch in seinem Gedächtnis eingraviert. Er will Gerechtigkeit, nicht Rache.

Wie könnte ich vergessen? Ich war 30 zu dieser Zeit, und es hat sich unauslöschlich in mein Gedächtnis eingepägt. Alle Opfer führen wie ich; wir wollen, dass die Führer der Roten Khmer die Konsequenzen ihrer Taten tragen.

Vann Nath, der ein Folterzentrum in Kambodscha überlebt hat, in dem 18.000 Menschen umgekommen sind

Stimme 2

Was für einen Unterschied macht es für den Durchschnittsmenschen in Kambodscha, wenn Ta Mok [Führer der Roten Khmer] vor Gericht gestellt wird? Alles, was ich mir für Kambodscha wünsche, ist, dass es friedlich bleibt.

Ein Taxifahrer, der seinen Vater und fünf Brüder und Schwestern verloren hat

Chile: Zwei Meinungen

Stimme 1

Die Politiker vor Gericht zu stellen sollte die Gesellschaft, in der die Verbrechen begangen wurden, veranlassen, ihr eigenes Gewissen zu untersuchen. Es ist es wert, Pinochet in Chile vor Gericht zu stellen, da die Menschen in Chile wissen, dass die Hälfte von ihnen für den Staatsstreich war.

Paul Thibaud, Essayist

Stimme 2

Es wird keine Versöhnung ohne Wahrheit und Gerechtigkeit geben. Wir müssen wissen, wo die Leichen der „Verschwundenen“ sind.

Gladys Diaz, Journalist, politischer Gefangener für mehr als zwei Jahre

Entdeckung 4A: Warum Verletzungen geahndet werden



Material 2 2 von 2

Meinungen über das Vergessen oder Streben nach Gerechtigkeit

Sierra Leone: Drei Meinungen von Sierra-Leonern

Stimme 1

Die Amnestie wird nicht nur bei der Lösung der Probleme dieses Landes versagen, sie wird den Teufelskreis von Gewalt und Straflosigkeit aufrechterhalten. Amnestien funktionieren nicht.

Abdul Tejan-Cole, Rechtsanwalt

Stimme 2

Was würde ich tun, wenn ich meine Folterer auf der Straße träfe? Ich würde ihnen einfach sagen, dass der Allmächtige eines Tages zwischen ihren Familien und meiner wählen wird. Wenn wir nicht vergeben, werden noch mehr Leute ihre Hände verlieren.

Lemain Jusu Jarka, Rebellen hatten seine beiden Hände abgeschnitten, um ihn für die Deckung der Flucht seiner Tochter zu bestrafen

Stimme 3

Ich bin ein Mann von Prinzipien, und ich glaube, dass Verbrechen bestraft werden sollten. Aber wer wird darüber richten? Niemand hat wirklich die Kontrolle. Wenn die Regierung sagen würde: „Wir stellen euch vor Gericht“, würden die Rebellen wieder zu kämpfen anfangen.

Alimany Koroma, Pastor

Sierra Leone: Zwei Meinungen Außenstehender

Stimme 1

Die Amnestie eröffnet nur wieder den Kreislauf der Straflosigkeit (...). Die Verbrechen waren so grausam, dass wir einen dauerhaften Frieden einfach nicht akzeptieren können.

Corinne Dufka, Human Rights Watch

Stimme 2

Die Amnestie ist total inakzeptabel. Ich bin empört. Aber dann sehe ich die Kinder, die wir ernähren und auf die wir aufpassen, und ich lass es durchgehen. Die Leute von Sierra Leone wissen, was sie wollen – Frieden, jetzt, mehr als Gerechtigkeit. Auf gewisse Weise ist eine Amnestie ein Skandal. Aber in gewisser Hinsicht ist sie vielleicht weise.

Ein humanitärer Helfer

Entdeckung 4A: Warum Verletzungen geahndet werden

Material 3 1 von 2



Wahrheitskommissionen im Überblick

Teil I: Hintergrund

Nach besonders repressiven oder blutigen Ereignissen richteten einige Länder Wahrheitskommissionen ein, deren Ziel es ist, die Fakten über Verletzungen des HVR, der Menschenrechte und nationalen Rechts nachzuweisen. Wahrheitskommissionen sind keine Tribunale; sie sind Plattformen für Untersuchungen, um die Fakten in Bezug auf vergangene Gewalt und Verbrechen zu ermitteln. Im Allgemeinen veröffentlichen sie Berichte und geben Empfehlungen ab, wie die Regierung eines Landes auf die Verbrechen reagieren soll und wie groß angelegte Gewalt in Zukunft vermieden werden kann.

Einige Wahrheitskommissionen wurden von öffentlichen Behörden eingerichtet, andere von privaten Organisationen. Sie wurden nach radikalen Veränderungen in der Regierung (z. B. in Chile und Südafrika), im Rahmen eines Friedensabkommens, das einen Bürgerkrieg beenden sollte (z. B. in El Salvador und Guatemala) oder während der Übergangszeit von einer militärischen zu einer zivilen Führung (z. B. in Argentinien und Uruguay) eingerichtet.

Argentinien richtete 1983 die erste Wahrheitskommission ein, um das Verschwinden Tausender Menschen unter dem früheren Regime zu untersuchen und aufzudecken. Nachdem die Kommission die Aussagen von Hunderten Zeugen aufgenommen hatte, dokumentierte sie die Existenz von geheimen Gefangenenlagern und die Tatsache, dass

mindestens 8.900 Einzelpersonen „verschwunden“ waren; sie reichte Fälle zur möglichen Strafverfolgung ein. Der 1984 in Buchlänge erschienene Bericht der Kommission *Nunca Mas (Nie wieder)* ist ein Klassiker unter den menschenrechtlichen Berichten.

In **Südafrika** wurde eine Wahrheits- und Versöhnungskommission geschaffen, um Verbrechen zu untersuchen, die während des Konfliktes zur Beendigung der Apartheid begangen wurden – ein System, in dem eine weiße Minderheit das politische und wirtschaftliche System des Landes beherrschte. Während der Apartheid waren Schwarzafrikanern, ebenso wie Asiaten und Personen mit gemischten Vorfahren, viele Rechte und Vorteile verwehrt, die Personen mit europäischen Vorfahren hatten. Die Wahrheits- und Versöhnungskommission untersuchte Verbrechen, die von der südafrikanischen Regierung und den Befürwortern der Apartheid begangen wurden, ebenso wie Verbrechen von Gruppen wie dem Afrikanischen Nationalkongress (African National Congress – ANC), die am bewaffneten Aufstand gegen das Apartheidregime beteiligt waren.

Die südafrikanische Wahrheits- und Versöhnungskommission unterscheidet sich von früheren Wahrheitskommissionen dadurch, dass sie als Teil des Rechtssystems eingerichtet wurde. Ihre Ziele sind jedoch nicht Verfolgung und Bestrafung, sondern

persönliche und politische Versöhnung. Die Wahrheits- und Versöhnungskommission sieht vor, dass die für Verletzungen Verantwortlichen, die wahrheitsgemäß darüber aussagen, was sie getan haben, ihre Verbrechen rechtsgültig vergeben werden können (ein Vorgang, der Amnestie genannt wird). Personen, die beschuldigt werden, Verbrechen begangen zu haben, und darüber nicht wahrheitsgemäß und vollständig vor der „Truth and Reconciliation Commission“ (TRC) aussagen, können noch immer gemäß nationalem Recht strafrechtlich verfolgt werden.

Tausende Menschen beantragten eine Amnestie bei der Wahrheits- und Versöhnungskommission. Bis Ende 1999 gewährte das Amnestiekomitee der TRC 568 Personen Amnestie, lehnte 5.287 Anträge ab, gewährte in 21 Fällen teilweise Amnestie, verzeichnete 161 zurückgezogene Anträge und führte 272 Verfahren, in denen die Entscheidung noch ausstand – in Summe macht das 6.039 Fälle.

Erst kürzlich haben Wahrheitskommissionen in Nigeria und Panama zu arbeiten begonnen, in Sierra Leone und Osttimor werden sie demnächst die Arbeit aufnehmen. Die Errichtung solcher Kommissionen wird in Mexiko, Bosnien, Serbien und Ghana diskutiert, ebenso in Kanada, wo der Umgang mit der eingeborenen Bevölkerung untersucht werden soll.

Gerechtigkeit sichern

Entdeckung 4A: Warum Verletzungen geahndet werden



Material 3 2 von 2

Wahrheitskommissionen im Überblick

Teil II: Was Menschen über Wahrheitskommissionen sagen

Wir sagen nicht, dass man die Augen vor der Vergangenheit verschließen soll, aber das Recht kann nicht jeden verfolgen. Es wäre endlos.

Desmond Tutu, Nobelpreisträger und Vorsitzender der Südafrikanischen Wahrheits- und Versöhnungskommission

Die Diskussionen über die richtige Rolle der Wahrheits- und Versöhnungskommission unterstützen die Ansicht, dass bei der gegebenen Situation in Ruanda eine Wahrheits- und Versöhnungskommission nicht notwendigerweise der beste Weg ist, um die Straflosigkeit auszurotten und die Grundlage für politische Stabilität zu schaffen. Die Regierung von Ruanda war überzeugt, dass der einzige Weg, nationalen Wiederaufbau zu erreichen und dauerhaften Frieden für die Menschen in Ruanda zu schaffen, jener ist, zuzusehen, dass Gerechtigkeit geübt wird, und dass es eine Illusion ist, auf ein verständnisvolles und friedliches Nebeneinander zu hoffen, solange die Menschen, die für Kriegsverbrechen verantwortlich sind und in diese verwickelt waren, nicht bestraft werden.

Faustin Ntezayayo, Justizminister, Ruanda 1998

Opfer und Überlebende müssen Geschichten darüber erzählen, wie sie zu Opfern wurden, ihre Version der Ereignisse darstellen, auf den Aggressor aufmerksam machen und die Aggression erläutern und somit Vergeltungsgefühle, moralischen Hass und den Ruf nach Gerechtigkeit ausdrücken. Denn durch das erlittene Unrecht sind sie nicht nur körperlich verletzt, sondern tragen mentale Narben und werden mit wenig Selbstrespekt sich selbst überlassen; sie müssen auch ihre Selbstachtung wiedererlangen. Eine Wahrheitskommission hilft, all das zu erreichen, und ist ein Instrument, durch das ein Glaube an das Ende einer Ära großer Ungerechtigkeit kollektiv erzeugt und verstärkt wird.

Rajeev Bhargava, Zentrum für politische Studien, Neu Delhi 1998

Damit eine Gesellschaft hinterher ganz ist, muss sie erkennen, was passiert ist, den Opfern Wiedergutmachung leisten und jene bestrafen, die Falsches gemacht haben. Das heißt nicht, dass man die Verantwortlichen ins Gefängnis stecken muss, aber es sollte zumindest von ihnen verlangt

werden, dass sie ihre Sünden beichten und sich entschuldigen.

Martin Abregu, Direktor des Zentrums für rechtliche und soziale Studien, Argentinien 1998

Die Tatsache, dass ein Henker vor dem Opfer oder dessen Familie bekennt, dass er jemanden vorsätzlich umgebracht hat, dass er eine Bombe in einer Kirche oder anderswo mit der Absicht zu töten gelegt hat, ist der Anfang der Gerechtigkeit. (...)
Viele Opfer sind zufrieden, weil ihre Würde wiederhergestellt ist und ihre Leiden erkannt worden sind. Andere Opfer sind unzufrieden, weil sie meinen, die Mörder kommen zu leicht davon.

Richard Goldstone, südafrikanischer Richter, ehemaliger Ankläger bei den internationalen Straftribunalen für das ehemalige Jugoslawien und für Ruanda, 1998

Entdeckung 4A: Warum Verletzungen geahndet werden

Material 4

Kriegsverbrechen: Wenn die Gesellschaft schweigt

Wenn die Kriegswaffen einmal schweigen und das Morden und Foltern, die Vergewaltigungen und der Terror vorbei sind, wie sollten Regierungen mit der vergangenen Gewalt und den schweren Verstößen gegen die Regeln des bewaffneten Konfliktes umgehen? Die Frage ist, wie man die so genannte „Politik der Erinnerung“ einsetzen kann, um neu zu beginnen und eine heilsame soziale Wirkung zu erzielen. Einige Menschen und Regierungen argumentieren damit, dass die Vergangenheit vorbei sei und die Gesellschaft sie hinter sich lassen sollte, um sich darauf zu konzentrieren, eine Zukunft aufzubauen.

Das Vergessen der Vergangenheit oder eine staatlich gebilligte „kollektive Amnesie“ deckt die Situationen ab, in denen die Regierung keine Rechenschaftsprozesse unterstützt und in denen keine staatliche Nachprüfung der Kriegsverbrechen oder des zivilen Terrors durchgeführt wird. Das Schweigen der Gesellschaft kann ausdrücklich gewählt werden oder die Folge des Bedürfnisses einer Nation sein, mit den Regierungsgeschäften fortzufahren, nachdem der Konflikt vorbei ist. Dort, wo das Schweigen ausdrücklich gewählt wird, ist es oft mit der Gewährung von Amnestien oder Begnadigungen verbunden, die Mitglieder der ehemaligen Regierung vor rechtlichen Fragen zu Kriegsverbrechen und menschlichen rechtlichen Verstößen während der Zeit schützen, in der sie die Staatsmaschinerie kontrolliert haben.

Kurzfristig ist das Vergessen oder Ignorieren von Verstößen in der Vergangenheit das schnellste Mittel, um von einer vernichtenden Kriegszeit oder einem totalitären Regime zu einer neuen Form der Führung überzugehen.

Ein derartiges Schweigen wird von vielen Opfer gefürchtet, da es mangelnden Respekt für die Verletzungen, die Einzelpersonen und Gruppen erlitten haben, einschließt. Das Schweigen wird als Verleugnung empfunden. In ihrer Erörterung der fehlenden Verfolgung der Stasi (frühere ostdeutsche Geheimpolizei), die die kommunistische Herrschaft bis 1989 erzwungen hatte, stellt Tina Rosenberg fest, dass – weil seither niemand für Folter oder andere Verstöße, bestraft worden war – das Gefühl bestand, dass es „nicht passiert ist“¹. Nach den Worten des Gelehrten Aryeh Neier ist „friedvolles Nebeneinander viel unwahrscheinlicher, wenn die Opfer sehen, dass niemand für ihre Leiden zur Rechenschaft gezogen wird“². Eine Politik des Vergessens kann bedeuten, dass der Groll in den Herzen der Opfer begraben bleibt und dort nagt, ohne dass eine heilende Alternative angeboten wird.

Quelle: Crystal C. Campbell, unveröffentlichtes Dokument

1 Tina Rosenberg: Die Rache der Geschichte. Erkundungen im neuen Europa. Hanser 1997

2 Aryeh Neier: Brutality, Genocide, Terror and the struggle for Justice. Times Books 1998

Entdeckung 4A: Warum Verletzungen geahndet werden

Material 5 1 von 3



Ist es zu spät? – Algerien/Frankreich

Geschichtlicher Hintergrund der öffentlichen Debatte in Frankreich

- 1954–1962
1962
- Frankreich führt Krieg gegen Unabhängigkeitskämpfer in Algerien.
Das Abkommen von Evian zwischen Frankreich und Algerien beendet diesen Krieg. Es beinhaltet eine Generalamnestie für diejenigen, die auf einer der beiden Seiten Grausamkeiten begangen haben.
- 1962–1999
- Wiederholte Anprangerung der Ausschreitungen der französischen Armee durch französische Einzelpersonen oder Gruppen. Obwohl Bücher und Artikel veröffentlicht werden, gibt es keine groß angelegte öffentliche Debatte.
- 2000
- Louissette Ighilahriz, eine frühere algerische Kämpferin, die 1957 drei Monate lang gefoltert wurde, äußert sich öffentlich. Französische Generäle, die gemäß ihrem Bericht beteiligt waren, reagieren öffentlich, was zu anderen Geschichten, Stellungnahmen von Politikern und einer breit angelegten öffentlichen Debatte führt:
- ▲ Zwölf prominente Gelehrte fordern die französische Regierung öffentlich auf, das Abkommen von Evian durch die Anerkennung und Verurteilung der Folter, die während des Krieges in Algerien stattgefunden hat, offiziell richtig zu stellen.
 - ▲ Premierminister Jospin sagt: „Ich glaube nicht, dass die Aufdeckung der Wahrheit die Nation schwächt. Im Gegenteil, es wird die Nation stärken, indem sie die Möglichkeit erhält, ihre Zukunft auf den Lektionen der Vergangenheit aufzubauen.“
 - ▲ Präsident Chirac sagt: „ Wir sollten nichts tun, was alte Wunden wieder öffnet.“
 - ▲ Eine Gruppe französischer Politiker schlägt die Schaffung einer Untersuchungskommission vor, um Folter und Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu untersuchen, die seitens Frankreichs begangen wurden. Ziel der Kommission sollte es sein, zur Ermittlung der Wahrheit beizutragen und Wege vorzuschlagen, die Opfer sowie jene, die sich geweigert hatten, an diesen Verbrechen teilzunehmen, zu entschädigen.
- 2001
- General Paul Aussarresses, der von 1955 bis 1957 Nachrichtenoffizier war, veröffentlicht im Mai ein Buch mit dem Titel „Spezialeinheiten, Algerien 1955–1957“, in dem er zugibt, während des algerischen Unabhängigkeitskrieges gefoltert zu haben. Im Anschluss an die Veröffentlichung legt ihm die französische Menschenrechtsliga zur Last, ein Verteidiger der Kriegsverbrechen zu sein. Die Bewegung gegen Rassismus und für Freundschaft zwischen den Völkern, Louise Ighilahriz, und die zwei Schwestern von Larbi Ben M'Hidi, der in Anwesenheit des Generals umgebracht worden war, bringen ebenfalls Klagen wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit gegen ihn ein.
- Am 14. Dezember, nach dem Prozess gegen den General, bestätigt ein Berufungsgericht in Paris die Ablehnung eines Richters, gerichtliche Beschwerden zu behandeln, die gegen Aussarresses wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit eingereicht wurden, da die Amnestie von 1968 alle Verbrechen abdeckt, die während des algerischen Krieges begangen wurden.
- 2002
- Am 25. Januar legt ein Strafgericht in Paris General Aussarresses eine Strafe von 7.500 Euro auf, weil er als Verteidiger von Kriegsverbrechen aufgetreten ist. Seine zwei Verleger werden ebenfalls mit je 15.000 Euro bestraft.

Stimmen

Meinungen zweier Generäle, die während der Ereignisse in Algerien im Dienst waren

Nein, Folter ist in Kriegzeiten nicht unerlässlich. Man kann wirklich gut ohne auskommen. Es macht mich traurig, wenn ich an Algerien zurückdenke, weil Folter ein Teil der geistigen Haltung dieser Zeit war. Wir hätten die Sachen anders machen können.

General Jacques Massu

Ich habe Folter nie gemocht, aber ich hatte beschlossen, dass ich sie anwenden würde, als ich in Algier ankam. Es war damals schon die standardmäßige Praxis. Unter denselben Umständen würde ich dasselbe wieder tun; ich glaube nicht, dass es eine Alternative gibt.

Nachdem ich das gesagt habe, sollte ich hinzufügen, dass ich normalerweise auch gute Ergebnisse ohne Folter erzielt habe. Ich würde sogar sagen, dass ich meine größten Erfolge ohne einen einzigen Schlag gegen die Person im Verhör erreicht habe. Aber es gibt Situationen, in denen das einfach nicht funktioniert, wenn man unter großem Zeitdruck arbeitet. Ich würde mich der Idee widersetzen, dass sich der französische Staat heute entschuldigt. Wir haben nichts, wofür wir uns entschuldigen müssten. Auf alle Fälle muss man bestimmte Fakten anerkennen, aber man darf nicht verallgemeinern. Ich persönlich habe nichts zu bedauern.

General Paul Aussarresses

Gerechtigkeit sichern

Entdeckung 4A: Warum Verletzungen geahndet werden



Material 5
2 von 3

Ist es zu spät? – Algerien/Frankreich

Über die Soldaten

Die Veteranen fühlen, dass sie böse dargestellt werden durch die Art, wie die Anklage der Folter in gleicher Weise gegen alle zwei Millionen, die in diesem Krieg gedient haben und die ein reines Gewissen in dieser Sache haben, erhoben wird.

Wladyslas Marek, Korporal in Algerien von 1960 bis 1962, jetzt Präsident der Nationalen Föderation der Veteranen von Algerien und Tunesien

Nur wenige Einberufene waren in Folter verwickelt. Aber viele von ihnen haben davon gewusst, es gesehen und nichts gesagt, weil Widerstand gegen die militärische Disziplin ein überdurchschnittliches Maß an Mut erfordert. Es herrschte ein allgemeines Klima von Rassismus und vor allem von Verachtung, die den Kolonialkriegen innewohnt und es möglich macht, diese passive Rolle gegenüber Gewalt einzunehmen.

Georges Douessin, Präsident der Französischen Vereinigung für Veteranen und Kriegsopfer

Die Einberufenen haben sich davor gefürchtet, was mit ihnen passieren würde, wenn sie widersprochen oder die Durchführung militärischer Befehle abgelehnt hätten, vor allem in Hinblick auf die Folter. Alle von ihnen, ohne Ausnahme, haben zumindest gehört oder gesehen, dass Folter angewendet wurde. Sie erzählen mir, dass ihr wirkliches Trauma von der Tatsache herrührt, dass sie zu dieser Zeit nein gesagt haben; dass sie 20 Jahre alt waren und sich nicht dazu durchringen konnten, Position zu beziehen.

Marie-Odile Godard, Psychologin

Über Verantwortung

Die Hauptverantwortung tragen die politischen Behörden, die ganz genau wussten, was vor sich ging, und dem Militär nicht uneingeschränkte Vollmacht hätten geben dürfen.

Hughes Dalbeau, Präsident der Nationalen Union der Veteranen

Wenn die französische Regierung Folter nicht gewollt hat, hätte sie das klar und offiziell sagen sollen. Wenn die Armee bei dem Fehlen klarer Anweisungen keine Folter gewollt hat – um die eigene und die Ehre Frankreichs zu erhalten –, hätte die Hierarchie das ausdrücklich sagen sollen.

Roger Monié, Leutnant in der Reserverarmee

Für viele Menschen in Frankreich schien die Folter zu dieser Zeit eine im Grunde gerechtfertigte Antwort auf die Grausamkeiten, die von algerischen Nationalisten begangen wurden.

Benjamin Stora, Geschichtswissenschaftler

Über Vergessen, Gerechtigkeit und Wahrheit

Zunächst bin ich nicht für eine Straflösung. Es wäre besser, diese Kriege der Erinnerung zu beenden, anstatt sie für immer am Leben zu halten. Es könnte aber eine Lösung sein, eine Wahrheits- und Versöhnungskommission zu errichten, die aus Rechtsanwältinnen, ehrenhaften und integren Menschen, politischen Persönlichkeiten und Historikern besteht, um es der Erinnerung daran, was passiert ist, zu ermöglichen, zwischen den verschiedenen Gruppen zu kreisen.

Benjamin Stora, Geschichtswissenschaftler

Nichts ist wichtiger für die Opfer und ihre Familien, als zu sehen, dass die Wahrheit hervorkommt. Bevor das nicht geschieht, kann der Trauerprozess nicht abgeschlossen werden; keine Erleichterung ist möglich. Dasselbe gilt für Nationen. Die Anerkennung der Vergangenheit – wie tragisch und schmerzhaft sie auch war – ist wichtig für die Zukunft, weil Nationen – wie Menschen – nicht für immer mit einer Lüge leben können. Was notwendig ist, ist sowohl für Frankreich als auch für Algerien, ganz einfach die Realität der Verbrechen nachzuweisen, die von beiden Seiten während des algerischen Krieges begangen wurden.

Robert Badinter, ehemaliger französischer Justizminister

Es besteht eine Notwendigkeit, die Diskussion über diese beschämenden Episoden zu erleichtern: Öffnet die Archive, sammelt Aussagen von Zeugen, hört verschiedene Standpunkte an. Eine Land kann mehr aus den dunklen Seiten seiner Geschichte lernen als aus jenen, in denen es sich selbst als strahlenden Helden oder als unschuldiges Opfer darstellt.

Tzvetan Todorov, Philosoph

Gerechtigkeit sichern



Ist es zu spät? – Algerien/Frankreich

Über Vergessen, Gerechtigkeit und Wahrheit

Mein einziges Anliegen ist es, zu verstehen, wie ein zivilisiertes Volk in die Barbarei zurückfallen kann. Wenn wir verhindern wollen, dass eine solche beschämende Episode noch einmal passiert, müssen wir ihr direkt ins Gesicht sehen – die Wahrheit sagen über den politischen Hintergrund der Folter. Wir wollen nicht, dass unsere Söhne auf ihrem Weg durchs Leben Gräuel entdecken und Schande in ihrem Herzen tragen, nur weil ihre Väter gelogen haben.

Jacques Julliard, ehemaliger Offizier in Algerien

Am Ende des Krieges trachtete die öffentliche Meinung sehr danach zu vergessen. Bis zu einem gewissen Grad ist das gesund. Niemand kann Wunden in seiner Erinnerung für immer festmachen; das wäre ungesund. Aber bis zu einem gewissen Grad kann auch die Vergesslichkeit sehr ungesund sein, wenn jemand mit den Tatsachen nicht vertraut ist oder die Wahrheit nicht kennt. Es ist notwendig, dass die moralische Verdammung der Folter vom ganzen französischen Volk aufrechterhalten wird.

Laurent Schwartz, Mathematiker

Internationales Recht verbietet Folter unter allen Umständen, zum Beispiel:

In Zeiten eines bewaffneten Konfliktes

... [es] sind und bleiben in Bezug auf die oben erwähnten Personen jederzeit und überall verboten:

(a) Angriffe auf das Leben und die Person, namentlich Tötung, jede Art von Verstümmelung, grausame Behandlung und Folterung ...

Gemeinsamer Art. 3 der vier Genfer Abkommen (1949)

Zu jeder Zeit

1. Jeder Vertragsstaat trifft wirksame gesetzgeberische, verwaltungsmäßige, gerichtliche oder sonstige Maßnahmen, um Folterungen in allen seiner Hoheitsgewalt unterstehenden Gebieten zu verhindern.

2. Außergewöhnliche Umstände gleich welcher Art, sei es Krieg oder Kriegsgefahr, innenpolitische Instabilität oder ein sonstiger öffentlicher Notstand, dürfen nicht als Rechtfertigung für Folter geltend gemacht werden.

3. Eine von einem Vorgesetzten oder einem Träger öffentlicher Gewalt erteilte Weisung darf nicht als Rechtfertigung für Folter geltend gemacht werden.

Art. 2 des Übereinkommens der Vereinten Nationen gegen Folter

Entdeckung 4B: Die Entstehung internationaler Tribunale

Entdeckung 4B, die Material für fortgeschrittenere Schüler enthält, verfolgt die Entwicklung der internationalen Bemühungen in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts, Gerechtigkeit sicherzustellen. Sie führt die Schüler in den Prozess ein, der nach dem Zweiten Weltkrieg stattgefunden hat und bei dem zum ersten Mal Nationen zusammengekommen sind, um über Personen wegen Kriegsverbrechen und schwerer Verstöße gegen das humanitäre Völkerrecht (HVR) zu richten. Bei der Erkundung der Entwicklung des internationalen Strafgerichtssystems untersuchen die Schüler einige grundlegende Fragen der Durchsetzung, wie etwa, ob ein für Verletzungen des HVR Verantwortlicher, der die Weisungen eines Vorgesetzten befolgte, schuldig ist; oder die Frage, wer geeignet ist, über einen anderen zu richten; oder warum die Nationen es als notwendig empfunden haben, einen Internationalen Strafgerichtshof einzurichten.

Ziele:

- ▲ verstehen, wie sich die internationalen Bemühungen, Kriegsverbrecher vor Gericht zu bringen, entwickelt haben
- ▲ sich einiger der Fragen bewusst werden, die beim Richten über Kriegsverbrechen auftreten

Materialien:

- ▲ Stimmen aus Nürnberg:
 - „Über die Aufgabe des Tribunals“
 - „Aus den Schlussreden der Angeklagten“
 - „Aus den Gerichtsurteilen“
- ▲ „Die Nürnberger Prinzipien, 1946“
- ▲ Informationsblatt: „Internationale Ad-hoc-Tribunale“
- ▲ Informationsblatt: „Antworten auf Fragen zum Internationalen Strafgerichtshof“



Für Lehrer:

- ▲ „Die Hintergründe der Nürnberger Prozesse“
- ▲ „Drei Zugänge zur Gerechtigkeit“ (siehe Entdeckung 4A)

Vorbereitung:

Entscheiden Sie, ob Sie die Schüler die „Hintergründe der Nürnberger Prozesse“ vor der Stunde lesen lassen.

Planen Sie, wie Sie die Lesetexte „Stimmen aus Nürnberg“ verwenden, sodass es den Fähigkeiten Ihrer Schüler am besten entspricht. Entscheiden Sie, ob Sie die Schüler zur Vorbereitung der zweiten Einheit die Informationsblätter lesen lassen.

Zeit: zwei Einheiten (à 45 bis 60 Minuten)

1. Offene Diskussion (5–10 Minuten)

- Was wisst ihr über die internationalen Straftribunale für Ruanda (1994) und das ehemalige Jugoslawien (1993) oder die internationalen Militärtribunale von Nürnberg oder Tokio, die nach dem 2. Weltkrieg eingerichtet wurden?
- Warum, glaubt ihr, werden internationale Tribunale eingerichtet?

Entdeckung 4B: Die Entstehung internationaler Tribunale

2. Der Präzedenzfall Nürnberg (Kleingruppen, 30–40 Minuten)

Erklären Sie die wichtigsten Fakten zum ersten internationalen Militärtribunal, das 1945 in Nürnberg, Deutschland, einberufen wurde:

- ▲ Der Zweite Weltkrieg endete 1945 mit schrecklichen menschlichen Verlusten: Millionen von Juden und anderen Minderheiten waren in Konzentrationslagern vernichtet worden; Millionen von Zivilpersonen getötet, bombardiert oder gezwungen, ihre Heimat zu verlassen; Millionen von Soldaten gefangen und inhaftiert; Städte durch schwere und systematische Bombardements zerstört; und die erste Atombombe war eingesetzt worden, und hatte die Städte Nagasaki und Hiroshima vollständig zerstört.
- ▲ Die siegreichen Alliierten (Großbritannien, die Sowjetunion, die Vereinigten Staaten und Frankreich) beriefen im Herbst 1945 in Nürnberg, Deutschland, ein Tribunal ein, um über 22 führende Nazis zu richten. Jede der vier Nationen stellte zwei Richter und ein Team von Anklägern zur Verfügung.
- ▲ Ein Team deutscher Anwälte verteidigte die Angeklagten, unter denen sich Hermann Göring (Marschall von Deutschland), Wilhelm Keitel (Chef des Oberkommandos der Deutschen Wehrmacht) und Joachim von Ribbentrop (deutscher Außenminister) sowie einige niedrigere Regierungsbeamte befanden.
- ▲ Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, persönlich für Verbrechen gegen den Frieden (Planung, Einleitung oder Ausführung eines Aggressionskrieges), Kriegsverbrechen (Verstöße gegen das HVR) und Verbrechen gegen die Menschlichkeit (Mord, Vernichtung, Versklavung, Verschleppung und andere unmenschliche Handlungen gegen Zivilpersonen) verantwortlich zu sein.
- ▲ Neunzehn der Angeklagten wurden verurteilt. Drei wurden freigesprochen.

Teilen Sie die Klasse auf und lassen Sie jede der Kleingruppen über einen der drei Texte „Stimmen aus Nürnberg“ diskutieren: (10 Minuten)

- ▲ „Über den Zweck von Nürnberg“ spiegelt die historische Rolle wider, die die Ankläger im Tribunal gesehen haben.
- ▲ „Aus der abschließenden Stellungnahme der Angeklagten“ beinhaltet Auszüge aus den Aussagen von vier Angeklagten.
- ▲ „Aus den Gerichtsentscheidungen“ spiegelt die Antwort der Richter auf die Argumente wider.

Lassen Sie jede Gruppe berichten, um dann mit der gesamten Klasse zu diskutieren (20 Minuten).

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Die Anwälte der Verteidigung argumentierten damit, dass ihre Klienten nicht für die begangenen Verbrechen verantwortlich gemacht werden könnten, da
 - (1) ... sie Befehle ausgeführt hätten, die sie von Vorgesetzten erhalten hätten;
 - (2) ... die Nationen, die zu Gericht saßen, dieselben Verbrechen begangen hätten.
- Welche Gegenargumente habt ihr beim Lesen gefunden?
- Denkt ihr, dass einige Ansichten, die von Anklägern, Angeklagten oder Richtern geäußert wurden, andere gewesen wären, wenn das Tribunal von der neuen deutschen Regierung nach dem Krieg eingerichtet worden wäre? Wenn ja, welche Ansichten? Warum oder warum nicht?

Das Internationale Militärtribunal für den Fernen Osten wurde 1946 in Tokio einberufen. Elf Länder waren vertreten, um über Anklagen gegen 27 hochrangige Japaner zu verhandeln, die beschuldigt wurden, während des 2. Weltkriegs Verbrechen gegen den Frieden, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen zu haben. Sieben wurden zum Tode verurteilt, die anderen zu Gefängnisstrafen.



Entdeckung 4B: Die Entstehung internationaler Tribunale

3. Wachsende internationale Bedeutung (30–45 Minuten)

Erinnern Sie die Schüler daran, dass die Genfer Abkommen verlangen, dass die Staaten die Verantwortung dafür übernehmen, dass Personen, die Verletzungen des HVR begangen haben, vor Gericht gebracht werden. Dieser internationalen Verantwortung kann auf drei Arten Folge geleistet werden. Die älteste ist jene durch Gerichte auf nationaler Ebene.

A. Nationale Gerichte anderer Länder

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Habt ihr schon von Menschen gehört, die wegen schwerer Verstöße gegen das humanitäre Völkerrecht oder die Menschenrechte, die sie in einem anderen Land begangen hatten, gerichtlich verfolgt wurden?

Einige aktuelle Beispiele folgen; wählen Sie andere, wenn Sie möchten.

Beispiel 1: Der Bürgermeister von Mushubati (einem Bezirk von Ruanda) wurde in der Schweiz verhaftet und vor ein Schweizer Militärgericht gestellt. Er wurde 1999 zu lebenslanger Haft wegen Verletzungen des humanitären Völkerrechts, Meuchelmord und Anstiftung zum Meuchelmord während des Völkermordes 1994 verurteilt. Nach einer Berufung wurde das Urteil auf 14 Jahre Gefängnis herabgesetzt. Seine letzte Berufung ist noch anhängig.

Beispiel 2: Im Februar 2000 wurde Habré, der ehemalige Präsident des Tschad, in seinem Exil in Senegal wegen vermeintlicher Menschenrechtsverletzungen im Tschad zwischen 1982 und 1990 angeklagt. 2001 wies Senegals oberstes Gericht den Fall mit der Begründung ab, dass senegalesische Gerichte nicht für Ausländer zuständig wären, die Verbrechen außerhalb Senegals begangen hatten. Die Kläger und ihre Rechtsanwälte planten, den Fall außerhalb Senegals weiterzuführen. Ein paar Monate später brachten 30 Opfer von Habré und ihre Anwälte in Belgien eine Klage gegen den ehemaligen Diktator wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit ein. Ein belgischer Richter reiste zum Tatort und nahm Zeugenaussagen von Dutzenden Opfern und ihren vermeintlichen Folterknechten auf.

Beispiel 3: 1998 wurde der ehemalige chilenische Präsident Pinochet aufgrund eines Haftbefehls aus Spanien in Großbritannien festgenommen. Spanien ersuchte um seine Auslieferung wegen Mordanklage. Vor Prozessbeginn wurde er jedoch aus medizinischen Gründen entlassen und nach Chile gebracht, wo ein nationaler Richter ihn wegen derselben Vorwürfe anklagte. Im August 2000 bestätigte der Oberste Gerichtshof Chiles, dass die parlamentarische Immunität Pinochets aufgehoben werde und er sich dem Prozess stellen sollte. Doch im Dezember gab das Berufungsgericht von Santiago einem Antrag der Verteidigung Pinochets auf Aufhebung des Haftbefehls statt, mit dem Pinochets Anklage in Zweifel gezogen wurde, und entschied im Juli, Strafanklagen gegen ihn vorübergehend auszusetzen. Im August 2001 gab Chiles Oberster Gerichtshof jedoch dem Antrag statt, diese Entscheidung, die auf dem mentalen Gesundheitszustand des Diktators basierte zu überprüfen.

- Einige Menschen argumentieren damit, dass sich Gerichte eines Landes, die jemanden wegen Verbrechen, die in einem anderen Land begangen wurden, anklagen und über ihn entscheiden, in die inneren Angelegenheiten eines anderen Landes einmischen. Stimmt ihr dem zu? Warum oder warum nicht? Welchen Grund könnte ein Tribunal haben, über solche „ausländischen Fälle“ zu entscheiden?



Jede Vertragspartei ist zur Ermittlung der Personen verpflichtet, die der Begehung oder der Erteilung eines Befehls zur Begehung einer dieser schweren Verletzungen beschuldigt sind; sie stellt sie ungeachtet ihrer Staatsangehörigkeit vor ihre eigenen Gerichte.

Art. 49/50/129/146 der Genfer Abkommen

Entdeckung 4B: Die Entstehung internationaler Tribunale

- Manchmal wird argumentiert, dass Ankläger und Richter, um über Kriegsverbrechen zu richten, den Kontext und die Kultur des Landes kennen müssen, in dem die Verbrechen begangen wurden. Was denkt ihr?

B. Internationale Ad-hoc-Tribunale

Verwenden Sie das Informationsblatt „Internationale Ad-hoc-Tribunale“, um zu zeigen, welche Handlungen ein halbes Jahrhundert nach Nürnberg und Tokio international getätigt werden, um Verstöße gegen das humanitäre Völkerrecht im ehemaligen Jugoslawien und in Ruanda zu ahnden.

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Warum wurden diese Tribunale eingerichtet, obwohl nach den Genfer Abkommen jedes Land selbst dafür verantwortlich ist, die Durchsetzung des humanitären Völkerrechts sicherzustellen?

[Zum Beispiel: Im ehemaligen Jugoslawien waren die Verletzungen bekannt und offensichtlich. Nationale Gerichte waren jedoch nicht in der Lage oder nicht gewillt, solche Fälle zu bearbeiten. In Ruanda war das Gerichtssystem zusammengebrochen. Die internationale Gemeinschaft wollte sicherstellen, dass die maßgebenden Kriegsverbrecher keine Möglichkeit haben, der Justiz zu entkommen, dass sie einen fairen Prozess erhalten und dass das Tribunal einen Beitrag zur nationalen Versöhnung in Ruanda und zur Aufrechterhaltung des Friedens in der Region leistet.]

- Bedeutet die Existenz eines internationalen Tribunals, dass alle Kriegsverbrecher vor ein solches gestellt werden?

[Zum Beispiel: Es gibt gegenwärtig Bemühungen, einen gemischt internationalen und nationalen Zugang zur Justiz in Kambodscha und Sierra Leone einzurichten. Für die Fälle aus Ruanda wurden vier verschiedene Vorgangsweisen eingerichtet. Normalerweise verhandelt ein internationales Tribunal nicht über alle Verbrechen, sondern nur über die wichtigsten.]

C. Der Internationale Strafgerichtshof (IStGH)

Diskutieren Sie das Informationsblatt „Antworten auf Fragen über den Internationalen Strafgerichtshof“.

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Was sind die Unterschiede zwischen den Tribunalen von Nürnberg und Tokio, den internationalen Ad-hoc-Tribunalen und dem ständigen Internationalen Strafgerichtshof?

[Zum Beispiel: Die Tribunale von Nürnberg und Tokio wurden von den siegreichen Ländern eingerichtet, um über Verbrecher aus den besiegten Ländern zu richten; die Ad-hoc-Gerichte und der IStGH können über beide Seiten richten. Nürnberg und Tokio sowie das ICTY (Internationales Straftribunal für das ehem. Jugoslawien) und das ICTR (Internationales Straftribunal für Ruanda) sind vorübergehend eingerichtete Tribunale, während der IStGH auf Dauer eingerichtet und daher jederzeit zu arbeiten bereit ist. Die auf Dauer angelegte Stellung des IStGH soll für potenzielle Verantwortliche für Verletzungen eine Abschreckung sein.]



Die Regierungen, die diesen aufklärenden Schritt getan haben, verstehen vollkommen, dass ein ständiger Internationaler Strafgerichtshof keine Bedrohung für Länder darstellt, die ein organisiertes Strafgerichtssystem besitzen. Im Gegenteil, er ist dazu geschaffen, jene besonders schutzbedürftigen Menschen zu schützen, deren eigene Regierung, sofern sie eine haben, nicht fähig oder nicht gewillt ist, diejenigen strafrechtlich zu verfolgen, die ihre grundlegendsten Menschenrechte verletzt haben.

Kofi Annan, UNO-Generalsekretär

Entdeckung 4B: Die Entstehung internationaler Tribunale

Diskutieren Sie jede der folgenden Aussagen, die einige der Hoffnungen widerspiegeln, die in einen solchen Gerichtshof gesetzt werden, aber auch einige seiner Grenzen aufzeigen.

Ich glaube, dass der Gerichtshof nicht nur potenzielle Henker abhält, sondern auch außerordentliche erzieherische Tugenden haben kann, indem er die westlichen Regierungen zwingt, eine transparentere Außenpolitik zu machen.

William Bourdon, Rechtsanwalt und Generalsekretär der Internationalen Föderation für Menschenrechte

Ein internationaler Gerichtshof (...) kann pro Jahr nicht über mehr als 50 angeklagte Personen entscheiden. Ein ständiger Gerichtshof, der sich mit allen Ländern beschäftigt, wird dasselbe Problem haben und sollte daher diejenigen, die er verfolgt, nach ihrem hohen Maß an Verantwortlichkeit auswählen. Es ist daher unmöglich, sich vorzustellen, dass der Kampf gegen die Straflosigkeit nur von internationaler Justiz abhängig sein kann. Es ist deshalb notwendig, dass die nationalen Gerichte mittelfristig einbezogen werden und aktiv an einer Lösung arbeiten.

Louis Joinet, Richter, Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen über Straflosigkeit

4. Abschluss (10 Minuten)

- Warum, denkt ihr, hat die Entwicklung eines Internationalen Strafgerichtshofes an die fünfzig Jahre gedauert?
- Was sind die wichtigsten Vorteile eines ständigen internationalen Gerichtshofes, der Einzelpersonen wegen Völkermord, Kriegsverbrechen oder Verbrechen gegen die Menschlichkeit strafrechtlich verfolgt? Warum sind einige Länder nicht willens, das Statut des IStGH zu unterzeichnen?

Universelle Gerichtsbarkeit basiert auf der Annahme, dass einige Verbrechen universell derart verwerflich sind, dass die Täter die Feinde aller Menschen sind. Sie gibt jedem Staat das Recht, eine Person wegen bestimmter Verstöße festzunehmen und über sie zu richten.

Schlüsselgedanken

- ◆ Internationale Strafgerichte sind eine Lösung für viele Probleme, die damit zusammenhängen, eine Autorität zu bestimmen, die über Kriegsverbrechen richtet und diese bestraft.
- ◆ Wenn Richter über Schuld urteilen, ziehen sie in Betracht, ob der Beschuldigte die Rechtsverletzung, derer er angeklagt ist, wissentlich begangen hat. Weder das Befolgen von Befehlen noch die Tatsache, dass ähnliche Verletzungen von anderen begangen wurden, kann einen einzelnen Verantwortlichen von seiner Schuld befreien.

Entdeckung 4B: Die Entstehung internationaler Tribunale

Vertiefende Zusatzaktivitäten



Geschichte, Literatur, aktuelle Ereignisse

Finde Beispiele aus der Geschichte oder Literatur oder aktuelle Ereignisse (oder hypothetische Fälle), die die Bedeutung jedes einzelnen Nürnberger Prinzips veranschaulichen und erklären.

Gehe auf einen wichtigen Kritikpunkt an Nürnberg näher ein

Schreib einen Aufsatz (oder eine Forschungsarbeit) über folgende Frage:

- Wirft die Tatsache, dass die siegreichen Alliierten über den besiegten Feind zu Gericht saßen, einen Schatten auf die Glaubwürdigkeit des Tribunals?

Führt eine Debatte durch.

Verfolge die Entwicklung des IStGH

Verwende die Medien und das Internet, um die Entwicklung zu verfolgen, wie Länder das Statut unterzeichnet und ratifiziert haben, mit dem der IStGH eingerichtet wurde. Finde heraus, was die Position deines Landes dazu ist und welche Schritte dein Land unternommen hat.



Die Hintergründe der Nürnberger Prozesse

Obwohl Kriegsverbrechen Verbrechen gegen das Völkerrecht sind, haben sich bis 1945 nur nationale Gerichte damit beschäftigt. Die Täter wurden in jenen Ländern vor Gericht gestellt, in denen das Verbrechen begangen wurde, oder in ihrem eigenen Land. Zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts haben z. B. die USA eigene Soldaten für die Gräueltaten vor Gericht gestellt und verurteilt, die diese während eines Konfliktes auf den Philippinen begangen hatten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden Kriegsverbrecherprozesse von militärischen Tribunalen durchgeführt oder von nationalen Gerichten in Ländern wie Holland, Frankreich und Polen, die von den deutschen Streitkräften okkupiert worden waren. Kanada, China, Australien, Großbritannien, die USA, Holland und die Philippinen führten Verfahren gegen Nazis und Japaner, die in anderen Kriegsgebieten Kriegsverbrechen begangen hatten. Schätzungsweise wurde zwischen dem Ende des Krieges und 1950 etwa 10.000 Personen der Prozess wegen Verstößen gegen das Kriegsrecht gemacht, und einige Hundert mehr sind seitdem in Deutschland vor Gericht gestanden.

Aber wer sollte über die obersten Anführer richten, die beschuldigt waren, internationale Verbrechen gegen den Frieden, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen zu haben? 1945 errichteten Großbritannien, Frankreich, die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten von Amerika eigens ein internationales Militärtribunal in Nürnberg, um über die Angeklagten unter den führenden Nazis zu richten. Ein ähnliches elfköpfiges internationales Militärtribunal für den Fernen Osten wurde in Tokio eingerichtet, um über Anklagen gegen führende japanische Angeklagte zu verhandeln.

Vor den Tribunalen in Nürnberg und Tokio waren Personen, gegen die Kriegsverbrechen durchgesetzt wurde, in der Regel gewöhnliche Soldaten oder Offiziere, die höchstens einen mittleren Rang innehatten. Diese bahnbrechenden internationalen Tribunale machten Angeklagten den Prozess, die an der Spitze oder fast an der Spitze der militärischen oder zivilen Hierarchie standen. Diese Personen zu bestrafen sollte der seit langem bestehenden Regelung, dass diejenigen, die Kriegsverbrechen anordnen, die Hauptschuldigen sind, erst wirkliche Bedeutung verleihen.

Darüber hinaus führten diese Tribunale zu einer umfassenden Ausdehnung des Prinzips, dass Einzelpersonen nach internationalem Recht strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden können, selbst wenn ihr Verhalten nach einheimischem Recht zulässig war.

Während sich die Verfahren in Tokio auf Verbrechen gegen den Frieden konzentrierten (die Planung und Ausführung eines Aggressionskrieges), wurden die 22 Angeklagten in Nürnberg auch für Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit vor Gericht gestellt. Die sich daraus ergebenden Urteile führten zu jenen Richtlinien, die heutzutage als die wichtigsten für die persönliche Verantwortlichkeit nach internationalem Recht angesehen werden: den Nürnberger Prinzipien.

Das Beweismaterial dafür, dass die zur Diskussion stehenden Taten tatsächlich begangen worden waren, war überwältigend (die Aussagen, Protokolle und Dokumente der Nürnberger Prozesse füllen mehr als 25.000 Seiten). Als Ergebnis brachte das Team der verteidigenden Anwälte drei Hauptargumente vor, warum die Angeklagten freigesprochen werden sollten:

- 1) Hitler hatte die Entscheidungen getroffen, und diese Männer hatten als seine Untergebenen keine andere Wahl gehabt, als die Wünsche des Diktators auszuführen.
- 2) Einige der Verbrechen, deren diese Männer angeklagt waren (wie etwa Völkermord) wurden zu der Zeit, als sie begangen wurden, nicht als Verbrechen nach internationalem Recht angesehen.
- 3) Diejenigen, die urteilen, sind nicht besser als diejenigen, die verurteilt werden, sofern sie selbst ähnliche Verbrechen begangen haben.

Entdeckung 4B: Die Entstehung internationaler Tribunale

Material 1 1 von 3



Stimmen aus Nürnberg: Über die Aufgabe des Tribunals

Aus der Eröffnungsrede des Hauptanklägers Richter Robert Jackson:

Der Vorzug, eine Gerichtsverhandlung über Verbrechen gegen den Frieden der Welt zu eröffnen [...], legt eine ernste Verantwortung auf. Dass vier große Nationen, erfüllt von ihrem Siege und schmerzlich gepeinigt von dem geschehenen Unrecht, nicht Rache üben, sondern ihre gefangenen Feinde freiwillig dem Richterspruch des Gesetzes übergeben, ist eines der bedeutsamsten Zugeständnisse, das die Macht jemals der Vernunft eingeräumt hat.

Ankläger und Angeklagte sind in einer sichtlich ungleichen Lage. Das könnte unsere Arbeit herabsetzen, wenn wir nicht bereit wären, (...) gerecht und gemäßigt zu sein. (...) Wir dürfen niemals vergessen, dass nach dem gleichen Maß, mit dem wir die Angeklagten heute messen, auch wir morgen von der Geschichte gemessen werden.

... Die Zivilisation fragt, ob das Recht so zaudernd und träge sei, dass es gegenüber so schweren Verbrechen, begangen von Verbrechern von so hohem Rang, völlig hilflos ist. Die Zivilisation erwartet nicht, dass Sie [das Tribunal] den Krieg unmöglich machen können. Wohl aber erwartet sie, dass Ihr Spruch die Kraft des Völkerrechts mit seinen Vorschriften und seinen Verboten und vor allem mit seiner Sühne dem Frieden zum Beistand geben werde (...).

Aus der Eröffnungsrede des Hauptanklägers Sir Hartley Shawcross:

Die Regierungen des Vereinigten Königreichs und des Britischen Commonwealth, der Vereinigten Staaten von Amerika, der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und Frankreichs, unterstützt von jedem friedlichen Volk der Welt, und in dessen Namen, haben sich daher vereinigt, die Gründer und Träger der Auffassungen der Nazis von internationalen Beziehungen vor diesen Gerichtshof zu stellen.

Sie tun es, damit ihr Verhalten in all seiner nackten Schlechtigkeit aufgezeigt wird, und sie tun es in der Hoffnung, dass das Gewissen und das Rechtsgefühl der ganzen Welt die Folgen solchen Verhaltens und das Ende, zu dem es stets unvermeidlich führen muss, einsehen.

Aus der Eröffnungsrede des Hauptanklägers Roman Rudenko:

In heiligem Gedenken an die Millionen unschuldiger Opfer des faschistischen Terrors, im Namen der Festigung des Weltfriedens, im Namen der Sicherheit der Völker und der Zukunft rechnen wir mit den Angeklagten voll und ganz ab. Dies ist die Abrechnung der ganzen Menschheit (...).

➤ **Welche wesentlichen Punkte sprechen die Hauptankläger an?**
Welche Gründe geben sie an?

Quellen: Telford Taylor: Die Nürnberger Prozesse. Wilhelm Heyne Verlag GmbH & Co. KG 1994

Entdeckung 4B: Die Entstehung internationaler Tribunale

Material 1 2 von 3



Stimmen aus Nürnberg: Aus den Schlussreden der Angeklagten

Hermann Goering

(Hitlers designierter Nachfolger, der die Gestapo und das System der Konzentrationslager schuf)

Das einzigste Motiv, das mich leitete, war heiße Liebe zu meinem Volk, sein Glück, seine Freiheit und sein Leben.

Wilhelm Keitel

(Chef des Oberkommandos der Wehrmacht)

Ich habe geglaubt, ich habe geirrt und war nicht imstande zu verhindern, was hätte verhindert werden müssen. Das ist meine Schuld. Es ist tragisch, einsehen zu müssen, dass das Beste, was ich als Soldat zu geben hatte, Gehorsam und Treue, für nicht erkennbare Absichten ausgenutzt wurde und dass ich nicht sah, dass auch der soldatischen Pflichterfüllung eine Grenze gesetzt ist.

Rudolph Hess

(Hitlers zweiter designierter Nachfolger und lange Zeit sein glühender Anhänger)

Es war mir vergönnt, viele Jahre meines Lebens unter dem größten Sohne zu wirken, den mein Volk in seiner tausendjährigen Geschichte hervorgebracht hat.

Albert Speer

(Verantwortlich für die Waffenproduktion, die Missbrauch und Ausbeutung von Menschen durch Zwangsarbeit beinhalten)

Dieser Krieg hat eine unvorstellbare Katastrophe über das deutsche Volk gebracht und eine Weltkatastrophe ausgelöst. Es ist daher meine selbstverständliche Pflicht, für dieses Unglück nun auch vor dem deutschen Volke einzustehen ... Ich als ein wichtiges Mitglied der Führung des Reiches trage daher mit die Gesamtverantwortung ab 1942.

... Dieser Prozess muss dazu beitragen, solche entarteten Kriege in Zukunft zu verhindern und Regeln aufzustellen, durch die Menschen länger leben können.

► **In welchem Ausmaß hat jeder dieser Männer Verantwortung auf sich genommen? Welche Gründe haben sie für ihre Handlungen oder Ansichten angegeben?**

Entdeckung 4B: Die Entstehung internationaler Tribunale

Material 1 3 von 3

Stimmen aus Nürnberg: Aus den Gerichtsurteilen



Ein Plan zur Durchführung, an dem eine Anzahl von Personen beteiligt ist, ist immer noch ein Plan, selbst wenn er nur von einer von ihnen ausgedacht wurde. (...) Hitler konnte alleine keinen Angriffskrieg führen. Er benötigte die Hilfe von Staatsmännern, Militärführern, Diplomaten und Geschäftsmännern. Als sie, im Wissen seiner Ziele, ihre Hilfe anboten, machten sie sich selbst zu Parteien des Planes. (...) Dass sie ihre Aufgaben von einem Diktator zugewiesen bekamen, befreit sie nicht von der Verantwortung für ihre Taten.



Wir urteilen nicht darüber, ob irgendwelche anderen Mächte Verstöße des internationalen Rechts oder Verbrechen gegen die Menschlichkeit oder Kriegsverbrechen begangen haben; wir urteilen darüber, ob diese Angeklagten sie begangen haben.



Sie waren in großem Maße verantwortlich für das Elend und die Leiden, die über Millionen von Männern, Frauen und Kindern gebracht wurden. Sie waren eine Schande für das ehrbare Waffenhandwerk. (...)

Viele dieser Männer haben den Eid des Soldaten in Bezug auf den Gehorsam gegenüber militärischen Befehlen zum Gespött gemacht. Wenn es in ihre Verteidigung passt, sagen sie, dass sie zu gehorchen hatten; führt man ihnen Hitlers grauenvolle Verbrechen vor Augen, (...) dann behaupten sie, nicht gehorcht zu haben. Die Wahrheit ist, dass sie aktiv an allen diesen Verbrechen beteiligt waren oder still und ruhig zuzusehen haben, wie Verbrechen in einem größeren und schrecklicheren Ausmaß begangen wurden, als die Welt jemals bisher das Unglück gehabt hat zu erfahren. (...) Und wo die Tatsachen dazu ausreichen, [dürfen] (...) diejenigen (...), die dieser Verbrechen schuldig sind, ihrer Strafe nicht entgehen.

- **Welche Antworten gab das Tribunal auf jedes Argument?**
- Welche Gründe gab es für diese Entscheidungen an?**



Die Nürnberger Prinzipien, 1946 (paraphrasiert)

- I. Jede Person, die eine Tat begeht, die nach dem Völkerrecht ein Verbrechen ist, ist dafür verantwortlich und wird der Bestrafung zugeführt.
- II. Selbst wenn das nationale Recht keine Strafe für ein Verbrechen nach dem Völkerrecht vorsieht, ist die Person, die eine solche Tat begeht, nach dem Völkerrecht verantwortlich.
- III. Selbst wenn die Person, die solche Taten begeht, ein Staatschef oder verantwortliches Mitglied einer Regierung ist, ist sie immer noch persönlich verantwortlich.
- IV. Selbst wenn eine Person nach dem Befehl ihrer Regierung oder eines Vorgesetzten gehandelt hat, ist sie immer noch verantwortlich, wenn sie die Möglichkeit gehabt hat, sich frei zu entscheiden.
- V. Jede Person, die eines Verbrechens gegen das Völkerrecht beschuldigt wird, hat Anspruch auf einen fairen Prozess, und zwar in tatsächlicher und rechtlicher Hinsicht.
- VI. Strafbare Verbrechen nach dem Völkerrecht sind:
 - a) *Verbrechen gegen den Frieden*: das Planen, Vorbereiten oder Beginnen eines Krieges
- VII. Die Mittäterschaft bei der Ausführung eines Verbrechens, das in Prinzip VI aufgezählt ist, ist ein Verbrechen nach dem Völkerrecht.
 - b) *Kriegsverbrechen*, die beinhalten, aber nicht beschränkt sind auf: Mord, Grausamkeiten oder Deportation der Zivilbevölkerung in Arbeitslager in besetztem Gebiet; Mord oder Grausamkeiten an Kriegsgefangenen; das Töten von Geiseln; die mutwillige Zerstörung von Großstädten; Verwüstung, die nicht durch militärische Notwendigkeit gerechtfertigt ist.
 - c) *Verbrechen gegen die Menschlichkeit*, als welche festgelegt sind: Mord, Ausrottung, Versklavung, Verschleppung und andere unmenschliche Taten gegen die Zivilbevölkerung; Verfolgung aus politischen, rassischen oder religiösen Gründen, wenn die Taten in Verbindung mit Verbrechen gegen den Frieden oder Kriegsverbrechen begangen werden.
- VII. Die Mittäterschaft bei der Ausführung eines Verbrechens, das in Prinzip VI aufgezählt ist, ist ein Verbrechen nach dem Völkerrecht.

Internationale Ad-hoc-Tribunale

Das Internationale Straftribunal für das ehemalige Jugoslawien (*International Criminal Tribunal for former Yugoslavia – ICTY*)

Der Konflikt in Bosnien-Herzegowina, der im April 1992 begann und im November 1995 endete, war das gewaltsamste Ereignis in Europa seit dem II. Weltkrieg. Es kam zu zahllosen Verletzungen des humanitären Völkerrechts (HVR), unter anderem zu Massakern, Folter, Zwangsdeportationen von Zivilisten, Vergewaltigungen und Massengefangenenlagern.

Ursprung:

Das ICTY wurde vom Sicherheitsrat der Vereinten Nationen im Mai 1993 in Den Haag in den Niederlanden eingerichtet.

Zuständigkeit:

Es hat den Auftrag, Personen anzuklagen und über Personen zu urteilen, die für die folgenden Verstöße verantwortlich sind, die auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien seit 1991 begangen wurden:

- ↳ schwere Verstöße gegen die Genfer Abkommen von 1949
- ↳ Übertretungen der Gesetze oder Gebräuche des Krieges
- ↳ Völkermord
- ↳ Verbrechen gegen die Menschlichkeit

Es hat Vorrang vor nationalen Gerichten.

Nationalität der Richter:

(Stand: April 2002)

Präsidentschaft: Frankreich, Guyana

Vorsitzführende Richter: Großbritannien, Deutschland und China

Richter: Sambia, Ägypten, Australien, Jamaika, Türkei, Sri Lanka, Italien, Malta, die Niederlande, Südkorea, Vereinigte Staaten

Entdeckung 4B: Die Entstehung internationaler Tribunale

Material 3
2 von 3



Internationale Ad-hoc-Tribunale

Das Internationale Straftribunal für Ruanda (*International Criminal Tribunal for Rwanda – ICTR*)

Im April 1994 fand während des Konfliktes zwischen der Regierungarmee und der Ruandischen Patriotischen Front ein groß angelegter Völkermord statt.

Im Juli war die Regierung besiegt und verdrängt, was dem Völkermord ein Ende bereitete. Während der darauf folgenden Monate verhaftete die neue Regierung mehr als 120.000 Menschen, die beschuldigt wurden, am Völkermord teilgenommen zu haben, und sperrte sie ein. Da es kein funktionierendes Gerichtssystem mehr gab, begann die neue Regierung nationale Gerichte einzurichten und zukünftige Richter auszubilden. Aber die Anzahl der Menschen, denen der Prozess gemacht werden sollte, war groß, und die Mittel waren knapp.

Im November richtete der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen, der vom Völkermord und den massiven Verletzungen des humanitären Völkerrechts alarmiert war, den Internationalen Strafgerichtshof für Ruanda (ICTR) ein.

Ursprung: Das ICTR wurde vom Sicherheitsrat der Vereinten Nationen im November 1994 in Arusha, Tansania, eingerichtet.

Zuständigkeit:

Es hat den Auftrag, Personen anzuklagen und über Personen zu urteilen, die für die folgenden Verstöße verantwortlich sind, die auf dem Territorium von Ruanda (oder von Bürgern aus Ruanda in benachbarten Staaten) zwischen dem 1. Januar 1994 und dem 31. Dezember 1994 begangen wurden:

- ↘ Völkermord
 - ↘ Verbrechen gegen die Menschlichkeit
 - ↘ Verletzungen von Regeln des humanitären Völkerrechts, die für nicht internationale bewaffnete Konflikte gelten
- Es hat Vorrang vor nationalen Gerichten.

Nationalität der Richter: (Stand: Oktober 2001)

Präsidentschaft der Berufungskammer: Frankreich

Präsidentschaften der Prozesskammern: Südafrika, Norwegen, Tansania, Saint Kitts und Nevis

Richter: Senegal, Lesotho, Madagaskar, Russland, Slowenien, Guyana, Australien, Türkei, Sri Lanka, Italien, Vereinigte Staaten von Amerika

Gerechtigkeit sichern



Internationale Ad-hoc-Tribunale

Bestrebungen für Gerechtigkeit in Ruanda

Auf nationaler Ebene

- In Ruanda wurden jene, die verdächtigt wurden, Völkermord und Kriegsverbrechen begangen zu haben, vor nationale Gerichte gestellt.
- Als die Anzahl der Verdächtigen 100.000 überschritten hatte, entschied die Regierung, das traditionelle Gerichtssystem von Ruanda, bekannt als „Gacaca“, wieder aufleben zu lassen. Die 11.000 Gacaca-Gerichte, die im ganzen Land eingerichtet werden sollten, würden von Zivilpersonen abgehalten werden, die von der lokalen Bevölkerung gewählt worden waren. Sie würden jedoch nicht jene verurteilen können, die ernster Verbrechen für schuldig befunden würden, und sie würden keine Todesstrafen verhängen können. Die Regierung hat die Gacaca-Gerichte 2002 geöffnet, nach einer angemessenen Ausbildung für zukünftige Gacaca-Richter.

Auf internationaler Ebene

- Das Internationale Straftribunal für Ruanda
- Mehrere Bürger aus Ruanda, die des Völkermordes verdächtigt wurden, wurden außerhalb Ruandas in Ländern wie Kenia, Südafrika, der Elfenbeinküste, Togo, Benin, Namibia, Mali, den Vereinigten Staaten von Amerika, Belgien und Dänemark festgenommen. Über diejenigen, die nicht dem ICTR übergeben oder die nicht nach Ruanda gebracht wurden, wurde in den Ländern geteilt, in denen sie festgenommen worden waren.

Entdeckung 4B: Die Entstehung internationaler Tribunale

Material 4 1 von 2



Antworten auf Fragen zum Internationalen Strafgerichtshof (IStGH)

Im Juli 1998 beschlossen 160 Staaten, einen ständigen Internationalen Strafgerichtshof einzurichten, um über Einzelpersonen zu entscheiden, die besonders ernste Verstöße von umfassender Wichtigkeit, wie etwa Völkermord, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit, begangen hatten. Die Vereinbarung wurde vom Generalsekretär der Vereinten Nationen, Kofi Annan, als „Riesenschritt vorwärts Richtung universeller Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit“ begrüßt. Aber einige Kritiker meinen, der IStGH wird im besten Fall eine wirkungslose Einrichtung und im schlimmsten Fall eine gefährliche Bedrohung für die nationale Souveränität sein. Dieses Informationsblatt spricht einige allgemeine Fragen und Missverständnisse an.

Ursprung: Der IStGH wurde durch einen Vertrag geschaffen, der im Juli 1998 in Rom nach einer internationalen Konferenz angenommen wurde. Am 11. April 2002 löste die sechzigste Ratifikation des Rom-Statuts sein Inkrafttreten am 1. Juli 2002 aus. Insgesamt haben bereits 139 Staaten das Statut unterzeichnet.

Richter: Der Gerichtshof setzt sich aus 18 Richtern zusammen, die von nicht weniger als einer

Zweidrittelmehrheit von Vertragsstaaten des Gerichtsstatutes gewählt werden.

Zuständigkeit: Der IStGH hat den Auftrag, Personen anzuklagen und über Personen zu urteilen, die für besonders ernste Verbrechen verantwortlich sind, die für die internationale Gemeinschaft als Ganzes Bedeutung haben. Seine Zuständigkeit, für die es detaillierte Beschränkungen gibt, ist allgemein und nicht auf eine bestimmte Situation beschränkt (wie etwa jene des ICTY oder des ICTR).

Befugnisse: Der Gerichtshof hat die Befugnis, Personen wegen vier Gruppen von Verstößen anzuklagen und über diese Personen zu urteilen:

- ▶ Völkermord
- ▶ Verbrechen gegen die Menschlichkeit
- ▶ Kriegsverbrechen
- ▶ Verbrechen der Aggression

Er ist nationalen Gerichten gegenüber subsidiär.

Warum haben sich Staaten dazu entschlossen, einen Internationalen Strafgerichtshof einzurichten?

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat die Notwendigkeit eines solchen Gerichts erstmals 1948, nach den Prozessen von Nürnberg und Tokio nach dem Zweiten Weltkrieg erkannt. Seither stand ein derartiges Gericht bei den Vereinten Nationen zur Diskussion. Aber vor kurzem erhöhten die schrecklichen Ereignisse im ehemaligen Jugoslawien und in Ruanda – für die Ad-hoc-Tribunale vom Sicherheitsrat der Vereinten Nationen eingerichtet wurden – das internationale Interesse für die Notwendigkeit eines ständigen Mechanismus, um Massenmörder und Kriegsverbrecher anzuklagen. Ein ständiger Gerichtshof würde schneller als Ad-hoc-Einrichtungen handeln können und ein stärkeres Abschreckungsmittel darstellen.

Entdeckung 4B: Die Entstehung internationaler Tribunale

Material 4
2 von 2



Antworten auf Fragen zum Internationalen Strafgerichtshof (IStGH)

Wann und wo wurde der Gerichtshof eingerichtet?

Das Statut des Gerichtshofes ist am 1. Juli 2002 in Kraft getreten, nachdem es 60 Staaten ratifiziert hatten. Im April 2002 hatten 66 Staaten das Statut ratifiziert, und 139 hatten es unterschrieben. Dadurch zeigten sie ihre Absicht, offiziell einen ständigen internationalen Gerichtshof einzurichten. Der Sitz des Gerichtshofes ist in Den Haag in den Niederlanden, aber er ist befugt, über Fälle an anderen Orten zu verhandeln, sofern dies zweckdienlich ist.

Über welche Verbrechen urteilt der Gerichtshof?

Verbrechen, die der Zuständigkeit des Gerichtshofes unterliegen, sind Völkermord, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit, wie etwa groß angelegte oder systematische Ausrottung von Zivilisten, Versklavung, Folter, Vergewaltigung, erzwungene Schwangerschaft, Hinrichtung aus politischen, rassischen, ethnischen oder religiösen Gründen und zwangsweises Verschwindenlassen. Das Statut des Gerichtshofes

zählt alle diese Verbrechen auf und definiert sie, um Unklarheiten zu vermeiden.

Verfolgt der Gerichtshof Verbrechen sexueller Natur?

Ja. Das Statut beinhaltet Verbrechen sexueller Natur – wie etwa Vergewaltigung, sexuelle Sklaverei und erzwungene Schwangerschaft – als Verbrechen gegen die Menschlichkeit, wenn sie als Teil eines systematischen oder groß angelegten Angriffs gegen eine Zivilbevölkerung begangen werden. Wenn sie im internationalen oder nicht-internationalen bewaffneten Konflikt begangen werden, sind sie auch Kriegsverbrechen.

Warum brauchen wir für solche Verbrechen einen internationalen Gerichtshof? Können sich nicht nationale Gerichte darum kümmern?

Die nationalen Gerichte werden immer ihre Zuständigkeit behalten. Nationale Gerichte und der Internationale Strafgerichtshof ergänzen sich

gegenseitig insofern, als Letzterer nur tätig wird, wenn nationale Gerichte nicht fähig oder nicht willens sind, tätig zu werden. Leider kann es sein, dass es in manchen Ländern in Zeiten eines Konfliktes oder sozialen oder politischen Zusammenbruchs keine Gerichte gibt, die fähig sind, sich mit diesen Arten von Verbrechen richtig zu befassen. Es kann auch sein, dass die Regierung, die sich an der Macht befindet, nicht willens ist, ihre eigenen Bürger gerichtlich zu verfolgen, besonders wenn diese hochrangig sind. Da Personen, die Verbrechen nach dem Statut begehen, oftmals Staatsgrenzen überschreiten, müssen Staaten zusammenarbeiten können, um diese Personen zu ergreifen und zu bestrafen. Der Internationale Strafgerichtshof würde in einem solchen Fall eine Alternative bieten.

Und was ist mit dem Internationalen Gerichtshof?

Der Internationale Gerichtshof (IGH), der eine Einrichtung der Vereinten Nationen ist, beschäftigt sich nur mit Streitigkeiten zwischen Staaten, aber nicht mit kriminellen Handlungen von Einzelpersonen.

Medienseite

Ziel: sich bewusst werden, welche Bemühungen es gibt, um das humanitäre Völkerrecht (HVR) im eigenen Land und auf der ganzen Welt durchzusetzen

Durchsetzung

1. Wähle einen Zeitungsartikel, einen Bericht aus einem Magazin oder einen Bericht aus dem Radio oder Fernsehen, der sich mit den Bemühungen, humanitäres Recht – entweder das HVR oder die Menschenrechte – durchzusetzen, beschäftigt (ein internationales Tribunal, rechtliche Schritte nationaler Gerichte, Militärtribunale).
2. Beschreibe die Situation, die untersucht wird, oder die Person, die vor Gericht steht.
 - Wer ist angeklagt? Für welche Verletzung oder Verletzungen?
 - Welche rechtlichen Schritte werden unternommen? Von wem?
 - Was ist der aktuelle Stand in dem Fall?
 - Was, glaubst du, wird als Nächstes passieren, und warum?
3. Verfolge den von dir gewählten Fall weiter und berichte darüber.





Methoden zur Beurteilung des Lernerfolgs

▲ Laufende Beurteilung:

Entdecke das humanitäre Völkerrecht (EHVR) bietet dem Lehrer die Möglichkeit, täglich festzustellen, was seine Schüler gelernt haben und welche Missverständnisse vorhanden sind. Aktive Lehrmethoden wie Diskussionen, Kleingruppenarbeiten, Brainstorming und Rollenspiele bieten diese Möglichkeit.

Nehmen Sie sich am Ende der Stunde fünf Minuten Zeit und lassen Sie die Schüler ein oder zwei Sätze zu den folgenden Fragen schreiben: „Was habe ich heute gelernt?“ und „Welche Fragen habe ich?“. Lesen Sie sich die Antworten durch und verwenden Sie diese, um auf dem Wissen der Schüler aufzubauen und Missverständnisse zu klären.

▲ Portfolio für Arbeiten des Schülers:

Während des Moduls machen die Schüler Interviews, beziehen Stellung zu einem Thema und verteidigen ihre Position mit Beispielen. Sie stellen ihre Gedanken und Vorstellungen in Gedichten, Rollenspielen, Zeichen- oder Bastelarbeiten dar oder schreiben detaillierte Berichte über ein bestimmtes Thema.

Jeder Schüler soll einen Ordner oder eine Mappe anlegen, worin er die geschriebenen Arbeiten, Interviews und Zeitungsartikel, mit denen er zur Arbeit in der Klasse beigetragen hat, sammelt. Gehen Sie mit jedem einzelnen Schüler regelmäßig diese Sammlung durch, um seinen Fortschritt im Verständnis des Völkerrechts zu verfolgen.

Hängen Sie Arbeiten der Schüler an die Wand.

▲ Kurze Fragen: (jeweils 10 Minuten)

Nachdem Sie Modul 4 abgeschlossen haben, können Sie die letzte Stunde für eine schriftliche Wiederholung verwenden. Lassen Sie die Klasse einen Aufsatz schreiben (20–30 Minuten) und zwei bis drei kurze Fragen beantworten.

1. Aufsatzfragen: Wählen Sie eine aus (25 Minuten).

- Was sind die Schwierigkeiten bei der Umsetzung des HVR? Nenne konkrete Beispiele.
- Glaubst du, dass es in Zukunft leichter oder schwerer sein wird, das HVR umzusetzen? Nenne Gründe und Beispiele.

2. Kurze Fragen (jeweils 10 Minuten):

- Nenne drei der Hauptargumente, die die Rechtsanwälte bei den Nürnberger Prozessen zur Verteidigung der Personen, die wegen Kriegsverbrechen angeklagt waren, verwendet haben.
- Nenne einen der drei Zugänge, die es derzeit gibt, um das HVR durchzusetzen.



Andere Fragen können gefunden werden, indem Sie die Klasse bitten, sich in Kleingruppen verschiedene Fragen auszudenken, und Sie dann eine davon als Aufsatzthema für die gesamte Klasse auswählen. Oder Sie lassen jeden Schüler eine Frage vorschlagen, die er sich selbst bei einer Prüfung stellen würde. Der Lernfortschritt und das Verständnis des Schülers werden dabei anhand der „Qualität“ von Frage und Antwort beurteilt. Sie können ein Zitat aus einem Zeitungsartikel, aus diesem Buch oder aus einer anderen Quelle wählen. Die Schüler sollen den Kern der Aussage hervorheben und angeben, ob sie ihr zustimmen oder nicht.

Kriterien für die Beurteilung:

Fundierte Antworten enthalten:

- ▲ Begriffe wie Zeuge, Kombattant, Dilemma, Kettenreaktion und andere, die in den Materialien vorkommen.
- ▲ konkrete Beispiele, um Aussagen zu begründen.
- ▲ Beispiele aus verschiedenen Quellen, wie z. B. den Nachrichten, Interviews, Diskussionen in der Klasse und Material, das außerhalb des Unterrichts gelesen wurde.

Diese aufgezählten Techniken sind lediglich Vorschläge, die helfen sollen, die Arbeit der Schüler mit den EHVR-Materialien zu beurteilen. Sie können sie jederzeit an Ihre Bedürfnisse anpassen.



A. Wahrheits- und Versöhnungskommissionen

Englischsprachige Quellen:

- ⤴ Guatemala: Memory of Silence
<http://hrdata.aaas.org/ceh/report/english/toc.html>
Auch in spanischer Sprache
- ⤴ Truth Commissions (US Institute of Peace Library)
<http://www.usip.org/library/truth.html>
- ⤴ Truth and Reconciliation Commission (South Africa)
<http://www.truth.org.za/>

B. Militärisches Tribunal in Nürnberg

Deutschsprachige Quellen:

- ⤴ Bildungszentrum Stadt Nürnberg: Die Nürnberger Prozesse
<http://www.bz.nuernberg.de/bzshop/publikationen/nproz/nproz.html>
- ⤴ Oberlandesgericht Nürnberg: Nürnberger Kriegsverbrecher-Prozesse
<http://www.justiz.bayern.de/olgn/imt/imtd.htm>

Englischsprachige Quellen:

- ⤴ Nuremberg War Crimes Trials: The Avalon Project at the Yale Law School
<http://www.yale.edu/lawweb/avalon/imt/imt.htm>
Primäre Quellen über die Prozesse
- ⤴ Thomas J. Dodd Papers: Nuremberg
<http://www.lib.uconn.edu/DoddCenter/ASC/dodpmain.htm#Nuremberg>
Dokumente des amerikanischen Rechtsanwaltes, der die tägliche Arbeit der Ankläger beaufsichtigte
- ⤴ Prosecution of War Criminals: Museum of Tolerance Multimedia Learning Center
<http://motlc.wiesenthal.org/pages/t003/t00398.html>
- ⤴ War Crimes Trials (United States Holocaust Memorial Museum)
<http://wlc.ushmm.org/>

C. Ad-hoc-Tribunale

Englischsprachige Quellen:

- ⤴ International Criminal Tribunal for the Former Yugoslavia
<http://www.un.org/icty/>
- ⤴ International Criminal Tribunal for Rwanda | <http://www.icttr.org/>
Auch in französischer Sprache



D. Internationaler Strafgerichtshof

Deutschsprachige Quellen:

- ⤴ Statut des Internationalen Strafgerichtshofs
http://www.coeicl.de/content_d/kriegsverbrechen_icc_doc_d.html
- ⤴ Auswärtiges Amt, Deutschland
http://www.auswaertigesamt.de/www/de/aussenpolitik/vn/voelkerrecht/istgh/index_html
Ausführliche Informationen zum Internationalen Strafgerichtshof mit deutscher Übersetzung des Statuts

Englischsprachige Quellen:

- ⤴ Coalition for an International Criminal Court | <http://www.iccnw.org/>
Auch in französischer und spanischer Sprache
- ⤴ International Court of Justice | <http://www.icj-cij.org/icjwww/icj002.htm>
Auch in französischer Sprache
- ⤴ International Criminal Court (United Nations) | <http://www.un.org/law/icc/index.html>
- ⤴ International Law (United Nations) | <http://www.un.org/law/index.html>
Auch in arabischer, chinesischer, englischer, französischer, russischer und spanischer Sprache

5 Modul

Auf Konsequenzen bewaffneter Konflikte reagieren

(sechs Einheiten)

*Welche Konsequenzen
haben Kriege?*

*Welche Bemühungen
sind notwendig, um
darauf zu reagieren?*

*Welche Dilemmata können
bei humanitärer Hilfe
auftreten?*

Foto: Laurent Stoop/ICRC

ENTDECKUNGEN:

- 5A. Bedürfnisse, die sich aus Zerstörungen durch Krieg ergeben (eine Einheit) ... 293
- 5B. Ein Lager für vom Krieg vertriebene Menschen planen (eine Einheit) ... 305
- 5C. Schutz von Gefangenen (zwei Einheiten) 317
- 5D. Wiederherstellung von Familienkontakten (eine Einheit) ... 343
- 5E. Die Ethik humanitärer Arbeit (eine Einheit) ... 359

SCHWERPUNKTE:

Grundbedürfnisse
Nichtmaterielle Bedürfnisse
Flüchtlinge und vertriebene Personen
Neutralität
Unparteilichkeit

In allen Modulen:

Menschliche Würde
Hindernisse, die humanitärem Verhalten entgegenstehen
Dilemmata
Konsequenzen
Verschiedene Standpunkte

FERTIGKEITEN, DIE GEÜBT WERDEN:

Standpunkte einnehmen
Einschätzung von Größenordnungen
Einschätzung der erforderlichen Bemühungen
Dilemma-Analyse
Erkennen von Konsequenzen
Gruppenarbeit

Entdeckung 5A: Bedürfnisse, die sich aus Zerstörungen durch Krieg ergeben

Modul 5 beschäftigt sich mit den Folgen von Kriegen und den notwendigen Bemühungen, um auf diese Folgen zu reagieren. In der Entdeckung 5A analysieren die Schüler anhand von Fotos, welche Ressourcen verloren gegangen sind und welche Bedürfnisse durch diese Verluste entstehen. Danach bestimmen sie, welche Schritte unternommen werden müssen, um die Leiden zu mildern. Unterstützt durch den Film denken sie über die Erfahrungen jener nach, die vom Krieg vertrieben wurden.

Ich würde gerne wieder nach Hause gehen. Aber in einigen Fällen wurden ganze Dörfer zerstört, und als Einzelter hat man keine Chance, in dieses Dorf zurückzukehren.

I. Ivankovic, Bosnien-Herzegowina 1999



Ziele:

- ▲ verstehen, wie Krieg die normale Versorgung des alltäglichen Lebens unterbricht
- ▲ sich des Ausmaßes humanitärer Aktivitäten bewusst werden, die notwendig sind, um Leiden durch bewaffnete Konflikte zu mindern und zu verhüten

Material:

- ▲ Fotokollage aus Entdeckung 2A
- ▲ „Vom bewaffneten Konflikt betroffen – Afghanistan 1999“
- ▲ Film und Transkript: „Von zu Hause vertrieben“

Für Lehrer:

- ▲ „Afghanistan 1999 – ein Beispiel für IKRK-Aktivitäten“

Zeit: eine Einheit (45 bis 60 Minuten)

1. Bedürfnisse, die durch bewaffnete Konflikte entstehen (Kleingruppenarbeit, 15 Minuten)

Jeder Schüler soll sich eine Fotografie aus der „Fotokollage 2A“ aussuchen und eine Liste erstellen, welche Bedürfnisse die Personen auf dem Foto aufgrund der durchlebten Ereignisse seiner Meinung nach haben könnten.

Lassen Sie die Schüler in Kleingruppen zu den ausgewählten Bildern diskutieren:

- ▲ Welche Ressourcen sind zerstört oder abhanden gekommen?
- ▲ Welche Bedürfnisse haben sie aufgelistet und warum?

Weisen Sie die Schüler an, nicht nur offensichtliche Schäden wie zerstörte Gebäude zu notieren, sondern auch Schäden wie z. B. die Beschädigung von Einrichtungen und persönlichen Gegenständen, Tod oder Trennung von Familienmitgliedern und den Verlust des sozialen Umfeldes.

Die Schüler sollen dann gemeinsam in der Klasse eine Liste der Ressourcen erstellen, die durch bewaffnete Konflikte zerstört werden, und der Bedürfnisse, die betroffene Menschen dadurch haben.

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Welche weiteren Verluste erleiden Menschen durch die zerstörten Ressourcen?
- Welche Aktivitäten könnten den Betroffenen helfen, mit den Folgen bewaffneter Konflikte fertig zu werden?

Alle leiden, aber Frauen am meisten, weil sie ihre Ehemänner, ihre Söhne, ihr Eigentum verlieren, und sie müssen sich zusätzlich um das Überleben der übrigen Kinder und Verwandten kümmern. (...) Die meisten Männer sterben im Krieg, aber Frauen haben dann die immense wirtschaftliche Last, die ihnen auferlegt wird, zu tragen.

Eine vertriebene Frau, Somalia



Entdeckung 5A: Bedürfnisse, die sich aus Zerstörungen durch Krieg ergeben

- Haben bestimmte Aktivitäten Vorrang vor anderen? Nach welchen Kriterien soll der Grad des Notfalls gemessen werden?
- Welche Gruppen verdienen in solchen Notfällen besondere Aufmerksamkeit? Warum?

2. Auf Bedürfnisse reagieren (Gruppenarbeit, 15–20 Minuten)

Bei humanitären Hilfsaktionen arbeiten viele Organisationen zusammen, um Opfern Hilfe zu leisten. Neben dem IKRK sind auch weitere Gruppen aktiv: zum Beispiel verschiedene Organisationen der UNO wie UNICEF, UNHCR und das World Food Programme, internationale NGOs (non-governmental organizations, engl. Begriff für Nichtregierungsorganisationen) wie *Ärzte ohne Grenzen*, *Human Rights Watch*, *Save the Children* und *Handicap International* sowie lokale Organisationen.

Zeigen Sie mittels „Vom bewaffneten Konflikt betroffen – Afghanistan 1999“ die vielfältigen Aktivitäten, die notwendig sind, um auf die vielen Bedürfnisse zu reagieren, die sich aus einem bewaffneten Konflikt ergeben. Zeigen Sie die Situation in Afghanistan im Jahr 1999.

Fordern Sie die Schüler auf, sich die Konsequenzen für die Menschen vorzustellen.

Jede Kleingruppe soll in einem Brainstorming zu einer der Kategorien von Hilfsprogrammen Vorschläge für konkrete humanitäre Aktivitäten sammeln (5 Minuten). [Als Anregung können Sie ein Beispiel aus „Afghanistan 1999 – ein Beispiel für IKRK-Aktivitäten“ verwenden.]

Besprechen Sie in der Klasse die Ideen der Kleingruppen.

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Welchen Schwierigkeiten können humanitäre Organisationen bei der Ausführung dieser Aktivitäten begegnen? Warum?

[Zum Beispiel: Sicherheitsprobleme; Bedürftige, die in Kampfgebieten eingeschlossen sind; Schwierigkeiten, Hilfskonvois in das Land zu bringen, da Bewilligungen der benachbarten Länder fehlen; Zugang zu den Bedürftigen wird verweigert, da sie als Feinde gelten; unüberschaubare Zahl an notwendigen Aktivitäten, wenn Hunderttausende von Menschen innerhalb kurzer Zeit vertrieben wurden; bedürftige Zivilisten, die sich bei Kombattanten befinden; mangelnde finanzielle Mittel]

- Welche Vorkehrungen sollten beim Planen oder Handeln in humanitären Notfällen getroffen werden?

[Zum Beispiel: Kontaktaufnahme mit den bewaffneten Gruppen, um Zustimmung und Unterstützung sicherzustellen; sorgfältige Überlegung, damit die Opfer ihren Bedürfnissen entsprechend versorgt werden und die Hilfe nicht zur Abhängigkeit führt; Planung in der Art, dass die dringendsten Bedürfnisse und grundlegenden Probleme abgedeckt werden – z. B.: vor der Anlieferung von Trockennahrung abklären, ob die notwendigen Vorrichtungen zum Kochen vorhanden sind; Überprüfung der Wasserqualität, um eine Epidemie zu verhindern; Konsultierung ansässiger Experten]

Ich konnte nicht sehen, worauf ich getreten war. Ich lief, und plötzlich hörte ich eine Explosion.

Ein 14-Jähriger in einem Krankenhaus in Kabul

Wenn ich eine Amputation an einem Jungen vornehme wie ihm, fühle ich mich so, als würde ich mein eigenes Bein abschneiden.

Der Arzt, der ihn behandelte, IKRK-
Presseaussendung



Zusatzprotokoll II zu den Genfer Abkommen

Art. 14. Das Aushungern von Zivilpersonen als Mittel der Kriegführung ist verboten. Es ist daher verboten, für die Zivilbevölkerung lebensnotwendige Objekte wie Nahrungsmittel, zur Erzeugung von Nahrungsmitteln genutzte landwirtschaftliche Gebiete, Ernte- und Viehbestände, Trinkwasserversorgungsanlagen und -vorräte sowie Bewässerungsanlagen zu diesem Zweck anzugreifen, zu zerstören, zu entfernen oder unbrauchbar zu machen.

Zusatzprotokoll I zu den Genfer Abkommen

Art. 70 (1) [...] so sind ohne jede nachteilige Unterscheidung unparteiische humanitäre Hilfsaktionen durchzuführen, sofern die davon betroffenen Parteien zustimmen. Hilfsangebote, welche die genannten Bedingungen erfüllen, gelten weder als Einmischung in den bewaffneten Konflikt noch als unfreundlicher Akt. [...]

Art. 80 (1) Die am Konflikt beteiligten Parteien gewähren dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz alle ihnen zu Gebote stehenden Erleichterungen, damit es die humanitären Aufgaben wahrnehmen kann, die ihm durch die Abkommen und dieses Protokoll übertragen sind, um für den Schutz und die Unterstützung der Opfer von Konflikten zu sorgen [...].

Entdeckung 5A: Bedürfnisse, die sich aus Zerstörungen durch Krieg ergeben

Wir flüchteten, als die Truppen ankamen. Wir waren gerade dabei, Tortillas zu machen. Wir haben alles, was wir hatten, zurückgelassen. Als wir zurückkamen, war alles zerstört, und wir waren hungrig.

Eine vertrieben Frau, El Salvador



Tam und seine Familie flüchteten am Nachmittag. Seine Frau und die zwei jüngsten Kinder fuhren auf einem Fahrrad, drei weitere Kinder auf dem zweiten und Tam mit ein paar Kleiderbündeln auf dem dritten. Die Kleider und 700 Piaster waren alles, was Tam mitgenommen hatte; er ließ seine Reisfelder, sein Haus, seine Möbel und alles, was er zum Kochen brauchte, zurück.

Susan Sheehan in „Ten Vietnames“

- Welche Aktivitäten sind notwendig, um weitere Konsequenzen oder Opfer zu vermeiden?

[Z. B.: die Führer der kämpfenden Parteien auf die Konsequenzen der Nichteinhaltung von Regeln des humanitären Völkerrechts hinweisen; Berichte an die zuständigen Behörden über die Situation der Gefangenen und Zivilisten erstatten und die Behörden beim Erarbeiten von Lösungen unterstützen; die Opfer über die Leistungen humanitärer Organisationen informieren und darüber, welche Vorteile sie dadurch haben; Führern militärischer oder bewaffneter Einheiten Unterstützung bei der Ausbildung der Kombattanten anbieten, damit diese die Regeln des humanitären Völkerrechts einhalten]

- Welche unterschiedlichen Arbeitskräfte sind für solche Aktivitäten notwendig?

[Zum Beispiel: Ärzte und Krankenpersonal, Ernährungsexperten, Sanitär- und Bautechniker, Piloten, Sekretariatspersonal, Verwaltungspersonal, LKW-Fahrer, Mechaniker, Medienfachleute, Juristen, Sicherheitsexperten, Dolmetscher und Übersetzer, Nachrichtentechniker]

3. Abschluss (15 Minuten)

Bei humanitären Aktivitäten steht nicht das Personal im Vordergrund, sondern jene Personen, deren Leben durch einen bewaffneten Konflikt zerstört wurde. Zeigen Sie den Film „Von zu Hause vertrieben“, in dem Medin und Damir (12 und 13 Jahre alt) erzählen, wie sie von zu Hause flüchten mussten, und Saba, eine 30-jährige Mutter von drei Kindern, ihre Reise in ein Flüchtlingslager beschreibt. Teilen Sie den Schülern das Transkript zum Mitlesen aus. Besprechen Sie die Auswirkungen des Krieges auf deren Leben und welche Bedürfnisse sich daraus ergeben haben.

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Wie wurden die Jungen dadurch beeinträchtigt, dass sie Flüchtlinge geworden sind?
 - Welche Bedürfnisse hatten sie?
 - Welche humanitären Aktivitäten können helfen, diese Bedürfnisse zu befriedigen?
- Welche Verluste musste Saba hinnehmen?
 - Was glaubst du, worin wird sich das Leben im Flüchtlingslager von ihrem vorhergehenden unterscheiden?
 - Welche humanitären Aktivitäten könnten ihrer Familie helfen?

Schlüsselgedanken

- ◆ Bewaffnete Konflikte führen zu gewaltigen Verlusten von Ressourcen und unterbrechen die alltägliche Versorgung.
- ◆ Wenn bewaffnete Konflikte ausbrechen, werden Leben und menschliche Würde verletzt und benötigen besonderen Schutz.
- ◆ Für die Wiederherstellung der alltäglichen Versorgung ist die Zusammenarbeit zahlreicher humanitärer Organisationen notwendig.

Entdeckung 5A: Bedürfnisse, die sich aus Zerstörungen durch Krieg ergeben

Vertiefende Zusatzaktivitäten



Bestandsaufnahme der eigenen grundlegenden Bedürfnisse

Erstelle eine Liste mit allem, was für dein Leben unentbehrlich ist.

- Was benötigst du, um vernünftig leben zu können?

Kreise jene Dinge ein, von denen du glaubst, dass sie absolut notwendig sind, um ein normales Leben zu führen.

Markiere dann, was dir dabei hilft, die eigene menschliche Würde zu spüren.

- Welchen Einfluss hätte ein Krieg auf diese Bedürfnisse?

Vergleiche und diskutiere die Liste mit deinen Mitschülern.

Die Erfahrung von Flucht

Mehr als das Verlassen der Heimat (Verlust von Unterkunft, Besitz, von Wasser, Elektrizität, Arbeit, Ausbildung usw.) zwingt der Verlust von Sicherheit Menschen zu schnellen Entscheidungen, während sie flüchten. Drohende Gefahr lässt nicht viel Zeit für Entscheidungen. Wenn Menschen ihr Zuhause verlassen, ist nicht sicher, wie lange sie fort sein werden oder ob sie jemals zurückkehren werden. Diese Übung soll dir helfen zu verstehen, welche Auswirkungen die Flucht auf das Leben der Opfer hat.

Stellt euch in einer Kleingruppe folgende Situation vor:

Ihr seid eine Familie oder eine Gruppe von Nachbarn.

Euer Zuhause wird zerstörerisch angegriffen.

Ihr müsst jetzt flüchten, um euer Leben zu retten.

Ihr wisst nicht, wohin und ob ihr zurückkehren können werdet.

Ihr habt nur zehn Minuten.

1. Schreibt einzeln auf, was ihr mitnehmen wollt.
2. Entscheidet dann in der Gruppe, was ihr tatsächlich mitnehmen könnt, warum ihr es mitnehmt und wie ihr es transportieren wollt.
3. Schreibt die Pläne der Gruppe auf.

Vergleicht den Plan eurer Gruppe mit den Plänen der anderen Gruppen.

- Was hat eure Gruppe mitgenommen und warum?
- Welche Gefühle oder Gedanken hattet ihr, als ihr diese Entscheidungen getroffen habt?
- Welchen Unterschied würde es machen, wenn sich in eurer Gruppe ältere Menschen, Kleinkinder oder Säuglinge befänden?
- Wie würde das Chaos des bewaffneten Konfliktes eure Entscheidungen beeinflussen?

[In einer Klasse sagte ein Schüler, dass er zur Bank gehen würde, um sein gesamtes Geld abzuheben. Der Lehrer fragte ihn: „Wer würde in diesem Moment in der Bank arbeiten?“]

Entdeckung 5A: Bedürfnisse, die sich aus Zerstörungen durch Krieg ergeben

Vertiefende Zusatzaktivitäten



Flüchtlinge und Vertriebene – Vergangenheit und Gegenwart

Diskutiere mit anderen, was sie aus der Geschichte über Flüchtlinge und Menschen, die durch bewaffnete Konflikte vertrieben wurden, wissen.

Zum Beispiel Moses, die französischen Hugenotten, die Ureinwohner eines Landes, James II von Schottland und seine Anhänger, Karl Marx, Marc Chagall, Pablo Picasso, Hindi und Muslime auf dem indischen Subkontinent in den 40ern des zwanzigsten Jahrhunderts, Ayatolla Khomeini, der Dalai Lama.

Stelle Nachforschungen an und schreibe einen Bericht über eine Person oder eine Gruppe deiner Wahl.

- Warum mussten sie fliehen?
- Welche Parallelen und Unterschiede sind zu den Erfahrungen von Saba oder den bosnischen Jungen zu erkennen?
- Wie haben sie es geschafft, ihr Leben wieder neu einzurichten? Was haben sie nach dieser Erfahrung erreicht?

Interview

Erkundige dich, ob es Flüchtlinge oder vertriebene Personen in deinem Umfeld gibt. Bitte jemanden um ein Interview, der gezwungen war, sein Zuhause zu verlassen und weit wegzuziehen.

- Wer hat ihn begleitet?
- Was hat er hinter sich lassen müssen, das er am meisten vermisst?
- Welche Verluste musste er während der Reise erleiden?
- Wie hat sich sein Leben dadurch verändert?



Afghanistan 1999 – ein Beispiel für IKRK-Aktivitäten

[Bitte beachten Sie, dass zur selben Zeit neben dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) viele andere humanitäre Organisationen in Afghanistan tätig waren und verschiedene ähnliche Aufgaben durchgeführt haben.]

Hilfe: Nahrungsmittel und sonstige Hilfsmittel

- ▲ Das Ziel des Programms, mit dem Agrarland wiederhergestellt wird, ist es, Bauern zu besserem Land zu verhelfen und sie dadurch von Hilfe von außen weniger abhängig zu machen. Zurzeit arbeiten 12 IKRK-Agronomen mit über 50.000 Hilfsempfängern auf verschiedene Arten.
- ▲ In den Tälern von Shamali und Panjshir sowie in Takhar, Kunduz, Bamyán und Kabul verteilt das IKRK Nahrungsmittel und Material für Unterkünfte für vertriebene Familien und Rückkehrer.
- ▲ In einem Pilotprojekt verteilte die Delegation „Silobrot“, ein schwarzes Brot, das dem afghanischen Geschmack trotz seines hohen Nährstoffgehaltes weniger entspricht als das traditionelle Brot in der Region. Diese Strategie verfolgte das Ziel, nur diejenigen anzuziehen, die keine andere Wahl hatten. Damit wurden automatisch die Bedürftigsten angezogen.
- ▲ Landwirtschaftliche Projekte werden im ganzen Land in Angriff genommen, um die Bevölkerung zu unterstützen, ohne sie von der Hilfe von außen abhängig zu machen.
- ▲ Das IKRK hat in Afghanistan die Reinigung eines fünf Kilometer langen Bewässerungskanals abgeschlossen. Der Kanal liegt in einer dicht bevölkerten Gegend der Provinz Parwan nördlich von Kabul und versorgt Zehntausende Menschen. Die Reparatur des Kanals, der Wasser vom Fluss Panjshir bringt, dauerte drei Wochen und beschäftigte fast 1.100 Einwohner von Dörfern aus der Umgebung. 1999 arbeitete das IKRK mit regionalen Gemeinden zusammen, um 166 Kanäle und Karezes (unterirdische Kanäle) wiederherzustellen, und ermöglichte es dadurch, 60.000 Hektar Land zu bewässern.

Hilfe: Wasser und Sanitäreinrichtungen

- ▲ Das IKRK fuhr fort, die städtischen Gesundheitsbedingungen zu verbessern, indem es in fünf Bezirken von Kabul Latrinen, Brunnen und Abfallcontainer baute oder reparierte. Die Behörden in der Nachbarschaft und auf kommunaler Ebene wurden ermutigt, größere Verantwortung dafür zu übernehmen, die Öffentlichkeit über die richtige Verwendung der Latrinen zu informieren.

Medizinische Hilfe

- ▲ Als neutraler Vermittler ermöglichte das IKRK den Transport von Gegenständen, die für das erste Impfprogramm notwendig sind, das innerhalb der nächsten Jahre in der Provinz Parwan nördlich von Kabul durchgeführt werden soll. Dieses Programm wird es als Teil einer von UNICEF und den Gesundheitsbehörden durchgeführten Kampagne ermöglichen, 50.000 Kinder und 66.000 Frauen gegen die häufigsten Krankheiten zu immunisieren.
- ▲ Das IKRK vergrößerte seine Unterstützung für medizinische Einrichtungen in der Hauptstadt, der Ebene von Shamali und dem Panjshir-Tal sowie für Erste-Hilfe-Posten nahe an der Frontlinie, um sicherzustellen, dass die Kriegsverwundeten angemessen versorgt werden können.

Entdeckung 5A: Bedürfnisse, die sich aus Zerstörungen durch Krieg ergeben



- Das IKRK eröffnete in Gulbahar, 80 Kilometer nördlich von Kabul, ein orthopädisches Zentrum für die Behandlung von Minenopfern und Kriegsverletzten in den nordöstlichen Provinzen Afghanistans. Das IKRK leitet derzeit fünf orthopädische Zentren in Afghanistan.

Schutz und Gefangenschaft

- In mehreren Gefängnissen verbesserte das IKRK die Gesundheitsbedingungen, indem es Wasser- und Sanitäreinrichtungen baute oder reparierte und medizinische Dienste mit medikamentöser Behandlung oder anderer Versorgung bereitstellte. Das IKRK beobachtete weiter die Situation der Zivilbevölkerung und berichtete den betroffenen Behörden über Verletzungen des humanitären Völkerrechtes.
- Am 13. und 14. Februar erreichte die IKRK-Delegation in Afghanistan die gleichzeitige Freilassung von 20 Gefangenen der Taliban und 20 weiteren Gefangenen der Streitkräfte der Nordallianz unter Kommandant Massoud. Die Verhandlungen, die zu diesen Freilassungen führten, hatten im Januar begonnen, als das IKRK es Abgesandten von beiden Seiten ermöglichte, die Gefangenen der anderen Seite zu besuchen. Diese Rolle als neutraler Vermittler wurde durch den ständigen Dialog mit allen Konfliktparteien ermöglicht.

Wiederherstellung von Familienkontakten

- Freigelassene Gefangene erhielten finanzielle und logistische Unterstützung für ihre Rückkehr nach Hause, und das IKRK finanzierte Gefangenenbesuche für Familien von Gefangenen, die eine weite Strecke zu reisen hatten.
- Dank der Kooperation mit der afghanischen Rothalbmond-Gesellschaft wurden Rotkreuz-Nachrichten zwischen Gefangenen und ihren Familien gesammelt und übermittelt. 1998 wurden mehr als 24.000 Nachrichten gesammelt und 16.500 übermittelt.

Information und Bildung

- Das Mineninformationsprojekt, das Informationen über Minenverletzungen, die in den Behandlungszentren des IKRK gesammelt werden, zusammenführt, wurde auf Gesundheitsstrukturen in Mazar-i-Sharif und Pul-i-Khumri ausgedehnt. Mit anderen Organisationen wurden Informationen ausgetauscht, um zukünftige Aktivitäten der Minenräumung planbar zu machen.
- Um allen Ebenen der Gesellschaft den Respekt für die Grundsätze des humanitären Völkerrechtes beizubringen, wurden an Grenzkontrollpunkten, an Militärstützpunkten und in Schulen Veranstaltungen abgehalten, die von regionalen Amtspersonen, vertriebenen Menschen, Studenten sowie von Kommandanten und Kämpfern beider Seiten besucht wurden.
- Medienkontakte wurden aufrechterhalten und Presseaussendungen herausgegeben, um die Öffentlichkeit über wichtige humanitäre Fragen zu informieren.

Auszug aus IKRK-Pressesaussendungen und Jahresberichten

Entdeckung 5A: Bedürfnisse, die sich aus Zerstörungen durch Krieg ergeben



Vom bewaffneten Konflikt betroffen – Afghanistan 1999

1999 zwangen die Kämpfe in Afghanistan große Gruppen von Zivilisten zur Flucht. Anschuldigungen wurden erhoben, nach denen Verletzungen des humanitären Völkerrechts von allen Seiten begangen wurden. Gleichzeitig hielten die Guerillakämpfe im Gebiet um Mazar-i-Sharif an, forderten Todesopfer unter den Zivilisten und gefährdeten die Sicherheit in dieser Region.

Die zunehmende Polarisierung zwischen den Kampfparteien erhöhte die ethnischen Spannungen innerhalb der Gemeinden. Dadurch stieg die Gefahr von Vergeltungsmaßnahmen oder anderen Rechtsverletzungen sogar in jenen Gebieten, die von den Kämpfen unberührt geblieben waren.

Die anhaltenden Kämpfe legten das soziale und wirtschaftliche Leben des Landes lahm und erschöpften die Ressourcen, die notwendig gewesen wären, um die Infrastruktur und die Einrichtungen wieder aufzubauen, die zwei Jahrzehnte lang von Kampfhandlungen zerstört oder beeinträchtigt worden waren. Die Wasserversorgung Kabuls funktionierte zu mehr als 80 % weniger als vor dem Krieg. In ländlichen Gebieten hatte die Zerstörung und Verschlechterung des Bewässerungssystems fruchtbares Land nutzlos gemacht. Dennoch war die Stadtbevölkerung am stärksten von dem wirtschaftlichen Zusammenbruch betroffen.

IKRK-Jahresbericht 1999

Welche konkreten humanitären Aktivitäten müssen in Hinblick auf die beschriebene Situation durchgeführt werden?

Humanitäre Hilfsprogramme	Vorschläge für konkrete humanitäre Aktivitäten
Nahrungsmittel und Ackerbau	
Medizinische Versorgung	
Wasser und sanitäre Einrichtungen	
Veterinärmedizinische Versorgung	
Schutz von Zivilisten und Gefangenen	
Wiederherstellung von Familienkontakten	
Information und Bildung	

Entdeckung 5A: Bedürfnisse, die sich aus Zerstörungen durch Krieg ergeben

Material 2



Von zu Hause vertrieben

Krieg zerrüttet das Leben von Zivilisten.
Und viele Menschen werden vertrieben.

Damir und Medin

Erzähler: Damir und sein Cousin Medin waren Flüchtlinge, aber vor kurzem sind sie in ihre Heimat Bosnien-Herzegowina zurückgekehrt.

Es war schwer. Ich habe geweint, weil ich mein Zuhause verließ. Wir haben einen Bus genommen und sind bis zur ersten Ortschaft gefahren. Als wir ankamen, hatten wir Hunger. Wir hatten nichts zu essen, weil wir unser Essen zurückgelassen hatten. Leute sagten, dass wir in die nächste Stadt gehen sollten. Als wir dort ankamen, sagte man uns, dass es dort keinen Platz für uns gäbe.

Während des Krieges in Ex-Jugoslawien mussten Millionen Menschen flüchten und Zuflucht suchen, wo immer sie konnten. Wie viele andere, die flüchten mussten, haben auch Damir und Medin nicht geglaubt, ihr Zuhause jemals wiederzusehen.

Ich dachte, wir würden nie wieder hierher zurückkehren, weil man uns gesagt hatte, dass wir in zwei Stunden fertig sein sollten und dass ein Bus auf uns warten würde.

Ich habe einige Sachen mitgenommen, als wir weggegangen sind – ein Radio, Fotos und einige Decken, damit wir uns zudecken konnten, wenn wir schlafen gingen.

Ich glaube, das Schlimmste war, als die anderen Kinder begannen, sich über uns lustig zu machen, und uns „Flüchtlinge“ nachriefen. Als ich in die Schule gekommen bin, begannen sie zu rufen: „Schau! Da kommt der Flüchtling.“

Saba

Mein Name ist Saba. Ich bin 30 Jahre alt. Ich bin von unserem Dorf aus 50 Kilometer gegangen. Ich bin mit meinen Kindern gekommen. In unserem Dorf waren wir Bauern, aber es gab keinen Regen, und die Ernte blieb aus.

Mein Ehemann ist nicht bei uns. Jetzt habe ich nur noch meine Kinder. Ich vermisse ihn. Ich weiß nicht, wo er ist. Irgendjemand hat mir gesagt, er sei weit weggegangen, um mit Wehrauch zu handeln.

Ich glaube aber nicht, dass das stimmt. Soldaten haben ihn mitgenommen. Seit diesem Tag habe ich nichts mehr von ihm gehört. Vielleicht ist er tot. Ich weiß es nicht.

Wir sitzen hier und warten nur, aber ich weiß nicht, worauf wir warten. Die Tage und Nächte vergehen, wie sie auch in unserem Dorf vergangen sind, aber die Tage sind anders, und nachts weine ich.

Entdeckung 5B: Ein Lager für vom Krieg vertriebene Menschen planen

Diese Entdeckung über die Planung eines Lagers soll den Schülern den Umfang an Bemühungen zeigen, die notwendig sind, um die normale alltägliche Versorgung wiederherzustellen, und eine wichtige Form humanitärer Aktivitäten aufzeigen. Die Schüler sollen sich in die Rolle humanitärer Helfer versetzen, die Bedürfnisse einschätzen und die Versorgung und Aufgaben planen. Sie sollen sich auf mindestens eine Ressource konzentrieren und über die finanziellen Mittel, den Transport und alles Notwendige nachdenken, das benötigt wird, um die Aufgabe zu erfüllen.

Flüchtlinge machen ungefähr ein Drittel aller aufgrund von bewaffneten Konflikten oder Verfolgung entwurzelten Personen aus. Das Flüchtlingshochkommissariat der Vereinten Nationen schätzt, dass die verbleibenden zwei Drittel innerhalb ihres eigenen Landes vertrieben wurden. Die Binnenvertriebenen sind vorwiegend denselben Härten ausgesetzt wie Flüchtlinge, aber sie sind in den meisten Fällen von der Unterstützung der Hilfsorganisationen abgeschnitten.

Progress of Nations (UNICEF), 1997

Wir flüchteten mit Babys auf den Schultern und Kindern in unseren Armen. Die Alten stolperten hinter uns her – über die Felder, durch den Busch, bis zum Sumpf. Wir alle fürchteten um unser Leben. Die Soldaten waren schon in den Nachbardörfern erschienen und hatten Frauen entführt, die nie wieder auftauchten.

Eine 60 Jahre alte Frau, Nigeria

Ziele:

- ▲ sich des Ausmaßes an Bemühungen bewusst werden, die notwendig sind, um die Deckung der Bedürfnisse vertriebener Menschen einschließlich ihrer Sicherheit zu gewährleisten
- ▲ sich einiger Aspekte der Unterstützung und des Schutzes bewusst werden, die Menschen benötigen, wenn sie durch einen bewaffneten Konflikt aus ihrem Zuhause vertrieben werden

Material:

- ▲ Fotokollage 5B (Poster im Umschlag)
- ▲ „Ein Lager planen – ein Bericht“
- ▲ „Informationen und Anweisungen für die Planenden“
- ▲ Arbeitsblatt: „Planung eines Lagers“

Vorbereitung:

Überlegen Sie sich, wie Sie „Informationen und Anweisungen für Planende“ verwenden wollen, und bereiten Sie Arbeitsblätter für die Kleingruppen vor.

Zeit: eine Einheit (45 bis 60 Minuten)

1. Bedürfnisse von Personen, die durch bewaffnete Konflikte vertrieben wurden (10–15 Minuten)

In einem Brainstorming sollen die Bedürfnisse jener Personen gesammelt werden, die aus ihrem Zuhause flüchten mussten und in einem Flüchtlingslager Zuflucht suchen.

Die folgenden Überschriften können verwendet werden, um die Antworten in Kategorien einzuteilen.

- ▲ Wasser (einschließlich Versorgung und Kanalisation)
- ▲ Nahrung
- ▲ Unterkunft
- ▲ Medizinische Versorgung
- ▲ Energieversorgung (einschließlich Kochgelegenheiten, Heizung, Licht)
- ▲ Hygiene und Sanitäreinrichtungen
- ▲ Sicherheit
- ▲ Psychologische Unterstützung
- ▲ Kommunikation (einschließlich Informationen und Bildung)

[Die Antworten können auch in die Kategorien biologische, soziale oder psychologische Bedürfnisse eingeteilt werden.]

Entdeckung 5B: Ein Lager für vom Krieg vertriebene Menschen planen

Präsentieren Sie die Fotokollage 5B und diskutieren Sie in der Klasse die Bedürfnisse, die auf den Bildern zu erkennen sind.

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Was, glaubt ihr, sind die Bedürfnisse der Personen auf den Bildern?
- Was sollten humanitäre Helfer bei der Versorgung der Personen in einem Lager beachten?

Präsentieren Sie „Ein Lager planen – ein Bericht“ und lassen Sie die Schüler aufzählen, was die Planenden gemacht haben, um einige der Bedürfnisse zu decken.

2. Die notwendigen Ressourcen für ein Lager berechnen (Kleingruppen, 30–35 Minuten)

Präsentieren Sie „Informationen und Anweisungen für Planende“. Die Schüler sollen sich die Daten im Textfeld durchlesen.

Jede Kleingruppe soll einen Plan entwickeln, mit dem Bedürfnisse der vertriebenen Bevölkerung in diesem Lager in einer der Kategorien abgedeckt werden. Die Schüler sollen die Mengen an benötigten Gütern berechnen und überlegen, wie sie diese beschaffen und verteilen können (10 Minuten).

Jede einzelne Gruppe soll dann ihren Plan zur Diskussion in der Klasse präsentieren (15 Minuten). Jede Präsentation soll folgende Punkte enthalten:

- ▲ die Kategorie der Bedürfnisse, auf die sich der Plan bezieht (z. B. Nahrungsmittel, Wasser, Unterkünfte)
- ▲ die Menge an Gütern und Dienstleistungen, die benötigt werden
- ▲ einen Plan, wie die Güter/Dienstleistungen beschafft werden
- ▲ einen Plan, wie die Güter/Dienstleistungen eingesetzt werden
- ▲ gesonderte Pläne, wie die Bedürfnisse besonders schutzbedürftiger Personen befriedigt werden können (unbegleitete Kinder, Frauen und Mädchen, Schwangere und stillende Mütter, ältere Personen usw.)

Besprechen Sie in der Klasse, wie sich die Schüler beim Planen für 10.000 Menschen gefühlt haben, im Wissen, dass es auf der ganzen Welt Lager gibt, in denen eine viel größere Zahl an Menschen Zuflucht gefunden hat (5–10 Minuten).

Eine Frage, die Sie den Schülern stellen können:

- Wie müssten ihr euren Plan ändern, wenn im Lager 300.000 Personen betreut werden müssten?

3. Wie kann man menschliche Würde und Identität gewährleisten? (10 Minuten)

Besprechen Sie auch andere als biologische Bedürfnisse, die humanitäre Helfer berücksichtigen müssen, damit sich vertriebene Menschen erholen, Verantwortung für sich selbst übernehmen und ihre menschliche Würde erhalten bleibt.



Für Flüchtlings- und vertriebene Kinder ist Langeweile und das Fehlen von Schule (...) eine gefährliche Kombination. Es entstehen dadurch unregelmäßige Tagesstrukturen. Sie verweilen in traumatisierenden Erinnerungen, es entstehen Ängste, und Gewalttaten sind immer möglich. (...) Mädchen können Vergewaltigungen drohen und Jungs die Aufnahme in Banden. Jugendliche können sehr früh schwanger werden. Das Leben von Kindern beginnt innerhalb kürzester Zeit, sehr schnell auseinander zu fallen ...

Marc Sommers: *Emergency Education for Children*, August 1999

Entdeckung 5B: Ein Lager für vom Krieg vertriebene Menschen planen

Es war heiß an der Grenze. Ich konnte die heißen Steine durch die Sohlen meiner Sandalen spüren. Die Kinder, die ich weggehen sah, waren barfuß. Sie waren schon drei Tage unterwegs, kletterten über unsere afghanischen Berge. Es waren bloß kleine Kinder. Sie erinnerten mich an Küken. Sie sahen benommen aus.

Ein Widerstandskämpfer

Der Zerfall von Familien in Kriegszeiten macht besonders Frauen und Mädchen durch Gewalt angreifbar. Rund 80 % der heute 53 Millionen Menschen, die durch Krieg entwurzelt sind, sind Frauen und Kinder. Wenn Väter, Ehemänner, Brüder und Söhne in den Krieg eingezogen werden, lassen sie Frauen, Kinder und Ältere zurück, die auf sich allein gestellt bleiben. Flüchtlingsfamilien nennen Vergewaltigung oder Angst davor als Hauptgrund für ihre Entscheidung zu fliehen.

The State of the World's Children, 1996

Seit dem Zweiten Weltkrieg sind 50 Millionen Flüchtlinge in ihre Heimat zurückgekehrt oder haben in anderen Ländern ein Zuhause bekommen.

Flüchtlingshochkommissar der Vereinten Nationen

Ich werde eine Minderheit sein, wenn ich in mein Dorf zurückkehre. Niemand sonst möchte zurückkehren, und ich kann nicht alleine gehen. Es leben sowieso Flüchtlinge in deinem Zuhause.

Eine vertriebene Frau, Bosnien-Herzegowina

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Auf welche sozialen, psychologischen und religiösen Bedürfnisse muss eingegangen werden (Information, Erholung, Gottesdienste usw.)?
- Wenn ihr in der Situation eines Vertriebenen wärt, was könntet ihr tun, damit ihr euch weiterhin wie dieselbe Person aus demselben Umfeld fühlt?
- Rund 80 % der vertriebenen Personen sind Frauen und Kinder. Warum?
- Welchen Gefahren könnten Frauen, Kinder und ältere Personen in einem Lager ausgesetzt sein? Wie können diese Gefahren vermieden werden?

4. Abschluss – Bedürfnisse nach dem Verlassen des Lagers (10 Minuten)

Geben Sie den Schülern einige Minuten Zeit, um aufzuschreiben, was die Menschen nach dem Verlassen des Lagers ihrer Meinung nach benötigen werden. Teilen Sie die Schüler in vier Gruppen auf. Jede einzelne Gruppe soll sich auf eine der folgenden Personengruppen konzentrieren:

- ▲ Kinder vor dem sechsten Lebensjahr
- ▲ Jugendliche
- ▲ Erwachsene
- ▲ ältere Personen

Besprechen Sie dann die genannten Bedürfnisse und die Begründung für ihre Nennungen.

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Wie unterscheiden sich die Bedürfnisse von Kindern von denen Erwachsener?
- Wer könnte besondere Dienste benötigen und warum?
[Zum Beispiel könnten jene, die physische oder psychische Traumata erlitten haben, Langzeitberatung und medizinische Hilfe benötigen. Jene Personen, die von ihren Familienmitgliedern getrennt wurden, brauchen Hilfe, um diese wiederzufinden, usw.]
- Was können eurer Meinung nach gewöhnliche Menschen für Flüchtlinge tun?
[Z. B. Flüchtlingen, die in die eigene Gemeinde kommen, dabei helfen, sich willkommen zu fühlen; humanitäre Organisationen finanziell unterstützen; ihre politischen Führer wissen lassen, dass sie von ihrem Land erwarten, dass es Flüchtlingen hilft.]

Schlüsselgedanken

- ◆ Um auf die Bedürfnisse jener Menschen, die durch bewaffnete Konflikte vertrieben wurden, reagieren zu können, sind umfangreiche Planungen und Bemühungen nötig.
- ◆ Zusätzlich zu den unmittelbaren biologischen Bedürfnissen (Wasser, Nahrungsmittel, Unterkunft, medizinische Betreuung usw.) müssen auch soziale und psychologische Maßnahmen getroffen werden. Diese beinhalten jene Hilfe, die es den Menschen möglich macht, ihre Eigenständigkeit so schnell wie möglich wiederzuerlangen.

Entdeckung 5B: Ein Lager für vom Krieg vertriebene Menschen planen

Vertiefende Zusatzaktivitäten



In der unmittelbaren Umgebung helfen

Mach eine Gemeinschaft von Flüchtlingen ausfindig und stell fest, welche Bedürfnisse sie haben. Organisiere ein Projekt in der Klasse oder Gruppe, um einige dieser Bedürfnisse zu decken (z. B.: Nahrungsmittel, Kleidung, Sprachunterricht, Bücher).

Organisationen, die in diesem Bereich arbeiten

In den letzten Jahren hat sich das Bewusstsein entwickelt, dass es einen Zusammenhang zwischen Aktivitäten der Katastrophen- und der Entwicklungshilfe gibt. Dies führte zu einem breiteren Zugang zur humanitären Hilfe. Forchiere über die Arbeit humanitärer Organisationen – wo sie arbeiten, was sie tun, wie sie ihre Arbeit mit anderen Organisationen koordinieren. Folgende Möglichkeiten des Forschens bestehen:

- ▲ humanitäre Organisationen schriftlich um Informationsmaterial ersuchen
- ▲ das Internet verwenden
- ▲ Büchereien benutzen
- ▲ Zeitungsartikel und Berichte in Magazinen durchsehen
- ▲ einen Flüchtling einladen, der über seine Erfahrungen spricht

American Friends Service Committee

<http://www.afsc.org/>

American Refugee Committee

<http://www.arch.org/index.shtml>

Across Borders Project

<http://www.acrossborders.org/>

Amnesty International -- Refugees

<http://www.refuge.amnesty.org/>

Care

<http://www.care.org/>

Danish Refugee Council

<http://www.drc.dk/indexeng.htm>

Doctors without Borders

<http://www.doctorswithoutborders.org/>

European Council on Refugees and Exiles

<http://www.ecre.org/>

Exodus World Service

<http://www.e-w-s.org/>

Human Rights Watch

<http://www.hrw.org/>

International Committee of the Red Cross

<http://www.icrc.org/>

International Federation of Red Cross and Red Crescent Societies

<http://www.ifrc.org/>

International Red Cross and Red Crescent Movement

<http://www.redcross.int/>

International Rescue Committee

<http://www.intrescom.org/>

IOM International Organization for Migration

<http://www.iom.int/>

Jesuit Refugee Service

<http://www.jesref.org/>

Lawyers Committee for Human Rights

<http://www.lchr.org/home.htm>

Migration and Refugee Services

<http://www.nccbuscc.org/mrs/>

Partners for Development

<http://www.interaction.org/members/pfd2.html>

Refugees International

<http://www.refintl.org/>

Save the Children

<http://www.savethechildren.com/>

Southeast Asia Resource Action Center

<http://www.searac.org/>

United Methodist Committee on Relief

<http://gbgm-umc.org/units/umcor/>

United Nations Children's Fund

<http://www.unicef.org/>

United Nations High Commissioner for Refugees

<http://www.unhcr.ch/>

U.S. Committee for Refugees

<http://www.refugees.org/>

World Concern

<http://www.worldconcern.org/>

World Food Programme (UN)

<http://www.wfp.org/index.htm>

World Relief

<http://www.worldrelief.org/>

World Vision

<http://www.worldvision.org/worldvision/master.nsf/>

Unterstützung bei der Planung solcher Hilfe bietet die Broschüre „From Needs to Action“ der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften, 1995.

Um seine Einsätze durchzuführen, stehen dem IKRK weltweit 3.000 LKWs und andere Fahrzeuge sowie 950 Lagerhallen zur Verfügung. Zusätzlich sind 15 Flugzeuge und zwei bis drei Schiffe jederzeit einsatzbereit.

Entdeckung 5B: Ein Lager für vom Krieg vertriebene Menschen planen

Material 2 1 von 2



Ein Lager planen – ein Bericht

Als Anfang August 1990 die Golfkrise ausbrach, flohen Hunderttausende ausländischer Arbeitskräfte aus Ägypten, Indien, Pakistan, Bangladesch, Sri Lanka, Thailand und von den Philippinen aus dem Irak und Kuwait. Die Menschen kamen in Autos, Bussen und LKWs an und verursachten ein riesiges Verkehrschaos an der jordanischen Grenze. Ganze Familien saßen fest und wussten nicht, was der nächste Tag bringen würde. Zehntausende Menschen waren nun in der Wüste an der Grenze zwischen dem Irak und Jordanien gestrandet – ohne Nahrungsmittel und ohne Wasser.

Eine prompte Reaktion

Die Behörden mussten für sie im Niemandland zwischen dem Irak und Jordanien kurzfristig Unterkünfte organisieren. Der Jordanische Rote Halbmond und das IKRK starteten sofort einen Notfall-einsatz, um Trinkwasser, Unterkünfte und medizinische Versorgung bereitzustellen. Weitere andere Nichtregierungsorganisationen (NGOs – non-governmental organizations) schlossen sich diesen Bemühungen an, um die vielen Bedürfnisse abzudecken, die durch diese Situation entstanden waren.

Eine Erste-Hilfe-Station für Notfälle wurde errichtet. Erste Fälle wurden ins Krankenhaus nach

Ruwayhid transportiert. Das Gebiet war bald überlaufen. Während des Tages erreichte die Temperatur bis zu 50 Grad Celsius, es gab keinen Schatten, und das Wasser wurde knapp.

Wasser ist das grundlegendste Bedürfnis unter solchen Umständen. Die Menschen standen stundenlang Schlange, um einige Liter Trinkwasser für ihre Familienangehörigen zu bekommen, und es kam zu Schlägereien, wenn die Verteilung von in Flaschen abgefülltem Trinkwasser nicht richtig funktionierte. Auch das Essen ging aus.

Nur 30 % der vertriebenen Personen hatten einen entsprechenden Sonnenschutz. Andere verwendeten Provisorien, um sich vor der Sonne zu schützen. Aber sehr viele hatten nichts. Starker Wind und Staub verschlechterten die Situation.

Das Gebiet war nicht geeignet, um ein angemessenes Lager aufzubauen. Wassertransporter mussten 40-mal am Tag vom Lager zu einem 35 Kilometer entfernten Bohrloch fahren. Jedes Mal wurde das Wasser in faltbare Tanks gepumpt und dann über Leitungen zu den Wasserhähnen geleitet, wo man sich das Wasser holen konnte. Mehrere Rohrleitungen mussten verlegt werden, damit lange Wartezeiten in der Sonne vermieden werden konnten.

Eine alternative Lösung musste gefunden werden

Die Ingenieure stellten fest, dass ein besseres Gelände gefunden werden musste. Die jordanischen Behörden stimmten dem Vorschlag zu, ein Lager für 30.000 Personen in der Nähe von Azraq zu errichten.

Die Ausrüstung, die für den Bau des neuen Lagers notwendig war, wurde größtenteils auf dem Luftweg nach Amman gebracht. Die Hilfslieferungen wurden in Amman aussortiert und auf LKWs verladen. Es wurden Vorbereitungen für das Aufstellen der Zelte getroffen, und spezielle Teams wurden für diese Aufgabe geschult.

Einer der Planer des Lagers beschrieb seine Arbeit:

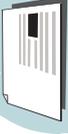
Unser Hauptproblem bei der Errichtung des Lagers lag darin, dass wir in sehr kurzer Zeit fertig werden mussten.

Zuerst mussten wir einen Ort aussuchen. Wir mussten den richtigen Hang finden und uns vergewissern, dass der Wind den Geruch der Latrinen vom Lager wegtragen würde.

Auf Konsequenzen bewaffneter Konflikte reagieren

Entdeckung 5B: Ein Lager für vom Krieg vertriebene Menschen planen

Material 2 2 von 2



Ein Lager planen – ein Bericht

Dann mussten wir ein Wasserversorgungssystem errichten. Wir legten eine zwei Kilometer lange Leitung von der Hauptstraße weg. Das Wasser, das vom jordanischen Hauptversorgungsnetz kommt, wurde in großen Tanks aufgefangen, die wir aufgebaut hatten. Das Wasser fließt dann bergab aus den Tanks (die 390.000 Liter fassen können) zu den 30 Verteilungspunkten. Wir verlegten auch ein Abflusssystem – deswegen war es wichtig, das Lager auf einem leichten Hang aufzubauen, damit das Schmutzwasser in die großen Sickergruben abfließen kann, die wir unterhalb des Lagerplatzes graben werden.

Das Lager soll Platz für 30.000 Menschen bieten und wurde in Sektoren eingeteilt. Jeder Sektor ist in mehrere Quadrate unterteilt, wovon jedes einzelne 500 Personen Unterkunft bietet. Es führen unbefestigte Straßen um jedes Quadrat herum, sodass Fahrzeuge in den Sektor hineinfahren können, um Abfälle zu beseitigen, technische Probleme zu lösen und das Essen zu den Verteilungspunkten zu bringen. Latrinen wurden für die Lagerbewohner gegraben, und wir installierten eine elektrische Beleuchtung, die in der Nacht verwendet werden kann.

EIN LAGER AUFZUBAUEN ERFORDERT:

- ✦ Auswahl und Aufteilung des Geländes
- ✦ Zufahrt und Lager
- ✦ Baumaterial und Ausrüstung
- ✦ Organisation der Hauptversorgung

DIE HAUPTVERSORGUNG UMFASST:

- ✦ Wasserversorgung und Abflusssystem
- ✦ Unterkünfte
- ✦ Versorgung mit Nahrungsmitteln
- ✦ Beseitigung von Abfall und Fäkalien
- ✦ medizinische Einrichtungen
- ✦ Licht- und Energieversorgung
- ✦ Kommunikation

Art. 1

(A2): Flüchtlinge sind Personen, die sich aus begründeter Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung außerhalb des Landes befinden, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzen, und dorthin nicht zurückkehren können oder wollen.

Abkommen über die Rechtsstellung von Flüchtlingen, 1951

Entdeckung 5B: Ein Lager für vom Krieg vertriebene Menschen planen

Material 3 1 von 2



Informationen und Anweisungen für Planende

- Anzahl der Flüchtlinge, die in das Lager kommen werden: 10.000
(3.000 Frauen, 1.000 Männer, 5.000 Jugendliche, 1.000 Kinder unter 5 Jahren)
Unbegleitete Kinder: 2.000
Schwangere und stillende Frauen: 800
Kranke und Verletzte: 1.000
Witwen oder Frauen, deren Männer als vermisst gelten: 2.000
Behinderte: 500
Ältere Personen: 2.000
- Lage des Lagers: ein hügeliges offenes Feld, 200 Kilometer von der nächsten Stadt entfernt
- Jahreszeit: Herbst
- Erwartete Betreuungsdauer: sechs Monate
- Kulturelle und religiöse Bräuche: wie unterschiedliche Familienmitglieder (Männer, Frauen, Kinder) behandelt werden; Arten von Nahrungsmitteln, die gegessen werden (Nahrungseinschränkungen); Bräuche, die sich aus der religiösen Zugehörigkeit ergeben

Wasser

Jeder Erwachsene benötigt durchschnittlich 20 Liter Wasser täglich (3 Liter/Tag = Trinkwasser, das zum Überleben notwendig ist).

- Wie viel Wasser wird benötigt?
- Muss Trinkwasser aufbereitet werden?
- Wie wird Wasser besorgt?
- Wie wird Wasser verteilt?

Nahrung

Erwachsene benötigen 2.250 Kalorien pro Tag. Standardration pro Tag = etwa 0,6 kg. Das kann folgendermaßen aufgeschlüsselt werden:

- 500 Gramm Weizen
- 30 Gramm Speiseöl
- 30 Gramm Milchpulver
- 20 Gramm Zucker
- 3 Gramm Tee

Medizinische Versorgung

Geht von 100 Patienten pro Tag aus.

- Wie viele kranke, verwundete, ältere oder schwangere Personen befinden sich im Lager?
- Welche medizinischen Mittel werden notwendig sein?
- Kalkuliert die Menge der benötigten medizinischen Mittel
- Welches medizinische Personal wird benötigt?
- Welche Arbeitsabläufe müssen festgelegt werden?
- Welchen gesundheitlichen Gefahren sind bzw. werden die Menschen im Lager ausgesetzt sein?

- Wie viel Nahrung wird benötigt?
- Zählt die verschiedenen Lebensmittel auf, die bereitgestellt werden sollen.
- Gibt es unterernährte Kinder im Lager, die eine besondere Kost benötigen?
- Wie wollt ihr die benötigten Lebensmittel beschaffen?
- Wie wollt ihr die Lebensmittel verteilen? (Erinnert euch, wie die Lebensmittel im Film „Von zu Hause vertrieben“ und auf einigen der Fotos verteilt werden. Überlegt euch, welche Planung notwendig war, um das zu ermöglichen.)
- Muss gekocht werden? Wenn ja, wie? Was wird dafür benötigt?

Auf Konsequenzen bewaffneter Konflikte reagieren

Entdeckung 5B: Ein Lager für vom Krieg vertriebene Menschen planen

Material 3 2 von 2



Informationen und Anweisungen für Planende

Sanitäre Einrichtungen

Mangelnde sanitäre Einrichtungen können zu medizinischen/gesundheitlichen Problemen führen. Die Planung sanitärer Einrichtungen verhindert die Entstehung von Krankheiten.

- Wie viele Latrinen müssen errichtet werden?
- Wo sollen diese errichtet werden?
- Welches Werkzeug und welche Materialien werden für die Konstruktion benötigt? (Holz, Äste, Blech ...)
- Wie sollen sie gesäubert und instand gehalten werden?
- Welche Menge an festen Abfällen wird entstehen?
- Wie soll der feste Abfall entsorgt werden?

Kleidung

- Welche Bekleidung wird benötigt?
- Wenn sich Säuglinge im Lager befinden, wie viele Windeln sind notwendig?
- Wird Bettwäsche benötigt? Was kann dafür verwendet werden?
- Wie werden die Menschen ihre Wäsche waschen?

Unterkünfte

Der Raumbedarf pro Person beträgt 30 Quadratmeter. Wenn die Umstände das nicht erlauben, kann der benötigte Raum auf zehn Quadratmeter verringert werden. Unter sehr schwierigen Bedingungen (z. B. gebirgiges Gebiet oder in Städten) kann der Raum pro Person auf drei Quadratmeter reduziert werden.

- Berechne die benötigte Gesamtfläche.
- Wenn ein Zelt 150 Quadratmeter misst, wie viele Zelte müssen bereitgestellt werden?
- Welche Auswirkungen hat die Temperatur auf die Planung der Unterkünfte?

Brennstoffe

- Welche Brennstoffe sind notwendig (für Kochen, Heizen, die Beleuchtung, für den Betrieb eines Generators usw.)?
- Welcher Brennstoff soll verwendet werden? Wie wird er besorgt?
- Welche möglichen Gefahren müssen berücksichtigt werden? Welche Sicherheitsmaßnahmen müssen eingeplant werden?

Angaben von UNHCR

Die Zahl der Flüchtlinge von bewaffneten Konflikten ist seit 1974 von 2,4 Millionen bis heute auf über 27,4 Millionen gestiegen. Weitere 30 Millionen Menschen sind innerhalb ihres Landes vertrieben.

UNICEF-Bericht, 1999

UNHCR, die Flüchtlingsorganisation der Vereinten Nationen, ist von den Vereinten Nationen beauftragt, internationale Maßnahmen zum weltweiten Schutz von Flüchtlingen und der Lösung von Flüchtlingsproblemen zu leiten und zu koordinieren. (...) UNHCR ist bemüht zu gewährleisten, dass jede Person ihr Recht ausüben kann, Asyl zu suchen und Zuflucht in einem anderen Staat zu finden sowie freiwillig in ihre Heimat zurückzukehren. (...) UNHCR bietet Schutz und Hilfe für Flüchtlinge und andere Gruppen, unparteiisch und ohne Ansehen der Rasse, Religion, der politischen Meinung oder des Geschlechts.

UNHCR-Mission-Statement

Planung eines Lagers

Kategorie des Bedürfnisses: _____

Benötigte Güter/Dienstleistungen:	Menge:	Plan zur Beschaffung von _____ : Plan zur Lieferung/Verteilung:
Besondere Überlegungen zur Sicherheit und zum Wohlergehen von Frauen und Kindern: Weitere Überlegungen:		Plan zur Beschaffung von _____ : Plan zur Lieferung/Verteilung:

Entdeckung 5C: Schutz von Gefangenen

Eine Konsequenz bewaffneter Konflikte ist das Gefangennehmen und Gefangenhaltung von Personen. Das humanitäre Völkerrecht (HVR) beinhaltet Regeln, die speziell den Schutz von Gefangenen zum Ziel haben. Eine der Aufgaben des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) ist der Besuch von Gefangenen, um festzustellen, in welchem Ausmaß diese Bestimmungen des humanitären Völkerrechts befolgt werden. Die Filme zu dieser Entdeckung ermöglichen es den Schülern, einen anderen Aspekt der menschlichen Bedürfnisse, die sich aus bewaffneten Konflikten ergeben, kennen zu lernen und zu erfahren, wie humanitäre Organisationen darauf reagieren. Zudem beschäftigen sich die Schüler mit einem Dilemma, in dem sich humanitäre Helfer durch solche Besuche befinden können.

ANMERKUNG: Der Begriff „Gefangener“ kann sich in diesen Unterlagen sowohl auf einen Kombattanten als auch auf einen Zivilisten beziehen, der aufgrund eines bewaffneten Konfliktes festgenommen wurde.



Ziele:

- ▲ sich einiger Wege bewusst werden, wie das humanitäre Völkerrecht das Leben und die menschliche Würde von Gefangenen schützt
- ▲ einige Dilemmata verstehen, denen humanitäre Helfer beim Schutz von Gefangenen gegenüberstehen

Material:

- ▲ „Schutz von Gefangenen“
- ▲ Film und Transkript: „Licht am Ende des Tunnels“
- ▲ Dilemma: „Wie kann ich diese Gefangenen schützen?“
- ▲ Film und Transkript: „Erinnerungen eines Gefangenen“
- ▲ Kriegsgefangenschaftskarte
- ▲ Rotkreuz-Nachricht – Formular
- ▲ „Aus der Sicht von Gefangenen“

Für Lehrer:

- ▲ „Schutz von Gefangenen – was sagt das Recht?“
- ▲ „Gefangenenbesuche“

Zeit: zwei Einheiten (à 45 bis 60 Minuten)

1. Warum Gefangene Schutz benötigen (15 Minuten)

Bitten Sie die Schüler, folgende Frage zu beantworten:

- Warum kann eine Person, die an einem bewaffneten Konflikt beteiligt war, besonders gefährdet sein?

[Gründe können sein: der Verdacht, dass sie wichtige Informationen zurückhält; als Feind angesehen zu werden; die Haltung, dass ein Feind keine menschliche Behandlung verdient; Chaos und mangelnde Kontrolle über jene Personen, die für die Gefangenen zuständig sind; Mangel an Mitteln, um die Gefangenen angemessen unterzubringen]

Die Schüler sollen dann in Kleingruppen oder zu zweit Antworten zu folgender Frage auflisten:

- Welchen Gefahren und Schwierigkeiten kann eine Person in Gefangenschaft ausgesetzt sein?

Erstellen Sie dann mit der Klasse eine gemeinsame Liste mit den Ideen.

[Z. B.: Gefahr des Verschwindens; Massenexekutionen; die Gefahr, während eines Verhörs gefoltert zu werden, um ein Geständnis

Entdeckung 5C: Schutz von Gefangenen

zu unterschreiben; Mangel an Essen, Wasser, Kleidung, Unterkünften, Waschmöglichkeiten und sanitären Einrichtungen sowie Frischluft; mangelnde medizinische Versorgung; das Problem, von der Familie getrennt zu sein (die Familie weiß vielleicht gar nicht, dass der Gefangene am Leben ist); Gefahr, der Propaganda ausgesetzt zu sein, und der Druck zu kollaborieren; mögliche Schwierigkeiten mit anderen Gefangenen; Trauma, in Gefangenschaft gehalten zu werden; Gefühl der Machtlosigkeit; Angst um die Zukunft der eigenen Familie]

Anhand der Liste, die die Schüler erstellt haben, sollen sie in Kleingruppen überlegen, welche Schritte unternommen werden müssen, um die Gesundheit und menschliche Würde von Gefangenen während eines bewaffneten Konfliktes zu schützen. Sie sollen Ideen für konkrete Regeln niederschreiben. Weisen Sie darauf hin, dass auch Frauen und Kinder gefangen gehalten werden können. Benötigen diese besonderen Schutz? Diskutieren Sie die Vorschläge.

Eine Frage, die Sie den Schülern stellen können:

- Decken eure Regeln alle Probleme ab, die in der Gruppe besprochen wurden?

2. Wie das HVR Gefangene schützt (20 Minuten)

Präsentieren Sie das Material „Schutz von Gefangenen“. Die Schüler sollen vergleichen, inwiefern sich ihre Vorschläge mit den Bestimmungen des humanitären Völkerrechts zum Schutz von Gefangenen decken.



Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Welche Arten von Schutz können von der Gewahrsamsmacht unter Umständen nur schwer gewährleistet werden? Warum?
- Was kann getan werden, um sicherzustellen, dass Gefangene diesen Schutz bekommen?

Während die Schüler in einem Brainstorming ihre Ideen sammeln, können Sie diese nach den folgenden vier Schwerpunkten in Gruppen aufteilen.



Im Jahr 2000 hat das IKRK 216.684 Gefangene in 1.651 Gefangenenlagern und Gefängnissen auf der ganzen Welt besucht.

Wege, um den Respekt vor dem Leben und der Würde von Gefangenen zu sichern

1. Verantwortlichkeit der Gewahrsamsmacht: Nach dem Recht ist es erforderlich, dass diejenigen, die für Gefängnisse verantwortlich sind, eine Schulung in den Regeln erhalten, die sie befolgen müssen. Ihre Anweisungen müssen überwacht werden. Jeder Missbrauch, der erkannt wird, ist sofort zu beenden und zu beheben, und die Verantwortlichen sind zu bestrafen. Die Behörden haben den Gefängnissen ein angemessenes Vermögen und die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen.

2. Gefangenenbesuche: Das HVR sieht vor, dass neutrale humanitäre Organisationen wie das IKRK Gefangene in Lagern und Gefängnissen besuchen und ihre Behandlung überwachen können. Nach den Besuchen gibt das IKRK gegenüber den zuständigen Behörden Empfehlungen ab. Es behandelt seine Wahrnehmungen vertraulich und diskutiert sie nur mit den zuständigen Behörden.

Entdeckung 5C: Schutz von Gefangenen

Wir hätten uns vom Roten Kreuz gewünscht, dass es der internationalen Presse darüber berichtet. Wir hätten es wirklich geschätzt. Aber wenn man darüber nachdenkt, wären die Behörden nur provoziert gewesen, sie nicht mehr in die Gefängnisse zu lassen, wenn es dazu gekommen wäre, dass sie alles enthüllt hätten, was sie gesehen haben. Wäre das passiert, wären wir die Verlierer gewesen.

Ein Gefangener

3. Öffentlicher Protest: Menschenrechtsorganisationen wie Amnesty International und Human Rights Watch oder lokale Menschenrechtsorganisationen machen öffentlich bekannt, was sie über Misshandlungen von Gefangenen erfahren. Das kann helfen, Druck auf die Kriegsparteien dahin gehend auszuüben, dass sie das HVR oder die Menschenrechte respektieren, oft um ihr eigenes öffentliches Image zu schützen. Solche öffentlichen Anprangerungen verhindern jedoch oft, dass Menschenrechtsorganisationen jenen direkten Zutritt zu den Gefangenen oder den Gefängnisbehörden erhalten, der notwendig wäre, um die Bedingungen der Gefangenschaft zu verbessern.

4. Verfolgung durch Gerichte: Ein Ziel des Rechtssystems ist es, Verstöße dadurch zu verhindern, dass potenziellen Tätern gezeigt wird, dass beispielsweise Folter oder Massenhinrichtungen nicht ungestraft bleiben (Angst vor gerichtlicher Verfolgung).

Diskutieren Sie mit den Schülern diese vier Möglichkeiten, den Gefangenen Schutz zu bieten.

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Was sind die Vor- und Nachteile der einzelnen Möglichkeiten?
- Ergänzen sich diese Methoden oder widersprechen sie sich?
- Kann dieselbe Organisation Gefangene besuchen und öffentlich protestieren? Warum oder warum nicht?

3. Gefangenenbesuche (20–30 Minuten)

Zeigen Sie den Film „Licht am Ende des Tunnels“, in dem die Schüler sehen können, wie IKRK-Delegierte regelmäßig Gefängnisse besuchen, in denen sich Personen befinden, die als Feinde gefangen genommen oder verhaftet wurden. Teilen Sie die Klasse in zwei Gruppen, bevor Sie sich mit ihr den Film ansehen. Jede Gruppe soll sich auf eine der folgenden Fragen konzentrieren und sich dazu Notizen machen.

- Was machen Delegierte des IKRK während der Gefangenenbesuche?
- Wie kann ein Gefangenenbesuch des IKRK den Gefangenen helfen?

Die Schüler sollen dann berichten, was sie aus dem Film gelernt haben.

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Welcher Zusammenhang besteht zwischen dem, was ihr im Film gesehen habt, und den Regeln, die ihr vorgeschlagen habt, bzw. dem Schutz durch das HVR?
- Welche menschlichen Qualitäten und Fähigkeiten sind notwendig, um einen Gefangenenbesuch zu machen?

ANMERKUNG: Wenn Sie nicht die Möglichkeit haben, den Film zu zeigen, können die Schüler in den Bildern und in den Aussagen der Gefangenen im Transkript nach Antworten suchen. Die Schüler müssen sich dabei vorstellen, dass die Delegierten, um einen Überblick über die wahren Verhältnisse zu bekommen, alles besichtigen müssen und nicht nur jene Gefängnistteile, die ihnen die Verantwortlichen zeigen wollen.



Entdeckung 5C: Schutz von Gefangenen

Die Schüler sollen sich folgende Anweisungen des IKRK an Delegierte durchlesen:

Während Sie das Gefängnis besichtigen und bevor Sie private Gespräche mit den Gefangenen führen:

- 1) Überlegen Sie sich Ihre einleitenden Worte an die Insassen.
- 2) Halten Sie Ausschau:
 - ▲ nach Anzeichen für Diskriminierung („economy, business, first class“)
 - ▲ nach Gruppen, Kasten ...
 - ▲ nach Warnsignalen
- 3) Verurteilen Sie keine bestimmten Insassen.
 - ▲ Denken Sie daran, dass das gesamte Gefängnis sehen nicht automatisch alles verstehen bedeutet.

Eine Frage, die Sie den Schülern stellen können:

- ▲ Welche Gründe stehen eurer Meinung nach hinter den einzelnen Anweisungen?

4. Ein Dilemma, in dem sich ein Delegierter befindet (Kleingruppen, 20–30 Minuten)

Präsentieren Sie die Situation, die ein IKRK-Delegierter in der Dilemma-geschichte „Wie kann ich diese Gefangenen schützen“ erlebt.

Die eine Hälfte der Kleingruppen soll (1) die Möglichkeit, mit dem Gefängnisdirektor über den Missbrauch zu sprechen, in Erwägung ziehen.

Fragen für diese Gruppen:

- Was sind die Vorteile und die möglichen Risiken für die Gefangenen?
- Was kannst du tun, um eine Vergeltung durch den Gefängnisdirektor oder die Wachen zu vermeiden?

[Z. B.: den Direktor erinnern, dass Delegierte das Gefängnis wieder besuchen werden, um sicherzustellen, dass den Gefangenen nichts geschehen ist; über die schlechte Behandlung im Allgemeinen sprechen, um das Hervorheben von Einzelpersonen oder einer Gruppe von Gefangenen zu vermeiden]

Die anderen Kleingruppen sollen (2) die Möglichkeit in Erwägung ziehen, gegenüber dem Gefängnisdirektor hinsichtlich der schlechten Behandlung nichts zu erwähnen.

Fragen für diese Gruppen:

- Was sind die Vorteile und die möglichen Risiken für die Gefangenen?
- Was kannst du dennoch tun, um den Gefangenen zu helfen?

[Z. B.: so lange warten, bis die Gefangenen in ein anderes Gefängnis überstellt werden, um dann die Fälle von schlechter Behandlung zu besprechen; mit hochrangigen Beamten sprechen und berichten, was man gehört hat, ohne dabei zu konkretisieren, in welchem Gefängnis das vorgefallen ist]



Während des 10-jährigen Konfliktes zwischen dem Iran und dem Irak spielte das IKRK in beiden Ländern eine wesentliche Rolle hinsichtlich des Schutzes der Kriegsgefangenen: Seine Delegierten besuchten und registrierten die Namen von 56.925 irakischen Soldaten, die im Iran, und von 39.588 iranischen Soldaten, die im Irak gefangen gehalten wurden. An die 13 Millionen Rotkreuz-Nachrichten wurden zwischen den Soldaten und deren Familien ausgetauscht. Seit Beginn des Iran/Irak-Konfliktes wurden 98.000 Kriegsgefangene von beiden Seiten wieder in die Heimat zurückgeführt.

Aus: IKRK: „Action on behalf of prisoners“, 2000

Entdeckung 5C: Schutz von Gefangenen

Führen Sie eine Diskussion zu jedem der Punkte. Die Schüler sollen sich entscheiden, welche Schritte sie unternehmen würden, und über ihre Vorgangsweise und Beweggründe eine kurze Zusammenfassung schreiben.

Diskutieren Sie die Entscheidungen der Kleingruppen. Heben Sie hervor, dass diese Art von Entscheidung abhängt von:

- ▲ dem aktuellen Kontext
- ▲ der Zusage, die ein Delegierter hat, regelmäßig das Gefängnis besuchen zu dürfen
- ▲ dem, was für den Gefangenen am besten ist

Zeigen Sie „Erinnerungen eines Gefangenen“. Die Schüler sehen einen Mann, der im Gefängnis festgehalten wurde.



Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Welche Gefühle haben die Erinnerungen dieses Gefangenen bei euch geweckt?
- Wart ihr überrascht, dass seine Tür geöffnet wurde? Was glaubt ihr, warum haben sich die Verantwortlichen im Gefängnis entschieden, sie zu öffnen?
- Welche Fähigkeiten muss ein Delegierter für das Besuchen von Gefängnissen besitzen?



5. Abschluss

Besprechen Sie nun die Liste „Schutz von Gefangenen“, die zeigt, welche Schutzmaßnahmen im HVR vorgesehen sind.



Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Überraschen euch Punkte auf der Liste? Wenn ja, warum? Wie wird die menschliche Würde von Kriegsgefangenen und politischen Gefangenen geschützt?
- Würdet ihr der Liste weitere Schutzmaßnahmen hinzufügen? Warum?

Schließen Sie ab, indem Sie die Schüler auffordern, den gesehenen Film und das Transkript sowie das Dilemma zu verwenden, um über Folgendes nachzudenken:

- ▲ die Notwendigkeit der verschiedenen Punkte auf der Liste
- ▲ die Bedeutung von Gefangenenbesuchen

Schlüsselgedanken

- ◆ Sowohl Leben als auch menschliche Würde von Personen, die aufgrund eines bewaffneten Konfliktes gefangen genommen wurden, sind in Gefahr.
- ◆ Das HVR sieht Schutzmaßnahmen für Gefangene und Gefangenenbesuche humanitärer Vertreter vor, um zu überprüfen, ob der Schutz auch gegeben ist.
- ◆ Die Mitarbeiter humanitärer Hilfsorganisationen können in ihrer Arbeit mit schwierigen Dilemmata konfrontiert werden.

Entdeckung 5C: Schutz von Gefangenen

Vertiefende Zusatzaktivitäten



Kriegsgefangenschaftskarte und Rotkreuz-Nachricht: Was kannst du daraus lernen?

Kriegsgefangenschaftskarte

Sieh dir die Kriegsgefangenschaftskarte an.



- Warum wird im Formular nach all diesen Informationen gefragt?
- Wer wird die Informationen verwenden und wofür?

Dieses kleine Stück Papier hat eine unglaubliche Kraft, weil es die Brücke darstellt zwischen denen, die wegen des Krieges leiden, und denen, die sie lieben und die auch leiden, weil sie nicht wissen, was mit ihren Familienangehörigen passiert.

Rotkreuz-Delegierter des Suchdienstes

Rotkreuz-Nachricht

Mach eine Kopie von dem Formular. Füll es aus, wie es ein Gefangener ausfüllen würde.



Schreibe eine Geschichte, die damit anfängt, dass eine andere Person die Nachricht bekommt, und damit endet, dass der Inhalt dieser Nachricht Auswirkungen auf drei verschiedene Personen hat.

Kunstprojekt

Es ist für das IKRK schwer zu beurteilen, welche Wirkung Gefangenenbesuche haben; es ist auch schwer zu sagen, wie die Lage wäre, wenn das IKRK in der einen oder anderen Situation nicht gehandelt hätte.

Lies den folgenden Text. Interpretiere die Worte von Nelson Mandela in einer künstlerischen Form deiner Wahl.

Es zählt nicht nur das Gute, das das IKRK bringt, sondern mehr noch das Böse, das es verhindert.

Nelson Mandela (Registriernummer 220/82)
Robben-Inland-Gefängnis, 1962–1990)

Welchen Schwierigkeiten könnte ein Gefangener nach seiner Entlassung gegenüberstehen?

Schreibe anhand „Aus der Sicht von Gefangenen“ eine Szene für ein Rollenspiel über das Leben nach der Entlassung aus dem Gefängnis. Die Figur in der Hauptrolle soll jemand sein, der mehrere Jahre wegen eines bewaffneten Konfliktes in Gefangenschaft war.



Spiel(t) diese Szene.



Schutz von Gefangenen – was sagt das Recht?

Auszug aus dem III. Genfer Abkommen über die Behandlung von Kriegsgefangenen

Allgemeine Behandlung

- Art. 13** Die Kriegsgefangenen müssen jederzeit mit Menschlichkeit behandelt werden. [...] Die Kriegsgefangenen werden ferner jederzeit geschützt, insbesondere auch vor Gewalttätigkeit oder Einschüchterung, Beleidigungen und öffentlicher Neugier. [...] Vergeltungsmaßnahmen gegen Kriegsgefangene sind untersagt.
- Art. 14** Die Kriegsgefangenen haben unter allen Umständen Anspruch auf Achtung ihrer Person und ihrer Ehre. [...]
- Art. 23** Kein Kriegsgefangener darf jemals in ein Gebiet gebracht oder dort zurückgehalten werden, wo er dem Feuer der Kampfzone ausgesetzt wäre [...].

Gesundheitspflege und ärztliche Betreuung

- Art. 29** [...] Den Kriegsgefangenen stehen Tag und Nacht sanitäre Einrichtungen zur Verfügung, die den Erfordernissen der Hygiene entsprechen und dauernd sauber gehalten werden. In den Lagern, in denen sich auch weibliche Kriegsgefangene aufhalten, werden diesen getrennte sanitäre Einrichtungen zur Verfügung gestellt. [...]
- Art. 30** Jedes Lager besitzt eine zweckentsprechende Krankenabteilung, wo die Kriegsgefangenen die erforderliche Pflege und eine geeignete Diät erhalten können.

Materielle Bedingungen

- Art. 25** [...] In allen Lagern, in denen gleichzeitig weibliche und männliche Gefangene untergebracht sind, muss für getrennte Schlafräume gesorgt sein.
- Art. 26** Die tägliche Verpflegungs-Grundration muss in Bezug auf Menge, Güte und Abwechslung ausreichend sein, um einen guten Gesundheitszustand der Gefangenen zu gewährleisten [...]. Trinkwasser wird den Kriegsgefangenen in genügender Menge geliefert. [...] Alle kollektiven Disziplinarmaßnahmen hinsichtlich der Ernährung sind verboten.
- Art. 27** Kleider, Wäsche und Schuhwerk werden den Kriegsgefangenen vom Gewahrsamsstaat in genügender Menge geliefert [...].
- Art. 38** [...] Den Kriegsgefangenen muss die Möglichkeit zu körperlichen Übungen, einschließlich Sport und Spiele, und zum Aufenthalt im Freien geboten werden. Zu diesem Zwecke sind in allen Lagern genügend offene Plätze zur Verfügung zu stellen.

Familienbände

- Art. 71** Die Kriegsgefangenen sind ermächtigt, Briefe und Postkarten abzuschicken und zu empfangen. [...]

Religiöse Betätigung

- Art. 34** Den Kriegsgefangenen wird in der Ausübung ihrer Religion [...] volle Freiheit gewährt [...]. Für die Abhaltung der Gottesdienste werden geeignete Räume zur Verfügung gestellt.

Richterliche Garantien

- Art. 99** [...] Auf einen Kriegsgefangenen darf keinerlei körperlicher oder seelischer Zwang ausgeübt werden, um ihn dazu zu bringen, sich der Handlungen, deren er angeklagt ist, schuldig zu bekennen. Kein Kriegsgefangener darf verurteilt werden, ohne die Möglichkeit zu seiner Verteidigung und den Beistand eines geeigneten Verteidigers gehabt zu haben.



Beendigung der Gefangenschaft

Art. 109 Die am Konflikt beteiligten Parteien sind [...] gehalten, die schwer kranken und schwer verwundeten Kriegsgefangenen ohne Rücksicht auf Anzahl und Dienstgrad [...] in ihre Heimat zurückzusenden.

Art. 118 Die Kriegsgefangenen werden nach Beendigung der aktiven Feindseligkeiten ohne Verzug freigelassen und heimgeschafft. [...]

Hilfsgesellschaften und andere Organisationen

Art. 125 Sie gewähren ihnen [den Hilfsgesellschaften] sowie ihren gebührend beglaubigten Delegierten alle notwendigen Erleichterungen, damit diese die Kriegsgefangenen besuchen, Hilfssendungen [...] und Gegenstände [...] an sie verteilen [...]. Die besondere Stellung des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz auf diesem Gebiete ist jederzeit anzuerkennen und zu beachten. [...]

Die obigen Auszüge sind nur auf Kriegsgefangene anwendbar, die während eines internationalen Krieges gefangen genommen werden. Im II. Zusatzprotokoll zu den Genfer Abkommen über interne bewaffnete Konflikte gibt es Artikel betreffend Gefangene, allerdings weniger als in den Genfer Abkommen. Zum Beispiel:

Regeln für Gefangene während eines internen bewaffneten Konfliktes: Auszug aus dem II. Zusatzprotokoll

Art. 4.1 Alle Personen, die nicht unmittelbar oder nicht mehr an Feindseligkeiten teilnehmen, haben, gleichviel ob ihnen die Freiheit entzogen ist oder nicht, Anspruch auf Achtung ihrer Person, ihrer Ehre, ihrer Überzeugungen und ihrer religiösen Gepflogenheiten. [...]

Art. 4.2 [... Es] sind und bleiben in Bezug auf die in Absatz 1 genannten Personen jederzeit und überall verboten.

- a) Angriffe auf das Leben, die Gesundheit und das körperliche oder geistige Wohlbefinden von Personen, insbesondere vorsätzliche Tötung und grausame Behandlung wie Folter, Verstümmelung oder jede Art von körperlicher Züchtigung;
- b) Kollektivstrafen; [...]
- e) Beeinträchtigung der persönlichen Würde, insbesondere entwürdigende und erniedrigende Behandlung, Vergewaltigung, Nötigung zur Prostitution und unzuchtige Handlungen jeder Art [...].

Art. 5 *Personen, denen die Freiheit entzogen ist:*

Art. 5.1 [...]

- a) Verwundete und Kranke werden [...] medizinisch behandelt;
- b) [...] Personen werden [...] mit Lebensmitteln und Trinkwasser versorgt: Ihnen werden Gesundheitsfürsorge und Hygiene sowie Schutz vor den Unbilden der Witterung und den Gefahren des bewaffneten Konflikts gewährt;
- c) sie sind befugt, Einzel- oder Sammelhilfe zu erhalten;
- d) sie dürfen ihre Religion ausüben [...];

Art. 5.1 [...]

- a) außer in Fällen, in denen Männer und Frauen derselben Familie zusammen untergebracht sind, werden Frauen in Räumlichkeiten untergebracht, die von denen der Männer getrennt sind, und unterstehen der unmittelbaren Überwachung durch Frauen;
- b) sie sind befugt, Briefe und Postkarten abzuschicken und zu empfangen [...];
- c) die Orte der Internierung und Haft dürfen nicht in der Nähe der Kampfzone liegen [...];
- e) ihre körperliche oder geistige Gesundheit und Unversehrtheit dürfen [...] nicht gefährdet werden. [...]



Gefangenenbesuche

Ablauf eines Gefangenenbesuchs durch IKRK-Delegierte

- ▲ Einleitendes Gespräch mit dem Gefängnisdirektor, um seinen Standpunkt zu hören, den Besuch zu organisieren und sicherzustellen, dass es dem IKRK möglich sein wird, private Gespräche mit den Gefangenen zu führen, Gefangene zu registrieren, alle Teile des Gefängnisses in Augenschein zu nehmen, die Register zu kontrollieren, Kopien von Sterbeurkunden zu erhalten und die Besuche zu wiederholen.
- ▲ Rundgang durch das Gelände (besonders: Zellen, Toiletten und Duschen, Hof für körperliche Betätigung, Küche, Zellen für die Einzelhaft, Krankenzimmer).
- ▲ Allgemeines Gespräch mit Gruppen von Gefangenen, um nicht-sensible Themen zu besprechen: Zugang zu Wasser, Nahrung, Duschen und Toiletten; Zugang zu medizinischer Hilfe, körperlicher Betätigung, frischer Luft und Freizeitaktivitäten.
- ▲ Private Gespräche mit Gefangenen, um sensible oder persönliche Themen zu besprechen wie etwa die Behandlung während Befragungen, Verhalten der Wärter, möglicherweise versteckte Gefangene, mögliche Misshandlung durch andere Gefangene, Kontakt zur Familie, medizinische oder persönliche Probleme.
- ▲ Abschließendes Gespräch mit dem Gefängnisdirektor: Die IKRK-Delegierten präsentieren ihre Wahrnehmungen und geben Empfehlungen zur Verbesserung ab.

Empfehlungen, wie sie gewöhnlich an die Verantwortlichen abgegeben werden:

- Wiederholung der Anweisungen an die Wärter, die Gefangenen mit Respekt zu behandeln
- Erhöhung der Zeit für körperliche Betätigung auf zumindest eine Stunde am Tag
- Verteilung von Gemüse oder zumindest einer Frucht pro Tag an die Gefangenen
- verstärkte Versorgung mit sauberem Wasser
- Verbesserung des Zugangs zu medizinischer Hilfe

Wenn notwendig, stellt das IKRK spezielle Unterstützung zur Verfügung: Reparatur von Wasser- und Sanitäreinrichtungen, Austausch von Rotkreuz-Nachrichten, grundlegende Medikamente und Hygieneartikel, Freizeitgegenstände, Resozialisierungshilfe für Entlassene.

Wie Gefangenenbesuche durch das IKRK einem Gefangenen helfen können

- ▲ Registrierung des Gefangenen und laufende Information über ihn bilden Schutz vor „Verschwinden“ oder Massenhinrichtung.
- ▲ Private Gespräche mit Delegierten über das Erleben von Folter oder Einzelhaft können helfen, die psychische Belastung zu mildern.
- ▲ Gefangene können Rotkreuz-Nachrichten an ihre Familien schreiben, um sie über ihren Verbleib zu informieren, und erhalten möglicherweise Antworten. Manchmal können sie Familienbesuche empfangen.
- ▲ Der Delegierte wird die Informationen, die er von den Gefangenen über die Behandlung und materiellen Bedingungen erhält, mit dem Gefängnisdirektor besprechen und auf Verbesserungen bestehen oder direkte Hilfe, wie etwa Reinigungsmaterial oder die Reparatur des sanitären Systems, anbieten.



Schutz von Gefangenen

(die in Zusammenhang mit einem bewaffneten Konflikt gefangen genommen wurden)

- medizinische Versorgung
- Zugang zu körperlicher Ertüchtigung
- Familienkontakt
- ausreichend Nahrung und Wasser zur Erhaltung eines guten Gesundheitszustands
- sichere und angemessene Unterbringung
- angemessene sanitäre Einrichtungen
- gerechte und offene Gerichtsbarkeit
- einen unabhängigen Vertreter, um die Einhaltung zu überwachen
- Schutz gegen Gewaltakte oder Einschüchterung
- keine Verpflichtung, Informationen außer den Namen, den Rang, das Geburtsdatum und die militärische Identifikationsnummer anzugeben
- keine grausame oder unmenschliche Behandlung
- keine Zwangsarbeit
- Freiheit, die eigene Religion auszuüben
- das Recht, Beschwerden über die Gefangenschaftsbedingungen vorzubringen

BESONDERE BESTIMMUNGEN FÜR FRAUEN:

- Weibliche Gefangene müssen getrennt und unter weiblicher Aufsicht untergebracht werden.
- Weibliche Gefangene dürfen nur von Frauen durchsucht werden.
- Weibliche Gefangene müssen besonders vor sexueller Gewalt geschützt werden.

BESONDERE BESTIMMUNGEN FÜR KINDER:

- Kinder müssen von Erwachsenen getrennt untergebracht werden, außer sie sind bei ihren Familien.
- Kinder müssen Essen sowie hygienische und medizinische Versorgung erhalten, die für ihr Alter passend sind.
- Kinder müssen die Möglichkeit haben, ihre Schulausbildung fortzusetzen.



Licht am Ende des Tunnels

Zum ersten Mal kamen Leute von draußen, um uns zu besuchen. Ich wusste, dass es in Genf eine Organisation gab, die armen und unterdrückten Menschen half, aber das war schon alles. Ich wusste nicht, dass sie in unser Gefängnis kommen konnten.

Sie haben sich überall umgesehen, nicht nur dort, wo die Gefängnisverwaltung wollte, dass sie sich umsehen. Sie wollten sich allem Anschein nach ein Bild von der gesamten Situation machen. Das gewann unser Vertrauen.

Sie waren effektiv und diskret. Sie hatten das Vertrauen von beiden Seiten – die Verwaltung hatte ihnen Zutritt zu Räumen gegeben, wo vorher keiner war, und die Häftlinge sahen sie sprichwörtlich wie das „Licht am Ende des Tunnels“.

Während der sechs Monate, die wir im Gefängnis waren, bekamen wir Rotkreuz-Besuche. Sie haben uns nie enttäuscht. Sie kamen zweimal in der Woche, ab und zu auch öfter.

Sie haben sich unsere Namen aufgeschrieben und eine Liste gemacht. Es kamen immer wieder neue Häftlinge, und wir taten immer, was wir konnten, um ihre Namen so bald wie möglich in die Liste eintragen zu lassen, weil die Liste das war, was uns schützte.

Der Grund, warum ich heute am Leben bin, ist, dass ich meinen Namen einem Rotkreuz-Delegierten geben konnte.

„Du kannst ihm das erklären? Das hier ist für dich und das für deine Verwandten.“

Ich werde diesen Moment niemals vergessen. Dieser Delegierte gab mir Hoffnung und das Gefühl, frei sprechen zu können. Er hat mir viele Fragen über mich gestellt, über meine Situation, meine Familie. Er hat keine Position bezogen, weder die eine noch die andere. Er hat nur zugehört.

Wir hätten uns vom Roten Kreuz gewünscht, dass die internationale Presse darüber berichtet. Wir hätten es wirklich geschätzt.

Aber wenn man darüber nachdenkt, wären die Behörden nur provoziert gewesen, sie nicht mehr in die Gefängnisse zu lassen, wenn es dazu gekommen wäre, dass sie alles enthüllt hätten, was sie gesehen hatten. Wäre das passiert, wären wir die Verlierer gewesen.



Wie kann ich diese Gefangenen schützen?

Du bist ein Delegierter des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) und besuchst ein Gefängnis.

Du hast gerade die Einzelgespräche mit den sieben Häftlingen beendet. Drei von ihnen haben dir erzählt, dass sie vor zwei Wochen während der Verhöre von einem Gefängniswärter heftig geschlagen wurden. Die Häftlinge wurden gezwungen, Geständnisse zu unterschreiben, in denen sie zugaben, Straftaten gegen den Staat begangen zu haben.

Die Gefangenen haben große Angst. Sie sagen, dass, wenn der Gefängnisdirektor davon erfährt, dass sie dir davon erzählt haben, wie sie während der Verhöre behandelt wurden, sie wieder bestraft und geschlagen werden würden.

Du hast jetzt ein Gespräch mit dem Gefängnisdirektor.

Dein Dilemma: Wirst du mit ihm über die Miss-handlungen dieser drei Gefangenen sprechen?

Anhand von Delegiertenberichten entwickelt

Andere Standpunkte, die zu beachten sind

- die gefolterten Häftlinge
- der Gefängnisdirektor
- andere Gefangene
- ein Familienangehöriger eines Gefangenen
- der Vorgesetzte des Delegierten

**Was ist deine Entscheidung?
Was wirst du tun?**



Erinnerungen eines Gefangenen

Ich war eineinhalb Monate lang ein politischer Gefangener.

Während meiner Zeit im Gefängnis hat man mir weder Wasser noch etwas zu essen gegeben. Um zu überleben, habe ich meinen eigenen Urin getrunken, damit ich nicht dehydriere und sterbe.

Wenn dir so etwas passiert, gibt es nichts, was dich davor schützen kann, zu „verschwinden“ oder beseitigt zu werden. Ab und zu haben wir Schreie gehört, dann Maschinengewehrfeuer, dann Stille.

Ich hörte ein Klopfen an den Türen der anderen Zellen, und ich habe mir gedacht: „Wir haben einen Besucher.“ Instinktiv begann ich an meine Tür zu klopfen.

Ich hörte eine Gruppe von Menschen, die vor meiner Tür stehen blieb, und eine Stimme, die

sagte: „Da scheint jemand drinnen zu sein.“ Jemand anderer sagte: „Nein, da ist niemand drinnen“, aber die andere Person insistierte und sagte „Bitte, öffnen Sie die Tür.“

Es folgte eine Diskussion, die mir unendlich lang erschien, bis schließlich die Tür geöffnet wurde, und zum ersten Mal nach langer Zeit sah ich Licht und das Gesicht eines anderen Menschen. Ich hörte: „Hallo, ich bin ein Delegierter des Roten Kreuzes.“

Kurz nach diesem ersten Besuch bekam ich eine kleine Kanne mit schmutzigem Wasser. Es war zumindest etwas zu trinken, und man hörte auch sofort auf, uns zu drohen, dass man uns töten würde.

Kriegsgefangenschaftskarte

ICRC/MOXX N° :

FAMILY NAME/ФАМИЛИЯ :

First name/Имя :

Father's first name/Отчество :

Father's full name/Ф.И.О. отца :

Alias/Прозвище :

Date and place of birth/Дата и место рождения :

Citizenship/Гражданство :

Profession/Профессия :

Status/Статус :

Place of detention/Место заключения :

Auth. of det./ У кого содержится в заключении :

Date & place of arrest/ Дата и место ареста :

Auth. of arrest/ Кто арестован :

NAME AND ADDRESS OF FAMILY/ФАМИЛИЯ И АДРЕС СЕМЬИ

Full name / Ф.И.О. :

Full address/Адрес :

.....Tel/Ten.....

Family link/Степень родства :

Date/Дата :

Modification/Изменение: Y/N D/H

CEJEN/RU/0155EURAS



Rotkreuz-Nachricht – Formular



1. **RED CROSS MESSAGE**
MESSAGE CROIX-ROUGE

2. **SENDER / EXPEDITEUR**

Full name (as expressed locally) / Nom complet (selon l'usage local)

.....

Date of birth Sex/Sexe
Date de naissance M / F

Father's name
Nom du père

Mother's name
Nom de la mère

Full address
Adresse complète

Province and country
Province et pays

3. **ADDRESSEE / DESTINATAIRE**

Full name (as expressed locally) / Nom complet (selon l'usage local)

.....

Date of birth Sex/Sexe
Date de naissance M / F

Father's name
Nom du père

Mother's name
Nom de la mère

Full address
Adresse complète

Province and country
Province et pays

4. **INTERNATIONAL COMMITTEE OF THE RED CROSS**
COMITE INTERNATIONAL DE LA CROIX-ROUGE
19, av. de la Paix - CH - 1202 GENEVA

5. **MESSAGE**

(Family and/or private news)
(Nouvelle de caractère personnel et/ou familial)

.....

6. Date Signature

The addressee is my
Le destinataire est mon/ma

Auf Konsequenzen bewaffneter Konflikte reagieren

Entdeckung 5C: Schutz von Gefangenen

Rotkreuz-Nachricht – Formular

Material 6
2 von 27. RED CROSS MESSAGE
MESSAGE CROIX-ROUGE8. SENDER / EXPEDITEUR

Full name (as expressed locally) / Nom complet (selon l'usage local)

Date of birth / Date de naissance Sex/Sexe
M / F

Father's name / Nom du père

Mother's name / Nom de la mère

Full address / Adresse complète

Province and country / Province et pays

9. ADDRESSEE / DESTINATAIRE

Full name (as expressed locally) / Nom complet (selon l'usage local)

Date of birth / Date de naissance Sex/Sexe
M / F

Father's name / Nom du père

Mother's name / Nom de la mère

Full address / Adresse complète

Province and country / Province et pays

10. INTERNATIONAL COMMITTEE OF THE RED CROSS
COMITE INTERNATIONAL DE LA CROIX-ROUGE
19, av. de la Paix - CH - 1202 GENEVA11. REPLY TO THE MESSAGE DATED.....
REPOSE AU MESSAGE DU
(Family and/or private news)
(Nouvelle de caractère personnel et/ou familial)

12. Date Signature

The addressee is my
Le destinataire est mon/ma

REPLY/REPONSE

Auf Konsequenzen bewaffneter Konflikte reagieren



Aus der Sicht von Gefangenen

Ich war von meiner Frau und meiner Tochter für fünf Jahre und acht Monate getrennt. Das Ergebnis sind viele soziale und psychische Komplikationen. Wir haben uns beide verändert, aber in entgegengesetzte Richtungen, und zwischen mir und meiner Tochter hat sich eine Kluft gebildet, während ich im Gefängnis war.

Ein Gefangener, der nach zehneinhalb Jahren Haft 1998 entlassen wurde



Der Schock, wenn du aus dem Gefängnis kommst, ist derselbe, wie wenn du ins Gefängnis kommst; es ist genauso schockierend. Nun bist du frei, aber du weißt nicht, was du mit dieser Freiheit tun sollst. Wie wirst du dein Leben wieder von vorne anfangen?

Ein Gefangener, der sechs Jahre im Gefängnis verbrachte, 1997 entlassen

Gemälde von Gefangenen, die während eines bewaffneten Konflikts gefangen genommen wurden

Quelle: Facing freedom, IKRK, 2001

Auf Konsequenzen bewaffneter Konflikte reagieren

Entdeckung 5D: Wiederherstellung von Familienkontakten

Entdeckung 5D beschäftigt sich mit der Notsituation, in der sich Familien befinden, die durch einen bewaffneten Konflikt getrennt wurden, sowie mit den Bemühungen, Familien wieder zusammenzuführen und den Kontakt zwischen getrennten Familienangehörigen aufrechtzuerhalten. Eine Fotokollage soll den Schülern helfen, sich in die Lage dieser Familien zu versetzen. Die Schüler lernen die Methoden kennen, die bei der Suche nach Personen eingesetzt werden, indem sie selbst einen Suchantrag über ein „vermisstes“ Familienmitglied ausfüllen. Die Schüler erfahren, welche Anstrengungen notwendig sind, und lernen die rechtlichen Grundlagen für diese Bemühungen im humanitären Völkerrecht (HVR) kennen.

Ziele:

- ▲ sich der Notlage bewusst werden, in der sich Familien befinden, die durch Krieg getrennt wurden
- ▲ sich des Maßes an Anstrengungen bewusst werden, das notwendig ist, um Familien wieder zusammenzuführen oder den Kontakt zwischen Familienangehörigen aufrechtzuerhalten

Material:

- ▲ Fotokollage 5D (Poster im Umschlag)
- ▲ Suchantrag – Formular
- ▲ Rotkreuz-Nachricht – Formular
- ▲ Informationsblatt: „Ruandas Kinder“



Für Lehrer:

- ▲ „Familienmitglieder suchen und zusammenführen – der rechtliche Hintergrund“
- ▲ „Über die Wiederherstellung von Familienkontakten“

Vorbereitung:

Kopieren Sie den Schülern die Suchanträge und die Formulare für Rotkreuz-Nachrichten.

Zeit: eine Einheit (45 bis 60 Minuten)

1. Durch bewaffnete Konflikte getrennt (10 Minuten)

Im Chaos bewaffneter Konflikte sind Familien häufig genötigt, von zu Hause zu flüchten, und werden dadurch oft getrennt. Wir werden uns ansehen, welche Anstrengungen für die Wiederherstellung des Kontaktes zwischen Familienangehörigen notwendig sind.

Geben Sie den Schülern folgende Statistik über die Zahl der Kinder, die wegen bewaffneter Konflikte von ihren Familien getrennt wurden.

Mehr als die Hälfte der geschätzten 50 Millionen Flüchtlinge und Binnenflüchtlinge auf der Welt sind Kinder und Jugendliche. Mehr als zwei Millionen sind Kinder, die von ihrer Familie getrennt wurden. Als unbegleitete Kinder sind sie Missbrauch, sexueller Ausbeutung und der Rekrutierung als Kindersoldaten im besonderen Maße ausgesetzt und daher besonders schutzbedürftig.

Entdeckung 5D: Wiederherstellung von Familienkontakten

Damit die Schüler verstehen, um welche Zahl an Kindern es sich dabei handelt, stellen Sie folgende Fragen:

- Wie viele sind hier im Klassenzimmer? Wie viele Klassenzimmer sind zwei Millionen Personen?
- Wie viele Sportstadien benötigt man, um 50 Millionen Menschen unterzubringen?

Diskutieren Sie mit den Schülern die Bedeutung der Trennung von der Familie aufgrund eines bewaffneten Konfliktes.

Eine Frage, die Sie den Schülern stellen können:

- Abgesehen von Kindern: Welche anderen schutzbedürftigen Personen benötigen bei der Wiederherstellung von Familienkontakten besondere Beachtung?

[Z. B.: ältere Personen, die alleine sind; Behinderte; Gefangene, die keine Mittel zur Verfügung haben, mit der Außenwelt zu kommunizieren]

2. Trennung erfahren (20 Minuten)

Zeigen Sie die Fotokollage 5D, die einige der Bemühungen bei der Suche wie auch die Gefühle von Familien während der Trennung und bei der Wiedervereinigung veranschaulicht. Geben Sie den Schülern Gelegenheit, ihre Reaktionen und Fragen zu äußern.



Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Ist jemand von euch schon verloren gegangen? Welche Erinnerungen hast du daran? Wie alt warst du? Wie hat man dich gefunden?
- Für welche Personen ist es besonders wichtig, Nachricht von ihren Familien zu erhalten? Warum?
- Was könnten die Probleme von getrennten Familien sein? Von getrennten Kindern? Von Gefangenen? Von älteren Personen?
- Mit welchen Problemen könnten humanitäre Helfer beim Versuch, Familien zusammenzuführen, konfrontiert sein?

[Beispiele: Kinder, die zu jung oder zu traumatisiert sind, um sprechen zu können; sprachliche Unterschiede; andauernde Kämpfe; Unvermögen, über die Kampflinie hinweg eine Verbindung herzustellen; Familien, die weit zerstreut sind; Verwandte, die geflüchtet sind, vertrieben wurden oder tot sind]

3. Die Aufgabe zu suchen und zusammenzuführen

(15–20 Minuten)

In vielen Konflikten machen es die Umstände unmöglich, auf alle Anträge auf Familienzusammenführung zu reagieren. Die Schüler sollen folgende Situationen, denen humanitäre Helfer ausgesetzt sein können, diskutieren. Die Schüler sollen Kriterien für eine notwendige Zusammenführung vorschlagen:

- ♣ Ist es vertretbar, eine Familienzusammenführung auf Antrag eines 30-jährigen Mannes in einem Gebiet vorzunehmen, in dem alle Männer über 18 Jahren mobilisiert werden?

Entdeckung 5D: Wiederherstellung von Familienkontakten



- ▲ Ist es vertretbar, ein Kind, das in einem Flüchtlingslager lebt, mit seiner Familie zusammenzuführen, die in einer Stadt lebt, die sich mitten in einem Kriegsgebiet befindet?

[Beispiele für solche Kriterien: Grad der Schutzbedürftigkeit; Altersbeschränkung für Männer, um die Unterstützung von tatsächlichen oder möglichen Kombattanten zu vermeiden; die Sicherheitslage, wobei zu vermeiden ist, dass Personen in eine Situation geraten, die schwieriger ist als die jetzige]

Verwenden Sie das Suchantrag-Formular, um mit den Schülern durchzugehen, welche Familieninformationen gesammelt werden.

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Welche Maßnahmen kann ein humanitärer Helfer ergreifen, um eine vermisste Person zu suchen?

[Beispiele: zur letzten bekannten Adresse gehen; Krankenhäuser und Friedhöfe überprüfen; Listen der Flüchtlinge und vertriebenen Personen durchsehen; sich in Gefängnissen erkundigen; lokale Behörden bitten, Informationen bei den Dorfbewohnern zu sammeln; Namenslisten in Zeitungen, im Radio, im Internet und auf Anschlagtafeln veröffentlichen; Fotos von Kindern zeigen; Eltern in Kinderzentren mitnehmen, um Kleinkinder zu identifizieren]

ANMERKUNG: Alle Suchaktivitäten müssen die Privatsphäre jedes Individuums wahren.

- Was könnten die Gründe dafür sein, dass es in vielen Fällen so schwierig ist, Informationen über Personen zu sammeln, die während eines bewaffneten Konfliktes vermisst werden?

Verwenden Sie das Formular für Rotkreuz-Nachrichten, um zu zeigen, wie Familiennachrichten übermittelt werden.



Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Welche Art von Informationen ist in diesen Nachrichten gestattet?
- Warum überprüfen Rotkreuz-Mitarbeiter den Inhalt dieser Nachrichten, bevor sie diese überbringen?

[Nachrichten, die über das Rote Kreuz übermittelt werden, müssen rein persönlicher Natur sein, um die Übermittlung von heiklen Informationen bezüglich des Konfliktes oder politischer Angelegenheiten zu vermeiden.]

- Warum spielt es eine Rolle, was in der Nachricht steht?

[Um zu verhindern, dass die Kriegsparteien Einspruch gegen das Übermitteln von Familiennachrichten erheben.]



4. Evakuierung von unbegleiteten Kindern

(10–15 Minuten)

Verwenden Sie das Informationsblatt „Ruandas Kinder“, um die Lage unbegleiteter Kinder während bewaffneter Konflikte zu diskutieren.

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Welche Vorkehrungen würdet ihr empfehlen, Dilemmata wie das folgende möglichst zu vermeiden?

Entdeckung 5D: Wiederherstellung von Familienkontakten

In einigen Ländern, in denen Kinder evakuiert wurden, sind nach einigen Jahren nahe oder entfernte Verwandte erschienen, um sich nach dem Aufenthaltsort des Kindes zu erkundigen und dessen Rückkehr zu verlangen. In den Gastländern waren in der Zwischenzeit schon einige Kinder adoptiert worden. Einige Leute sagten, dass die Kinder schon sehr gut in ihre neuen Familien integriert wären und dass es nicht gut für sie wäre, sie zurückzubringen, nachdem sie sich an ihr neues Leben gewöhnt hatten. Andere wiederum sagten, dass internationale Adoptionen während eines bewaffneten Konfliktes nicht stattfinden dürften, weil nicht verifizierbar sei, ob die Suche nach den vermissten Kindern schon aufgegeben wurde oder nicht.

5. Vermisste Personen

Die Qual von Familien, die kein Lebenszeichen von Verwandten haben, die wegen bewaffneter Konflikte vermisst werden, endet nicht mit dem Ende der Kampfhandlungen. Sind die geliebten Menschen verwundet, gefangen oder tot?

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Welche zusätzlichen Aktivitäten können ergriffen werden, wenn trotz der Bemühungen bei der Suche keine Informationen bezüglich der vermissten Person gefunden werden konnten? [Siehe Beispiele im Lehrmaterial.]
- Nennt Gründe, warum es in einigen Fällen so schwierig ist, Informationen über Personen zu bekommen, die aufgrund bewaffneter Konflikte verschollen sind!



6. Abschluss

Lesen Sie mit den Schülern die „Zusammenfassung einiger wichtiger Artikel“ in „Familienmitglieder suchen und zusammenführen – der rechtliche Hintergrund“ und lassen Sie die Schüler bestimmen, wie diese Regelungen des HVR ihrer Meinung nach das Suchen und Zusammenführen von Familien unterstützen.

[Zum Beispiel: Die zuständigen Behörden müssen mit humanitären Organisationen zusammenarbeiten, indem sie alle relevanten Informationen, die ihnen bekannt sind (z. B. Listen der in Gefangenschaft befindlichen Personen) zur Verfügung stellen, die humanitären Helfer bei ihren Nachforschungen nicht behindern, und Rotkreuz-Nachrichten weiterleiten; die Gewahrsamsmächte müssen den Gefangenen erlauben, mit ihren Familien zu korrespondieren.]

Schlüsselgedanken

- ◆ Durch bewaffnete Konflikte wird eine hohe Zahl an Menschen von der Familie getrennt, ohne Mittel und Möglichkeiten zu haben, sich mit ihr in Verbindung zu setzen.
- ◆ Das HVR verlangt nach Maßnahmen, die den Kontakt zu den Familien wiederherstellen und aufrechterhalten, diese schließen Familienzusammenführungen mit ein.
- ◆ Es sind viele Schritte notwendig, um eine einzelne Familie zu finden und wiederzuvereinigen.

Entdeckung 5D: Wiederherstellung von Familienkontakten

Vertiefende Zusatzaktivitäten



Die Nöte der Familien vermisster Personen

Überlege dir, welche Ängste Familien ausstehen, die kein Lebenszeichen von ihren vermissten Verwandten bekommen – Familien, die nicht wissen, ob ihre Verwandten verwundet, verloren und hungrig, gefangen oder tot sind.

Schreibe ein kurzes Gedicht oder einen Aufsatz, um deren Ängste zum Ausdruck zu bringen.

Ich glaube und hoffe noch immer, dass mein Mann am Leben ist und zu seiner Familie zurückkommt, sodass wir normal zusammenleben können. Aber ich muss wissen, welches Schicksal er erlitten hat – egal wie es ist. Es gibt Tausende, denen es so geht wie mir. Wir verdienen Antworten auf unsere Fragen.

Eine Frau, deren Ehemann, ein Oberst der bosnischen Armee, schon seit einigen Jahren verschollen ist

Eine Nachricht der Hoffnung

Lies folgende Geschichte:

Von Manila nach Bagdad: Hoffnung in einer Familiennachricht

Wie jeden Morgen hört Maria die Nachrichten im Radio. Die Nachrichten aus dem Golf sind heute besonders alarmierend: Die Bombardierung Bagdads hat begonnen. Maria beginnt sich um ihre Schwester zu sorgen, die als Krankenschwester im Irak arbeitet und von der sie seit einiger Zeit nichts mehr gehört hat. Die Telefonverbindung zwischen ihrem Land, den Philippinen, und Bagdad ist unterbrochen, und es gibt auch keinen Postdienst mehr. Sie ist verzweifelt vor Sorge, ihre Schwester nie mehr wiederzusehen.

Einige Tage später hört sie, dass es in Manila einen Suchdienst des Philippinischen Roten Kreuzes gibt. Sie geht hin, und plötzlich lebt ihre Hoffnung wieder auf: Man hat sie ermutigt, eine Familiennachricht zu schreiben, die ihrer Schwester im Irak von einem IKRK-Delegierten überbracht werden wird. Weniger als einen Monat später bekommt Maria einen Anruf vom Roten Kreuz, und es wird ihr mitgeteilt, dass eine Antwort auf ihre Nachricht angekommen ist. Maria weint vor Erleichterung – ihre Schwester ist am Leben!

Schreibe die Nachricht, die Maria an ihre Schwester geschrieben haben mag, und die Antwort ihrer Schwester.

Entdeckung 5D: Wiederherstellung von Familienkontakten

Vertiefende Zusatzaktivitäten



Wiederherstellung von Familienkontakten

Sieh dir noch einmal die Fotokollage an. Notiere die verschiedenen Gefühlsäußerungen.

Entwirf ein Plakat, um Menschen über Suche und Zusammenführung von Familien zu informieren. Welche Botschaft wirst du verwenden?

ODER:

Lies dir folgende Geschichte durch und stelle die Gefühle bei einer Familienzusammenführung künstlerisch dar.

Drei Frauen warten gespannt auf die Rotkreuz-Nachrichten

Es war so ruhig, dass man eine Nadel auf den Boden des Hauptzimmers eines alten Bauernhauses in Nordalbanien hätte fallen hören können, als Andye Kortoci, der Dorfälteste, die Rotkreuz-Nachricht vorzulesen begann. Die Blätter zitterten in seinen rauen Händen, aber niemand bemerkte es. Die drei Frauen, die um ihn standen, hingen an jedem seiner Worte.

Jede Frau hatte eine Nachricht bekommen: die eine von ihrem Bruder, die andere von ihrem Ehemann und die dritte von ihrem Sohn, die alle während des Kosovo-Konfliktes mitgekämpft hatten und nun schon beinahe zwei Jahre irgendwo in Serbien in Gefangenschaft waren.

Die drei Gefangenen kommen aus demselben Dorf, Myhejan, wo ihre Abwesenheit ihre Familien sehr belastet. Ihre Arbeit – die Felder zu bebauen, das Vieh zu versorgen und andere schwere Bauern Tätigkeiten – wurde so weit wie möglich vom Rest der Gemeinde übernommen. Sogar die Kinder müssen sich ins Zeug legen.

Selim Musa, ein albanischer Rotkreuz-Mitarbeiter, macht sich ungefähr alle drei Monate auf den gefährlichen Fußmarsch ins Dorf, um Rotkreuz-Nachrichten, die über Tirana aus Serbien kommen, zu überbringen. Wenige Menschen kommen nach Myhejan, und daher erkennen die Dorfbewohner seine Silhouette schon aus der Ferne. Selim Musa ist die einzige Verbindung zwischen den Gefangenen und deren Familien in Albanien.

ICRC News, März 2001



Familienmitglieder suchen und zusammenführen – der rechtliche Hintergrund

Aus dem I. Zusatzprotokoll zu den Genfer Abkommen vom 12. August 1949 Art. 78

1. Evakuierung von Kindern

Eine am Konflikt beteiligte Partei darf Kinder, die nicht ihre eigenen Staatsangehörigen sind, nicht in ein fremdes Land evakuieren, es sei denn, es handelt sich um eine vorübergehende Evakuierung, die durch zwingende Gründe der Gesundheit, der medizinischen Behandlung oder [...] der Sicherheit der Kinder erforderlich wird. Sind Eltern oder andere Sorgeberechtigte erreichbar, so ist deren schriftliches Einverständnis mit der Evakuierung erforderlich. Sind sie nicht erreichbar, so darf die Evakuierung nur mit schriftlicher Zustimmung der Personen vorgenommen werden, die nach Gesetz oder Brauch in erster Linie für die Kinder zu sorgen haben. [...]

Aus der gemeinsamen Erklärung von IKRK, UNHCR und der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften vom 27. Juni 1994 über die Evakuierung von unbegleiteten Kindern in Ruanda

Unter den gegenwärtigen Umständen ist es in Ruanda oft unmöglich, zuverlässige Informationen über das Schicksal von getrennten Familienmitgliedern zu erhalten. Bis eine Suche möglich ist, muss angenommen werden, dass jedes unbegleitete Kind enge Verwandte haben könnte, die noch in Ruanda oder in benachbarten Ländern leben.

Die Evakuierung, Unterbringung und Versorgung sollte mit Blick auf eine frühestmögliche Zusammenführung zwischen Kindern und ihren Verwandten geplant werden.

Kinder in Notlagen dürfen nicht zur Adoption freigegeben werden. Da die meisten unbegleiteten Kinder keine Waisen sind, benötigen sie eine angemessene vorläufige Versorgung mit Blick auf eine mögliche Zusammenführung mit ihren Familien, nicht Adoption.

Zusammenfassung einiger wichtiger Artikel

Zusammenführung getrennter Familienmitglieder

Staaten haben auf jede mögliche Weise die Zusammenführung von Familien zu erleichtern, die infolge bewaffneter Konflikte getrennt worden sind, und haben die Tätigkeit humanitärer Organisationen zu fördern, die sich dieser Aufgabe widmen (Art. 74, I. Zusatzprotokoll).

Suche nach vermissten Personen

Die Konfliktparteien haben die Nachforschungen zu erleichtern, die vom Krieg zerstreute Familien anstellen, um wieder Verbindung miteinander aufzunehmen und sich wiederzuvereinigen. Die Konfliktparteien haben die Tätigkeit von Organisationen, die sich dieser Aufgabe widmen, zu unterstützen (Art. 26, IV. Genfer Abkommen).

Familien haben das Recht, das Schicksal ihrer vermissten Angehörigen zu erfahren. Die Konfliktparteien haben nach Personen zu forschen, die von der gegnerischen Partei als vermisst gemeldet worden sind (Art. 32 und Art. 33, I. Zusatzprotokoll).



Über die Wiederherstellung von Familienkontakten

Über unbegleitete Kinder und andere verletzte Personen

In fast allen Notlagen – in bewaffneten Konflikten, groß angelegten Verschleppungen von Teilen der Bevölkerung und anderen Krisensituationen – werden Kinder von ihren Eltern, Familien und anderen sorgeberechtigten Erwachsenen getrennt. Weil ihre Situation meist nicht gleich geklärt werden kann, werden sie besser „getrennte oder unbegleitete Kinder“ als „Waisen“ genannt.

Andere Personen, wie etwa ältere oder behinderte, können während eines Konfliktes ebenfalls in einer schwierigen Situation sein. Sie können zurückbleiben, von ihren Verwandten getrennt werden und außer Stande sein, für sich selbst zu sorgen. Wegen ihrer besonderen Verletzlichkeit ergreift das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), wenn nötig, besondere Maßnahmen, um sie zu schützen und mit ihren Familien zusammenzuführen.

Über ein Netzwerk für Gefangene und ihre Familien

In Übereinstimmung mit seinem Mandat nimmt das IKRK jede Mühe auf sich, um Informationen über Personen zu erhalten, denen aufgrund des bewaffneten Konfliktes die Freiheit entzogen wurde, und solche Personen in ihren Haftstätten zu besuchen. Diese Besuche ermöglichen es den IKRK-Delegierten, Familien über das Schicksal ihrer Angehörigen zu beruhigen und den Gefangenen anzubieten, mittels Rotkreuz-Nachrichten mit ihren Familien zu korrespondieren.

Über Computertechnologien für die Wiederherstellung von Familienkontakten

Alle Informationen über Kriegsoffer, die vom IKRK gesammelt wurden, werden in Datenbanken verwaltet, die von IKRK-Delegationen auf der ganzen Welt zusammengestellt wurden. Das Ziel dieser Datenbanken ist es, die Situation von bestimmten Kategorien von Hilfsempfängern des Roten Kreuzes zu beobachten. Das Schicksal dieser Personen wird mitverfolgt, um ihre Sicherheit zu gewährleisten und zu helfen, Familienkontakte wiederherzustellen oder das Schicksal vermisster Angehöriger in Erfahrung zu bringen. Die Frage der Vertraulichkeit ist dabei lebenswichtig, und Vorsichtsmaßnahmen müssen getroffen werden, bevor Informationen weitergegeben oder veröffentlicht werden.

Das IKRK führt über 70 Datenbanken: Die wichtigsten betreffen Ruanda (diese enthält Einzelheiten über 448.000 Einzelpersonen), den Golfkrieg (123.000), Israel sowie die besetzten und autonomen Gebiete (152.000), das ehemalige Jugoslawien (140.000), Sri Lanka (37.000), Somalia (31.000), Peru (27.000), Kolumbien (24.000) und Afghanistan (25.000).

Zahlen und Fakten

- ▲ In Osttimor wurden in den acht Monaten nach den Zusammenstößen im Jahr 1999 55.000 Rotkreuz-Nachrichten verschickt.
- ▲ Im Jahr 2000 wurden in der Demokratischen Republik Kongo über die 120 offenen Büros im ganzen Land mehr als 200.000 Nachrichten empfangen oder gesendet.
- ▲ Über eine Million Rotkreuz-Nachrichten wurden während des Jahres 2000 auf der ganzen Welt ausgetauscht.



Aktivitäten, um Familienkontakt wiederherzustellen

Mit diesen Aktivitäten ist beabsichtigt, den Kontakt zwischen Familienmitgliedern, die durch einen bewaffneten Konflikt oder eine andere Situation von Gewalt getrennt worden sind, wiederherzustellen oder aufrechtzuerhalten. Die Aktivitäten können auch Gefangenen zugute kommen und dadurch deren psychische Ängste mildern. Es handelt sich insbesondere um folgende Aktivitäten:

- ▲ das Übermitteln von Familiennachrichten (über verschiedenste Medien, wie etwa Rotkreuz-Nachrichten, Radioübertragungen, Telefon und Internet) über das weltweite Rotkreuz- und Rothalbmond-Netzwerk (nationale Gesellschaften und IKRK-Delegationen)
- ▲ die Organisation von Repatriierungen und Familienzusammenführungen
- ▲ die Erleichterung von Familienbesuchen bei gefangenen Angehörigen oder über Frontlinien
- ▲ die Ausstellung von IKRK-Reisedokumenten für Personen, die aufgrund eines Konfliktes nicht oder nicht mehr im Besitz von Identitätspapieren sind und repatriert oder in ein Drittland umgesiedelt werden sollen

Aktivitäten, um vermisste Personen zu finden

Mit diesen Aktivitäten ist beabsichtigt, Licht auf das Schicksal oder den Verbleib von vermissten Personen zu werfen. Es handelt sich insbesondere um folgende Aktivitäten:

- ▲ das Sammeln von Suchanträgen von Familien der vermissten Personen sowie von Informationen über Gefangenschaft, Verschwinden und Tod und Übergabe an die Behörden
- ▲ die Einrichtung von Mechanismen, um den Dialog zwischen den Behörden und den Familien der vermissten Personen zu erleichtern, um den Suchprozess zu beschleunigen, die Exhumierung und Identifizierung von sterblichen Überresten eingeschlossen
- ▲ das Informieren und Unterstützen der Familien von vermissten Personen

IKRK-Jahresberichte 1999 und 2000

Beispiele

Achtzehn Monate nach dem Kosovokonflikt im Jahr 1999 wurden immer noch 3.600 Personen von ihren Familien gesucht. Trotz wiederholter Bemühungen hat das IKRK keine Informationen über das Schicksal dieser vermissten Personen erhalten. Das IKRK hat auf seiner Internetseite eine Liste von allen vermissten Personen veröffentlicht, über die es von deren Familien erfahren hat, in der Hoffnung, zusätzliche Information zu erhalten.

In Bosnien-Herzegowina hat das IKRK ein Buch herausgegeben, das Fotos von persönlichen Gegenständen enthält, die bei den unidentifizierten Leichen von 344 Personen gefunden worden sind. Diese Veröffentlichung, die für die Familien sehr schmerzlich war, hat bereits geholfen, den Identifikationsprozess voranzutreiben. Trotzdem gibt es mehr als fünf Jahre nach Kriegsende immer noch über 18.000 ungelöste Fälle.

Im Mittleren Osten setzt die Dreierkommission, deren Vorsitz das IKRK innehat, seine Bemühungen fort, Licht auf das Schicksal von Personen zu werfen, die während des Golfkrieges 1991 verschwunden sind. Bis jetzt haben allerdings die Ergebnisse nicht den Erwartungen entsprochen.

Suchantrag – Formular



Andere Informationen, die behilflich sein könnten (zB frühere private/berufliche Adressen, Arbeitgeber, Schulen.)
Other information that might help (e.g. previous private/business addresses, employer, schools, ...)

Name und Postadresse/Telefonnummer/Fax/E-Mail-Adresse von Personen, die Informationen geben könnten
Name and postal address/Telephone number/Fax/E-Mail address of persons who could give information

4. ANTRAGSTELLER / ENQUIRER

Familienname(n)
Family name(s) (as known locally) _____ Vorname(n)
First name(s) _____

Alias _____ Familienstand
Family Status _____ Geschlecht/Sex _____ M □ / F □

Geburtsdatum
Date of birth _____ Geburtsort
Place of birth (town and country) _____

Name des Vaters
Father's full name _____
Name der Mutter
Mother's full name _____

Nationalität
Nationality _____ Ethnische Gruppe
Ethnic Group _____

Vollständige Adresse / Full present address:
WICHTIG: Bitte melden Sie uns sofort jede Änderung Ihrer Adresse!
IMPORTANT: Please notify any change of address as soon as possible!

Tel. _____ Fax _____ E-Mail _____

Die gesuchte Person ist mein(e) / The person to be traced is my _____

Ich bin einverstanden, das Medien für die Suche verwendet werden, falls notwendig. Ja Nein
I agree to the use of media, if necessary, for the search Yes No

Ich bin einverstanden, das die Daten zur Suche an die betroffenen Stellen weitergegeben werden. Ja Nein
I accept that the data for this request will be transferred to the authorities concerned Yes No

Ich bin einverstanden mit der Weitergabe meiner Adresse an die gesuchte Person oder Angehörige. Ja Nein
I agree that my address will be given to the person to be traced or the immediate family Yes No

Ort und Datum
Place and date _____

Unterschrift
Enquirer's signature _____

Das Österreichische Rote Kreuz behandelt Ihre Daten vertraulich. / The Austrian Red Cross keeps your data confidential.

SuchbearbeiterIn / Person in charge _____ Abteilung / Department _____

ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ

SUCHANTRAG / TRACING REQUEST

BITTE SCHREIBEN SIE DEUTLICH IN GROSSBUCHSTABEN / PLEASE WRITE CLEARLY IN CAPITAL LETTERS!

1. GESUCHTE PERSON / PERSON TO BE TRACED

Familienname(n)
Family name(s) (as known locally) _____ Vorname(n)
First name(s) _____

Alias _____ Familienstand
Family Status _____ Geschlecht/Sex _____ M □ / F □

Geburtsdatum
Date of birth _____ Geburtsort
Place of birth (town and country) _____

Name des Vaters
Father's full name _____
Name der Mutter
Mother's full name _____

Nationalität
Nationality _____ Ethnische Gruppe
Ethnic Group _____

Vollständige, letzte bekannte Adresse / Full last known address:

Tel. _____ Fax _____ E-Mail _____

2. PERSONEN, DIE DIE GESUCHTE PERSON BEGLEITEN / PERSONS ACCOMPANYING THE PERSON TO BE TRACED

Familienname und Vorname Full name	Geburtsdatum (Alter) Date of birth (Age)	Geschlecht Sex	Verwandtschaftsgrad Relationship
_____	_____	M □ / F □	_____
_____	_____	M □ / F □	_____
_____	_____	M □ / F □	_____

3. NÄHERE INFORMATIONEN / DETAILS OF ENQUIRY

Datum, Ort und Art der letzten Nachricht (zB Brief, Telefonat, gesuchte Person gesehen...)
Date, place and type of last news (e.g. letter, phone call, face-to-face contact of the person to be traced...) _____

Genaue Erklärung wie der Kontakt verloren ging / Details on how contact was lost _____

Entdeckung 5D: Wiederherstellung von Familienkontakten

Rotkreuz-Nachricht – Formular



**RED CROSS MESSAGE
MESSAGE CROIX-ROUGE**

1.  **RED CROSS MESSAGE
MESSAGE CROIX-ROUGE**

2. **SENDER / EXPEDITEUR**
Full name (as expressed locally) / Nom complet (selon l'usage local)
.....
Date of birth / Date de naissance Sex/ Sexe M / F
Father's name / Nom du père
Mother's name / Nom de la mère
Full address / Adresse complète
Province and country / Province et pays

3. **ADDRESSEE / DESTINATAIRE**
Full name (as expressed locally) / Nom complet (selon l'usage local)
.....
Date of birth / Date de naissance Sex/ Sexe M / F
Father's name / Nom du père
Mother's name / Nom de la mère
Full address / Adresse complète
Province and country / Province et pays

4. **INTERNATIONAL COMMITTEE OF THE RED CROSS
COMITE INTERNATIONAL DE LA CROIX-ROUGE
19, av. de la Paix - CH - 1202 GENEVA**

5. **MESSAGE**
(Family and/or private news)
(Nouvelle de caractère personnel et/ou familial)

6. Date Signature

The addressee is my
Le destinataire est mon/ma

Auf Konsequenzen bewaffneter Konflikte reagieren

Entdeckung 5D: Wiederherstellung von Familienkontakten

Rotkreuz-Nachricht – Formular

Material 3
2 von 2



5. **MESSAGE**
(Family and/or private news)
(Nouvelle de caractère personnel et/ou familial)



7. **RED CROSS MESSAGE**
MESSAGE CROIX-ROUGE

8. **SENDER / EXPEDEITEUR**
Full name (as expressed locally) / Nom complet (selon l'usage local)

Date of birth / Date de naissance Sex/ Sexe M / F
 Father's name / Nom du père
 Mother's name / Nom de la mère
 Full address / Adresse complète
 Province and country / Province et pays

REPLY/REPONSE

9. **ADDRESSEE / DESTINAIRE**
Full name (as expressed locally) / Nom complet (selon l'usage local)

Date of birth / Date de naissance Sex/ Sexe M / F
 Father's name / Nom du père
 Mother's name / Nom de la mère
 Full address / Adresse complète
 Province and country / Province et pays

6. Date Signature
 The addressee is my
 Le destinataire est mon/ma

10. INTERNATIONAL COMMITTEE OF THE RED CROSS
 COMITE INTERNATIONAL DE LA CROIX-ROUGE
 19, av. de la Paix - CH - 1202 GENEVA

MOOREN PFRH/ENAF

Auf Konsequenzen bewaffneter Konflikte reagieren

Entdeckung 5D: Wiederherstellung von Familienkontakten

Material 4



Während des Genozids und des Krieges, der 1994 über Ruanda hereinbrach, kam es zu einer Massenflicht der Bevölkerung. Kinder blieben nicht verschont. Sie wurden getötet, verwundet, genötigt, ihre Heimat zu verlassen, oder wurden einfach allein zurückgelassen, nachdem ihre Eltern getötet worden waren. Um das Leben der Kinder zu retten, hatten sich einige Organisationen und Einzelpersonen entschlossen, sie in die benachbarten afrikanischen Länder oder nach Europa zu fliegen.

Französische Soldaten beispielsweise evakuierten im April 1994 72 Kinder nach Frankreich, wo sie auf einem Landgut untergebracht wurden, das vom örtlichen Gemeinderat verwaltet wurde. „Es war immer geplant gewesen, dass diese Kinder in ihre Heimat zurückkehren. Unser Bestreben war es, ihren traditionellen Lebensstil unangetastet zu lassen, damit sie ihren Bezug zur Heimat nicht verlieren und ihnen die Rückkehr in die Heimat erleichtert wird. Wir haben darauf geachtet, die Kinder in beiden Sprachen zu unterrichten – in Französisch und ihrer Landessprache, um sie nicht zu entwurzeln“, sagte ein französischer Beamter.

Im Juli 1996 wurden 46 von diesen Kindern nach Ruanda zurückgefliegen. Das Rote Kreuz machte 20 verwandte Familien ausfindig und stellte für die anderen 26 weitere Nachforschungen an. „Sollte

die Suche erfolglos sein, werden sie bei Pflegeeltern untergebracht werden. Ihr Unterhalt wird durch die Beistellung einer Grundversorgung gesichert werden“, sagte ein Rotkreuz-Mitarbeiter.

Bis Ende 2000 konnten die humanitären Organisationen 67.000 der 74.700 unbegleiteten Kinder in Ruanda oder den benachbarten Ländern mit ihren Familien zusammenführen.

I. Zusatzprotokoll zu den Genfer Abkommen vom 12. August 1949

Art. 78 1. Evakuierung von Kindern

Eine am Konflikt beteiligte Partei darf Kinder, die nicht ihre eigenen Staatsangehörigen sind, nicht in ein fremdes Land evakuieren, es sei denn, es handelt sich um eine vorübergehende Evakuierung, die durch zwingende Gründe der Gesundheit, der medizinischen Behandlung oder [...] der Sicherheit der Kinder erforderlich wird. Sind Eltern oder andere Sorgeberechtigte erreichbar, so ist deren schriftliches Einverständnis mit der Evakuierung erforderlich. Sind sie nicht erreichbar, so darf die Evakuierung nur mit schriftlicher Zustimmung der Personen vorgenommen werden, die nach Gesetz oder Brauch in erster Linie für die Kinder zu sorgen haben. [...]

Aus der gemeinsamen Erklärung von IKRK, UNHCR und der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften vom 27. Juni 1994 über die Evakuierung von unbegleiteten Kindern in Ruanda

Unter den gegenwärtigen Umständen ist es in Ruanda oft unmöglich, zuverlässige Informationen über das Schicksal von getrennten Familienmitgliedern zu erhalten. Bis eine Suche möglich ist, muss angenommen werden, dass jedes unbegleitete Kind enge Verwandte haben könnte, die noch in Ruanda oder in benachbarten Ländern leben.

Die Evakuierung, Unterbringung und Versorgung sollte mit Blick auf eine frühestmögliche Zusammenführung zwischen Kindern und ihren Verwandten geplant werden. Kinder in Notlagen dürfen nicht zur Adoption freigegeben werden. Da die meisten unbegleiteten Kinder keine Waisen sind, benötigen sie eine angemessene vorläufige Versorgung mit Blick auf eine mögliche Zusammenführung mit ihren Familien, nicht Adoption.

Entdeckung 5E: Die Ethik humanitärer Arbeit

Entdeckung 5E setzt sich mit den Dilemmata auseinander, denen humanitäre Helfer gegenüberstehen. Die Schüler befassen sich mit zwei Grundsätzen humanitärer Arbeit – Neutralität und Unparteilichkeit. Sie verwenden kurze Fallstudien, um die Bedeutung dieser Grundsätze und deren Umsetzung in der Realität kennen zu lernen. Dies geschieht durch eine Analyse realer Dilemmata, mit denen humanitäre Helfer konfrontiert sein können. (Die Fälle können dabei alle auf einmal analysiert werden oder einzeln bei den jeweiligen Entdeckungen dieses Moduls, zu denen sie inhaltlich passen.)

Ziele:

- ▲ sich einiger Grundsätze wie Neutralität und Unparteilichkeit bewusst werden, die das humanitäre Handeln leiten
- ▲ einige Dilemmata verstehen lernen, denen humanitäre Helfer gegenüberstehen können, wenn sie ihrer Arbeit nachgehen

Material:

- ▲ „Arbeitsgrundsätze für humanitäre Einsätze“

Zeit: eine Einheit (45–60 Minuten)

Neutralität (nicht Stellung beziehen)

Um das Vertrauen von jedermann zu erhalten und zu behalten, beziehen humanitäre Helfer in Feindseligkeiten oder Streitigkeiten nicht Stellung.

Unparteilichkeit (Vorrang nach den Bedürfnissen)

Humanitäre Helfer unterscheiden nicht nach Nationalität, Rasse, religiösem Glauben, sozialer Klasse oder politischer Meinung. Sie lassen sich einzig von den Bedürfnissen von Einzelpersonen leiten und geben den dringendsten Fällen Vorrang.

Unabhängigkeit (dem Druck standhalten)

Humanitäre Organisationen halten dem Druck oder dem Einfluss von Außenstehenden stand, mögen diese Spender, internationale Einrichtungen oder Regierungen sein, und ermöglichen dadurch ein effizientes Handeln im Einklang mit den tatsächlichen humanitären Bedürfnissen.

1. Arbeitsgrundsätze bei humanitären Einsätzen

(5 Minuten)

Diskutieren Sie mit den Schülern den Gedanken, dass Menschen sich Grundsätze zu Eigen machen und gemäß diesen ihre Arbeit ausüben.

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Kennt ihr irgendwelche Verhaltensregeln, die das Verhalten der Menschen bei ihrer Arbeit bestimmen?

[Z. B.: der Eid des Hippokrates, der Regeln und Pflichten nennt, an die sich ein Mediziner zu halten hat; das Berufsethos von Journalisten, das sie dazu verpflichtet, den Namen ihrer Informanten nicht zu veröffentlichen, wenn diese selbst oder deren Wunsch nach Privatsphäre dadurch gefährdet werden würden]

Entdeckung 5E: Die Ethik humanitärer Arbeit

- Welche Grundsätze benötigen deiner Meinung nach humanitäre Helfer als Vorgabe, um ihre Arbeit zugunsten von Opfern bewaffneter Konflikte durchführen zu können?

2. Anwendung der Arbeitsgrundsätze (15–20 Minuten)

Viele humanitäre Organisationen haben einen Verhaltenskodex, der Grundsätze wie Unparteilichkeit, Neutralität oder Unabhängigkeit beinhaltet.

Die Schüler sollen Kleingruppen bilden und die Grundsätze auf einige der Situationen in Material 1 anwenden.

Stellen Sie bezüglich jeder Situation folgende Fragen:

- Was würden Sie antworten, wenn Ihr Mitarbeiter einer humanitären Organisation wäre?
- Welcher Grundsatz steht hinter dieser Antwort?
- Was ist der primäre Standpunkt, den ein humanitärer Helfer in diesen Situationen zu vertreten hat?

Jede Gruppe soll aufschreiben, welche Rolle Neutralität und Unparteilichkeit bei den Entscheidungen der humanitären Helfer spielen. Bilden Sie wieder eine Großgruppe und besprechen Sie die Vorschläge und Gedanken dazu. Helfen Sie den Schülern zu erkennen, dass es Situationen gibt, in denen beide Grundsätze gefordert sind.



Neutralität und Unparteilichkeit sind keine Ziele für sich, sondern eher als Mittel zu sehen, die der Durchführung humanitärer Aufgaben dienen. Der wichtigste Gedanke ist, Menschen in Not Hilfe und Schutz zu gewähren.

Die Grundsätze des IKRK – Neutralität (nicht Stellung beziehen), Unparteilichkeit (allen Opfern gemäß ihren Bedürfnissen dienen) und Unabhängigkeit (keine Unterordnung unter politische Obrigkeiten) – verlangen, dass das IKRK den Bestrebungen einer streitenden Interessengruppe widersteht, die Dienste des IKRK für sich zu vereinnahmen oder die gegnerische Gruppe davon auszuschließen. Dieser Widerstand muss gewaltlos und unparteiisch sein. (...) Daher müssen IKRK-Delegierte geduldig, verschwiegen und gewaltlos handeln (...) und bereit sein, mit Dilemmata zu leben.

Nicholas Berry: War and the Red Cross

3. Ethische Dilemmata bei der humanitären Arbeit

(15–20 Minuten)

Humanitäre Arbeit wird manchmal kritisiert und in Frage gestellt. Oft zeigen die Kritiker die ethischen Dilemmata auf, denen Mitarbeiter humanitärer Organisationen bei ihrer Tätigkeit gegenüberstehen.

Die Schüler sollen die ethischen Dilemmata in einigen der folgenden Situationen nennen, entscheiden, welche Schritte zu ergreifen sind, und Gegenargumente auf mögliche Kritik finden.

Ein ethisches Dilemma kann als Situation definiert werden, in der die Verfolgung eines würdigen Zieles zu einem anderen würdigen Ziel im Widerspruch steht und sowohl Vor- als auch Nachteile bringt.

Entdeckung 5E: Die Ethik humanitärer Arbeit

Wir haben ein Recht darauf, ein normales Leben wie jeder andere zu führen. Was die Welt zurzeit macht, ist viel zu wenig. Hätte es die Welt gewollt, dann hätte das schon am Anfang aufgehalten werden können.

Eine Frau, die nach dem bewaffneten Konflikt in Bosnien-Herzegowina sechs Jahre lang in einem Zugwagen lebte

ANMERKUNG: Die Schüler können diskutieren, ob humanitäre Bemühungen weiterhin stattfinden sollen oder nicht – warum oder warum nicht. Oder drei Kleingruppen können sich jeweils mit einer Situation auseinandersetzen und entscheiden, was getan werden soll. Sie präsentieren dann im Anschluss die Situation und ihre Entscheidung in der Klasse.

A. Verlängert unsere Hilfe den Krieg?

Hilfsorganisationen kamen, um verzweifelte Zivilisten in einem umkämpften Gebiet zu retten. Da die Organisationen mit Hilfslieferungen das Überleben der Zivilisten sicherten, mussten die Krieg führenden Parteien nicht auf die Bedürfnisse der eigenen Zivilisten Rücksicht nehmen. Diese Hilfe von außen ermöglichte es ihnen, alle Ressourcen ihres Landes für die Versorgung ihrer Soldaten aufzuwenden. Und das führte dazu, dass sich das Ende des Krieges hinauszögerte.

B. Unterstützen wir eine Politik der ethnischen Trennung?

Zivilisten flüchteten in eine geschützte Zone, die als Zufluchtsort für Opfer „ethnischer Säuberungen“, die in ihrer Heimat stattfanden, eingerichtet worden war. Von dieser Zone aus unterstützten humanitäre Helfer die Evakuierung in Flüchtlingslager außerhalb des Landes. Diese humanitäre Handlung hat insofern zur ethnischen Säuberung beigetragen, als die Opfer aus ihrer Heimat weggebracht wurden.

C. Liefert humanitäre Arbeit den Politikern einen Vorwand, sich nicht einzumischen?

Zwei Länder befinden sich im Krieg, und es gibt gewaltige Verluste unter den Zivilisten. Stimmen aus anderen Ländern beklagen die Notlage der Opfer, aber keine ausländische Regierung ist bereit, zu intervenieren, um entweder die Kriegsparteien zum Abbruch der Kampfhandlungen zu bewegen oder diese unter Druck zu setzen, die Zivilisten zu verschonen. „Welchen Sinn hat es, humanitäre Hilfe in das Kriegsgebiet zu bringen, wenn uns ohnehin klar ist, dass es sich dabei nur um einen ‚Tropfen auf dem heißen Stein‘ handelt und dass ohne internationalen politischen Druck oder militärische Intervention wir humanitären Organisationen der Welt nur das Gewissen erleichtern?“, klagt ein humanitärer Helfer.

D. Billigen wir die gewaltsame Vertreibung von Zivilisten?

Um die Kontrolle über ein Dorf im umkämpften Gebiet zu erlangen, in dem sich Rebellen versteckten, wurden Zivilisten gezwungen, in ein 30 Kilometer entferntes Lager zu ziehen. Humanitäre Hilfsorganisationen wurden gebeten, Verpflegung und medizinische Hilfe ins Lager zu bringen. Täten sie das, würden sie dadurch die gewaltsame Vertreibung von Zivilisten unterstützen.

4. Das Prinzip der Vertraulichkeit (15–25 Minuten)

Während der letzten zwei Jahre haben Delegierte des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes (IKRK) mehrere Gefängnisse im Land und über 600 Häftlinge, von denen die meisten mit maoistischen Bewegungen in Verbindung standen, besucht.

Entdeckung 5E: Die Ethik humanitärer Arbeit

Auf Fragen nach der Verfassung der Gefangenen oder ob Zeichen für Folter zu erkennen seien, verweigerte Jean-Jacques Bovay, der Delegationsleiter in Nepal, jeden Kommentar. „Es würde gegen das Prinzip des IKRK verstoßen. Wir können gegenüber der Presse keine Angaben machen, aber wir haben die zuständigen Behörden darüber informiert, was wir während unserer Besuche in den Gefängnissen gesehen haben“, sagte er. Auf die Frage, ob es Informationen bezüglich der 60 vermissten Rebellen gebe, über deren Verbleib die Maoisten die Regierung wiederholt zu einer öffentlichen Stellungnahme aufgefordert hatten, antwortete Bovay, dass das IKRK „unter Umständen die Information habe“, wiederholte aber, dass er diese nicht der Presse mitteilen könne.

Quelle: Kathmandu Post via Nepalnews.com-Website, 23. März 2001

Fragen, die Sie den Schülern stellen können:

- Wie kann der Grundsatz der Vertraulichkeit es den humanitären Helfern ermöglichen, mit den Opfern in Kontakt zu treten?
- Auf welche Weise hängt dieser Grundsatz mit den Grundsätzen der Neutralität und Unparteilichkeit zusammen?

5. Abschluss

Schreiben Sie für alle sichtbar die Wörter Neutralität, Unabhängigkeit und Vertraulichkeit auf. Die Schüler sollen erklären, auf welche Art und Weise sie jeden einzelnen Grundsatz bei der Entscheidungsfindung berücksichtigen haben.

- Warum sind Neutralität und Unparteilichkeit bei der humanitären Arbeit unerlässlich?

[Neutralität ermöglicht es humanitären Helfern in Kriegsgeländen, Opfern auf beiden Seiten zu helfen. Unparteilichkeit ermöglicht es ihnen, den Opfern ausschließlich nach deren Bedürfnissen zu helfen]

Für das IKRK sind strenge Verhaltensregeln unverzichtbar, da es sein Auftrag ist, heikle Aufgaben durchzuführen, wie das Besuchen von Gefangenen oder das Agieren als neutraler Vermittler zwischen zwei Krieg führenden Parteien.

Schlüsselgedanken

- ◆ Bestimmte Verhaltensregeln sind für die Tätigkeit humanitärer Organisationen notwendig.
- ◆ Humanitäre Helfer müssen bei ihrer Arbeit neutral und unpartisch sein, um das Vertrauen aller Parteien eines Konfliktes zu gewinnen und zu behalten.
- ◆ Humanitäre Helfer erleben ethische Dilemmata in ihrer Arbeit. Obwohl es für diese keine klaren und richtigen Antworten oder Entscheidungen gibt, ist es wichtig zu erkennen, dass auch das Nichtstun eine Entscheidung ist, die Konsequenzen nach sich zieht.

ANMERKUNG: Die Schüler können das Argument bringen, dass es so genannte „No-Win-Situationen“ gibt, d. h. Situationen, in denen es keine zufrieden stellende Lösung gibt, egal welche Entscheidung getroffen wird. Machen Sie darauf aufmerksam, dass sogar in so genannten „No-Win-Situationen“ humanitäre Helfer Entscheidungen treffen müssen. Nichts zu unternehmen ist ebenso eine Entscheidung wie das Ergreifen von Maßnahmen.

Entdeckung 5E: Die Ethik humanitärer Arbeit

Vertiefende Zusatzaktivitäten



Neutralität und Unparteilichkeit in unserer unmittelbaren Nähe

Diskutiere, welche Schwierigkeiten bei der Umsetzung eines Grundsatzes wie der Neutralität im alltäglichen Leben entstehen. (Meistens müssen wir Partei ergreifen. Denk nur an die politischen Aktivitäten von Bürgern, die auf gewisse Weise mit Neutralität nicht vereinbar sind.)

Finde ein Beispiel aus der Geschichte, in dem neutral sein (oder nicht neutral sein) eine Rolle spielte.

Oder schreib einen Aufsatz, in dem du darstellst, warum wir verärgert sind, wenn wir vermuten, dass eine amtshandelnde Person im Umgang mit Menschen nicht unparteiisch vorgeht.

Du bist dort – Dilemma

Stell dir vor, du wärst ein humanitärer Helfer in einer der folgenden Situationen bzw. in einer ähnlichen:

Gestaltet in einer Kleingruppe ein Rollenspiel zu einer der folgenden Situationen:

- ▲ eine Auseinandersetzung darüber, was zu tun ist, während man vor einem Problem steht
- ▲ ein Presseinterview, in dem deine Entscheidungen kritisiert werden
- ▲ auf Beschwerden unzufriedener Flüchtlinge oder Mitarbeiter antworten

In einer Klasse haben sich Schüler eine Situation vorgestellt und gespielt, in der sich ein Helfer vor dem Tor eines Flüchtlingslagers befindet. Vor ihm steht eine Familie, die hineinwill, aber befürchtet, dass sich im Lager Feinde befinden. Der Vater besteht darauf, seine Waffe zu behalten, um seine kranke Frau und sein Baby zu schützen. Die Familie hat zusätzlich auch Angst, getrennt zu werden.

Nachdem sie die Szene vorgespielt hatten, diskutierte die Klasse die Grundsätze, die der Helfer berücksichtigen musste, und ob in dieser Situation Grundsätze einander entgegenstanden.



Arbeitsgrundsätze für humanitäre Einsätze

Für jede Situation: Welche Antworten würdest du als humanitärer Helfer geben? Erkläre den Grundsatz, der hinter jeder Antwort steht.



Foto: Gignoux/IKRK



Foto: B. Ryt/IKRK

1. Eine Region erlitt eine Hungersnot, verursacht durch Trockenheit und lang andauernden Krieg. Eine humanitäre Organisation entwickelte ein tierärztliches Projekt für die Nomaden, die von ihren Rinderherden abhängig waren. Die Leute aus den verschiedenen Klans sagten oft zu den Helfern: „Du kannst nicht zu dem anderen Klan gehen, das dort sind Feinde. Wie kannst du uns helfen, wenn du ihnen hilfst?“
2. Ein sehr ernstlich verletzter Rebellenkämpfer wird ins Krankenhaus gebracht, wo er behandelt wird. Zwei Regierungssoldaten, die weniger schwer verwundet sind, kommen im Krankenhaus an. Als das zahlenmäßig geringe medizinische Personal den Rebellen weiterpflegt, konfrontieren es die Soldaten mit folgender Äußerung: „Ihr müsst auf seiner Seite sein, wenn ihr ihm helft und uns warten lasst. Wisst ihr nicht, was er uns angetan hat? Wir haben gedacht, ihr müsst neutral sein.“

3. Während eines bewaffneten Konfliktes bittet eine lokale Hilfsorganisation um Spenden, um Tausenden von vertriebenen Personen im Norden eines vom Krieg zerrissenen Landes zu helfen. Ein bekannter Vertreter einer internationalen Firma tritt an die Organisation heran und erklärt, dass seine Firma direkt für Menschen in einer Stadt im Süden aufkommen möchte, da sie dort eine Fabrikniederlassung besitzt. So würde sich die Lage entspannen, und die Arbeiter würden wieder täglich in die Arbeit gehen. Die humanitäre Organisation lehnt das Angebot ab.

▶ *Welche Argumente würdest du als Begründung für die Ablehnung nennen?*

Modul 5: Auf Konsequenzen bewaffneter Konflikte reagieren

Medienseite

Ziel: sich der humanitären Tätigkeiten auf der gesamten Welt bewusst werden

1. Was wird gemacht?

- Finde Berichte aus den Medien über internationale humanitäre Organisationen, um etwas über ihre Tätigkeit zu erfahren.
- Schreibe sie an und bitte um Informationen über ihre Aktivitäten in bestimmten Gebieten auf der Welt (oder besuche ihre Homepage und lies ihre Berichte).
- Schreibe eine Liste über die Organisationen und Programme, die du recherchiert hast. Unterstreiche ihre Hauptaktivitäten.

2. Welchen Dilemmata stehen humanitäre Helfer oft gegenüber?

- Zeige Dilemmata bei humanitären Aktivitäten auf, die du in den Medien oder bei Recherchen findest.
- Analysiere das Dilemma:
 - Möglichkeiten: Welche Handlungsmöglichkeiten gibt es?
 - Konsequenzen: Welche Konsequenzen können sich bei diesen einzelnen Möglichkeiten ergeben (beabsichtigte/unbeabsichtigte, positive/negative, kurz- und langfristige)?
 - Standpunkte: Wie sehen verschiedene Menschen die Situation und die vorhandenen Möglichkeiten?
 - Entscheidung: Welche Schritte würdest du den humanitären Organisationen oder den Helfern empfehlen?





Methoden zur Beurteilung des Lernerfolgs

▲ Laufende Beurteilung:

Entdecke das humanitäre Völkerrecht (EHVR) bietet dem Lehrer die Möglichkeit, täglich festzustellen, was seine Schüler gelernt haben und welche Missverständnisse vorhanden sind. Aktive Lehrmethoden wie Diskussionen, Kleingruppenarbeiten, Brainstorming und Rollenspiele bieten diese Möglichkeit.

Nehmen Sie sich am Ende der Stunde fünf Minuten Zeit und lassen Sie die Schüler ein oder zwei Sätze zu den folgenden Fragen schreiben: „Was habe ich heute gelernt?“ und „Welche Fragen habe ich?“. Lesen Sie sich die Antworten durch und verwenden Sie diese, um auf dem Wissen der Schüler aufzubauen und um Missverständnisse zu klären.

▲ Portfolio für Arbeiten des Schülers:

Während des Moduls machen die Schüler Interviews, beziehen Stellung zu einem Thema und verteidigen ihre Position mit Beispielen. Sie stellen ihre Gedanken und Vorstellungen in Gedichten, Rollenspielen, Zeichen- oder Bastelarbeiten dar oder schreiben detaillierte Berichte über ein bestimmtes Thema.

Jeder Schüler soll einen Ordner oder eine Mappe anlegen, worin er die geschriebenen Arbeiten, Interviews und Zeitungsartikel, mit denen er zur Arbeit in der Klasse beigetragen hat, sammelt. Gehen Sie mit jedem einzelnen Schüler regelmäßig diese Sammlung durch, um seinen Fortschritt im Verständnis des Völkerrechts zu verfolgen.

Hängen Sie Arbeiten der Schüler an die Wand.

▲ Fragen am Ende des Moduls:

Nachdem Sie Modul 5 abgeschlossen haben, können Sie die letzte Stunde für eine schriftliche Wiederholung verwenden. Lassen Sie die Klasse einen Aufsatz schreiben (20–30 Minuten) und zwei bis drei kurze Fragen beantworten (jeweils 10 Minuten).

1. Aufsatzfragen: Wählen Sie eine aus. (25 Minuten)

- Welche ethischen Dilemmata kennst du, in denen sich humanitäre Helfer befinden? Nenne einige Beispiele.
- Erkläre die Bedeutung von Unparteilichkeit und Neutralität und gib jeweils ein Beispiel.

2. Kurze Fragen: Wählen Sie zwei aus. (10 Minuten pro Frage)

- Nenne vier Schritte, die notwendig sind, um Familien wiederzuvereinigen, die durch einen Krieg getrennt wurden.
- Nenne fünf Arten, wie Krieg die normale Lebensversorgung zerstört.
- Gib drei Punkte an, die Helfer bei der Versorgung eines Lagers für vertriebene Personen einplanen müssen.



Andere Fragen können gefunden werden, indem Sie die Klasse bitten, sich in Kleingruppen verschiedene Fragen auszudenken. Wählen Sie dann eine davon als Aufsatzthema für die gesamte Klasse aus. Oder Sie lassen jeden Schüler eine Frage vorschlagen, die er sich selbst bei einer Prüfung stellen würde. Der Lernfortschritt und das Verständnis des Schülers werden dabei anhand der „Qualität“ von Frage und Antwort beurteilt. Sie können ein Zitat aus einem Zeitungsartikel, aus diesem Buch oder aus einer anderen Quelle wählen. Die Schüler sollen den Kern der Aussage hervorheben und angeben, ob sie ihr zustimmen oder nicht.

Kriterien für die Beurteilung:

Fundierte Antworten enthalten:

- ▲ Begriffe wie Zeuge, Kombattant, Dilemma, Kettenreaktion und andere, die in den Materialien vorkommen;
- ▲ konkrete Beispiele, um Aussagen zu begründen;
- ▲ Beispiele aus verschiedenen Quellen, wie z. B. den Nachrichten, Interviews, Diskussionen in der Klasse und Material, das außerhalb des Unterrichts gelesen wurde.

Diese aufgezählten Techniken sind lediglich Vorschläge, die helfen sollen, die Arbeit der Schüler mit den EHVR-Materialien zu beurteilen. Sie können sie jederzeit an Ihre Bedürfnisse anpassen.



A. Flüchtlinge

Deutschsprachige Quellen:

- ⤴ Amnesty International Deutschland | <http://www.amnesty.de>
- ⤴ United Nations High Commissioner for Refugees | <http://www.unhcr.de>

Englischsprachige Quellen:

- ⤴ Refugee (Amnesty International)
<http://www.refuge.amnesty.org/htm/home.htm>
- ⤴ United Nations High Commissioner for Refugees | <http://www.unhcr.ch/>
- ⤴ U.S. Committee for Refugees | <http://www.refugees.org/>

B. Humanitäre Hilfe

Deutschsprachige Quellen:

- ⤴ Deutsches Rotes Kreuz | <http://www.drk.de>
- ⤴ Österreichisches Rotes Kreuz | <http://www.ropoteskreuz.at>
- ⤴ Schweizerisches Rotes Kreuz | <http://www.redcross.ch>
- ⤴ Luxemburger Rotes Kreuz | <http://www.croix-rouge.lu>

Englischsprachige Quellen:

- ⤴ Doctors Without Borders | <http://www.doctorswithoutborders.org/>
- ⤴ Humanitarianism and War Project | <http://hwproject.tufts.edu/>
- ⤴ Interaction (American Council for Voluntary International Action)
<http://www.interaction.org/index.html>
- ⤴ International Committee of the Red Cross | <http://www.icrc.org/eng>
Auch in französischer und spanischer Sprache

C. Kriegs- und politische Gefangene

Deutschsprachige Quellen:

- ⤴ Genfer Abkommen über die Behandlung von Kriegsgefangenen
<http://www.drk.de/voelkerrecht/>

Englischsprachige Quellen:

- ⤴ Geneva Convention relative to the Treatment of Prisoners of War
<http://www.icrc.org/ihl>
Auch in französischer und spanischer Sprache
- ⤴ Project Disappeared (Argentina)
<http://www.desaparecidos.org/arg/eng.html>
Auch in spanischer Sprache

Wie geht es jetzt weiter?

(Vorbereitung, Planung, Durchführung und Bewertung von Projekten)

Wie kannst du das Verständnis für menschliche Würde fördern?

Was kannst du tun, um zu einer Veränderung beizutragen?

Wie kannst du bei anderen ein Bewusstsein dafür wecken?

ENTDECKUNGEN:

Wie geht es jetzt weiter? 375

SCHWERPUNKTE:

Mobilisierung von Jugendlichen
Zielgruppen
Projektziel
Stärken und Ressourcen der Zielgruppe
Menschliche Würde

FERTIGKEITEN, DIE GEÜBT WERDEN:

Problemerkennung
Bewertung der Bedürfnisse
Planung von Aktivitäten
Dokumentation
Projektbewertung

Abschluss: Wie geht es jetzt weiter?

Einer der besten Wege, das Lernen zu fördern und zu stärken, ist es, dem Schüler die Möglichkeit zu geben, die gelernten Ideen und Verhaltensweisen anzuwenden. Schüler machen sich Inhalte zu Eigen, indem sie andere unterrichten, für sich und andere Materialien entwerfen und das Gelernte in Projekten anwenden.

Die Schüler können in *Entdecke das humanitäre Völkerrecht* (EHVR) die Wirkung des Projekts über ihre Gruppe hinaus ausdehnen – auf die Familie, auf Freunde und die Umgebung. Sie können jüngere Kinder unterrichten, anderen die gesammelten Geschichten erzählen oder selbst an humanitären Aktivitäten teilnehmen, um Schutzbedürftigen zu helfen. Mit solchen Schüleraktivitäten können in diesem Projekt auch Kinder in Gegenden erreicht werden, in denen eine große Zahl von ihnen keine oder höchstens eine Grundschulausbildung abschließt. Schüler können einen humanitären Standpunkt auch dadurch fördern, dass sie Zeit und Energie in andere Formen von Gemeinschaftsaktivitäten investieren.

Ziele:

- ▲ etwas von dem Gelernten anwenden, indem ein Projekt geplant wird, das menschliche Würde fördert
- ▲ ein Projekt durchführen, das menschliche Würde fördert



Material:

- ▲ Film und Transkript: „Krieg durch ein Theaterstück erkunden“

Arten von gesellschaftlichen Aktivitäten

Schüler könnten ein Projekt oder Projekte planen, um:

- ▲ anderen das humanitäre Völkerrecht (HVR) näher zu bringen
- ▲ besondere humanitäre Bedürfnisse in ihrer Gegend anzusprechen
- ▲ die Unterstützung des HVR durch politische und rechtliche Rechercheaktivitäten zu fördern

IDEEN FÜR PROJEKTE:

- A. Betreuung von jüngeren Kinder und/oder anderen Zielgruppen (Geschichtenbücher, Comics, kurze Theaterspiele, Ausstellungen, Präsentationen, Theaterstücke, Briefe an die Medien, interaktive Radiosendungen, Handbücher etc.)
- B. Ehrenamtliche Arbeit (Hilfe für Heimatlose, Flüchtlinge, vertriebene Personen, Waisen, Alte, Kranke etc.)
- C. Vom Forschen zum Handeln (über die Umsetzung des HVR oder über Maßnahmen zur Anti-Diskriminierung auf nationaler Ebene forschen, einer humanitären oder menschenrechtlichen Organisation beitreten etc.)

Fragen zur Bewertung möglicher Projekte

- Vermittelt das Projekt den Schülern eine persönliche Verbindung mit dem Thema?
- Ermutigt das Projekt die Schüler, über Handlungen nachzudenken, die die Zielsetzungen des humanitären Völkerrechts unterstützen?
- Befähigt das Projekt die Schüler, Wissen über das HVR zu verbreiten?

Abschluss: Wie geht es jetzt weiter?

Vom Anfang bis zum Ende

1. Planung des Projekts:

Für wen ist dieses Projekt?

Was ist das Ziel des Projekts?

Was müssen wir tun, um das Ziel für diese Menschen zu erreichen?

2. Durchführung:

Was geschieht Tag für Tag bei der Durchführung des Projektplans?

Welche Anpassungen nehmen wir während der Durchführung vor und warum?

3. Reflexion nach Abschluss des Projekts:

Was war das Ergebnis unseres Projekts?

Wie haben die Menschen reagiert?

Was hat mir unser Projekt bedeutet?

Was will ich jetzt tun?

Das Erstellen eines formellen Ablaufplans – schriftlich oder durch andere Formen der Dokumentation – sowie das Diskutieren danach nützen den Schülern, weil sie sich dadurch ihrer eigenen Leistung bewusst werden.

Vorbereitungen zur Arbeit mit der Zielgruppe

Die Bedürfnisse und Stärken der Zielgruppe zu verstehen ist der erste wichtige Schritt. Die folgenden Gedanken beziehen sich besonders auf ehrenamtliche Projekte. Aber die Ideen dahinter können auch auf die Planung von Betreuungs- oder Forschungsprojekten, die in praktischem Handeln münden, angewendet werden.

Vor Beginn eines ehrenamtlichen Projekts sollten die Schüler sowohl die Stärken als auch die Schwächen der Zielgruppe kennen lernen. Selbst wenn Menschen schutzbedürftig werden und Unterstützung benötigen, sollten ihre Fähigkeiten und ihr Einsatz möglichst in den Plan, auf ihre Bedürfnisse zu reagieren, einbezogen werden. Die Schüler sind vielleicht nicht in der Lage, Informationen über die Zielgruppe zu sammeln, aber sie sollten sich bewusst sein, dass es beim Anbieten von Hilfe wichtig ist, sich sowohl mit der Zielgruppe zu beraten als auch mit ihr zu arbeiten. Die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften hat vier wichtige Schritte für die Arbeit mit Zielgruppen dargelegt.

1. Arbeite mit den Menschen der Zielgruppe zusammen, um ihre Stärken kennen zu lernen.
2. Arbeite mit ihnen zusammen, um die Probleme, Bedürfnisse und Bedrohungen zu erkennen.
3. Bestimme, wer die größte Unterstützung benötigt und angesichts der verfügbaren menschlichen und materiellen Ressourcen höchste Priorität genießt.
4. Arbeite mit der Zielgruppe, um die Situation der schutzbedürftigsten Menschen zu verbessern.

Adaptiert aus: *Needs to action*: Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften, 1995

Abschluss: Wie geht es jetzt weiter?

Während sich die Schüler überlegen, welche Projekte sie durchführen wollen, sollten sie darüber nachdenken, wie sie die Zielgruppe selbst und deren Mittel einbeziehen können.

Schlüsselgedanken

- ◆ Eine Person kann viele verschiedene Dinge unternehmen, um menschliche Würde aktiv zu unterstützen. Am besten nimmt man an einem Projekt teil, das den eigenen Fähigkeiten und Interessen entspricht.
- ◆ Wenn man für andere Menschen arbeitet, ist es notwendig, ihre Sichtweise zu berücksichtigen.
- ◆ Im Laufe eines Projekts ist es hilfreich, Bedenken und Fortschritte in regelmäßigen Abständen zu bewerten und Pläne für die Zukunft zu überprüfen.

Abschluss: Wie geht es jetzt weiter?

Vertiefende Zusatzaktivitäten



Andere durch ein Theaterstück erreichen

Seht euch den Film „Krieg durch ein Theaterstück erkunden“ an, das eine Theatergruppe aus Nordirland zeigt, die Szenen über die Notlage von Opfern bewaffneter Konflikte entwickelt hat. Da diese Gruppe von jungen Leuten bereits einige Jahre zusammenarbeitet, kann ihre Aufführung Ideen und Inspiration bieten, selbst Szenen zu spielen.

Wählt einige Themen aus *Entdecke das humanitäre Völkerrecht*, die ihr gerne darstellen würdet. Arbeitet mit Kollegen zusammen, um eure eigenen Szenen zu entwickeln.

Denkt über ein Publikum (wie etwa die Schule oder eine religiöse bzw. eine soziale Organisation) nach und organisiert die Präsentation eurer Szenen.



Abschluss: Wie geht es jetzt weiter?

Material 1



Krieg durch ein Theaterstück erkunden

Junge: Afghanistan

Mädchen: Somalia

Junge: Tschechien

Mädchen: Ruanda

Mädchen: Sierra Leone

Mädchen: Sri Lanka

Mädchen: Uganda

Mädchen: Südafrika

Junge: Kolumbien

Mädchen: Israel

Junge: Nordirland

Junge: Links, links, links, links.

Junge: Kompanie halt. Rechts um!

Mädchen: Sie haben mich gezwungen, meine Heimat zu verlassen.

Junge: Sie haben mich gezwungen, meine Familie zu verlassen.

Mädchen: Sie haben mich gezwungen, mein Land zu verlassen.

Mitglieder der Gruppe stellen in der Folge eine Szene dar, in der sich ein Mädchen daran erinnert, wie ihrer Familie 24 Stunden Zeit gegeben wurde, ihr Zuhause zu verlassen. Die Frau beschuldigt ihren Mann, etwas Falsches gesagt zu haben, das diese Evakuierung verursacht hat, aber der Mann streitet es ab. Sie erzählen ihrer Tochter, dass sie auf einen kurzen Urlaub fahren werden.

In einer Rückblende erinnert sich das Mädchen an Dinge aus ihrer Kindheit, die sie zurücklassen musste – ihre beste Freundin, die Gelegenheit, mit einer „Malibu Barbie“-Puppe zu spielen, eine Geburtstagsparty an dem besonderen Ort „Bananas“.

Der 18-jährige Sohn der Familie weigert sich mitzukommen und gibt dem Vater die Schuld für ihre Katastrophe.

[Nach der Szene singt der Chor weiter.]

Mädchen: Ich bin eine 72-jährige Frau aus Tschechien.

Mädchen: Südafrika

Mädchen: Somalia

Junge: Afghanistan

Mädchen: Israel

Mädchen: Nordirland

Mädchen: Irak

Mädchen: Das ist mein Mann, und das ist unser Zuhause; es ist seit Generationen das Zuhause unserer Familie.

[Schreie der Soldaten, während sie das Haus zerstören und seine Bewohner schlagen.]

Mädchen: Ich bin eine 72-jährige Frau aus Tschechien

[Weinen]

Mädchen: Südafrika

Mädchen: Somalia

Junge: Afghanistan

Mädchen: Israel

Mädchen: Irak

Mädchen: Nordirland

Wie geht es jetzt weiter?

Abschluss: Wie geht es jetzt weiter?

Medienseite

- Ziele:**
- ▶ Informationen sammeln, die dir helfen, ein Projekt auszusuchen
 - ▶ herausfinden, welche Medien dir helfen können, etwas über die Zielgruppe zu erfahren
 - ▶ herausfinden, welche Medien sich für Informationstechnologien eignen
1. Finde einen Zeitungsartikel über eine Situation, in der menschliche Würde gefährdet ist, eine Situation, die bei dir den Wunsch auslöst, dich einzubringen.
 - ▶ Was ist das für eine Situation?
 2. Wenn es sich um eine Situation in deiner Umgebung handelt:
 - ▶ Finde eine Zeitung oder einen Fernsehkanal mit Nachrichten über oder für die Zielgruppe.
 - ▶ Liste auf, wie dir die Nachrichtenquellen helfen können.
 3. Wenn es sich um ein Problem handelt, das sich weiter entfernt abspielt:
 - ▶ Finde eine Nachrichtenquelle, Hintergrundinformationen und Gruppen, die sich mit demselben Problem beschäftigen.
 - ▶ Liste deine Quellen auf.





Methoden zur Beurteilung des Lernerfolgs

▲ Laufende Beurteilung:

Entdecke das humanitäre Völkerrecht (EHVR) bietet dem Lehrer die Möglichkeit, täglich festzustellen, was seine Schüler gelernt haben und welche Missverständnisse vorhanden sind. Aktive Lehrmethoden wie Diskussionen, Kleingruppenarbeiten, Brainstorming und Rollenspiele bieten diese Möglichkeit.

Nehmen Sie sich am Ende der Stunde fünf Minuten Zeit und lassen Sie die Schüler ein oder zwei Sätze zu den folgenden Fragen schreiben: „Was habe ich heute gelernt?“ und „Welche Fragen habe ich?“. Lesen Sie sich die Antworten durch und verwenden Sie diese, um auf dem Wissen der Schüler aufzubauen und um Missverständnisse zu klären.

▲ Portfolio für Arbeiten des Schülers:

Während des Moduls machen die Schüler Interviews, beziehen Stellung zu einem Thema und verteidigen ihre Position mit Beispielen. Sie stellen ihre Gedanken und Vorstellungen in Gedichten, Rollenspielen, Zeichen- oder Bastelarbeiten dar oder schreiben detaillierte Berichte über ein bestimmtes Thema.

Jeder Schüler soll einen Ordner oder eine Mappe anlegen, worin er die geschriebenen Arbeiten, Interviews und Zeitungsartikel, mit denen er zur Arbeit in der Klasse beigetragen hat, sammelt. Gehen Sie mit jedem einzelnen Schüler regelmäßig diese Sammlung durch, um seinen Fortschritt im Verständnis des Völkerrechts zu verfolgen.

Hängen Sie Arbeiten der Schüler an die Wand.

Legen Sie für dieses Modul eine eigene Mappe für die verschiedenen Projekte an. Halten Sie die Überlegungen der Schüler darin fest, die in den verschiedenen Stadien des Projekts auftreten: Problemerkennung, Feststellung der Bedürfnisse, Planung der Tätigkeiten, Dokumentation und die Beurteilung des Projekts.

▲ Fragen am Ende des Moduls:

Nachdem die Projekte abgeschlossen sind, können Sie die letzte Stunde für eine schriftliche Wiederholung verwenden. Lassen Sie die Klasse einen Aufsatz schreiben (20–30 Minuten) und zwei bis drei kurze Fragen beantworten. Es ist eine Gelegenheit für die Schüler, über ihr Forschungs- und Hilfsprojekt nachzudenken.

1. Aufsatzfragen: Wählen Sie eine aus.

- Auf welche Weise hast du das Ziel des Projekts erreicht?
Was würdest du nächstes Mal anders machen?
Was sind die nächsten Schritte, um die Ziele des Projekts zu fördern?



- Was hast du durch das Projekt über das humanitäre Völkerrecht, humanitäre Hilfe, Stärken und Ressourcen der Zielgruppe und dich selbst gelernt?
- Was hast du über den Einsatz der Medien für Forschungs- und Hilfsprojekte in Zusammenhang mit dem humanitären Völkerrecht gelernt?

2. Kurze Fragen:

Andere Fragen können gefunden werden, indem Sie die Klasse bitten, sich in Kleingruppen verschiedene Fragen auszudenken. Wählen Sie dann eine davon als Aufsatzthema für die gesamte Klasse aus. Oder Sie lassen jeden Schüler eine Frage vorschlagen, die er sich selbst bei einer Prüfung stellen würde. Der Lernfortschritt und das Verständnis des Schülers werden dabei anhand der „Qualität“ von Frage und Antwort beurteilt. Sie können ein Zitat aus einem Zeitungsartikel, aus diesem Buch oder aus einer anderen Quelle wählen. Die Schüler sollen den Kern der Aussage hervorheben und angeben, ob sie ihr zustimmen oder nicht.

Kriterien für die Beurteilung:

Fundierte Antworten enthalten:

- ▲ Begriffe wie Zeuge, Kombattant, Dilemma, Kettenreaktion und andere, die in den Materialien vorkommen
- ▲ konkrete Beispiele, um Aussagen zu begründen
- ▲ Beispiele aus verschiedenen Quellen, wie z. B. den Nachrichten, Interviews, Diskussionen in der Klasse und Material, das außerhalb des Unterrichts gelesen wurde

Diese aufgezählten Techniken sind lediglich Vorschläge, die helfen sollen, die Arbeit der Schüler mit den EHVR-Materialien zu beurteilen. Sie können sie jederzeit an Ihre Bedürfnisse anpassen.



Hilfsprojekte

- ▲ UNICEF Voices of Youth: Jugendliche aus der ganzen Welt schreiben über Hilfsprojekte, an denen sie beteiligt sind.
<http://www.unicef.org/voy>

Projekte für bestimmte Zielgruppen

Wenn du ein Projekt für eine bestimmte Zielgruppe durchführen möchtest, nütze das Internet, um Ideen und Möglichkeiten zu finden. Sieh dir auch die Internetseite deiner nationalen Rotkreuz-Gesellschaft und anderer freiwilliger Organisationen an.

Forschungs- oder Öffentlichkeitsarbeitsprojekte

Wenn du ein Forschungs- oder Öffentlichkeitsarbeitsprojekt über ein Thema, das du in EHVR entdeckt hast, durchführen möchtest, sieh dir die Internetseiten an, die jeweils am Ende eines Moduls zu diesem Thema angeführt sind. Zwei Seiten, die du für die Recherche über aktuelle Ereignisse verwenden kannst, sind:

- ▲ <http://www.oneworld.net>
Aktuelle und archivierte Artikel aus der ganzen Welt aus verschiedensten Quellen. Sprachen: Englisch, Holländisch, Finnisch, Deutsch, Norwegisch, Spanisch und Schwedisch
- ▲ <http://www.un.org/cyberschoolbus>
Informationsblätter für Jugendliche zu einer Vielzahl von Themen, die vor allem mit menschlicher Würde in Zusammenhang stehen. Sprachen: Arabisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Russisch und Spanisch

Entdeckung 2C: Kindersoldaten



1C



2C



3C



4C



5C



7C



6C

1C Kindersoldat, Jemen; Foto: Giacomo Pirozzi/Panos Pictures. 2C Mudshaheddin-Kindersoldat, Afghanistan 1990; Foto: Didier Bregnard/IKRK. 3C Jugendliche Karenni-Soldaten, die gerade der Armee beigetreten sind und das Lager abbauen, um an die Front zu marschieren, Grenze zwischen Thailand und Karenni; Foto: Panos Pictures. 4C Ein junger kambodschanischer Soldat; Foto: Ou Neakiry/AP. 5C Jamie, 14 Jahre alt, spielt mit einem Papagei, während sie sich von ihrem Dienst an einem Grenzkontrollpunkt der Rebellen in Südkolumbien erholt; Foto: Ricardo Izalán/AP. 6C Junge Soldaten der zairischen Rebellenarmee sitzen auf dem Rollfeld des Flughafens in Goma und warten auf den Beginn einer Militärparade; Foto: Remy de la Mauinière/AP. 7C Ein 12-jähriger Angehöriger der Regierungstreuen „Kamajor“-Miliz, Sierra Leone 1998; Foto: Giacomo Pirozzi/UNICEF

Entdeckung 2A: Zerstörungen begrenzen



1A



3A



6A



8A



2A

4A



5A



7A



9A



10A

1A Mithilfe von Flüchtlingen aus Ruanda, Goma, Zaire/Ruanda, 1996; Foto: Bo Mathiesen/IKRK. 2A Kennzeichnung eines Minenfelds, Nicaragua, 1998; Foto: Mary Anne Andersen/IKRK. 3A Ankunft von Flüchtlingen in Nong Chan, Thailand, 1980; Foto: Jean-Jacques Kruz/IKRK. 4A Beschädigter Friedhof, Beirut, Libanon, 1982; Foto: Luc Chesse/IKRK. 5A Beschädigtes IKRK-Fahrzeug, Bosnien-Herzegowina 1992; Foto: Roland Sidler/IKRK. 6A Ein von Soldaten zerstörtes Haus, Ost-Jerusalem 1997; Foto: Thierry Gassmann/IKRK. 7A Zerstörte orthodoxe Kirche, Kosovo 1999; Foto: Boris Heiger/IKRK. 8A Flüchtling aus Hardut, Armenien/Aserbaidschan, 1991; Foto: Zaven Khachikian/IKRK. 9A Ein 13-jähriger Karenni-Soldat in Vorbereitung auf den bevorstehenden Bodenangriff; Foto: Panos Pictures. 10A Gespräch mit Häftlingen, Stadtgefängnis von Quezon City, Philippinen, 1998; Foto: Willy Abceder/IKRK

Entdeckung 5B: Ein Lager für vom Krieg vertriebene Personen planen



1B



2B



3B



4B



5B



6B



7B

1B Menschengelände vor der Medikamentenausgabestelle. Lager in Nyarushahi 1994; Foto: Thierry Gassmann/IKRK. 2B Verteilung von Wasser. Lager in Quiha, Äthiopien, 1985; Foto: Thierry Gassmann/IKRK. 3B Schule in der Nähe der Front. Mahmudlu, Aserbaidschan, 1997; Foto: Boris Heger/IKRK. 4B Opfer einer Antipersonenmine. Kien Khlaing, Kambodscha, 1994; Foto: Marcus Halevi/IKRK. 5B Frau, die eine Liste der Personen durchgeht, für die Rotkreuz-Nachrichten angekommen sind. Mogadischu, Somalia, 1995; Foto: Anne Nosten/IKRK. 7B Verteilung von Brot an Flüchtlinge aus dem Kosovo. Kukes, 1999; Foto: Ursula Meissner/IKRK.

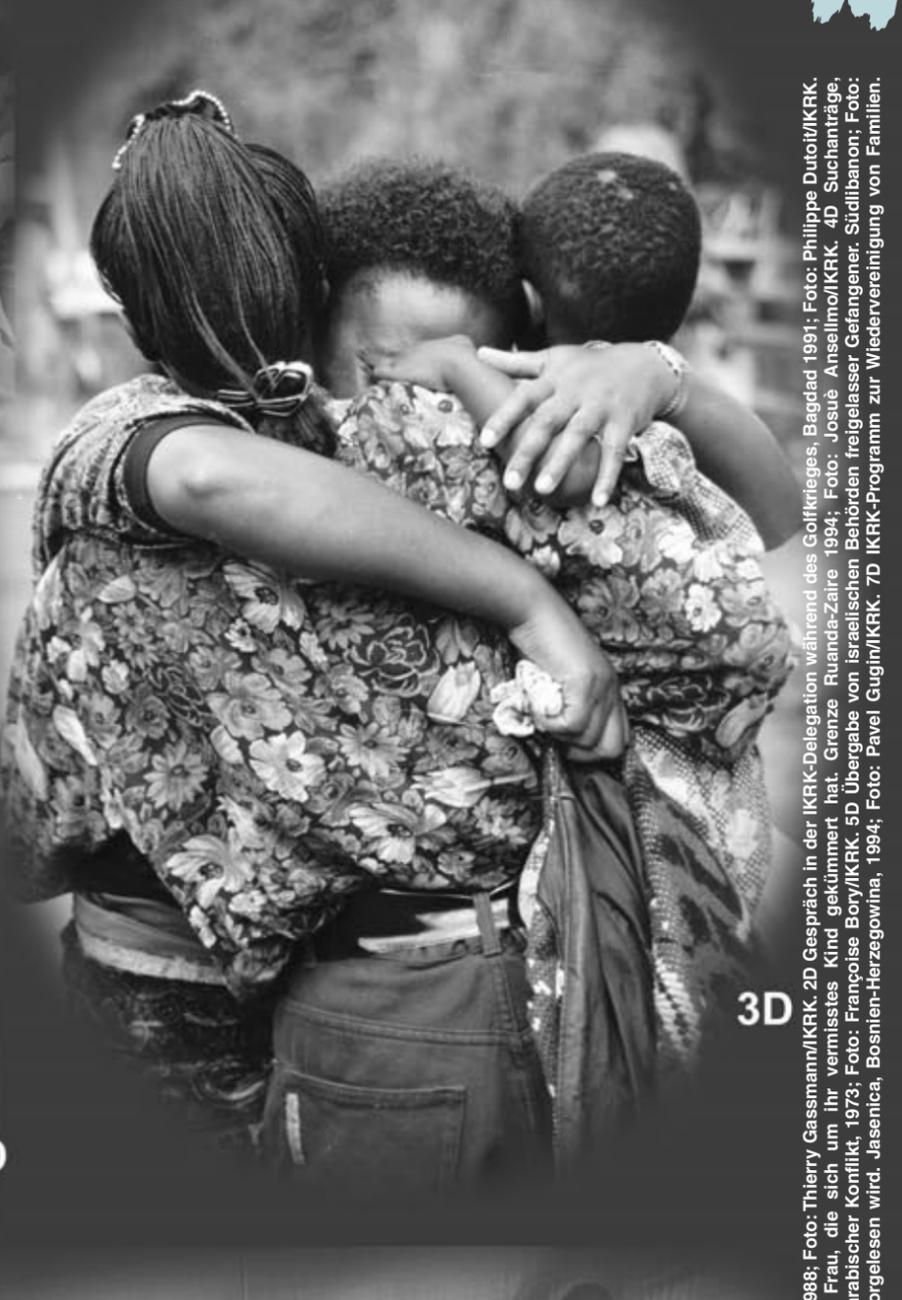
Entdeckung 5D: Wiederherstellung von Familienkontakten



1D



2D



3D

COMITÉ INTERNATIONAL de la
GENÈVE - (Suisse)
الدولية للصليب الأحمر
(جنيف - سويسرا)

DEMANDEUR — ENQUIRER

Prénom Name *Salman*
Nom du père Father's name *Hassan*
Nom de famille Family name *Hassanen*
Adresse du demandeur (rue - localité - pays) *السوق الجديد*
Enquirer's address (street - locality - country)
Bee Sheik Jaid

Prrière d'écrire très lisiblement
Please write very legibly



5D



4D



6D



7D

1D In den Baracken des zentralen IKRK-Suchdienstes, Thailand 1988; Foto: Thierry Gassmann/IKRK. 2D Gespräch in der IKRK-Delegation während des Golfkrieges, Bagdad 1991; Foto: Philippe Dutoit/IKRK.
3D Mit ihrer Tochter wiedervereint umarmt eine Mutter jene Frau, die sich um ihr vermisstes Kind gekümmert hat. Grenze Ruanda-Zaire 1994; Foto: Josué Ansellmo/IKRK. 4D Suchanträge, Kriegsgefangenschaftskarten, Rotkreuz-Nachrichten, israelisch-arabischer Konflikt, 1973; Foto: Françoise Bory/IKRK. 5D Übergabe von israelischen Behörden freigelassener Gefangener. Südlibanon; Foto: Nabil Ismail/IKRK. 6D Eine Frau, der eine Rotkreuz-Nachricht vorgelesen wird. Jasenica, Bosnien-Herzegowina, 1994; Foto: Pavel Gugim/IKRK. 7D IKRK-Programm zur Wiedervereinigung von Familien. Kibungo, Ruanda, 1997; Foto: Benno Neeleman/IKRK